Gł. P. 367

(11

Nbk

A

135

<36622254910016

<36622254910016

Bayer. Staatsbibliothek

Grundlage

zu einer

Hessischen Gelehrten

und

Schriftsteller

Geschichte

Seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten.

Besorgt

von

Friedrich Wilhelm Strieder

Landgräfl. Hess. Cass. Hofrathe, Bibliothekar im Museo, auch Hofbibliothekar und geheimen Kabinets-Archivar.

Eilfter Band.

Pfaffm—Roh.

Cassel,

im Verlage J. H. G. Griesbachs, Hofbuchhändlers.

1797.

11

Pfaffm-

L. A. Seneca in Epiſt. 64.

Multum adhuc reſtat Operis, multumque reſtabit; nec ulli nato poſt — ſaecula praecludetur occaſio aliquid adhuc adjicendi.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Pfaffmann (Anton.) Zu Frankweiler im Pfalz Zweybrückischen geboren, stand zuerst als Prediger in Rutzenhausen in der Heß. Darmstädt. Grafschaft Hanau-Lichtenberg, und kam von da 1726 als evangelisch-lutherischer Prediger nach Zweybrücken. Der hiesige Pater Georg Baußumer, der Beichtvater des Herzogs, neckte ihn einst mit seinem Luther und mit Calvin, unter andern daß diese ein Narrengeist zur Reformation getrieben habe. Pfaffmann, ohne sich sonderlich mit ihm einzulassen, gab ihm hauptsächlich zur Antwort: daß, wenn er ihm aus der h. Schrift und den Kirchenvätern der drey ersten Jahrhunderte darthun könne, daß der Papst und Er Recht, Luther aber und Pfaffmann unrecht hätten, Pfaffmann sich gar bald bewegen lassen würde, seine Meynung anzunehmen und zu bekennen; Falls er aber das nicht thun, Pfaffmann vielmehr das Gegentheil erweisen könne, dann hoffe er, Baußumer werde nicht mehr schmähen, sondern, mit Verlassung seiner irrigen Meynung, die von Luthern verkündigte göttliche Wahrheit annehmen und bekennen wollen. Der Pater stellte sich, als ob ihm dieser Anschlag

anständig, und als ob es ihm gar leicht seye, den Pfaffmann zu überführen; jedoch wollte er dazu sich weder einer mündlichen Unterredung, noch des öffentlichen Drucks, sondern verschiedener Handbriefe bedienen, die alsdenn Pfaffmann zu beantworten hätte. Allein der Pater änderte sein Vorhaben, vermutlich nicht ohne Ursachen. Er ließ vielmehr in öffentlichen Druck ausgehen: „Epistola fundamentalis, d. i. gründliches Sendschreiben, aus welchem von einem jeden Wahrheit und Heylliebenden Gemüth zu ersehen, welche Religion unter den heutigen die einige mit der lieben Christenheit in den drey ersten hundert Jahren übereinstimmend sey; auf freundliches Begehren eines Herren Ministers verbi Lutherano-evangelici (dies sollte ohne Zweifel etwas Spott seyn!) abgefertigt, 1730. 4.“ Auf bekannte und, wie hier, nur aufgewärmte Sachen zu antworten, hatte Pfaffmann keine Lust; er wurde aber von vielen Predigern, von vielen Gliedern seiner Gemeinde, ja selbst von einem vornehmen Katholiken gleichsam dazu genötiget. Er verfaßte also die Antwort in Form einer Jubelrede, die er dann zu dem nahe bevorstehenden Jubelfest der Augspurgischen Confession herausgeben wollte. Mittlerweile betraf ihn das Schicksal, ohne ein einzigesmahl gerichtlich beschuldiget, verhört oder zur Verantwortung gelassen zu seyn, daß er seines Predigtamts entsezt und aus seinem Vaterlande verwiesen wurde. Er hat darüber herausgegeben:

„Kurz und wahrhaftiger Bericht von seiner am 21 Jul. 1730 erlittenen hart und schweren Verfolgung.“

Er

Er fand jedoch sogleich seinen Aufenthalt zu Homburg, denn hier wurde er Fürstl. Hofprediger und Beichtvater. Jezt nahm er seinen vorhin erwehnten Aufsatz von neuem vor, that dabey ab und zu, ließ des Baußumers Epistolam fundamentalem von neuem mit abdrucken, und gab so seiner Gegenschrift den Titel:

„Unbetrüglicher Wegweiser zur unfehlbaren Wahrheit, mithin zur Gottseeligkeit und Seeligkeit, allen Wahrheit- und Frömmigkeit Liebenden und den Weg zu ihrem ewigen Heyl suchenden Seelen zum Besten gezeiget und mit einer Beantwortung falscher Beschuldigungen, nebst einer sogenannten epistola fundamentali, welche P. Georg Baußumer — ohne Begehren eines evangelisch-lutherischen Predigers edirt, und dadurch die evangelische Wahrheit zu vertheidigen und dieses Wercklein zu schreiben Anlaß gegeben hat, ans Licht gestellt. Homburg v. d. Höhe, 1731. 8."

Und eben aus diesem Traktat sind nicht nur vorerzählte Umstände, sondern auch alles dasjenige zu ersehen, wessen man ihn vor, bey und nach seiner Amtsentsetzung und Landesverweisung beschuldiget.

Vor derselben nämlich:

1) Er habe nicht gebührender massen in der Kirche das Gebät verrichtet.

2) Er hätte donatistisch gelehrt, wenn er gesagt, daß ein Pfarrer fromm seyn müsse, und daß ein gottloser Pfarrer nichts tauge.

3) Er hätte gesagt, es wären nicht mehr als vier Wiedergebohrne in der ganzen Zweybrückischen lutherischen Gemeinde.

4) Er habe den regierenden Herzog einen Löwen und Tyrannen auf öffentlicher Kanzel geheissen.

5) Er habe von dem h. Abendmahl ganz irrig gelehrt, daß solches allein den wahrhaftig Frommen gehöre.

6) Er habe die h. Taufe eine Sauschwemme geheissen.

7) Er hätte eines gewissen Bedienten Sohn, so verführt, daß er ganz anders geworden, als er vorher gewesen.

8) Im besonderen Umgange hätte er von Glaubenssachen ganz recht und wohl diskurirt, öffentlich aber ganz irrig davon gelehrt.

Bey seiner Kassation, und zufolge des selbst eingerückten Kassationsdekrets Pfalzgrafen Gustav Samuel Leopolds, d. d. Zweybrücken 21 Jul. 1730, hätte er:

1) Alles das, was der Inspektor Richter (wahrscheinlich sein aus Hochmuth, Neid und Dummheit zusammengesezter Hauptverfolger) des Vormittags gepredigt, zum Aergerniß der Einwohner des Nachmittags widerlegt.

2) Er wäre zu besserer Aufführung mehrmals verwiesen worden, es habe aber keine Vermahnung fruchten wollen.

3) Es

3) Es seye ihm des Landesfürsten ernstliches Mißfallen, daß er den Pietismus und die dabey gehaltene Zusammenkünfte begünstigt, aber vergebens, zu erkennen gegeben worden.

4) Er habe seltsame der lutherischen und aller vernünftigen Glaubenslehre zuwiderlaufende Grundsätze gehegt.

5) Er hätte in einem Schreiben an den Landesfürsten ungescheuet die Privatversammlungen vertheidigt.

6) Er hätte dem Fürstl. Edikt wider den Pietismus und die Privatversammlungen eine verkehrte Auslegung anzuhängen sich erfrechet.

Nach seiner Kassation beschuldigte man ihn:

1) Er hätte zu Zweybrücken eine schwärmerische Sekte eingeführt.

2) Er hätte die Leute zum Separatismus verleitet, und ihnen die einfältige Meynung beygebracht, als ob kein Frommer die Kirche betreten könne, weil sich viele Gottlose dahin begäben.

3) Er habe sich äusserst bemühet, den äussersten Haß und Mistrauen zwischen der zweybrückischen lutherischen Gemeinde und ihren Geistlichen zu stiften.

4) Er habe eine unruhige, hochmütige Lebensart geführt.

Die Beantwortung aller dieser vom Pfaffmann selbst angezeigter Vorwürfe lieset man mit vieler Theilnehmung für seine Unschuld.

Bürtinghausen in Beytr. z. pfälz. Gesch. 2 B. S. 147, der Pfaffmann einen beliebten Prediger bey seiner zweybrückischen Gemeinde nennt, sagt, daß er zu Homburg vor der Höhe gestorben sey.

von Pfeiffer (Johann Friedrich). Noch im Jahre 1780, als er in Hanau privatisirte, erhielt ich folgenden eigenhändigen Aufsatz von ihm:

„Johann Friedrich von Pfeiffer, geboren zu Berlin 1718, hat seinen Eintritt in die Welt dem Soldaten-Handwerke gewidmet, und einige Campagnen, auch die Bataille bey Mollwitz *) mitgemacht, ist aber demnächst von des Königes von Preussen Majestät zum Civilstand bestimmt, fürs erste zum Kriegs-Commissarius, bald darauf zum Krieges und Domainen-Rath ernannt, zuletzt ihm das Directorium der Auseinandersetzungs-Commission, so wie die Direction aller neuen Etablissements in der Churmark anvertrauet worden. Nach verlassenen Preussischen Diensten ist er von verschiedenen Reichsfürsten zum würklichen geheimen Rath bestellet, auch in dieser Qualität nach andern Höfen verschickt worden; da er aber von Jugend auf eine fast unüberwindliche Neigung zur Landwirthschaft, zur Scheidekunst und Experimental-

*) 1741 den 10 April.

mentalphysik gespürt, so hat er um sich diesem Favoritstudio ganz zu widmen, endlich allen öffentlichen Bedienungen entsaget, verschiedene seinen Endzweck befördernde Reisen in einem beträchtlichen Theil von Europa gemacht, und sich am Ende seiner Laufbahn in Hanau häußlich niedergelassen, allwo er sich mit landwirthschaftlichen und Manufaktur-Anstalten beschäftiget, seine Erholungsstunden aber der Lectüre widmet."

Nach dieser Zeit lebte von Pfeiffer, obwohl nicht lange, zu Frankfurt am Mayn und als man 1781 bey dem neueren Verbesserungsplan der Universität zu Maynz auch neue Lehrstellen errichtete, so wurde er, ohnerachtet er sich zur evang. protestantischen Kirche bekannte, als ordentlicher Professor der ökonomischen und Kameralwissenschaften dahin berufen. Mit dem Ende Oktobers des Jahrs 1782 trat er diese Stelle an, bewieß sich in derselben auf das thätigste, bis der Tod am 5 März 1787 seinem Leben ein Ende machte.

Sein Bildniß hat man als Titelkupfer vor seinen Grundsätzen und Regeln der Staatswirthschaft; besser aber jedoch vor dem 32ten Th. der Krünitzischen ökonom. Encyklopädie.

Schriften:

Der deutsche Seidenbau. Berlin 1748. 8.
s. dav. Leipz. ökonom. Samml. 5 B. S. 760.

Der Cameralisten Catechismus. 8.

Lehrbegrif sämtlicher ökonomischer und Cameralwissenschaften; 1—4 B. Manheim, 1770—1778. 4.

Rec. Allg. D. B. 50 B. S. 19.

Geschichte der Steinkohlen und des Torfes. Manh. 1774. 8.

Entdecktes Geheimniß des Verbesserungsmittels der Steinkohlen und des Torfes, und der Benutzungsart aller daraus zu ziehenden Producten; als eine Ergänzung der Steinkohlen und Torf-Geschichte. Manh. 1777. 8.

ist auch mit der vorgehenden Schrift ins Französ. übers. Paris, 1787. 8.

Vermischte Verbesserungs-Vorschläge und freye Gedanken über verschiedene den Nahrungszustand, die Bevölkerung und Staatswirthschaft der Deutschen betreffende Gegenstände; 12 Stücke, oder 2 Bände. Frf. a. M. 1777. 1778. 8.

Rec. Allg. D. B. 44 B. S. 270.

Grundriß der wahren und falschen Staatskunst. 1 B. Berl. 1778. 2 B das. 1779. 8.

Rec. i. Goth. g. Z. 1779, 28 St. S. 225. Büschings wöch. Nachr 1779, 38 St. S. 301. Lemgoer auserles. Bibl. 15 B. S. 274 und 19 B. S. 449. T. Merkur, 1779, Jul. S. 87. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B 2te Abth. S. 918.

Diesem lezteren Recensenten in der Allg. D. B. begegnet der Verfasser i. Anh. z. 6ten B. seiner Berichtigungen ꝛc. ꝛc. S. 530 u. ff.

Natürliche und aus dem Endzweck der Gesellschaft entstehende allgemeine Policey-Wissenschaft, 1 Th. Frf. a. M. 1779. 2 Th. das. 1780. 8.

Rec.

Rec. i. Hall. g. Z. 1780, 15, u. 48 St. Lemg. auserl. Bibl. 18 B. S. 52, und 19 B. S. 443. Leipz. allgem. Büch. Verz. 1780, 11 St. S. 815. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3ten Abth. S. 1611 (und daselbst noch einmahl mit eben den Worten, S. 1682, ohne Zweifel aus Versehen eingerückt.)

Der Antiphysiocrat, oder umständliche Untersuchung des sogenannten physiocratischen Systems, vermöge welchem eine allgemeine Freyheit, und einzige Auflage auf den reinen Ertrag der Grundstücke, die Glückseligkeit aller Staaten ausmachen soll. Frf. a. M. 1780. 8.

Rec. i. Hall. g. Z. 1780, 48 St. S. 379. Nürnb. g. Z. 1781, 17 St. S. 129. Leipz. allgem. Büch. Verz. 1780, 11 St. S. 817. Allgem. D. B. 45 B. S. 5. Kielische Litterat. Journ. 1781, 2 St. S. 116.

Die Manufacturen und Fabriken Deutschlandes, nach ihrer heutigen Lage betrachtet, und mit Vorschlägen zu ihrer Verbesserung begleitet. 1 B. Frf. a. M. 1780. 8. 2 B. das. 1781. 8.

Rec. i. Erfurt. g. Z. 1781, 31 St. S. 244. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3ten Abth. S. 1432.

Grundriß der Finanzwissenschaft, nebst einem Anhange über die Unausführbarkeit des physiocratischen Systems. Frf. a. M. 1781. 8.

Rec. i. Allg. D. B. Anh. v. 37—52 B. 2te Abth. S. 932.

Grundriß der Forstwissenschaft, zum Gebrauche dirigirender Forst- und Kameralbedienten, auch Privatgutsbesitzer. Manh. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1781, 128 St. S. 1031. Leipz. allg. Büch. Verz. 1781, 11 St. S. 828. Allgem. D. B. Anh. v. 37—52 B. 3te Abth. S. 1433.

Berichtigungen berühmter Staats- Finanz- Policei- Cameral- Commerz- und ökonomischer Schriften dieses Jahrhunderts, 1ster B. Frf. a. M. 1781. 8.

In diesem 1sten Bande passiren die Musterung: 1) v. Bielefelds Staatskunst. 2) v. Reysers Bauernphysik. 3) v. Sonnenfels Grundsätze der Policey, Handlung und Finanzwiss. 4) v. Seckendorfs deutscher Fürstenstaat. 5) v. Heß freymütige Gedanken über Staatssachen.

2ter B. das. 1782. 8.

Hierin: 1) Neckers Finanzrechnung. 2) v. Münchhausen freyer Kornhandel, 1772. 8. 3) v. Justi Natur und Wesen der Staaten. 4) Reinhards vermischte Schriften. 5) v. Loen Entwurf einer Staatskunst. 6) Des Abts Genovesi Grundsätze der bürgerlichen Oeconomie. 7) Briefe eines Ungenannten über England, 1777.

3ter Band das. 1782. 8.

Hierin: 1) Smiths Untersuchung von Nationalreichthümern. 2) Christs Unterricht von der Landswirthschaft. 3) Neckers Administrationssystem. 4) Sammlung aller Werke für und wider Neckern. 5) Schletweins Archiv, 1 B.

4ter B. das. 1783. 8.

Hierin: 1) Schletweins Archiv, 2. 3. B. 2) Grafen von Veri Betracht. über die Staatswirthschaft. 3) Cramers Anleit. zum Forstwesen. 4) Der patriotische Kommerzpedell. 5) v. Mirabeau Menschenfreund. 6) Hess. Cass. Preisschriften über die Monopolien.

5ter

5ter B. das. 1783. 8.

Hierin: 1) le Trosne Lehrbegrif der Staatsordnung. 2) Eines Ungenannten Abhandlung vom Recht des Landesfürsten die geistl. Personen und Güter zu besteuren. 3) Eines Ungenannten Einleit. in die Lehre von den Auflagen. 4) Abhandlung von der Gemeinheit oder Traité des Communes, a. d. Französ. 5) Abhandlung des Hrn. Locke vom Bürger-Regiment; a d Französ. 6) Haberkorn v. Habersfeld Landwirthschaft.

6ter B. das. 1784. 8.

Hierin: 1) Jam. Stewart Grundsätze der Staatswirthschaft. 2) Berliner Beyträge zur Landwirthschaftswissenschaft, (des Hrn. v. Benckendorf,) 5 Bände. 3) v. Schönfelds Landwirthschaft. 4) Fetzers patriot. Vorschlag über Brandschadens-Versicherungs-Anstalten.

Rec. i. Schletweins Archiv für Menschen und Bürger, 6 B. S. 423. Allgem. D. B 58 B. S. 243; 65 B. S. 297; 69 B. S. 267. Frf. g. A. 1782, Nr. 63, S. 500.

Progr. allgemeine Sätze von der Glückseeligkeit der Staaten; womit er zu seinen öffentlichen Vorlesungen über die Cameralwissenschaften einladen. Maynz 1782. 8.

Rec. i. Erfurt. g. Z. 1782, 58 St. S. 457.

Grundsätze der Universal-Cameral-Wissenschaft, oder die vier wichtigsten Säulen, nämlich der Staatsregierungskunst, der Policeywissenschaft, der allgemeine Staatsökonomie und der Finanzwissenschaft, zu akademischen Vorlesungen und zum Unterricht ange-

angehender Staatsbedienten. Frf. a. M. 1782. 2 Th. daſ. 1783. 8.
Rec. Allg. D. B. 57 B. S. 257; 66 B. S. 575.

Grundriß der Staatswirthſchaft zur Belehrung und Warnung angehender Staatswirthe. Frf. a. M. 1782. 8.
Rec. i. Frf. g. Anz. 1783, Nr. 39, S. 305. Allgem. D. B. 58 B. S. 241.

Progr. von der Nothwendigkeit, dem Nutzen und den glücklichen Folgen der in den Ch. Maynziſchen Landen auflebenden Bergwerks- und Schmelzwiſſenſchaften. Maynz, 1784. 8.
Rec. i. Goth. g. Z. 1785, 19 St. S. 150. Allgem. D. B. 64 B. S. 535.

Nachricht an das Publikum, von der Natur, den Beſtandtheilen, Eigenſchaften, Zubereitung und Anwendung des Ducksteins, oder des daraus bereiteten Draßes; Maynz, 1784. 8.

Kritiſche Briefe über wichtige und gemeinnützige Gegenſtände aus allen Fächern, zur Beförderung der Menſchenkenntniß und Verbeſſerung des Staats und der Landwirthſchaft, oder zu vermehrter Glückſeeligkeit der Teutſchen. Offenb. 1784. 2tes Heft, daſ. 1785. 8.
Rec. i. Frf. g. A. 1784, Nr. 95, S. 753. Allgem. Litt. Z. 1785, N. 118. S. 179.

Prüfung der beträchtlichſten Verbeſſerungsvorſchläge zu Vermehrung der Glückſeeligkeit und und Macht Teutſchlands, worinnen die Unzulänglichkeit dieſer Vorſchläge bemerkt, und zugleich ein wahr-

wahrscheinlich sicherer Weg zu Erreichung dieses grossen Endzwecks vorgelegt wird. Frf. a. M. 1786. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 77 B. S. 277.

Grundsätze und Regeln der Staatswirthschaft; herausgegeben von Joseph Nikolaus Moser, Lieutenant. Mainz, 1787. 8.
Rec. i. Allg. Litt Z. 1789, Nr. 169, S. 540.

Anmerkungen über die Rechnung, so Hr. Necker, Generaldirector der Finanzen, dem König v. Frankreich am 5 Jenner dieses Jahrs (1781) übergeben hat;
Steh. i. Hanauisch. Magaz. von 1781, 22 u. 23 St.

Von Begräbnißfeyerlichkeiten;
Steh. i. Hanauisch. Magaz. 1782, 1. 2 St.

Abhandlung von der Backnacht;
Steh. i. Frf. Beyträgen zu Ausbreit. nützl. Künste und Wissensch. 1 B. 8 St. S. 132.

Abhandlung von der Toleranz;
Daf. 1 B. 6 St. S. 89; 7 St. S. 105; 8 St. S. 121.

In der Frf. deutsch. Encyklopädie rühren die Artikel das Kameral, Finanz- Polizey- Manufaktur- und Fabrikenfach betreffend, bis zu seinem Ableben, von ihm her.

Pfeiffer (Johann Jakob). Am 6 Oktober 1740 in Cassel geboren. Sein im Jul. 1774, 59 Jahre 8 Monate alt, verstorbener Vater Hieronymus Pfeiffer, war allda Rathsverwandter und seines Handwerks ein Färber; seine im März 1779, 61

Jahre

Jahre alt, verstorbene Mutter, Anne Elisabeth, eine geb. Schaumbergin. Am Pädagogio seiner Vaterstadt und seit 1755 am Collegio Carolino, unter Wetzeln und Stegmann *) bereitete er sich dergestalt zu den Wissenschaften vor, daß er 1757 die Universität Marburg beziehen konnte. Bey Joh. Conr. Spangenberg hörte er Mathematik: bey Joh. Franz Coing Logik und Metaphysik: bey Carl Franz Lubert Haas die Geschichte bey Joh. Wilh. Schröder über die morgenländische Litteratur: bey Dan. Wyttenbach, Joh. Wilh. Kraft und Henr. Otto Duysing die theologischen Wissenschaften. Im J. 1760 gieng er nach Göttingen, wo er sich bey den Vorlesungen Sam. Chrn. Hollmanns, Joh. Dav. Michaelis und Chrn. Wilh. Franz Walchs einfand. Nach Verlauf eines Jahrs kam er wieder nach Cassel, ließ sich unter die Zahl der Kandidaten des Predigtamts aufnehmen, und erhielt 1762 eine ausserordentliche Predigerstelle. Seine Muße bey derselben verwendete er möglichst zu seinem litterarischen Vortheil, bezeigte sich auch geneigt, einigen am Carolino Studirenden auf ihr Ersuchen exegetische Stunden zu geben. Im Jahr 1765 wurde er Prediger zu Langenschwalbach. Als Kraft 1769 dem Rufe von Cassel nach Frankfurt a. M. folgte, bekam die Casselische Oberneustädter Gemeinde Pfeiffern zum Nachfolger. Bey der im J. 1779 geschehenen vortheilhaften Umschaf-

fung

*) Unter demselben vertheidigte er 1755 die Diss. de acquiescentia hominum in voluntate divina.

fung des bisherigen Pädagogiums in ein Lyceum erhielt er eine Stelle mit in dem Direktorio desselben, jedoch aber auch noch in eben dem Jahre eine ordentliche theologische Professur und das Pädagogiarchat in Marburg, wozu der Tod des Henr. Otto Duysings die Veranlassung gegeben. Blos das Hergebrachte bewog ihn, daß er sich im J. 1784 die theologische Doktorwürde mittheilen ließ. Im J. 1789, nach dem Tode Sam. Endemanns, rückte er in dessen Stellen ein als Konsistorialrath und Inspektor der reformirten Kirchen des Oberfürstenthums, auch erster Professor der Theologie. Mögte es möglich gewesen seyn, daß der Gesundheit des Mannes, eben so wie es seinen Verdiensten geschehen, hätte aufgeholfen werden können! Gewiß war dies der Wunsch aller, die seine Frömmigkeit, seinen Eifer für die Beförderung alles Guten, seinen Fleis und Geschicklichkeit in seinen Amtsverrichtungen zu schätzen gewußt; aber eine immer mehr und mehr verstärkte Brustentzündung sezte ihm dergestalt zu, daß er den 26 Nov. 1791 den Geist aufgab, nachdem er noch erst vorher am 2 Oktober, — so schwer es ihm auch die Empfindung seiner körperlichen Leiden machte, — die öffentliche und feierliche Konfirmationshandlung des bey der Marburger Universität sich aufgehaltenen Durchlauchtigsten Hessischen Erbprinzen Wilhelms, dessen Religionsunterricht Pfeiffern bisher übertragen gewesen, vollziehen half.

Er hatte sich zweymal verheyratet:

1) 1772 d. 24 März mit Lucie Rebecke, des Konsistorialraths und Dekanus des Stifts Martini

in

in Cassel, Johannes Rüppels *) T. Er verlohr sie bey der Geburt von Zwillingen am 11 Jan. 1784, alt 31 Jahr 2 Mon. 29 Tage; nachdem sie ihm überhaupt gebören:

Anne Catharine Elisabeth, geb. d. 13 Dec. 1772, gestorben den 28 May 1777.

Johanne Lucie Cornelie, geb. den 3 May 1774.

Conradine, geb. den 15 Sept. 1775.

Burkhard Wilhelm, geb. den 7 May 1777.

Carl Jonas, geb. den 7 Febr. 1779.

Johann Georg Henrich, geb. den 19 Dec. 1780.

Franz Georg und Christian Hartmann } geb. den 11 Jan. 1784.

2) 1785

*) Johannes Rüppel, der im J. 1747 und 1748 als Staabsprediger des Heßischen Korps mit zu Felde gewesen, darauf Prediger und Metropolitan an der Freyheiter Gemeinde, 1755 an der Brüdergemeinde, 1758 aber als Dekanus und Konsistorialrath wiederum bey jene Gemeinde gesezt worden, ist am 24 Nov. 1770, 61 Jahr 11 Mon. alt, gestorben.

Seine Frau Anne Catharine, geb. Deneckin folgte ihm den 21 Okt. 1771, 50 Jahre alt, im Grabe nach.

Ausser der obigen Lucie Rebecke, geb. 1752 den 12 Okt. sind noch folgende Kinder aus dieser Ehe:

Burkhard Wilhelm, geb. 1753 den 14 Nov. dermalen Regierungs-Sekretarius in Cassel.

Rebecke, geb. 1755 den 7 Aug. † 1762.

Johann Georg Henrich, geb. 1757 d. 17 Okt.

(aus Kirch. Nachr.)

2) 1785 den 16 Apr. mit Sophie Christine, des Raths und Inspektors zu Schwarzenfels Joh. Aug. Waitz T. von dieser sind:

Charlotte, geb. den 16 Febr. 1788.
Caroline, geb. den 18 März 1790.

(A. C. H. Geislers Progr. de judicio super religione aliorum ferendo p. 22. M. C. Curtius Memoria *Joh. Jac. Pfeifferi* etc.)

Schriften:

Predigten; Cassel, 1776. 8.
Es sind derselben zwölf, über verschiedene Texte.
Rec. i. Cass. St. und gel. Zeit. 1776, 88 und 89ste St. Erl. g. Beytr. 1776, 34 W. S. 529. Gött. g. A. 1778, 119 St. S. 963.

Vorrede zu J. B. A. Speyers *) Dr. Mos. Gründen, warum er das Judenthum verlassen und Jesum angenommen hat. Cassel, 1778. 8.
s. Cass. St. und g. Z. 1778, 97 St.

Ent-

*) Johann Valentin August Speyer ist am 8 April 1748 zu Hof, einem adel. von Dalwigkschen Dorfe, 3 Stunden von Cassel, von jüdischen Eltern geboren worden. „Mein Vater, — so sagt Er Selbst, — war Alexander Speyer, ein nicht unbeträchtlicher Handelsjude an gedachtem Orte: meine Mutter hieß Treydgen. Beyde Eltern, von welchen die leztere im J. 1758, der erstere aber in einem hohen Alter am 25 May 1777 verstorben ist, wendeten alles an, um mir die unter den Juden gewöhnliche Erziehung zu geben, und da sie Beyde besonders steif allen Geboten und Satzungen des jüdischen Glaubens folgten, so wurde ich auch frühzeitig

Entwurf zum Unterricht im Christenthum.

Min-

angehalten, mir diejenige Kenntnisse zu erwerben, die man bey einem gelehrten Juden zu suchen gewohnt ist. Ich fieng daher auch schon würklich in meinem zwölften Jahre das Studium des Talmuds an. Aber, entweder ein besonderer Hang zum Studio der Arzneywissenschaft, oder der Vorgang meines ältern Bruders, des Dr. Med. zu Arolsen †), oder vielmehr, wie ich nun mit Demuth erkenne, eine höhere Schickung brachten mich auf den Entschluß, mich der machaonischen Kunst gänzlich zu widmen. Mein Vorsatz war nicht sobald gefaßt, und mit meinem Vater und jenem älteren Bruder überlegt, als er auch sogleich durch die liebreiche Unterstützung des auf der Grube gehenden Vaters ausgeführt und in Würklichkeit gesezt wurde. Ich begab mich demnach zu diesem Ende im Frühjahre 1768 nach Cassel. Nachdem ich mich durch Grundlegung der nötigen Sprachen und der Philosophie auf die gehörige Art vorbereitet hatte, habe ich sieben Jahre hindurch den öffentlichen und Privatvorlesungen der sämtlichen damaligen Professoren meiner Fakultät am Collegio Carolino beygewohnt. Die Zergliederungskunst und physiologische Kenntniß des Körpers verdanke ich den fürtreflichen Unterweisungen des seel. Hofraths Huber: die Struktur des Auges so wie die Kenntniß der Pflanzen machte ich mir besonders durch Anführung Böttger's bekannt. In der Materia medica hatte ich den seel. Hofrath Schleger und Mutillet; erste-

ren

†) Nämlich Nathanael Speyer, der 1758 unter Phil. Jak. Borell zu Marburg die medicinische Doktorwürde erhielt; s. I B. S. 508.

Minden, 1778. 8. 2te Auflage *) Cassel, 1783. 8.

ren auch nochmals in der Physiologie, sodann in der Pathologie, Semiotik und praktischen Chirurgie zu Lehrern: In der Entbindungskunst den Hofrath Stein und in den Augenkrankheiten den Prof. und Generalchirurgus Brandau. Nach dem solchergestalt hier völlig absolvirten medicinischen Cursu, begab ich mich im Jul. 1773 nach Marburg, um den Gradum daselbst anzunehmen. Da mir dazu indessen meine Umstände zuwider waren, unterwarf ich mich fürs erste der Prüfung der dasigen Fakultät, gieng nach Cassel zurück, arbeitete meine Inauguraldissertation: Medicina flatuum morborumque exin pullulantium in specie trium, quorum causa a medicis adhuc praetervisa fuit et cura etc. aus, somit nun wiederum im Apr. 1776 nach Marburg, vertheidigte solche unter dem Vorsitz F. J. W. Schröders und erhielt alsdann den Doktorhut. Seit der Zeit habe ich mich der medicinischen Praxis in Cassel gewidmet. Das Hauptsächlichste von meinem Leben ist wohl meine Glaubensveränderung der jüdischen mit der christlichen Religion; da jedoch hievon in der gedruckten kleinen Schrift: Gründe ꝛc. geredet ist; so führe ich nur hier an, daß ich am 21 Dec. 1777 durch die heil. Taufe mich mit der evangelischreformirten Kirche vereinigt habe, wobey der Ob. Appellat. Ger. Archivarius Erck und mein bisheriger Seelsorger die Gewogenheit für mich hatten, Zeugen abzugeben."

*) Diese 2te Aufl. wurde ohne des Verfass. Vorbewußt gemacht; auch kam davon ein Abdruck zum Vorschein, unter dem Titel: Erster Unterricht im Christenthum für die Schulen der Fürstl. Solmsischen Aemter Braunfels und Wölfersheim, neben dem Heidelbergischen Katechismus. Wetzlar, 1786. 8.

3te von dem Verfasser selbst durchgesehene und vermehrte Ausgabe. Cass. 1785. 8. 4te, Cass. 1791. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1778, 60 St. und von da i. Erl. gel. Beytr. 1778, 35 B. S. 546. Gött. g. A. 1778, 119 St. S. 962. Allg. D. B. 38 B. S. 401.
Der Harderwyckſche Prediger Jo. Wilh. Tilanus übersezte das Buch ins Holländ. unter dem Titel: Aanleiding tot onderwys in de Leere en Plichten van den Godsdienst. 1788. 8.

Progr. de praemiis virtutis christianae; prolusio prior. Marb. 1787. 4. posterior, ib. 1788. 4.

Anweisung für Prediger, und die es werden wollen, zu einer treuen Führung ihres Amts, nebst eingestreueten historischen und litterarischen Bemerkungen. Marb. 1789. 8.
Rec. i. theol. Annal. 1789, 25 B. S. 385. Allgem. Litt. Z. 1789, N. 325. S. 165. Hall. g. Z. 1789, 81 und 82 St. S. 654. Allg. D. B. 100 B. S. 343.

Pforr (David). Ein Sohn des aus Sontra herstammenden Johannes Pforr's, Predigers in Wolfhagen, und Magdalenen, einer geb. Rosdorfin aus Cassel, am 26 Jan. 1631 zu gedachten Wolfhagen, in Hessen, geboren. Bey seinem Studiren in Cassel nötigten ihn seine häuslichem Umstände, bereits in dem 17ten Jahre seines Alters sich mit Information abgeben zu müssen; und das eben so in Bremen, wo er im J. 1654 sich hinbegab. Bey einer Reise nach Hannover und von da zurück über Rinteln, ergrif er die Gelegenheit

heit willig, als ihm hier die verwittwete Schwedische Generalin von Lüdinghausen die Hofmeisterstelle über ihre beyden Söhne antrug. Er führte sie nach Bremen, von da 1659 nach Utrecht. Im J. 1661, als er eben noch weiter mit denselben in Frankreich umherreisen sollte, bestellte ihn Landgraf Wilhelm VI zum reformirten Prediger nach Rinteln und zum Aufseher über die allda zu der Zeit neuangelegte sogenannte Communität. Weil er jedoch noch vorher erst jene seine Untergebene zu ihrer Mutter in Polnisch-Preussen begleitete und sich im Rückwege zu Bremen am 11 März 1662 pro Ministerio examiniren ließ, so trat er die Rinteler Stelle nicht eher als den 1 Jun. des leztgedachten Jahrs an. Am 3 Okt. 1667 bekam er die Hofpredigerstelle zu Caßel, und befand sich als solcher 1671 mit in der Reise-Suite der Landgräfin Hedwig Sophie nach Dännemark *). Unterm 26 May 1676 wurde er Hofprediger und Inspektor der Stadt und Herrschaft Schmalkalden, wo er am 26 April 1688 starb.

Magdalene Elisabeth des Superint. und Konsist. Raths Joh. Henr. Stöckenius in Cassel Tochter nahm er am 1 März 1664 zu seiner Gattin. Sie starb nach ihm im J. 1700, alt 57 Jahr 2 Monate, so wie von 4 erzeugten Söhnen und 5 Töchtern, 3 der ersteren und 3 der lezteren den Vater ebenfalls überlebt haben.

(A. Joh. Appelius Leichpr. a. dess. Tod; Schmalk. 1688. 4.)

*) s. Hartmanns hist. Hass. P. III. p. 65.

Von den Kindern kan ich überhaupt die meisten nennen:

Beate Elisabeth, verheyr. 1684 an den Dr. Theol. und Prediger Geo. Chrn. Gehrung in Allendorf. Gestorben 1687 den 10 Febr.

Henrich Arnold, starb unverheyratet.

Dieterich Christoph, Prediger zu Germersheim in der Pfalz, der eine Tochter des Dr. und Prof. Theol. Joh. Lor. Croll zur Ehe gehabt.

Hedwig Sophie, geb. 1668, an den Metropolitan Joh. Franz Hartert in Sontra verheyratet.

Anne Catharine, geb. 1670, an den Predig. Dav. Friedr. Buch zu Ehlen den 28 Sept. 1702 verheyratet.

Carl.

Henriette, geb. 1673, an den Metropol. Wetzel in Witzenhausen verheyratet.

Magdalene Elisabeth, geb. 1675.

(Kirch. Nachr.)

Schriften:

Leichpredigt auf den Tod des Landgrafen Wilhelms VI von Hessen, aus 2 B. d. Kön. XXII, 20. von 1663.

Steh. i. Fürstl. Ehrenged. S. 562.

Seeligster Abschied und Heimfarth, so die — Fr. Martha Bischoffin, des F. Hess. Hauptmanns Joh. Rotarii Ehefr. am 4 Dec. 1666 genommen ꝛc. Rinteln, 1666. 4.

Leichpredigt auf den Tod Annen Judith Wippermanns, geb. Pagenstechern. Rinteln, 1666. 4.

Hertz-

Hertzlicher Abschieds-Wunsch, mit welchem er auff gnädigste Beruffung Fr. Landgr. Hedwig Sophien z. H. zu DEro Hoffpredigern in Cassel, von der Reformirten Gemeinde in Rinteln am 24 Nov. 1667, vermittelst einer Valet-Predigt aus Phil. IV, 19. seinen Abschied nahm. Rinteln, 1667. 4.

Andr. Essenii, (Dr. Theol. und Prediger zu Utrecht) Christliche Betrachtung der Gleichnüß, Matth. XIII, 24 ꝛc. a. d. Holländ. übersezt (von D. P.) Cassel, 1671. 8.

Der rechte Seelen-Arzt, bey Begräbnüß Wolr. Huxholtzen, F. Heß. Leib-Medici; aus Jerem. XVII, 14. Cassel, 1671. 4.

Genommene Augenlust dem — Joh. Clöppero, Predigern zu Cassel, als desselben — Augenlust Anna Elisabetha Clöpperin geb. Reuterin ihm durch den Tod entzogen, aus Ezech. XXIV, 16. Cassel, 1672. 4.

Kläglicher Abgang der Gerechten, als — Joh. Henr. von Dauber, — Geheimbder und Wittumbs-Rath, auch Vice-Canzler ꝛc. durch den Tod abgefordert; aus Es. LVII, 1. 2. Cassel, 1672. 4.

Christliche Einsegnungs-Predigt, vermittelst welcher in der von — Wolrad von Meysebug, Erbgesessen zu Züschen und Rieda, F. Hess. Ober-Cämmerern, neu- und wohlgebauten Kirchen zu Rieda Amts Gudenberg am 26 Jun. 1674, der

Anfang des öffentlichen Gottesdienstes gemacht worden; Cassel, 1674. 4.

Der gelobte und belohnte treue Knecht, Matth. XXV. 19—21. bey Beerdigung Joh. Rüppeln, F. Hess. Cammerraths und Cammerschreibers, auch Inspectoris und Obereinnehmers der Tranck- und Fräulein-Steuer, nachdem derselbe den 29 Sept. 1675 — verschieden. Cassel, 1675. 4.

Christliche Abdications-Predigt, als die Fr. Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen — die über 14 Jahr in Vormundschaft geführte Regierung — ihrem ältesten Hrn. Sohn Landgrafen Carl I. — am 8 Aug. 1677 übergeben. Schmalkald. 1677. 4.

Abrahams Sorgfalt vor Isaaks Heyrath, d. i. Christliche Verlöbniß-Predigt (aus Gen. XXIV. 1—5.) als — Friedrich Marggraff von Brandenburg — mit der Prinzessin Elisabeth Henriette von Hessen am 24 May 1676 zu Cassel sich in ein Hochfürstl. Ehegelöbniß einließ und vertraute. Schmalkald. 1678. 4.

Christlicher Hof-Spiegel, in 27 Predigten über den CI Psalm, in der Hofgemeinde zu Cassel gehalten. Schmalkalden, 1679. 4.

Davids Seufzer und Trost, Ps. XXVII. 7—9, in einer Leichpredigt über Johann Christoph Lucan *), F. H. Hofrath und Oberbeamten. Schmalkalden, 1679. 4.

Her-

*) Johann Christoph Lucan, Sohn des Kammerraths David Lucan und Catharinen, Tochter des Casse-

Herzens-Beschneidung, in einer wohlgemeynten Neuen-Jahrs-Predigt. Schmalkalden, 1680. 4.

Casselischen Rathsverwandten Christoph Breuls, ist 1620 am 26 Aug. in Cassel geboren. Studirte am Pädagogio und auf der damals in seiner Vaterstadt befindlichen Universität; unterzog sich frühzeitig auswärtigen Informatorstellen, weil die damaligen Kaiserlichen Kriegsverheeerungen in Hessen auch seiner Familie den Unterhalt erschwerten, und nachdem er auf solche Art in Minden, in Bremen und an andern Orten eine Zeitlang gelebt, auch in die Niederlande eine Reise gethan, kam er über Hamburg nach Cassel zurück, sezte sein juristisches Studium fort, bis 1644 die Münsterschen Friedenshandlungen einen Anfang gewannen. Er achtete es seinen Kenntnissen vortheilhaft, sich hiebey in Geschäften der Hessischen Gesandschaft brauchen zu lassen, jedoch aber fügte es sich alsbald, daß ihm aufgetragen wurde, den Sohn des Obersten Carpffen, der bereits Hessischer Hauptmann war, in fremde Länder, besonders nach Frankreich zu begleiten. Als er 1647 mit demselben wieder zurückkam, machte er sich auf 6 Jahre anheischig, den Sohn des Obersten und Hofmarschalls von Günterodt auf Reisen zu führen; weil aber dieser in Zeit von 2 Jahren darauf seinen Vater verlohr, änderte sich der Plan und er langte also durch die Schweiz über Basel und Heidelberg wieder an. Im J. 1651 übernahm er von neuem eine Hofmeisterstelle bey dem Sohne des Hofmarschalls Joh. Wilhelm von Capella, dem er in Holland und Frankreich zur Seite blieb, bis er auch ihn 1654 wiederum ins Vaterland brachte. Von seiner Mutter und seinen Verwandten überredet, schlug er endlich

Seelen-Friede derer im Herrn Sterbenden, als der — Fr. Landgräfin Hedwig Sophien von Hessen

dergleichen weiter an ihn ergangene Vokationen aus und erhielt nunmehro im J. 1656 die Amtsvogtsstelle in Friedewald; 1660 ernannte ihn Landgraf Wilhelm VI zum Oberbeamten und Rentmeister nach Schmalkalden, die verwittwete Landgräfin und Regentin Hewig Sophie aber 1672 zum Hofrath nnd Ober-Kentmeister. Am 27 Jul. †) 1679 starb er.

Er war verheyratet: 1) 1656 mit Susanne, des Oberförsters des Fürstenthums Hersfeld Hans Geo. Stollen zu Friedewald T. die er 1671 im Tode verlohr. 2) 1672 mit Marie Margarethe, des Rektors zu Hanau Joh. Geo. Besserers T. und Wittwe des Obervogts Nikol. Gerwigs zu Cassel. (A. ob. angez. Leichpr.) Nur in der erstern Ehe wurden 6 Söhne und 1 Tochter erzeugt, davon die leztern und 4 der ersteren den Vater überlebt haben, nämlich:

Johann Georg, geb. 1659; studirte an der Schule zu Schmalkalden und auf der Universität Erfurt und Marburg, machte darauf eine Reise nach Holland und Frankreich, holte sich sodann in Erfurt 1685 den juristischen Doktorhut, nach seiner vertheidigten Inaug. Diss. de labyrintho juris ejusque prudentiae evitabili; (a. *Jo. Maur. Gudeni* progr. in actum ej. doctoralem, Erford. 1685, forma pat.) prakticirte sodann in seinem Vaterlande und wurde den

†) Nicht den 1 Aug. wie in Heims Spangenb. Henneb. Chronik, 3 Th. S. 12 stehet; es war solcher der Begräbnißtag.

Hessen — Hofmeisterin, Elisabeth geb. Robinson, des Wolrads v. Meysebugs, Hofmarschalls, Eheliebste, am 10 Mart. 1681 gestorben, und d. 16ten ej. in das von Meysebugsche Erbbegräbniß gen Heimershausen Amts Gudensberg abgeführt worden. Schmalkalden, 1681. 4.

Der Kinder Gottes bester Theil bey Beerdigung Annae Margarethe, geb. Ulrichin, des Joh. Pet. Matthiä Jur. Practici, F. H. Land-Steuer-Receptoris und Rathsverwandten zu Schmalkalden Eheliebste, welche den 8 Okt. 1682 — entschlaffen. Schmalkalden, 1682. 4.

Der Arzt Israels, in einer Leichpr. aus Hos. VI, 1. auf den Tod des Med. Dr. und Bergraths Gallus Wirths *). Schmalkalden, 1682. 4.

Im

den 26 Okt. 1710 Stadtschultheiß in Schmalkalden, wo er am 19 Jul. 1720 starb, nachdem er Johanne, eine Tochter des Superint. Conr. Hein's zu Allendorf, zur Gattin gehabt; (a. ges. Nachr.)

Catharine, geb. den 4 Jan. 1662, gest. den 7 May 1706; sie ward an den Hess. Leibmed. Theod. Chph. Krug von Nidda, nachherigen Preuss. geheimen Hof- und Bergrath, Ober-Bergdirektor und Berghauptmann auch ersten Leibmedikus, 1679 den 17 Okt. verheyratet; (a. Maur. Seligs Leichpr. a. ihren Tod; Berlin 1707. fol.)

Johann Philipp.

Johann Christoph.

Johann Gall; Lieutenant in Hess. Diensten.

*) Gallus Wirth, Sohn des 1638 verstorbenen Bürgers Nikol. Wirths in Cassel und Barbara, geb. Grebin, am 5 Nov. 1634 in Cassel geboren, studirte am Pädagogio seiner Vaterstadt und seit

Früh-

* * *

Im Mskpt. von Dav. Pforr ist auf der Cassel. Bibliothek: Schmalkaldensia Memorabilia ex diversis auctoribus et Mstis congesta; i. Quartformat. Auch: Memorabilia Hassiacarum Ecclesiarum inde ab ipsa reformatione usque ad a. 1672; in Quartformat.

Pforr

Frühjahr 1653 auf der Universität Marburg. Schon im Nov. eben des Jahrs gieng er nach Jena, kam 1656 nach Marburg zurück und gab sich mit Information ab, bis er 1658 eine Reise nach Holland machte, wo er sich die meiste Zeit in Franecker aufhielt. Als er 1659 in Cassel wieder anlangte, unternahm er 1660 eine Reise nach Frankreich und Italien und trieb besonders in Padua 6 Monate lang das anatomische Studium. Im J. 1661 kam er nach Basel, und erhielt da am 6 Aug. die medicinische Doktorwürde; seine Inaug. Schrift hat den Titel: de affectu hypochondriaco. Basil. 1661. 4. Bey seiner erfolgten Rückkunft ins Vaterland wurde er am 7 Dec. 1661 Physikus in Schmalkalden, darauf auch Provincialmedikus. Im J. 1671 machte man ihn allda zum Burgermeister. Im J. 1676 ernannte ihn Herzog Johann Georg zu Sachsen-Eisenach zum Leibmedikus; 1682 im May endlich wurde er Hess. Hof- und Leibmedikus, auch Bergrath, starb aber noch in eben dem Jahr am 27 Nov. Am 30 Jan. 1662 heyratete er Gerdrut, des Dr. und Prof. Jur. Joh. Waltheirs in Marburg Tochter, mit der er 7 Töchter zeugte, von welchen ihn 5 überlebten, nämlich:

Catharine Margarethe.
Anne Rosine.

Ger-

Pforr (Johann Wilhelm). Ein Bruder des vorgedachten, auch in Wolfhagen geboren. Nachdem er erst noch vorher Landgr. Friedrichs von Hess. Homburg Hofprediger gewesen, ist er im Jun. 1674 Metropolitan in Ziegenhayn *), 1696 den 4 Sept. aber Inspektor und reformirter Prediger in Schmalkalden geworden, wo er im Jun. 1714 gestorben. (A. ges. Nachr.)

Eine Tochter des Amtsverwesers Keil's zu Herrnbreitungen hatte er zur Ehe und Kinder von ihm waren:

Friedrich, der am 29 Apr. 1697 in Marburg Magister, 1705 Prediger zu Steinbach in der Herrschaft Schmalkalden geworden und 1716 mit Tode abgegangen; (s. J. M. Weinrichs Henneb. Kirch. und Schul. Staat. S. 357.) Marthe Christine des Hof- und Leibmedikus Ludw. Herrm. Combachs,

Gertrud Elisabeth, die am 16 Sept. 1709 den verwittweten Rentmeister Joh. Henr. Buch in Cassel heyratete.

Eleonore Catharine.

Sophie Agnese, die am 8 Dec. 1705 den Landgräfl. Kammerdiener Augustin Gundlach in Cassel heyratete. (Aus ob. Leichpr. und Kirch. Nachr.)

*) Zierenberg, in Hrn. R. R. Ledderhosen Hess. Cass. Kirch. Staat, S. 361, vergl. Hrn. Pf. Paulus Nachr. v. Hess. Schaumb. Superint. und Predigern, S. 312, ist ein Irrthum, so wie ohne Zweifel auch das allda angegebene Todesjahr 1711.

bachs, zu Cassel T. wurde am 19 Jul. 1709 seine Ehegattin; (Kirch. Nachr.)

Philipp.

Magdalene Elisabeth, am 24 Febr. 1688 an den Dr. Theol. und Pred. Geo. Chrn. Gehrung in Allendorf, als dessen zwote Frau, verheyratet.

Schriften:

Leich- und Trostrede auf den Tod Casp. Friedr. von Dalwigs, F. H. Raths und Oberamtmann zu Ziegenhayn den 22 Febr. 1675. Cassel, 1675. 4.

Epicedion in obitum Dav. Pforrii, fratris, bey Jo. Appelius Leichpr. auf d. Tod; Schmalkald. 1688. 4.

Rechtschaffener Kinder Gottes sonderlicher Trost in ihrem Leben und Sterben; oder Christl. Leichpredigt über Hiob XIX, 25—27. bey Beerdigung — Marie Agnese Waldenbergerin, geb. von der Heck, des Joh. Balthas. Waldenbergers, F. H. Ober Rentmeisters der Herrschaft Schmalkalden, Eheliebste, als dieselbe den 25 Sept. 1700 — entschlaffen. Römhild, 1700. 4.

Schmertzliche Klagen über die Verminderung der schon geringen Zahl aufrichtiger und rechtschaffener Leute; oder christliche Leichpredigt über Micha VII, 1. 2. bey Leichbestattung Joh. Balthas. Waldenbergers F. H. Ober-Rentmeisters zu Schmalkalden. Römhild, 1701. 4.

Geist-

Geistlicher Jägerlohn, in einer Leichpredigt aus Phil. III, 14. bey Leichbegängniß des F. H. Cassel. Oberförsters Peter Mich. Kehrs, als derselbe den 7 Jun. 1704 gestorben. Römhild, 1704. 4.

Trostpredigt über 1 Thessal. IV, ult. bey der Leichbestattung Jungfer Anne Elisabeth, des Diac. Joh. Appelii zu Schmalkalden jüngsten Tochter, als dieselbe den 9 Febr. 1705 gestorben. Römhild, 1705. 4.

Wohlfart des menschlichen Lebens, eine Leichpredigt auf den Tod des Commerc. Rath und Stadtschultheißen Johann Peter Matthias *) zu Schmalkalden. Römhild, 1709. Fol.

Lob

*) Johann Peter Matthias, Sohn des Burgermeisters Peter Matthias in Homberg und Dorotheen, Tochter des Rentmeisters Joh. Lauzen in Melsungen, ist am 25 Apr. 1642 in Homberg geboren. Er bezog 1658 das Gymnasium zu Hersfeld, 1661 die Universität Marburg, 1664 Heidelberg und 1665 Cölln; als jedoch an diesem leztern Orte die Pest geherrscht, begab er sich nach Bremen. 1669 gieng er zu dem bremischen Gesandten nach Regenspurg, um die Reichstagsgeschäfte kennen zu lernen; er blieb da 2 Jahre und kam 1673 nach Schmalkalden, um seine juristische Praxis auszuüben. Im J. 1674 machte man ihn zum Land-Receptor, 1677 zum Rathsherrn, 1679 zum Burgermeister, 1682 zum Stadt-Advokaten und 1689 zum andermahle zum Bürgermeister. Graf Friedrich Christian zu Schaumburg ernannte ihn in eben dem leztgedachten Jahre zum Kanzleyrath; 1696 wurde er Commerz. Rath in Schmalkalden und dabey 1697 Stadtschultheiß. Er starb am 22 Sept. Er war dreymal verheyratet:

1) 1674

Lob der Gottseligkeit, vorgestellt zum unterthänigsten Nachruhm der Gottseligkeit der verstorbenen

1) 1674 den 25 Nov. mit Anne Margarethe, des Rathsherrn Joh. Conr. Ulrich in Schmalkalden T. Sie starb 1682 den 2 Okt. und hat zur Welt gebracht:

a) Johann Peter, geb. 1676. Er gieng 1696 auf die Universität Marburg und 1698 nach Jena. Hier nahm er 1702 die juristische Doktorwürde an und schrieb seine Inaug. Diss. de testamento holographo reciproco, prakticirte hierauf in seiner Vaterstadt Schmalkalden, wo man ihn zugleich als Mitglied der Berg- und Stahlgewerke aufnahm. Am 17 May 1714 verehelichte er sich mit Dorothea Margarethe, des Dr. und Prof. Jur. Herrm. Zoll in Rinteln T. (A. Geisthirt's Smalkald. lit. MSt.)

Er hatte einen Sohn Herrmann Ludwig, der als Oberster ein Hess. Garnisonsregiment, das seinen Namen geführt, gehabt hat, nachher und seit 1788 in Pension gelebt, und 1795 den 1 Okt. 74 J. alt, verstorben ist. Dieser nahm, als Lieutenant des vormaligen Pr. Anhaltschen Regiments (jezt 2ten Bataillons Erbprinz) am 24 Dec. 1748 Anna Elisabeth, des Kauf- und Handelsmanns Mart. Kersten in Spangenberg T. zur Ehe.

b) Catharine Sophie; diese wurde des Dr. Jur. und Adv. Fisci Jak. Henr. Ambrosius in Schmalkalden Ehegattin; (s. 7 B. S. 151.)

c) Johann Philipp, geb. 1681 den 31 Jul. in Schmalkalden. Er studirte seit 1702 zu Jena und nahm hier 1707 die juristische Licentiatenwürde an; (s. *Guil. Henr. Brückneri* progr. quo favorabilia et odiosa juris — exposuit et ad lectionem cursoriam L. fin. C. quae res pign. obl. poss. à Joh. Phil. Matthias explicari sumtam invitavit, Jenae, 1706. 4.) Seine zu dem Ende unter Brück-

benen Landesfürstin Marie Amalie, aus 1 Tim. IV, 8. eine Predigt.

Steh. i. Christ-Fürstl. Ehrengedächtn. Landgräfin Mariä Amalia. Cassel, 1711. Fol.

Phasian (Heinrich). Ist zu Queckborn im Hess. Darmstädt. wo sein Vater, Christoph Phasian, als Prediger gestanden, am 8 Okt. 1633 geboren; seine Mutter war Agnes Gertrud, des Oberpfarrers zu Gros- und Älten-Buseck Henr. Reinhards T. Am Pädagogio und auf der Universität Giessen studirte er und hatte sich Anfangs den medicinischen Wissenschaften gewidmet, wählte aber nachher die Theologie, weil solches den Wünschen Brücknern vertheidigte Streitschrift führt den Titel: de differentiis possessorii ordinarii et summarissimi. Jenae, 1707 4. Er advocirte hierauf in seiner Vaterstadt. Am 21 Okt. 1715 heyratete er Dorothea Juliane, des Dr. und Leibmed. Joh. Doläus in Cassel T. (Kirch. Nachr.)

2) 1687 den 9 Dec. mit Johanne, des Hess. Agenten im Haag Gillis von der Heck T. sie machte ihn 1691 zum Wittwer und hat geboren:

a) Marie Agnese, die 6 Monate alt gestorben.

b) Christiane Adelheit.

3) 1698 den 22 Sept. mit Anne Elisabeth, des Braunschw. Zellischen Sekretarius Joh. Phil. Sprengers Wittwe; von welcher:

a) Gustav.

b) Otto Christoph.

(s. ob. angez. Pforrische Leichpr.)

schen seiner Eltern gemässer war. Im J. 1657 wurde er Präceptor am Giesser Pädagogio, am 16 Dec. 1658 Magister, und 1663 Rektor des Gymnasiums in Darmstadt, 1667 aber Professor der griechischen Sprache und der Dichtkunst in Giessen, nachher auch der Beredsamkeit, womit er die Professur der griechischen Sprache an Clodius abtrat. 1689 erlangte er die theologische Licentiaten: und am 25 Apr. 1690 die Doktorwürde. Man schlug ihn zwar 1689 zur dritten ordentlichen theologischen Professur vor, er bekam aber nur eine außerordentliche theologische Lehrstelle und vertrat dabey das Amt eines Vesperpredigers bey der Stadtkirche; versahe auch von 1690 bis 1695 das Universitäts: Bibliothekariat *). In leztgedachtem Jahre war es, als er mit dem Professor Mathes. Balthas. Mentzern, dem Profess. Philos. Phil. Casim. Schlossern und dem Prof. der Ethik und Polit. Gregor. Nitsch erlassen worden, weil diese von der theologischen Fakultät verschiedener Irrthümer beschuldiget, welche jedoch nicht erwiesen werden können. Nach einiger Zeit folgte Phasian dem Rufe zur Superintendentur in Marburg; ehe er aber hier eintreffen konnte, nahm ihn noch in Giessen am 4 Febr. 1697 der Tod hinweg.

Verheyratet war er 1) 1664 mit Anne Elisabeth, des Ober: Hofpred. und Superint. Balthas. Mentzers des jüng. in Darmstadt T. E verlohr

sie

*) s. Journ. von und für Deutschland, 1791, 11 St. S. 972.

sie am 4 Nov. 1682 durch den Tod, ohne Kinder mit ihr erzeugt zu haben. 2) 1683 den 21 Jul. mit Anne Christine, Tochter des Dr. Jur. und Kanzleyraths Jak. Blanckenheims in Marburg und Wittwe des Rentmeisters Andr. Hofmanne in Giessen, die ihm 2 Söhne tod geboren, und eine Tochter, die aber auch jung gestorben.
(s. Hess. Hebopfer, 1 B. S. 506. 1130.)

Schriften:

Epicedion in obitum Phil. Ludov. Fabricii, Cancell.
Bey Balth. Menzers Leichpr. auf dessen Tod. Darmstadt, 1666. 4.

Oratio parentalis in obitum Joh. Conr. Dieterici, Prof. gr. ling. et hist.
Bey P. Haberkorns Leichpr. auf dessen Tod. Giessen, 1668. 4.
Sie stehet auch in Witten Memor. Philos. Dec. VIII. p. 472.

Disquisitionum critico-historicar. sylloge. Giess. 1668. 8.

Disp. aphorismos philosophicos continens; Resp. (pro Mag.) Meno Reich, Lubec. Giess. 1672. 4.

Theses ex Philosophia miscellaneae; Resp. Barth. Botsac. Giess. 1672. 4.

Justa Ludoviciana, s. oratio in obitum Ludovici VI. Hass. Landgr. 1678 peracta;
Befindet sich in Fürstl. Ehrensäule, Darmst. 1682, Fol. p. 19 sqq.

Lacrymae ad tumulum — Ludovici VI. H. L.
Daſ. p. 70 ſqq.

Progr. (ad aud. orat. Gregor. Dan. Gernand, Prof. gr. ling. et Paſt.) ſub tit. aureum γνῶθι σεαυτὸν. Gieſſ. 1679. 4.

Rediviva inter Haſſos Romana virtus, panegyri acad. in meritorum memoriam Ludovici VII. H. L. — aſſerta 1681,
Befindet ſich in Fürſtl. Ehrenſäule Ludwig VII. Darmſtadt, 1682 Fol. P. II. p. 2 ſqq.

Progr. veram principis ideam ſiſtens, pro parando Davidis elogio. Gieſſ. 1681. 4.

— — ſcholae heroum πειμηλια. Gieſſ. 1682. 4.

— — (ad aud. orat. Joh. Heinr. Steuberi) Rhetorii male ſuada ſocietas. Gieſſ. 1683. 4.

Oratio exequialis in funere Gregor. Tulsneri, Jur. Dr. et Prof.
Bey J. N. Misiers Leichpr. auf deſſen Tod, Darmſtadt, 1684. 4.

Diſp. inaug. (pro Lic. theol.) de protheoria apocalyptica (Sub praeſ. P. L. Hannekenii.) Gieſſ. 1689. 4.

Das ſeelige Schweigen der Kinder Gottes, in einer Leichpredigt auf den Tod des Geh. Raths und Vicekanzlers Joh. Richard Malcomeſius. Gieſſ. 1692. 4.

Philocapella, M. (Matthäus.) Ein Hesse von Geburt *) war seit 1536 Professor der Ethik in Marburg. Starb an der Pest den 10 Okt. 1564. (*Nigidii* Elench. Prof. Marb. p. 36.) Ich sahe ein von der Universität über ihn ausgestelltes schriftliches Zeugniß, wo man ihn einen frommen, fleissigen, wohlgelahrten, treuen Mann nannte, welcher der Schule und seinen Zuhörern angenehm wäre.

Zwey Söhne von ihm: **Caspar und Volckwein** liessen sich 1552 zu Marburg immatrikuliren; (nach den akad. Annal.)

In Schriften von ihm ist mir nichts bekannt.

Philyrides; s. Christoph Ludw. Linde.

Piderit (Christoph Anton). Die Piderit'sche Familie stammt aus der Grafschaft Lippe-Detmold her und ist durch gegenwärtigen erst nach Hessen gekommen. Ein Henrich Piderit, geboren 1594 war Amtmann in Blomberg **) und hinterließ einen

*) In der Hofmeister. Leichpr. auf den Superint. Geo. Reinmann wird er Matth. Pfeil, Cappellensis, genannt.

**) Der Pastor Johannes Piderit zu Blomberg, welcher das bekannte und sich selten gemachte Chronicon Comitatus Lippiae, oder Beschreibung aller Anti-

Sohn, Lukas Piderit, der Bürger und Einwohner in Horn war und eine Tochter von dem Obersten von der Bruck und Elisabeth von der Lippe zur Ehe hatte, aus welcher im J. 1660 Johann George Piderit erzeugt wurde, welcher nach Pyrmont zog, daselbst ein Haus erbauete und Brunnen-Commissarius wurde. Dieser verheyratete sich mit Marie Catharine, einer Tochter des Pastors zu Oestorf Anton Wilh. Böhm's, welcher die Catharine von Oeynhausen, eine Tochter des Kommandanten zu Pyrmont, zur Ehe hatte. Jener Brunnen-Commissarius wurde der Vater dreyer Kinder, einer Tochter, welche mit dem Grosvater des jetzigen Magazinverwalters Steitz zur Pyrmont verheyratet wurde, und zweyer Söhne, von denen der eine sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete, und nach einem vieljährigen Aufenthalte in England, ledig zu Hameln verstorben; der andere aber der gegenwärtige ist, welcher der Arzneywissenschaft obgelegen, nach vollbrachten Studien sich nach Homberg in Hessen begab und daselbst eine sehr kurze Zeit seine Wissenschaft ausübte. Er verheyratete sich im J. 1719 mit Catharine Elisabeth, der Tochter eines Bürgers und Buchbinders, Namens Claudi. Seiner schwächlichen Gesundheit wegen, that er im Jahr 1720 eine Reise zu seinen Anverwandten nach Pyrmont, wurde aber daselbst von einer

Antiquitäten und Hist. der Grafsch. Lippe, Rinteln 1627 in Fol. herausgegeben hat, gehört auch zur Familie; es läßet sich aber nicht bestimmen, in welchem Zusammenhange?

einer Blutstürzung überfallen, welche bey seinem schwächlichen Körper sein nahes und frühzeitiges Ende befürchten ließ, daher sich dann auch seine ihrer Entbindung nahe Frau von Homberg aus zu ihm begab, sich aber nach wenigen Tagen von ihm durch den Tod getrennt sah. Kaum war ihr Mann zur Erde bestattet, so kam sie mit demjenigen Sohne nieder von welchem der folgende Artikel weitläuftiger handelt. (A. Famil. Nachr.)

Sie gieng im Jan. 1738 mit Geo. Chrn. Jäger, Med. Lic. und Praktikus zu Homberg die zwote Ehe ein; (nach einem gedr. Hochzeitgedicht. Eisenach, Fol.)

Schrieb:

Kurze Beschreibung der rothen Ruhr. Hersf. 1719. 8.

Piderit (Johann Rudolph Anton). Vorberührter maasen erblickte derselbe, nach dem Ableben seines Vaters, am 18 August 1720 zu Pyrmont das Licht der Welt. Seine Mutter begab sich mit ihm, sobald sie sich erholt hatte, nach Homberg zu ihren Eltern zurück, und da er hier seine Erziehung bekam, so hat er auch jederzeit Homberg als seinen eigentlichen Geburtsort betrachtet. In der dort damals besonders gut bestellten Schule brachte er es soweit, daß er 1736 seine Studien auf einer Universität fortsetzen, mit Mühe aber zu dem Zweck ge-

langen konnte, weil er von der Laune eines Grosvaters abhieng, der nicht immer ganz zufrieden mit seiner Tochter war. Nur ein Geldvorschuß guter Freunde beförderte seine Absicht; aber eben die Ersetzung desselben hatte auf seine künftige ökonomische Verfassung immer einen nachtheiligen Einfluß; indem er in der Folge gleich Anfangs bey einer äusserst geringen Besoldung in Marburg genötiget war, diese Ersetzung würklich zu leisten. Erst im Jahr 1737 konnte er jener Umstände halber auf eine Akademie gehen. Er erwählte hiezu Jena, weil dieser Ort damals am besten zu seinem Vermögen sich schickte und nichts desto weniger sich daselbst die berühmtesten Lehrer befanden. Er besuchte die philologischen und philosophischen Vorlesungen Stellwag's, Hallbauer's, Wolfahrts, Reuschens, Darjes, Pfeifers, Huths: die theologischen eines Walch's, Ruß und Reuschens: bey Hambergern hörte er Physik, bey Estor'n das Kirchenrecht, und bey Greiffenhahn übte er sich in der italienischen Sprache. Im folgenden Jahre 1738 betrat er schon das philosophische Katheder und disputirte unter Friedr. Paul Wolfahrt de voluntate decreto et bonitate dei, mit allgemeinem Beyfalle. Stellwagen drückt sich hierüber in einem ihm ertheilten Zeugnisse folgender maasen aus: „Conscendisti nuper cathedram Philosophorum publicam, Tuamque ibi sententiam ita defendisti, uti facile quidem opstare, vix autem à studioso philosophiae nunc modo annuo exspectare poteram.“ Seine Umstände nötigten ihn aber nunmehro schon diese Akademie zu verlassen, um auf einer Landesuniversität als reformirter

mirter Theologe sein theologisches Studium fortzusetzen und zu beendigen. Mit den rühmlichsten Zeugnissen seiner Lehrer zog er also Ende des Jahrs 1738 von Jena ab, kehrte, nach einem kurzen Aufenthalte in Erfurt, in sein Vaterland zurück und begab sich darauf im Frühjahr 1739 nach Marburg. Bey Christian Wolf, Joh. Joach. Schröder, Joh. Tilemann, Joh. Ad. Hartmann sezte er seine philosophischen und philologischen: bey beyden Kirchmeyern und Franz Ulr. Ries aber seine theologischen Studien fort. Sein Fleis und Tag und Nacht anhaltendes Studiren brachten ihn dann auch so weit, daß er sich am 11 Okt. 1741 von der theologischen Fakultät in Marburg und am folgenden 10 Nov. zu Cassel konnte examiniren lassen, worauf er in die Zahl der Kandidaten des Predigtamts aufgenommen wurde. Er übte sich nun zwar öfters auf der Kanzel, gieng aber doch aus überwiegender Neigung zum akademischen Leben 1745 nach Marburg zurück, nahm am 9 Nov. desselben Jahrs die philosophische Doktorwürde an und erhielt höchsten Orts die Erlaubniß öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen. Um sich auch in der Theologie diese Erlaubniß zu erwerben, ließ er sich in dieser Fakultät 1746 die Licentiaten, und nachher in mehreren Jahren, nämlich 1759, als die Universität Marburg über die Rückkunft ihres Landesherrn ein Feyer anstellte, von dem seel. Dr. und Professor Wyttenbach, neben dem Professor Heinr. Otto Duysing, die würkliche Doktorwürde mittheilen. Eine unrichtige, von einen hämischen Feinde herrührende Nachricht ist es demnach, wenn

er in des Hrn. HR. Meusels Gel. Teutschl. nur als Dr. der Philos. und nicht auch der Theologie angegeben wird. Als Joh. Tilemann seine philosophische Professur niederlegte, so wurde er unterm 27 Jun. 1747 zum ordentlichen Professor der Philosophie auf der Universität Marburg ernennt.

Zum Nutzen der Studirenden, besonders der auf der Universität befindlichen Polen und Ungarn, stellte Piderit wöchentlich einigemal lateinische Predigtübungen an und ließ zu diesem Endzweck die Psalmen Davids nach einem holländischen Exemplare abdrucken. Der eben nach Marburg gekommene Ephorus und Professor Kraft lehnte sich aber unter dem Vorwande, diese Beschäftigung gehöre für ihn, dagegen auf und Piderit wurde genötigt, diese nüzliche Unternehmung aufzugeben, ohne daß sie jedoch von ersterem wäre fortgesezt worden. Ueberhaupt, je mehr sich Piderit hervorzuthun suchte, das bisweilen Manchem zur Sünde gerechnet wird, je mehr entspann sich die Kabale des Neides und der Verfolgung. So wurde es ihm gleich Anfangs heimlich zu einem Vorwurfe eines Hanges zu den Lutheranern gemacht, weil er in Hessen der erste war, welcher sich bey seinen Predigten die damals über das Predigen herausgekommene Preussische Kabinetsordre zum Muster nahm, obgleich die Lutheraner nicht einmal allein Theil daran hatten. Würklich befand sich noch unter seinen Papieren, — man sollte es kaum glauben, — eine Rechtfertigung über eine gehaltene Predigt, welche darum angetastet worden, weil er dieselbe mit dem Gebät:

„Hei:

„Heiliger Vater! heilige uns in deiner Warheit, dein Wort ist die Warheit, Amen!“ und nicht mit dem gewöhnlichen apostolischen Gruße angefangen hatte. Doch diese kleine Neckereyen konnte er mit Grosmuth übersehen. Zwo Schriften, welche er in den Jahren 1750 und 1751 herausgab, nämlich: Lud. Bolognini et Fel. Sandei Tr. de indulgentiis, und eine andere: Von den Schlüsseln des Himmelreichs, von denen er die erste dem damaligen Papst Benedikt XIV, und die andere dem Kurfürsten von Maynz zueignete, machten mehreren Lerm und zogen ihm Anfänglich nicht geringe Verdrüslichkeiten zu. Es konnte wohl nicht leicht ein Theologe seyn, welcher sich mehr mit den Schriften der ersten Reformatoren und den damals geführten Streitigkeiten bekannt gemacht hatte, als Piderit; aber hiedurch war ihm der eigene getroste keine Menschenfurcht scheuende Charakter dieser Zeugen der Warheit so tief eingeprägt worden, daß er dadurch öfters zu Schriften und Schritten bewogen wurde, die er unterlassen haben würde, wenn er dagegen die den Mantel nach dem Winde hängenden Theologen studirt hätte. Diese Gesinnungen waren also auch wohl Schuld daran, daß er sich nicht scheuete, seine Schriften solchen angesehenen Häuptern der römischen Kirche vor Augen zu legen. Der Kaiserliche Bücherkommissarius von Scheben glaubte, daß Piderit durch diese Unternehmungen die Achtung aus den Augen gesezt habe, welche er jenen hohen Häuptern schuldig sey und ließ daher in Frankfurt die Dedikationen von den Büchern abreissen, da indessen der Verkauf der Bücher selbst nicht gehin-

gehindert wurde; doch aber ergiengen von dem gedachten Bücherkommissarius zugleich Beschwerden gegen Piderit an seinem Landesherrn, Landgrafen Wilhelm VIII, der sich auch würklich dadurch bewegen ließ, über das eine Buch, nämlich das: Von den Schlüsseln des Himmelreichs, selbst sogar die Konfiskation zu erkennen. Da sich Piderit weitläuftig über sein Benehmen rechtfertigte und erwies, daß er nichts gethan, welches den Reichsgrundgesetzen und der besonders dem Maynzischen Kurfürsten schuldigen Achtung zuwiderlaufe, so ward hernachmals stillschweigend dem Umlaufe dieses Buchs nichts weiter in den Weg gelegt. Unter andern drückte er sich in seiner Rechtfertigung an den erhabenen Landgrafen Wilhelm VIII folgender Gestalt aus: „Ich fürchte den lebendigen Gott, den Vater unsers Herrn Jesu Christi: ich fürchte seine erschröcklichen Gerichte, und fürchte, daß mein eigenes Buch am jüngsten Tage gegen mich zeugen und mein Richter werden würde, wenn ich den Muth sinken lassen und den Jesum, den ich in meinem Buche bekannt, nun durch eine Kaltsinnigkeit aus Furcht verleugnen wollte; vielmehr habe ich die Hofnung zu dem lebendigen Gott, daß er seine Sache selbst führen helfen, und deswegen meine redliche zur Ausbreitung des Namens unsers Herrn Jesu Christi abzweckende Absicht kräftig unterstützen werde.“

Kaum war dieser Sturm überstanden, als Piderit gleich wieder in eine neue Streitigkeit verwickelt wurde und darüber unangenehme Folgen erle-

erleben mußte. Im Jahr 1752 sprachen ihn verschiedene Stipendiaten an, ihnen die gewöhnlichen Disputationen zu verfertigen und ihnen sodann bey dem Disputirakt sein Präsidium zu gewähren. Er schrieb hierauf: de erroribus Theologorum logicis circa Sacram Scripturam. Während dem Abdruck ließ der damalige Prodekanus der theologischen Fakultät, der Dr. und Professor Kraft, in Abwesenheit des Dekanus, Professor Duysing's, die drey ersten Bogen aus der Druckerey holen; kaum hatte er solche gelesen, als er darüber am 12 Aug. dem Professor Piderit den mündlichen Vorhalt that, daß ihm die Dissertation ganz anstössig vorkomme, indem er in derselben behaupte, die heil. Schrift wäre nicht Gottes Wort. Natürlicher Weise lehnte Piderit eine solche Beschuldigung von sich ab und machte sich anheischig, daß, so bald ein vollständiges Exemplar der Dissertation aus der Presse gegangen seyn würde, er solches dem Professor Kraft zuschicken wolle, um hernach wieder zusammenzukommen, da dann die anstössigen Stellen ihm ausgezeichnet werden könnten, und er bereit wäre, dasjenige, worauf er mit Grunde würde betroffen werden, aus christlicher Pflicht und um alles Aergerniß zu vermeiden, herumdrucken zu lassen. Der Prof. Kraft wartete dieses nicht ab, sondern brachte, noch ehe die Dissertation gänzlich abgedruckt war, bey dem damaligen Prorektor, Prof. Kahl, im Namen der theologischen Fakultät seine Beschwerden zuerst mündlich, bald darauf schriftlich an und verlangte ohne Nachsicht die Disputation beschlagen zu lassen und den Vorgang an den Landesherrn zu

berich-

berichten. Der Prorektor wendete dagegen ein, daß er darüber zuförderst die Meynung des akademischen Senats einholen wolte. Kraft glaubte, daß der Senat in Glaubenssachen gegen die theologische Fakultät, als der Sache Verständiger, sich das Richteramts nicht bedienen würde noch könnte: Die juristische und medicinische Fakultät könne allen Falls zugelassen, die philosophische aber müsse durchaus ausgeschlossen werden. Dies geschah, und es wurde alsbald dem Buchdrucker nicht nur die Herausgabe der Dissertation bey 50 Rthlrn. Strafe untersagt, sondern auch ein Bericht an den Landesherrn beschlossen. Als Piderit am 27 Aug. dem Prorektor seine dem Professor Kraft gethane Erklärung bekannt machte; so rieth der Prorektor, der das Erbieten auch billig und christlich fand, an, daß Piderit an Kraft schreiben, und ihn um die Zurücknehmung seiner Klage ersuchen mögte. Noch ehe die Post nach Cassel abgieng, empfieng Kraft ein mit Würde abgefaßtes Schreiben; ohnerachtet aber auch noch die philosophische Fakultät gegen ihre Ausschließung protestirte und die Gerechtigkeit des friedfertigen Piderischen Erbietens vorstellig machte; so war gleichwohl inzwischen der Bericht, wie erwehnt, an höchsten Ort abgesandt und darauf unterm 29 Aug. die Konfiskation der Dissertation erkannt worden.

Es hatte Piderit nur die gewöhnlichen Definitionen der Theologen von der heiligen Schrift in seiner Dispüte beurtheilt und gezeigt, daß sich daraus folgern ließe, die heil. Schrift wäre nicht Gottes

Wort,

Wort, sondern nur ein äusserlicher schriftlicher Ausdruck desselben. Wenn nun aber jemand behauptet, dieses oder jenes fliesse aus den von Andern vorausgesezten Sätzen, so ist doch das daher gefolgerte nicht gleich seine Meynung! Wolf sagt z. B. wann Gott nicht die beste Welt erschaffen, so müßte er entweder nicht allmächtig seyn, oder nicht den besten Willen haben; wer wird oder hat diesen grossen Weltweisen darum jemalen beschuldigt, er habe die Allmacht oder Heiligkeit Gottes läugnen wollen! — Piderit genoß die Beruhigung, daß, auf sein abermaliges Vorstellen bey dem Landesherrn, die durch den damaligen Kurator der Universität, dem geheimen Staatsminister von Eyben, auf höchsten Befehl vorgenommene Untersuchung den vortheilhaftesten Ausgang gewann, so, daß, da die Casselischen Prediger wegen der über die gedachte Dissertation entstandenen Bewegungen Anstand nahmen, den Professor Piderit predigen zu lassen, nunmehro der Landgraf Wilhelm VIII auf der Stelle an den damaligen Superintendenten Ungewitter den Befehl ergehen ließ, ihn, Professor Piderit, am nächsten Sonntage an Hof predigen zu lassen; welches dann nicht allein geschah, sondern es wohnte auch der Fürst selbst der Predigt bey, welcher ihm durch genannten von Eyben nach derselben bedeuten ließ, daß, wenn es nicht mit Vergebung der Allendorfer damals erledigten Superintendentur zu weit gekommen wäre, für ihn hätte gesorgt werden sollen, jedoch solle ihm die Fürstliche Gnade vorbehalten bleiben. Nicht lange hernach erfuhr Piderit auch die Merkmale davon, indem ihm unterm 9 Januar 1753 seine Besoldung erhöhet wurde. Er

Er fuhr nun fort, sein akademisches Lehramt fleissig abzuwarten, und darneben nicht nur theologische Vorlesungen über Dogmatik, Homelie und Harmonie der Evangelisten zu halten, sondern auch zum öfterm die Kanzel zu betreten. In dem Geschäfte, Missethäter zum Tode zu bereiten und auf den Richtplatz zu begleiten, besaß er vorzügliche Talente, und er versahe solches, so lange er in Marburg war, bey vorgekommenen Fällen meistens allein. Vielleicht ist noch der eine oder andere brave Einwohner Marburgs vorhanden, der überhaupt dem Professor Piderit im Grabe bezeugen kann, mit welcher Rührung, apostolischen Freymütigkeit und warmem Eifer er stets das Wort des Herrn verkündigte. Er blieb zwar in der Folge von manchen Anklagen und Beschuldigungen nicht frey, denn so sollte es z. B. unschicklich seyn, daß er überhandgenommene öffentliche ärgerliche Ungezogenheiten verschiedener Studirenden auf der Kanzel gerügt: — daß er über die in der Konsistorialverordnung bestimmte Zeit einstmals zu lange geprediget: — allein höherer Schutz sprach ihn immer über dergleichen loß.

Im Jahr 1758 wurde er von dem akademischen Senate zum Prorektor der Universität gewählt, und als er sich derselben zur Zufriedenheit des Landesherrn, des Ministeriums und seiner Kollegen bey den damaligen Kriegsunruhen sehr vorzüglich annahm, so wurde er auch in den Jahren 1759 und 1760 höchsten Orts darin bestätigt, so, daß er drey Jahre hintereinander diese Würde bekleidete. Durch

seine

seine Bemühungen wendete er, während der ganzen Zeit, mit erbetenen Sauvegarden, alle feindliche Beläſtigungen von den Gliedern und von den Gütern der Universität ab, so, daß selbige mitten unter den Waffen in ihrer Blüte blieb. Wilhelm VIII nahm diese Bemühungen und Sorgfalt so gnädig auf, daß Höchstderselbe dem Professor Piderit ein Zeugniß seiner Rechtschaffenheit hinterließ, mit der er jeder Verläumdung Trotz bieten konnte; unterm 18 Januar 1760 machte ihm nämlich der Geheime Rath von Hardenberg bekannt, daß der Landgraf ihm die Regulirung der Einquartirung sowohl als des Polizeywesens im Oberfürstenthum übertragen hätte, mit dem Bemerken, daß, da ihm dieses ohne Zweifel viele Feinde erwecken würde, er sich höchsten Orts aller Unterstützung gewärtigen könne: er sich daher an nichts kehren, sondern mit seiner bekannten Thätigkeit und Rechtschaffenheit fortfahren möge, sich des gemeinen Besten anzunehmen. Ein solches volles Vertrauen des Fürsten zu verdienen, suchte Piderit mit Thatsachen auf die möglichste Art zu erweisen; so verhütete er im Jahr 1760 eine von dem französischen General Chabot angedrohete Generalplünderung Marburgs: konnte er manche Lieferungen nicht ganz abwenden, so suchte er doch darin eine Verminderung von den Feinden zu erwürken, die ihn einst auch als Geissel nach Gießen führten: kein Einwohner in der Stadt und auf dem Lande wurde an dem in gemeldetem Jahre ausgeschriebenen großem Bustage durch seine Vorkehrungen gezwungen, einige Arbeit und Dienst zu thun, sondern ein jeder konnte in völliger Ruhe sei-

nen Gott um die baldige Beendigung der Kriegsdrangsale bitten, wie er dann selbst an diesem Tage zu der Absicht in der Marburger reformirten Kirche eine Predigt hielt. — Der genannte von Hardenberg gab ihm in Gegenwart des Englischen Gesandten das Zeugniß: das, was er an dem Lande thäte, könne ihm nicht vergolten werden, Gott müsse es ihm vergelten; und nannte ihn den Joseph des Oberfürstenthums. Auch der nun verewigte Herzog Ferdinand gab ihm das Zeugniß eines für die Wohlfart des Landes eifrigst besorgten Mannes.

Inzwischen mit dem tödlichen Hintritte Wilhelms VIII und dem zugleich veränderten Ministerio gewannen diejenigen Feld, welche über den ihm bisher verliehenen Vorzug vor heimlichem Zorn hätten vergehen mögen. Nachdem seine ihm übertragene Kommission mit dem Jahre 1760 aufgehört und er auch Anfangs 1761 das Prorektorat niedergelegt, so kam von dem neuen Landesherrn unterm 12 Dec. 1761 ein Rescript nach Marburg, vermöge welchem eine Kommission niedergesezt wurde, welche Piderit seine sämtlichen Litteralien obsigniren mußte und seinen während dem Prorektorat geführten Haushalt untersuchen sollte, wobey er zugleich ab Officio suspendirt wurde, ob er gleich seine akademischen Vorlesungen ungehindert fortsetzen konnte. Es dauerte lange Zeit, ehe die Gravamina gegen ihn zu Stande kamen und er mußte selbst zu mehrerenmalen deswegen bey der Kommission sollicitiren. Endlich wurden sie ihm kommunicirt. So leidenschaftlich sie aussahen, so unerheblich konnte sie Pi-

derit darstellen und mit seiner Erläuterung rechtfertigen, doch aber drang er bey der Kommission auch darauf, daß die Universität in corpore wegen der Gravaminum eine Vollmacht ausstellen sollte, damit er eigentlich wissen könne, mit wem er es zu thun habe; es erklärte aber der akademische Senat im December 1762: „daß er an den wider den Professor Piderit vorgekommenen Beschwerden keinen Antheil nähme.“ Da man endlich sah, daß aus der ganzen Sache Nichts herauskommen würde, und Piderit ganz mit Ungrund beym Landesherrn angeschwärzt worden; so zog man sie in die Länge, so, daß er erst am 3 Januar 1769 von der Kommission das Absolutorium erhalten können.

Von allen den Vorgängen, welchen Piderit während seines Aufenthalts in Marburg ausgesezt gewesen, die geheimen Triebfedern anzugeben, würde zu nichts dienen, als von Männern schwache Thaten zu erzählen, die nun mit ihm vor einem Richterstuhle stehen, wo ohne Winkelzüge und Parteylichkeit gerichtet wird. Das aber lässet sich daraus abstrahiren, welch ein unbezwingliches und rachgieriges Ungeheuer invidia academica sey, und man lieber unter Drachen und Skorpionen fallen sollte, als unter erbitterte Professoren und Priester! wiewohl zur Ehre der Menschlichkeit offenbar geblieben, daß Viele es genugsam eingesehen, daß dem Professor Piderit zu viel gethan, daß seine der Universität in den Kriegsjahren erwiesene Dienste unverkennbar und daß er von vielen bis an ihren und seinen Tod, z. B. von einem Estor, Funck, Borell, Geiger, Wyttenbach, Coing — geschäzt worden.

Am 14 Nov. 1764 nahm ihn die Fürstl. Anhaltische deutsche Gesellschaft zu Bernburg zu ihrem Ehren-Mitgliede auf.

In der Mitte des Jahrs 1766 fieng sich in dem Leben Piderits eine neue Epoche, aber auch eine Kette von Leiden an, die ihn bis in die Gruft verfolgten. In Marburg hatte er, neben seiner philosophischen Professur, nicht ohne Beyfall beständig das theologische Katheder und die Kanzel betreten; die immer gegen ihn arbeitende und mit dem Ableben Wilhelms VIII neue Macht erhaltene Kabale hatte es aber stets zu verhindern gesucht, daß er zu keiner theologischen Professur gelangen konnte. Eben da die Erledigung einer solchen bevorstand, dachte man auf seine Versetzung; vielleicht daß die Gönner, die er etwan in Cassel haben mogte, und die voraus wahrnahmen, daß man ihn vorbeygehen würde, ihn des Schmerzens davon überheben wollten. Die von dem Landgrafen Friedrich II beschlossene Erweiterung und neue Instauration des Collegii Carolini in Cassel bot hierzu eine schickliche Gelegenheit dar. Unterm 10 März 1766 machte ihm demnach der damalige Curator der Universität, geheime Staatsminister von Canngiesser, bekannt, daß der Landgraf ihm die Professur der morgenländischen Sprachen und der Philosophie bey dem Collegio Carolino in Cassel übertragen, und ihn zugleich zum Professor Primarius dabey ernannt hätte. Unterm 9 May erhielt er in solcher Maase das Rescript. Obgleich die Ernennung zum Professor Primarius einer Belohnung ähnlich sah,

so

so wurden doch im Grunde bey dieser Versetzung die übrigen Umstände Piderits verschlimmert. Er verlohr freye Wohnung, welche er in Marburg hatte, und konnte in Cassel niemals auf ein solches Auditorium, als dort, rechnen, anderer Vortheile nicht zu gedenken, welche sich einem arbeitsamen Manne auf einer Akademie darbieten; funfzig Thlr. wurden die Vermehrung seiner immer eingeschränkten Besoldung, mit der Zusicherung des Ministers, daß ihm die erste erledigte Predigerstelle in Cassel nicht entgehen würde, die er ganz füglich neben seiner Professur versehen könnte.

Dem Rescripte nach war zwar Piderit eigentlich zu Lehrung der orientalischen Sprachen und Philosophie bey dem Collegio Carolino angestellt worden; so wenig man ihn aber in Marburg hinderte, selbst im Angesicht der theologischen Fakultät, von den rechtmässig erlangten Privilegien eines Doktors der Theologie Gebrauch zu machen, mithin diese Wissenschaft auf dem Katheder zu lehren und von der Kanzel zu verkündigen, eben so wenig war es ihm zu verübeln, wann er auch in Cassel theologische Vorlesungen halten wollte; um so weniger, da am Collegio ausser ihm Niemand dazu da war, gleichwohl aber den Studirenden, nach den neu errichteten Statuten des Collegiums im Jahr 1766, theologische Collegia vorgeschrieben waren. Seine hier angekündigten Vorlesungen über die theologische Dogmatik, Kirchengeschichte des A. T. Homiletik u. s. w. wurden demnach auch würklich von dem Curator gebilligt und es erschien nun

auch eine Dissertation von ihm: de demonstrationum in Theologia revelata meritis. Schon, nachdem diese öffentlich vertheidigt war, hatte man einen Befehl ausgewürkt, daß ihm seine in der Dissertation geführte anstössige Lehre vor dem versammleten Konsistorio verwiesen und dabey bedeutet werden sollte, in Zukunft nichts theologisches ohne Censur des geistlichen Ministeriums, um so weniger drucken zu lassen, als er beym Carolino dazu nicht bestellt seye. Alles sein Bitten, ihm seine Denuncianten und die Punkte, welche dann also anstössig seyn sollten, zu nennen, war vergebens. Was man indessen hin und wieder von dem Anstössigen, welches er gelehrt haben sollte, hörte, bestand darin: daß er dem Geiste Gottes zu viel, und der heil. Schrift zu wenig eingeräumt hätte, daher man ihn bald des Naturalismus, bald des Fanatismus beschuldigte. Daß die Dissertation auswärts nicht den geringsten Widerspruch gefunden, ist da, wo sie in dem nachstehenden Schriftenverzeichnisse vorkommt, angemerkt worden. Um jedoch darauf anzudringen, daß man in Ansehung des Anstössigen, welches man gefunden zu haben vermeynte, mit der Sprache herausgehen möge, so suchte er diejenigen Stellen in der Dissertation auf, welche, dem äusseren Vernehmen nach, Misfallen erregt haben sollten. Er sezte Theses zu einer neuen Dissertation auf, welche eben das sagten, was in der angefochtenen Dissertation stand und übergab solche unter dem Titel: Theses ex universa Theologia secundum confessionem doctorum reformatae ecclesiae desumtae, dem Casselischen geistlichen Ministerio zur

Cen:

Censur. In diesen Sätzen war kein einziges Wort, welches vom Piderit herrührte, sondern es waren durchgängig wörtliche und buchstäbliche Auszüge aus folgenden als orthodox allgemein anerkannten Schriften angesehener Theologen, als: aus Calvins inst. relig. christ. Th. 71—75, Luthers Oper. Jenens. T. III. Th. 99. Oecolampadii Commentar. in Zachar. aus Lamberti in Cantic. Th. 97. Zwinglius de verbo dei, Th. 101: aus den Act. Synod. Dordr. Th. 76: aus Crocius syntagm. theol. Th. 98. aus Joh. Heinius diss. de grat. irresistib. und de lib. hom. arbitr. Th. 16. 17. aus J. S. Kirchmaiers diss. de mediis cognosc. veritatem, Th. 5. 7. aus Turretins theol. elencht. Th. 8. 9. aus Wendelins Tr. de collat. doctr. christ. Reform. et Luth. Th. 77—85. aus Altings exeg. Aug. Conf. Th. 86—91. aus Gauterius diss. de praejud. eccl. Rom. Th. 22. u. a. m. Das geistliche Ministerium fand sich aber bewogen, diese Theses, diese wörtliche und buchstäbliche Auszüge aus lauter confessionsmässigen Schriften noch für anstössiger als die vorhin gedruckte Dissertation zu erklären, und dessen darauf erstatteter Bericht hatte die Folge, daß unterm 5 May 1767 dem Professor Piderit theologica zu lehren und zu schreiben gänzlich untersagt wurde. Mehr als eine Vertheidigungsschrift, mehr als ein Restitutionsgesuch, mehr als eine Bitte, ihn ohne Vorurtheil zu hören — hatte keine Frucht; der Minister und Curator von Canngiesser schilderte ihm dagegen die schweren Umstände die er sich und den seinigen zuziehen würde, wenn er nicht stille sitzen und ferner crabrones excitiren würde; er rich-

tete ihn dabey mit Trost und Hofnung auf, schien auch für seine Person nur allzusehr von seiner Unschuld überzeugt zu seyn. Um nicht geradezu wider den Stachel zu lecken, und in Rücksicht seiner zahlreichen und mit bedrängten Familie ertrug also Piderit sein Schicksal mit Gedult, gab auch daher den sonst gefaßten Vorsatz auf, seine Sache vermittelst einer Species Fakti an die theologische Fakultät nach Basel zu schicken.

Nach verschiedenen ziemlich ruhig hingegangenen Jahren veranlassete sein erster Beytrag zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der heil. Schrift und der christlichen Religion überhaupt, den er 1775 drucken ließ, neue Kränkungen für ihn. Nicht nur viele der Geistlichkeit der Hessen-Casselischen Lande, welcher sämtlich er das Buch zugeeignet, sondern auch angesehene auswärtige Gottesgelehrte, ein Crusius in Leipzig, Walch in Göttingen, Dietelmeier in Altdorf, die theologische Fakultät zu Herborn schrieben ihm die unverwerflichsten Zeugnisse ihres völligen und lautesten Beyfalles zu. Nur es trat jezt eine ganz andere Art von Gegnern wider ihn auf, die, ob sie gleich bey der Sache keine Stimmen hätten haben sollen, glücklich genug waren, beynahe seinen völligen Untergang zu bewürken. Es muß hiebey zum voraus bemerkt werden, daß der Rath und Professor Casparson im Jahr 1774 als Prorektor des Collegii Carolini in einem Progr. über die Erziehung des Menschen, sich unter andern folgender Gestalt geäussert: „Ich „glaube nicht gern, daß ein unschuldiges Kind,

„ohn-

„ohnerachtet der Erbsünde, so schwarz und bös ge„bohren wird; dergleichen arme Seelen mag die „systematische Moral durch Syllogismen überzeu„gen, daß sie abscheuliche Menschen sind.' Diese Stelle führte Piderit, in der Zuschrift an die Geistlichkeit, jedoch ohne den Namen Casparsons zu nennen, zum Beweise an, wie kühn und dreist man sich erfreche, socinianische Meynungen im Angesicht der Kirche zu verbreiten und unsere Glaubensbekenntnisse auf eine schöngeisterische Art zu mishandeln.

An dem Collegio Carolino befand sich damals noch der so sehr berüchtigte derzeitige Rath Raspe. Gleichwie dieser mit mancherley Verbesserungen des Collegii vorspiegelte, die in der Folge mehr zum Ruin als Aufnahme desselben dienten, so gehörte auch dazu die Errichtung einer eigenen Deputation des Collegii, wovon er und der gedachte Rath Casparson die beständige Mitglieder abgaben. Diese Deputation dann war es, welche unterm 11 März 1775 an das Direktorium des Carolini eine Anzeige that, worin sie sich beschwerte: „daß der Professor Piderit, ohnerachtet des Konsistorialbefehls, ohne Censur des geistlichen Ministerii, theologica drukken ließe, gegen die größten Gelehrten sich beissender Angriffe bediene, auf die sogenannte Schöngeisterey Ausfälle thue, rabbinische Grundsätze mit Hartnäckigkeit vertheidige, und dann neulich den Professor Casparson, dem doch die Aufsicht über Sitten und Haushalt der Caroliniſten anvertrauet sey, wegen der gedachten Aeusserung von der Erbsünde zu einem Socinianer gemacht habe." —

Nach einer hierauf unterm 17 März erfolgten höchsten Resolution geschahe von dem damaligen Curator, geheimen Staatsminister und Generallieutenant von Schlieffen, abermals plözlich dem Professor Piderit der ernstlichste Vorhalt, daß man für dasmal noch Gnade für Recht ergehen lassen wolle, daß er aber künftig bey unfehlbarer Kassation sich aller Aufstellung und Publikation theologischer Schriften, dergleichen aller anzüglichen Anzapfungen seiner Kollegen zu enthalten habe. Auf seine Gegenvorstellungen achtete man auch diesesmal nicht.

Auswärts bekam Piderit wegen dieses Buchs ebenwohl zween offenbare Gegner. Im 45 St. der Hallisch. gel. Zeit. von 1775 wurde es auf eine sehr erbitterte Art recensirt; und als darauf Piderit eine vorläufige Antwort in das 60ste St. der Jenaer gel. Zeit., und sonsten einrücken ließ; so gab sich der jezt in Jena stehende Dr. Griesbach, welcher sich damals noch in Halle befand, als Verfasser der Recension an, welchem darauf im 68sten Beytrage des Altonaer Reichspostreuters, im 68sten St. der freymüt. Beyträge zu den Hamburg. gel. Nachr. und andern Zeitungen weitläuftiger geantwortet wurde; und hiermit hatte diese von beyden Seiten mit mehrerer Heftigkeit, als zu wünschen war, geführte Fehde ein Ende. Die andere hingegen artete in noch größere Heftigkeit und in Ansehung des Aggressors in Pasquillen aus. Der HR. Deinet nämlich ließ in das 71ste St. der Frankf. gel. Anz. des Jahres 1775 eine sogenannte Revision der Leipziger Recension des ersten Beytrags

trags ꝛc. einrücken, worin Piderit auf eine damals in dieser Frankfurter Zeitung gewöhnliche pöbelhafte Art angezapft wurde. Unter andern hatte man darin die Bosheit, ihm seine Schrift von den Schlüsseln des Himmelreichs vorzurücken, und war also hämisch genug, die Katholiken von neuem gegen ihn aufzuwiegeln, denn von diesem hatte Piderit damals Widerspruch und Verdruß, aber er wurde gewiß von keinem damaligen Protestanten, wie Deinet lästert, wegen Himmelsschlüsselsucherey bemitleidet, sondern ein jeder rühmte seine einen Ketzer nicht schändende Herzhaftigkeit und selbst sein damaliger erhabener Landesherr, Wilhelm VIII, nahm in der Folge seinen Anfangs gefaßten Zorn zurück; auch waren es nicht die Bücher selbst, sondern nur die solchen vorgesezten Dedikationen, welche den damaligen Lärm erregten. Der Professor Piderit ließ unterm 11 Sept. 1775 in das 75 und 76ste St. der freymüt. Hamburg. Beyträge, auch in Beytr. z. Alton. Reichspostreuter, 81 St. 42ste W. ꝛc. gegen diese pasquillantische Revision eine Rüge einrücken, und als darauf Deinet unterm 14 Okt. 1775 in einer Beylage zu seiner Zeitung abermals schimpfte, ließ Piderit unterm 1 Nov. eine besondere Nachricht an das Publikum ergehen, welche auch in dem 79 und 80sten St. der mehr berührten Hamburg. freymüt. Beytr. und in andern Blättern abgedruckt worden, worin er mit den auffallendsten Stellen aus der Frankf. gel. Zeit. zeigte, wie man sich in dieser Zeitung ein ordentliches Gewerbe daraus bereite, gegen die Religion so zu Felde zu ziehen, daß man sich sogar der gröbsten Gotteslästerungen schuldig ge-

gemacht; worauf dann abermals Deinet unterm 8 Nov. auf 20 Oktavseiten, mit der Ueberschrift: Beleuchtung der Piderischen vorläufigen Nachricht ans Publikum, nunmehro seinen ganzen Gift ausschäumte und eine Unwarheit über die andere vorbrachte. Doch aber zog er sich auch würklich die obrigkeitliche Sentenz der Reichsstadt zu: „daß er in Zukunft ohne vorherige Durchsicht des Hrn. Dr. und Seniors Mosche keine theologische Artikel in der Zeitung drucken lassen solle.“

Piderit, der bey diesen Streitigkeiten glaubte, daß die gute Sache zu viel verlöhre, wenn er die Fortsetzung seiner Beyträge aufgäbe, zumalen er von mehr als einem Orte her zur Standhaftigkeit, um Gottes Stimme höher als die menschliche zu halten, ermahnet worden, trat in dem folgenden Jahre 1776 mit dem zweyten Beytrage hervor und stellte, in einer 168 Seiten starken Dedikation an das Corpus Evangelicorum zu Regensburg *), die betrübte Lage dar, worin sich bey den zügellosen Neuerungen die Verfassung der protestantischen Kirchen befände. Da hierin natürlich auch des HR. Deinet's gedacht wurde, so brachte solcher auf die Exemplare dieses Beytrags gegen Bayrhofern in Frankfurt, bey dem er gedruckt worden, einen Arrest heraus, der jedoch unterm 24 Febr. 1776 wieder aufgehoben und dem HR.

*) In den Act. hist. eccles. n. t. 3 B. S. 457 u. ff. stehet sie besonders abgedruckt. Man s. a. Neuest. Relig. Begebenh. 1778, 2 St. S. 99.

HR. Deinet überlassen wurde, gegen den Professor Piderit andere Maasregeln zu nehmen, dagegen auf alle Bücher, welche gegen die christliche Religion anstößig seyen, ein wachsames Auge gehalten und auf deren Unterdrückung und Konfiskation aller möglicher Bedacht genommen werden solle.

Es genoß Piderit zwar bey Erscheinung dieses zweyten Beytrags abermals das Vergnügen, den Beyfall vieler auswärtigen Gelehrten in Zuschriften einzuärndten; an seinem Hofe aber sahe man die Sache von einer andern Seite an, ohne dessen Vorwissen er die Regensburger Reichstagsversammlung mit in seine Streitigkeiten ziehen wollen und wider dessen Gebot er dennoch von neuem sich mit theologischer Schriftstellerey abgegeben hatte. Man zog ihn abermals zur Verantwortung, fand solche keinesweges genugthuend und es erfolgte am 27 Sept. 1776 seine würkliche Kassation. Sein Vertrauen auf Gott und dessen mächtigen Arm ließ ihn zwar diese Schreckens-Nachricht mit Gelassenheit anhören; die traurige Lage aber in Rücksicht seiner zahlreichen Familie, mit der er, von allem Vermögen entblößt, in dem vorstehenden Winter sich der äussersten Noth ausgesezt dachte, nötigte ihn, zu dem Fürsten mit einer beweglichen Bittschrift seine Zuflucht zu nehmen. Unter den manchen Redlichen, die sein Schicksal beklagten, befand sich auch der damalige geheime Rath und Oberappellationsgerichts-Direktor Kopp, der zugleich im geheimen Ministerio den Vortrag hatte. Bereits unterm 4 Okt. widerfuhr ihm die tröstende Resolution: „daß er

aus

aus gnädigstem Mitleiden gegen seine zahlreiche Familie wieder in seinen vorigen Dienst und Gehalt, jedoch mit dem Beding, eingesezt werden solle, bey abermaliger Kassation und noch härterer Strafe sich in Zukunft in keine theologische Sachen zu mischen." Am 16 Aug. 1777 empfieng Piderit das Patent als ordentliches Mitglied der Gesellschaft der Alterthümer. Er hielt hierin öfters Vorlesungen, die aber selten nach dem Geschmack des Hofs, besonders des damaligen Secretaire perpetuel, Markis de Luchet, waren.

Sein thätiger Geist verleitete ihn, im Jahr 1779 mit einer Gesellschaft auswärtiger Theologen von den drey im Reiche angesessenen christlichen Religionen, an einem Plane zu einer künftigen Religionsvereinigung mitzuarbeiten, den er auch in so weit zu Stande brachte, daß er im Jahr 1781 durch den Druck bekannt gemacht werden konnte. Weil selbst der Fürst, Landgraf Friedrich II, den wärmsten Theil daran nahm, so machte sich Piderit die Hofnung, man werde ihm bey einem gutmeynenden Unternehmen kein Hinderniß in den Weg legen; er irrte sich aber, denn von Seiten des Ministeriums wollte und auch konnte man ihn nicht von jener Bedingung lossprechen, vermöge welcher mit theologischen Sachen sich zu befassen ihm nicht erlaubt war.

Kaum hatte der Durchlauchtigste Landgraf Wilhelm IX die Regierung angetreten, so war auch da der Geist der Verfolgung wieder bereit, die Unwahr-

wahrheit zu des Fürsten Ohren zu bringen: der Professor Piderit habe wegen seiner gehegten socinianischen Grundsätze dem theologischen Lehramte entsagt; — eine offenbare boshafte Verwechselung Piderits mit einem andern Gelehrten! Es kam damit gleichwohl so weit, daß er unterm 13 Apr. 1786 dieserwegen eine Rechtfertigung höchstens Orts einzureichen gemüssigt war; wodurch dann seine Feinde wider ihren Willen merklich dazu beytragen mußten, daß er da von seiner Unschuld und von seinen Leiden ausführlich reden konnte, wo er Trost und Schutz bedurfte und erwarten konnte. Also auch hier war Gottes Finger.

Sonderbar genug! Piderit hatte gegen Fanatismus, Naturalismus und Socinianismus geschrieben und geeifert; nichts desto weniger wurde er gerade dieser Irrthümer beschuldigt. Eben so hatte er in früheren Jahren gegen die Katholiken geschrieben, es fehlte also noch, daß man ihn auch des Katholicismus beschuldigte, wie es würklich ebenfalls geschah. Ein Ungenannter, vermuthlich ein damals in Hessischen Diensten gestandener junger muthwilliger Mensch, — der sich damals und auch in der Folge auf keine andere Weise, als auf fremde Kosten, einen Namen gemacht, — ließ in die Berliner Monatsschr. Febr. 1787, S. 118 u. ff. einen Aufsatz einrücken mit der Aufschrift: „Ueber des Professor Piderits bekanntes Unternehmen im Jahr 1776;“ und es sollte hier das Publikum in den falschen Wahn gebracht werden, als ob Piderit dazu gedungen worden wäre, die katholische Religion im Lande zu begünstigen.

Es

Es genoß Piderit zwar bey einem sehr dauerhaften Körper, podagrische Anfälle und Hämorrhoidal-Beschwerden ausgenommen, einer sehr guten Gesundheit; sein in der Jugend Tag und Nächtliches Studiren aber, hernachmals sein beschwerliches akademisches Leben in Marburg, wo er des Tags 8 bis 9 Stunden den Vorlesungen widmete, besonders aber seine immer fortwährende Leiden und Bedrängnisse, wodurch er in den lezten Jahren sich fast gänzlich der menschlichen Gesellschaft entzog, — alles das hatte auf sein herannahendes Alter einen solchen Einfluß, daß er vom Jahre 1790 an sichtlich an Leib und Seele abnahm und in einen würklichen Marasmus verfiel, welcher ihn endlich so aufrieb, daß er am 2 Aug. 1791 seinen Geist mit der größten Ruhe und Freymütigkeit eines Christen aufgab, in eine bessere Welt gleichsam hinüber schlummerte.

In seiner zwofachen Ehe, der ersten seit 1748 mit Margarethen Elisabeth, des Hess. Rotenburg. Kanzleyraths Joh. Chrn. Scheuflers Tochter, die er am 24 Aug. 1772, 40 Jahre alt, im Tode verlohr; und der zwoten seit 1776 mit Kunigunden, des Rentmeisters Duntz in Marburg Tochter, hat er 8 Söhne und 6 Töchter erzeugt, von welchen 1 Sohn und 4 Töchter vor ihm in die Ewigkeit gegangen sind.

Der älteste der noch lebenden Söhne, Christian, geboren am 9 Febr. 1749 in Marburg, legte sich, ausser der Theologie, unter Spangenberg, Matsko und dem P. Hell besonders auf mathematische

Wissen-

Wissenschaften, unter seinem Vater und hernachmals in Wien auf orientalische Sprachen, wo er auch bis jezt in dem gräflich Friesischen Hause mit Glück lebt.

Von dem zweyten Sohne handelt der nachfolgende Artikel.

Der dritte, Georg Friedrich Wilhelm ist Staabs-Kapitain im Hess. Cassel. Inf. Reg. von Kospoth.

Der vierte, Daniel, geb. 1764 im May, der sich unter Matsko auf mathematische Wissenschaften gelegt, ist bey der Saline in Allendorf angestellt.

Carl Friedrich, geb. 1766 den 29 Okt. Christoph Anton Friedrich, geb. 1769 im Apr. und Christian Georg Ludwig, geb. 1777 den 28 Apr. sind noch unversorgt: die eine der Töchter, Catharine Elisabeth, geb. 1770 im Apr. noch ledig; die andere aber, Susanne Catharine Dorothea Margarethe Elisabeth, geb. 1774, welche am 12 Jan. 1774 an den verunglückten Joh. Valent. Siegenheim (s. 2 B. S. 278 u. f.) verheyrathet gewesen, starb im Sept. eben des Jahrs.

(Aus dem erbetenen Aufsatze des hier nachstehenden Hrn. Dr. P. J. Piderits.)

Schriften:

Diss. philos. (sub praes. M. Frid. Pauli Wolfarth) positiones nonnullas metaphysicas de voluntate, decreto et bonitate Dei exponens. Jenae, 1738. 4.

Epiſtola philoſ. ad Joh. Adam. Wenderoth. Haſſo-Rhenofeld. praefectum primar. Rothenburg. qua gratulabundus de die 28 Apr. natalitio, veram et realem ſpectrorum notionem oſtendit. Hersfeld. 1742. fol.

Sympathia animorum, occaſione diei 25 Jun. natalis Erneſti Haſſ. Landgr. — ad rationes ſuas reducta. Hersf. 1742. 4.

Diſſ. inaug. philoſ. (pro ſummis in Philoſ. hon.) de electricitate (ſub praeſ. Joh. Tilemanni d. Schenck) Marb. 1745. 4.

— II. de electricitate. Reſp. Joh. Frider. Lucius Marb. 1746. 4.
Rec. i. Frf. g. Z. 1746, Nr. 52, S. 286.

Zuſchrift an die Studirenden auf der Univerſität Marburg, wie er es in dem bevorſtehenden halben Jahre mit ſeinen Vorleſungen halten wolle. Marburg, 1745. 8.

Diſſ. excercitatoria I. poſitiones quasdam ſiſtens; Reſp. Marb. 1746. 4.

— — II — ib. eod. 4.

— — III. — Reſp. Jo. Fried. Lucius, Iſenb. Waechtersb. ib. eod. 4.

— — IV. — Reſp. Henr. Wilh. Grebe, Melgershuſa-Haſſ. ib. eod. 4.

Diſſ.

Diss. excercitatoria V positiones quasdam sistens; Resp. Joh. Dan. Hildebrand *), Ziegenhayn. ib. eod. 4.

— — VI. —

— — VII. —

Diss. inaug. (pro Gr. Doct. Theol.) de angelis (sub praes. Joh. Sigism Kirchmeieri.) Marb 1746. 4.

Theses ex universa Theologia, Actus I. Resp. Theod. Molesson, Polon. Marb. 1747. 4.

— — — — II. Resp. Paul. Wisky, Ungar. ib. eod. 4.

— — — — III.

— — — — IV. Resp. Joh. Carol. Wanowsky, Polon. ib. eod. 4.

— — — — V.

— — — — VI.

— — — — VII.

— — — — VIII.

— — — — IX.

*) Johann Daniel Hildebrand war ein Sohn des als Kriegssekretar und Garnisons-Auditeur zu Hanau 1744 im May, 60 Jahr 6 Mon. alt, verstorbenen Dr. Jur. Johann Christian Hildebrands. Er erhielt in Hanau die Advokatur, kam 1760 als Oberschultheiß nach Rodheim und 1765 als Amtmann nach Dorheim, woselbst er auch im ledigen Stande verstorben ist; (a. schriftl. Nachr.)

Diss. acad. I. de obligatione morali per voluntatem spirituum peregrinorum, maxime spectrorum; Resp. P. Wisky, Ung. Marb. 1747. 4.

— II. — Resp. Joh. Schmincke, Veckerhaga-Hass. Marb. 1748. 4.

— III. — Resp. Conr. Wittich, Melsunga-Hass. ib. eod. 4.

— IV. — Resp. Jo. Guil. Bodenstein. ib. 1749. 4.

— V. — Resp. Eli. Trischmann *), Cassell. Hass. ib. 1750. 4.

— VI. — Resp. Dan. Bultey **), Schwabendorf. Hass. ib. 1751. 4.

— VII. — Resp. Joh. Holtzhauer, Marb. Hass. ib. eod. 4.

Diss.

*) Elias Trischmann gieng hernach als Unteroffizier unter das Hessische Husarenkorps. Er entwich in der Folge mit den ihm für dies Korps vertrauten Geldern nach Holland und kam auf einem Schiffe ums Leben.

**) Daniel Bultey, Sohn des den 14 Sept. 1767 im 62 Jahre seines Alters verstorbenen Lekteurs und Vorsingers bey der Altstädt. französ. Gemeinde in Cassel, Paul Bultey, ist am 16 Febr. 1732 in Schwabendorf geboren. Er bekleidete eine Hofmeisterstelle der jungen Grafen zu Lippe-Detmold und seit dem 18 Jul. 1761 das Amt eines französis. Predigers zu Hofgeismar, Kelse und Schönberg. Er starb in Hofgeismar am 10 Jan. 1792. (a. gel. Naq r.)

Diſſ. acad. VIII. de obligatione morali per voluntatem ſpirituum peregrinorum, maxime ſpectrorum; Reſp. Franc. Jac. Wiskemann *), Vicenhuſa-Haſſ. ib. eod. 4.

— IX. — Reſp. Chriſt. Krölchel, Jesb. Haſſ. ib. eod. 4.

Carmen funebre in obitum J. F. Hombergk zu Vach, acad. Procanc. Marb. 748. fol. lat. und deutſch.

— — — Joh. Sigism. Kirchmeieri, D. et Prof. Theol. primar. Marb. 1749. fol.

Diſſ. inaug. philoſ. de pathologia divina ſ. de affectibus divinis; Reſp. Auct. (pro ſumm. in Philoſ. hon.) Joh. Nic. Seip, Marb. 1749. 4.

Theſes miſcellaneae; Reſp. Erneſt. Guil. Hildebrand, Niedermeiſſ. Haſſ. Marb. 1749. 4.

— — Reſp. Geo. Chriſti. Lautemann, Allendorf. ad Sal. Marb. 1749. 4.

Poſitiones miſcellaneae; Reſp. Jo. Guerner. Gille, Allendorf. ad Sal. Marb. 1749. 4.

Diſſ. philoſ. de quibusdam regulis intellectus, I. Reſp. Leop. Chriſti. Rehm, Pfifa-Haſſ. Marb. 1750. 4.

— — — — — II. Reſp. Gregor. Schoenfeld, Neukircha-Haſſ. Marb. 1750. 4.

*) Franz Jakob Wiskemann gieng als Metropolitan zu Treyſa a. Ziegenh. am 14 Januar 1791, 55 Jahre alt, mit Tode ab.

Positiones quaedam de philosophia in Atheismum non abducente; Resp. Herrm. Froelich *), Spangenb. Marb. 1750. 4.

— de abstractionis mentalis constitutione et usu; Resp. Joh. Nolten, Ober-Elsunga Hass. Marb. 1750. 4.

— de characteribus Antichristi; Resp. Jo. Schmincke, Veckerhaga-Hass. Marb. 1750. 4.

Diss. de modificandis ad captum simpliciorum demonstrationibus abstrusioribus; Resp. Herrm. Froelich, Spangeb. Marb. 1750. 4.

— de mundo hoc nunquam annihilando; Resp. Joh. Muller, Gemunda-Hass. Marb. 1750. 4.

Progr. ad solemnia summorum in Philosophia honorum Joh. Mullero, Gemunda-Hasso, conferendorum invitavit. Marb. 1750. 4.

Diss. inaug. de sanctitate in genere et quibusdam ejus speciebus, praecipue sanctitate Dei; Resp. Auct. (pro summ. i. Philos. hon.) Joh. Wilh. Schroeder, Marburgens. Marb. 1750. 4.

Ludov. Bolognini et Felini Sandei Tractatus de indulgentiis, recudendos curavit atque utplurimum, ex ipsis Romanae ecclesiae positionibus illustravit. Marb. 1750. 4.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1752, Nr. 34, S. 302. Crit. Sylphe, 1751, 33 St. Frf. Ber. 1751, N. 125.

Von

*) Herrmann Frölich, des Stadt- und Amts-Aktuars zu Spangenberg Joh. David Frölichs Sohn, wurde 1765 Diakonus und am 19 Febr. 1779 Metropolitan in seiner Vaterstadt, wo er auch im Januar 1784 mit Tode abgieng; (a. ges. Nachr.)

Von den Schlüsseln des Himmelreichs. Marburg, 1751. 8.

Rec. i. Leipz. g. Z. 1752, Nr. 85, S. 756. Frf. Ber. 1751, Nr. 126.

Anmerk. Auf die Recension in den Frf. Ber. sowohl dieses als des vorhergehenden Buchs, antwortet Piderit i. Crit. Sylphe, 1751, 71 St.

Diss. philos. de genuina methodo tractandi jus naturae; Resp. Joh. Mart. Vietor, Francob. Hass. Marb. 1751. 4.

Theses ex Theologia naturali; Resp. Jo. Geo. Bramer, Treysa-Hass. Marb. 1751. 4.

Problemata philos. quaedam a solis Theologis resolvenda; Resp. Ern. Guil. Hildebrand. Marb. 1751. 4.

Nachricht über seine künftige Vorlesungen, (nebst Anmerkungen über die Schulstudien) Marb. 1752. 4.

Gedicht zu dem Vermälungsfeste Herzogs Fridr. Aug. zu Holstein — mit Ulrica Frider. Wilhelmine, Prinzess. von Hess. Marb. 1752. Fol.

Diss. acad. de erroribus Theologorum logicis circa S. Scripturam, I. Resp. Dan. Bultey, Marb. 1752. 4.

— — — II. Resp. C. Krölschel. ib. eod. 4.

— — — III. Resp. Franc. Jac. Wiskemann. ib. eod. 4.

Diss. acad. de erroribus Theologorum logicis circa S. Scripturam; IV. Resp. Joh. Car. Kohlhepp *). ib. eod. 4.

— — — V. Resp. M. Cornelius. ib. eod. 4.

— — — VI. Resp. J. Wagner. ib. eod. 4.

— — — VII. Resp. J. G. Andreae. ib. eod. 4.

— — — VII. Resp. J. T. Lipsius. ib. eod. 4.

Diss acad. de Atheismo, I. Resp. Joh. Just. Kördel, Wolfesang. Hass. Marb. 1753. 4.

— — — II. Resp. Franc. Jac. Wiskemann, Vicenhus. Hass. ib. eod. 4.

— — — III. Resp. J. G. E. Aschermann, Francob. Hass. ib. eod. 4.

— — — IV. Resp. Bernh. Richter. Marburgens. ib. eod. 4.

Diss. inaug. quasdam ex universa philosophia exhibens theses; Resp. Auct. (pro Gr. Dr. Philos.) Ant Nicol Herbert, Surinamensis nosodochii in Paramaribo et militiae in Surinam Med. ord. Marb. 1753. 4.

Theses

*) Johann Carl Rohlhepp starb 1773 als Rektor der Schule seiner Vaterstadt Hofgeismar.

Theſes de animae humanae immortalitate ejusque ex rationis principiis probatione; Reſp. Auct. Jo. Frid. Lipſius, Marb. 1756. 4.

Freye Betrachtungen über das Erdbeben zu Liſſabon und andern Orten. Marb. 1756. 8.

Theſes ex theologia depromtae; Reſp. Joh. Conr. Sander, Hofgeism. Marb. 1758. 4.

Diſſ. philoſ de modeſto alios ſibi praeferente; Reſp. A. Andr. Knoepfel. Marb. 1758. 4.

— inaug. obſervationes in loca quaedam Pſ. XC. difficiliora exhibens; Reſp. Auct. (pro Gr. Dr. Phil.) F. C. Diel. Marb. 1758. 4.

— Theſes ſiſt. Reſp. A. J. P. Taſſius. Marb. 1758. 4.

— — — Reſp. A. C. F. Appelius. Marb. 1758. 4.

Theſes X. de animabus brutorum; Reſp. Joh. Dav Giesler, Groſſen-Ritta-Haſſ. Marb. 1758. 4.

Progr. acad. occaſione Jubilaei Marb. conſcriptum. Marb. 1758. fol.

Oratio ſolemnis acad. Marb. jubilaeum auſpicans et Oratorem Lib. B. à Moltke introducens. Marb. 1758. fol.

Oeffentliche Jubelfeyer der Univerſität Marburg, wegen der geſegneten Wiederkunft ihres theuresten Landesvaters, am 11 Jul. mit einer Rede beſchloſſen. Marb. 1758. Fol.

Progr. in actum doctoral. Marb. 1758. fol. f. pat.

— in obitum Joh. Nic. Funccii, Prof. Eloq. Marb. 1758. fol.

— — — J. Ferdin. Michaelis, Acad. Pharmacop. Marb. 1759. fol.

— in electionem novi Prorect. acad. Marb. 1759. fol.

— in obitum Car. Theod. Pollmanni, Stud. Marb. 1759. fol.

Diss. acad. de venia offensori danda; Resp. Joh. Conr. Sander, Hofgeism. Marb. 1759. 4.

Prog. in obitum Jo. Aug. Junghenii, Superint. Marb. 1759. fol.

— in obitum Wilhelmi VIII. Hass. Landgr. Marb. 1760. fol.

— quo panegyr. in obitum Wilhelmi VIII. Hass. Landgr. indicat. Marb. 1760. fol.

— in obitum Phil. Jac. Borelli, Med. Dr. et Prof. Marb. 1760. fol.

— — Joh. Ruppel, Theol. Stud. Marb. 1760. fol.

Positiones mixtae; Resp. Joh. Dav. Giesler, Gr. Ritta Hass. Marb. 1760. 4.

Progr. ad electionem novi Prorect. acad. Marb. 1761. fol. f. pat.

Leichen-Rede auf den Tod des reform. Predigers Joh. Conr. Haſtenpflug's. Marb. 1763. 4.

Gedicht auf die Regierungs-Uebernahme Sr. Hoh. des Erbſtatthalters der Verein. Niederlande. Marburg, 1766. 8.

Diſſ. theol. de demonſtrationum in Theologia revelata meritis; Reſp. Joh. Jac. Schill, Albiga-Palat. Caſſell. 1767. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1768, 4 St. S. 30. Jenaiſch. g. Z. 1767, 36 St.

Der Prof. Simon in Halle ſchrieb darüber unterm 14 Apr. 1767 an den Verfaſſer: „Ew. ꝛc. ꝛc. haben in Dero Diſſ. viele Gelehrſamkeit und Beleſenheit gezeigt, und was die abgehandelte Materie betrift, ſo bin ich jederzeit Dero Meynung geweſen.“

Einer der größten aber auch gottſeeligſten Staatsmänner drückte ſich in einem Schreiben an den Verfaſſer vom 2 May 1767 ſo aus: „Die vortrefliche Schrift de demonſtrationum etc. habe ich mit vieler Begierde, mit Nutzen und Vergnügen zweymal geleſen: ſie iſt chriſtevangeliſch, beſcheiden, aber ein wahrer Weſpenſtecher. Der §. 23 hat mich ganz entzückt; er trift ins ſchwarze, iſt voll Erfahrung und Warheit. Sollte dieſe ſchöne Abhandlung Ew. ꝛc. nicht den Gedanken erwecken, den Pendant dazu zu liefern, eine Theologiam Laicorum; der Stof, das Deſſein davon liegt ſchon in verſchiedenen Sätzen und Stellen jener Schrift. Der Herr und ewige Haupt ſeiner Kirche, der Ew. ꝛc. ꝛc. dienen, ſey Ihnen Licht und Salbung und Ihres Geiſtes Kraft —“

Progr. quo ad ſolemnia Examinis publici invitat. Caſſell. 1768. 4.

Diſſ.

Diss acad. de voluntate sapientis; Resp. Joh. Benkö de Toria, Nob. Transylv. Cassell. 1768. 4.

Progr. de titulo et nomine Josephi patriarchae in Aegypto, I. Cass. 1768. 4. II. ib. 1769. 4.
Rec. i. Jen. g. Z. 1770, 76 St. Erl. g. A. 1770, 52 St. S. 487.

Thränen der Casselischen Musen über den Verlust eines rechtschaffenen Ministers bey der Gruft ihres Mäcens Leonh. Henr. Ludw. Geo von Canngiesser's; eine Trauerrede. Cass. 1772. 4.

Beyträge zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der heil. Schrift und der christlichen Religion überhaupt; 1ster Beytr. eine wider die Kennicottische, Michaelische und andere Unternehmungen gehaltene Vorlesung. Frf. und Leipz. 1775. 2ter Beytr. I. die alte Masora, ein Mittel zur Erhaltung des Texts. II. Masorethische Tabellen. III. Beschreibung derselben. IV. Vom Keri und Kethibh. V. Kennicottischer Dunst; das. 1776. 8.

Rec. i. Bützow. krit. Samml. z. neuest. Gelehrsamk. 3 B. 22 St. 4 B. 2 St. Leipz. g. Z. 1775, Nr. 25, S. 195. Alton. gel. Merk. 1775, 2 St. Jen. g. Z. 1775, 26 St. Hamburg. Corresp. in den Beyl. zur gel. Art. vom Monat May. Altonaischer Reichspostr. 1775, 21 Beytr. und 1776, 35 und 36ste Beytr. Hirt's orient. exeg. Bibl. 8ter Th. Erlang. g. A. 1775, 22 St. S. 190.

Anmerk. So vortheilhaft diese Recensenten von der Arbeit des Verfassers sprachen, so entgegengesezt lautet es im 45 St. der Hall. gel. Zeit. von 1775; so wie in der Allgem. D. B. 33 B. S. 409.

Weil

Weil der Verfasser gegen den Hall. Recensenten sich öffentlich beleidigt fand; so nennt sich dieser im 57 St. eben der Hall. Zeit. S. 455, J. J. Griesbach, mit der Bedeutung, daß er mit noch sehr vieler Mäßigung das Buch recensirt habe ꝛc. ꝛc.

Daß der regierende Herzog von Meklenburg Schwerin dem Verfasser wegen dieser Beyträge in einem Schreiben seine Zufriedenheit versichert und ihn zugleich mit einer goldenen Medaille, welche die Umschrift führt: in signum virtutis, artis et scientiarum beschenkt habe, s. Cass. Staats- und gel. Zeit. von 1775, 63stes St.

Antwort auf Hrn. D. Semmlers zu Halle S. 16 der gelehrten Beyträge zur Hamburger Neuen Zeitung bekannt gemachten Erklärung und darin an ihn geschehenen Herausforderung. Frf. 1776. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. von 1777, 2 St.

Es hat Semmler auf diese Piderítsche Schrift geantwortet in seiner ausführlichen Erklärung über einige neue theologische Aufgaben, Censuren und Klagen. Halle 1777. 8.

s. davon Act. hist. eccles. n. t. 3 B. S. 497 u. ff.

(o. N.) Einleitung und Entwurf zum Versuche einer zwischen den streitigen Theilen im Römischen Reiche vorzunehmenden Religions-Vereinigung von verschiedenen Katholischen und Evangelischen Personen, welche sich zu dieser Absicht in eine Gesellschaft vereinigt haben. Frf. und Leipz. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1782, Zug. 9 St. S. 129 u. ff.

(—) Beyträge zu den neuesten Religions-Vereinigungs-Schriften, 1—5 St. Frf. 1782. 8.

Auch

Diss acad. de voluntate sapientis; Resp. Joh. Benkö de Toria, Nob. Transylv. Cassell. 1768. 4.

Progr. de titulo et nomine Josephi patriarchae in Aegypto, I. Cass. 1768. 4. II. ib. 1769. 4.
Rec. i. Jen. g. Z. 1770, 76 St. Erl. g. A. 1770, 52 St. S. 487.

Thränen der Casselischen Musen über den Verlust eines rechtschaffenen Ministers bey der Gruft ihres Mäcens Leonh. Henr. Ludw. Geo von Canngiesser's; eine Trauerrede. Cass. 1772. 4.

Beyträge zur Vertheidigung und Erläuterung des Canons der heil. Schrift und der christlichen Religion überhaupt; 1ster Beytr. eine wider die Kennicottische, Michaelische und andere Unternehmungen gehaltene Vorlesung. Frf. und Leipz. 1775. 2ter Beytr. I. die alte Masora, ein Mittel zur Erhaltung des Texts. II. Masorethische Tabellen. III. Beschreibung derselben. IV. Vom Keri und Kethibh. V. Kennicottischer Dunst; das. 1776. 8.

Rec. i. Bützow. krit. Samml. z. neuest. Gelehrsamk. 3 B. 22 St. 4 B. 2 St. Leipz. g. Z. 1775, Nr. 25, S. 195. Alton. gel. Merk. 1775, 2 St. Jen. g. Z. 1775, 26 St. Hamburg. Corresp. in den Beyl. zur gel. Art. vom Monat May. Altonaischer Reichspostr. 1775, 21 Beytr. und 1776, 35 und 36ste Beytr. Hirt's orient. exeg. Bibl. 8ter Th. Erlang. g. A. 1775, 22 St. S. 190.

Anmerk. So vortheilhaft diese Recensenten von der Arbeit des Verfassers sprachen, so entgegengesezt lautet es im 45 St. der Hall. gel. Zeit. von 1775; so wie in der Allgem. D. B. 33 B. S. 409.

Weil

Weil der Verfasser gegen den Hall. Recensenten sich öffentlich beleidigt fand; so nennt sich dieser im 57 St eben der Hall. Zeit. S. 455, J. J. Griesbach, mit der Bedeutung, daß er mit noch sehr vieler Mäßigung das Buch recensirt habe ꝛc. ꝛc.

Daß der regierende Herzog von Meklenburg Schwerin dem Verfasser wegen dieser Beyträge in einem Schreiben seine Zufriedenheit versichert und ihn zugleich mit einer goldenen Medaille, welche die Umschrift führt: in signum virtutis, artis et scientiarum beschenkt habe, s. Cass. Staats- und gel. Zeit. von 1775, 63stes St.

Antwort auf Hrn. D. Semmlers zu Halle S. 16 der gelehrten Beyträge zur Hamburger Neuen Zeitung bekannt gemachten Erklärung und darin an ihn geschehenen Herausforderung. Frf. 1776. 8.

Rec. i. Jen. g. Z. von 1777, 2 St.

Es hat Semmler auf diese Pideritsche Schrift geantwortet in seiner ausführlichen Erklärung über einige neue theologische Aufgaben, Censuren und Klagen. Halle 1777. 8.

s. davon Act. hist. eccles. n. t. 3 B. S. 497 u. ff.

(o. N.) Einleitung und Entwurf zum Versuche einer zwischen den streitigen Theilen im Römischen Reiche vorzunehmenden Religions-Vereinigung von verschiedenen Katholischen und Evangelischen Personen, welche sich zu dieser Absicht in eine Gesellschaft vereinigt haben. Frf. und Leipz. 1781. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1782, Zug. 9 St. S. 129 u. ff.

(—) Beyträge zu den neuesten Religions-Vereinigungs-Schriften, 1—5 St. Frf. 1782. 8.

Auch

* * *

Auch ist anzumerken, daß der verstorbene Professor Piderit, auf Anrathen und Unterstützung des damaligen Staatsministers Waitz Frhrn. von Eschen, mit dem Monate April 1769 zuerst die Casselische politische Zeitung anfieng, und solche bis zu Ende des Jahrs 1789 fortsezte.

*Piderit (Philipp Jakob). Der Sohn des vorstehenden aus der ersten Ehe ist am 20 Aug. 1753 in Marburg geboren. „Noch immer sind mir," sagt derselbe, „aus meiner frühen Kindheit die Stunden heilig, in denen mich mein frommer Vater auf das Wesentliche eines wahren Christenthums mit dem Nachdruck führte, wie es selten bey dem gewöhnlichen Religions-Unterrichte geschiehet. Nachdem ich, neben der väterlichen Unterweisung, einige Jahre hindurch den nötigen Unterricht in der Stadtschule meiner Vaterstadt genossen, wurde ich im Jahr 1760 in das dasige Pädagogium aufgenommen, wo ich meinen Onkel, den jetzigen Professor Jäger in Rinteln, und den seel. Appelius zu meinen vorzüglichsten Lehrern hatte und welchen Männern ich vieles zu verdanken habe. Am 20 Dec. 1765 wurde ich zwar von dem seel. Hofrath Geiger, als damaligem Prorektor, in die Anzahl der akademischen Mitbürger in Marburg aufgenommen, da aber schon in dem folgenden Jahre mein seel. Vater den Ruf nach Cassel erhielt, und ich mit demselben dahin gieng, so habe, ausser den philosophischen Vorlesungen meines seel. Vaters, daselbst keine wei-

weitere Collegia besucht. Im Herbst 1766 wurde ich von dem seel. Wetzel, als damaligem Dekanus des Collegii Carolini inscribirt, und nachdem ich bey diesem sowohl, als auch meinem seel. Vater und den Professoren Prizier und Stegmann über die lateinische und griechische Sprachen und den verschiedenen Theilen der Philosophie den nötigen Unterricht genossen, war ich zwar Anfangs Willens, mich der Gottesgelahrtheit zu widmen, deswegen ich dann auch meines seel. Vaters Collegia über die hebräische Sprache besuchte; aber die geistliche Verfolgungen und Ketzermachereyen, mit welchen ich diesen bis aufs Blut kämpfen sah, änderten gar bald meinen Entschluß, so, daß die fürtreflichen Anstalten, die man in Rücksicht des medicinischen Studii damals am Carolino antraf, mich veranlaßten, die Arzneywissenschaft zu meinem Studio zu wählen; und ich habe auch die grösseste Ursache, hierüber die weisen Wege der Vorsicht dankbarlichst zu verehren. Hier hatte ich nun in den verschiedenen Theilen der Medicin, Chirurgie und Entbindungskunst die würdigsten Männer zu meinen Führern, welche alle, bis auf den Hrn. Ob. Hofrath Stein, dies Zeitliche verlassen haben, nämlich, Huber, Mutiller, Schleger, Brandau und Böttger. In Rücksicht der medicinischen Praxis habe ich besonders viel dem seel. Hofrath Schleger zu verdanken, indem mir dieser erlaubte, ihn bey seinen Kranken-Besuchen begleiten zu dürfen, wobey er mir den treuesten und nuzbarsten Unterricht ertheilte. Zu mehrerenmalen wurde ich von dem Collegio für würdig geachtet, daß mir von

den

den Preis-Medaillen, welche der verstorbene D. Landgraf zu Belohnung des Fleisses unter die Studirende austheilen ließ, zuerkannt wurden, auch hatte ich, durch Empfehlung des Collegii, die besondere Gnade, daß der regierende Landesher 1771 mir auf zwey Jahre eins von den Beneficien ertheilte, die sonst nur für die bey dem Collegio studirende Ausländer bestimmt waren. Zu Ende 1772 begab ich mich nach Marburg, um zu Annehmung der Doktorwürde in der medicinischen Fakultät mich den gewöhnlichen Prüfungen zu unterwerfen, worauf ich dann die Erlaubniß erhielt, die Disputation aufs Katheder zu bringen. Es geschah dies nicht eher, als am 6 Jul. 1773 und am 7ten empfieng ich sodann die Doktorwürde, worauf man mich dann am 10ten desselben zum Assessor und Mitglied des Collegii Medico-Chirurgici in Marburg aufnahm. Ich kehrte nunmehro nach Cassel zurück, um daselbst mit meinen erlangten Kenntnissen Andern nach Vermögen zu dienen und durch ferneren Fleis und Eifer, meinen Pflichten nachzukommen, mir das nötige Zutrauen zu erwerben. Unterm 16 Januar 1784 überkam ich dte Adjunktion auf das Casselische Garnisons-Medikat, mit der Hofnung der Nachfolge, unterm 24 April 1787 wurde ich zum Mitglied des Collegii Medici, unterm 20 Nov. 1789 zum Arzt des reformirten Waisenhauses, unterm 26 Jun. 1791 aber zum würklichen Garnisons-Medikus ernannt.

Im Jahr 1775 hatte mich die Herzogliche lateinische Gesellschaft in Jena, auch die Marg-

gräf-

gräfliche Badische zu Carlsruh, und 1789 den 11 April die kaiserliche Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Avicenna II, zum Mitgliede aufgenommen."

Am Ende des Jahrs 1793 erhielt Hr. Piderit den Charakter als Hofrath.

Im August 1796 resignirte Er das auf Garnisons-Medikat.

Wenn der verkappte Dr. Pantolphi in seiner wunderlichen Schrift mit dem Titel: die entlarvten Nachtmenschen ꝛc. ꝛc. o. O. 1795. 8. den Hrn. Piderit, S. 150, bloshin einen sehr geschickten Chymiker nennt, so glaube ich, daß Hr. Piderit selbst über eine solche Puzzarenische superfizielle Charakteristik lächeln muß. Es werden in eben dieser wunderlichen Schrift, unter mehreren Aerzten, auch noch andere aus Cassel in eine kurze Schilderung gebracht; aber man setze nur, nicht sowohl auf mein Wort als vielmehr auf das von kompetenteren Männern, voraus, daß der Maler unter die sprudelichsten Flachblicker gehört, und daß man in der That nicht klug daraus wird, ob es damit im Ernst gemeynt seye, oder Spaß getrieben werden soll.

Schriften:

Diss. inaug. (pro Gr. Dr.) de modo quo venena ut medicamenta salutaria agunt (sub praes. Frid. Jos. Wilh. Schroederi). Marb. 1773. 4.

Rec. i. Erl. g. A. 1773, 41 St. S. 399. Jen. g. Z. 1773, 66 St. Wiener Real-Zeit. 1773, 78 St.

Als der Hr. Verfasser die Schrift, worin über die Art und Weise, wie die Gifte als Arzneymittel wirken, eine ganz neue Theorie vorgetragen wird, dem verewigten Ritter von Linne' zuschickte, schrieb ihm derselbe: „dissertationem tuam doctissimam cum summa voluptate perlegi; conscripsisti certe istam ex solidis Mechanices principiis hodie assumtis.“

Von der Schädlichkeit des allgemein bekannten Ailhaudischen Pulvers. Frf. und Leipzig 1775. 8.

Rec. i. Erl. g. A. 1775, 16 St. S. 124. Jen. g. Z. 1775, 30 St. Braunschw. Nachr. v. polit. und gel. S. 1775, 93 St. Allgem. D. B. 27 B. S. 148.

Obgleich der Herr Verfasser in der Hauptsache, daß nämlich das Ailhaudische Pulver eine der schädlichsten Quacksalbereyen sey, noch immer der Meynung ist; so misfällt Ihm gleichwohl jezt gar vieles in seiner Abhandlung, die Er, wenn Er sie noch zu schreiben hätte, anders eingerichtet haben würde.

Eine sehr hämische Recension über diese Abhandlung in der Erfurter gel. Zeit. gab die Gelegenheit, daß der Kurfürst von Mainz der Regierung in Erfurt die Censur über diese Zeitung übertrug.

Pharmacia rationalis eruditorum examini subjecta à societate quadam medica, Fascic. I, litt. A. Fasc. II, litt. B. C. D. compl. Cassel. 1779. Fasc. III, litt. E Fasc. IV, litt. F. G. H. I. K. L. M. Fasc. V, litt. N. O. P. Q. R. Fasc. VI, litt. N—Z. compl. ib. 1780. 8.

Der Herr Verfasser vereinigte sich mit verschiedenen in- und auswärtigen angesehenen Aerzten, und legte also hier die erste Hand an das so nötige Geschäfte, den Apotheken eine vernünftigere Einrichtung zu geben.

Rec. i. Gött. g. A. 1779, 144 St. S. 1236. von 1781, Zug. 28 St. S. 447. Allgem D. B. 44 B. S. 463 u. f. 45 B. S. 72. 48 B. S. 122 u. ff. Lemg. auserles. Bibl. 17 B. S. 325. 19 B. S. 384. 20 B. S. 435. Goth. g. Z. 1781, 96 St. S. 787, Leipz. Allgem. Bücherverz. 6 B. 3 St. S 1777.

Vermehrter und verbesserter erschien das Werk mit dem Titel:

Pharmacia rationalis, denuo correcta et aucta; edidit eam P. I. Piderit. Cassell. 1782. 8.

Rec. i. Frf. medic. Wochenbl. 1782, 50 St. S. 793. Hall. g. Z. 1783, 6 St. S. 48. Erlang g. A. 1783, 9 St. S. 73. Leipz. allgem. Bücherverz. 7 B. 5 St. S. 343. Allgem. D. B. 58 B. S. 89.

und: ed. 3ia denuo aucta et emend. Cassell. 1791. 8.

Rec. i. Salzburg. medic. chirurg. Zeit. 1791, Nr. 76. Balding. medic. Journ. 26 St. S. 30.

In Gefolge einer höchsten Resolution d. d. Cassel, den 15 Febr. 1791 erhielt das hiesige Collegium Med. die Erlaubniß, statt des ehemaligen Würtembergischen Dispensatorii, diese Pharmacie in den Apotheken einführen zu dürfen.

Geschichte eines sehr merkwürdigen Beinfrasses. Cassel, 1781. 8.

Rec. i. Cass. St. und g. Z. 1781, 38 St. S. 158. Leipz. allgem. Bücherverz. 1781, 8 St. S. 578.

Anweisung, wie man sich nicht nur vor der jezt herrschenden Ruhr verwahren, sondern auch in Ermangelung eines Arztes selbst heilen kann. Cassel, 1781. 8.

s. auch in Cass. pol. und Commerc. Zeit. von 1781, 39 St. S. 606.

Rec. i. Allgem. D. B. Anh. von 37—52 B. 2ten Abth. S. 1169. Leipz. Allgem. Bücherverz. 1781, 11 St. S. 820.

Unterricht was Eltern und Krankenwärter bey den Kinderblattern zu beobachten haben. Cass. 1783. 8.
Rec. i. Hall. g. Z. 1783, 37 St. S. 296. Leipz. allg. Bücherverz. 8 B. 11 St. S. 827. Balding. N. Magaz. für Aerzte, 1783, 3 St. S. 213.

De ulcerum artificialium in pleumonia usu, si non plane proscribendo, tamen valde limitando;
steh. i. Nov. Act. phys. med. Acad. Caesar. Leopold. Nat. Curios. T. VIII. 1791, No. 35. p. 138 sqq.

Plan zu einer Feld-Apotheke für die Hochf. Hess. Cass. Truppen. Cassel, 1792. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 9 B. S. 268.

Ein exstirpirtes Sarcoma, beschrieben;
steh. i. Balding. N. Mag. 9 B. 1 St. S. 70.

Praktische Annalen vom Militair-Lazareth zu Cassel; 1 St. über die Jahre 1787—1791. Cass. 1794. 2 St. über die Jahre 1792. 1793; das. 1796. 8.
Rec. i. Balding. medic. phys. Journ. 34 St. S. 22. N. Allgem. D. B. 20 B. S. 443.

Pilgrim (Jeremias). Zu Nieder Wildungen im Waldeckischen 1664 den 24 April geboren. Sein Vater Johann Adam Pilgrim war Kantor an der Wildungischen Landschule: seine Mutter, Margarethe, eine geb. Hartmann. Aus den Schulen seiner Vaterstadt bezog er 1684 die Universität Giessen und hörte Rudraufen, Hannecken, Clodius, Arcularius, Menzern und Rüdiger. Nur ein Jahr konnte er seiner Vermögensumstände halber

ber hier zubringen, mit seinem Fleisse jedoch holte er alles, so viel möglich, nach. Im Jahr 1685 wurde er Informator bey den von Berlepschischen Kindern zu Wickersdorf, 1686 vierter Lehrer an der Landschule seiner Vaterstadt, 1694 Konrektor, (wobey er zugleich 5 Jahre seinen alten Vater in dem Kantorate unterstüzte) und 1706 Rektor. Im Jahr 1708 erhielt er den Ruf als Prediger nach Langenschwalbach und 1715 nach Nastätten in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen, 1720 aber von dem Nieder-Wildunger Stadtmagistrat zu der durch das Ableben Stiegenhausens erledigten zwoten Pfarrstelle. Im Jahr 1732 bestellte ihn das Konsistorium zum Visitator (der jezt Inspektor heisset) der Kirchen und Schulen des Wildungischen Amts und erklärte ihn endlich 1753 auf sein Ansuchen zum Emeritus. Seine erste Arbeit beym Aufstehen und lezte vor'm Schlafengehen war Beschäftigung mit seinen Schülern, Kindern und Enkeln, welche er bey sich in seinem Hause hatte und sein ganzer Umgang mit ihnen bildete sie thätig zu Männern, wie er war: sein ganzes Leben aber zeigte sich als ein nachzuahmendes Muster eines rechtschaffenen Lehrers. So lange war sein Fleis unermüdet, als er nur Kräfte hatte, Gotte und seinem Nebenmenschen zu dienen; und diese verliessen ihn erst eigentlich ein halbes Jahr vor seinem Ende. Krank und bettlägerig war er nicht; aber seine Kräfte nahmen ab und bey völligem Daseyn seines Geistes rief ihn Gott am 15 Julius 1755 in die Ewigkeit, nachdem er 91 Jahre 1 Mon. 3 Wochen und 3 Tage hier gelebt hatte.

Zweymal ist er verheyratet gewesen; das erstere-mal 1696 im Sept. mit Dorothea des in Langen-schwalbach gewohnten Kursächs. Commissar. Joh. Jak. Clausius T.; als der Tod 1738 sie von ihm trennte, da er eben auf einer Reise am Rhein war, verehe-lichte er sich zum andernmal 1739 mit Annen Catha-rinen, des Predigers Zachar. Wahl von Fürstenberg nachgelassenen Wittwe; diese gebahr ihm keine Kin-der: die erstere aber: 1) Marie Salome, welche an den 1756 den 8 Sept. verstorbenen Pfarrer Joh. Friedr. Ebenau zu Ob. Wallmenach. 2) Agnese Gertrud, welche an dem Waldeck, Rentmeister Joh. Chph. Gebhard verheyrathet gewesen. 3) Samuel Christoph, Prediger zu Odershausen im Waldeck. 4) Carl Jakob, der in Kriegsdiensten verstorben. Noch 2 Söhne und 2 Töchter starben in früher Jugend.

(a. schriftl. Nachr. des Enkels Hrn. Defin. und Pfar-rers Wilh. Helfr. Ebenau. *)

Ge-

*) Wilhelm Helfrich Ebenau wurde 1733 den 14 Jan. geboren, studirte am Gymnasio zu Idstein und auf der Universität Rinteln, erhielt 1757 die Predigerstelle zu S. Goar, 1770 zu Nochern und dabey 1786 das Definitorium der Rheinfelser Klasse.

Er hat Nachrichten von dem geistl. Ministerio der Niedergrafschaft Catzenelnbogen ausgearbeitet, welche in ihrer Art interessant sind und wovon zu wünschen, daß die Handschrift unversehrt und so lange erhalten wird, bis sie gemeinnützig werden kann.

Zur Seite 87.

Johannes Pincier, Bürger in Wetter.

Johannes.
|
Alexander.
|
Christian, von Biedenkop herstammend, Burgermeister zu Wetter. † 1565.
ux. Mechthilde des Rathsverw. Joh. Vultejus Wittwe zu Wetter.

Henrich.
|
Johannes.
|
Johannes,
(Von welchem hier zuerst §. 1.)

Christine, verh. an den Bürgermeister Daniel Werner zu Marburg, davon eine T. auch des Namens den Dr. Medic. Herrm. Wolfz. Ehe gehabt.

Theophilus
|
Johannes.
(von ihm §. 2.)

Elisabeth, verheyr. an den Bürgermeister Conrad Lälius, von dem ein Sohn, Lorenz Lälius Holstein. Kanzler gewesen.

Anna, an Hieron. Elsner verheyr.

Daniel, Bürgermeister in Wetter.
ux. 1568 d. 8 May, Anna geb. Rhodin, aus Marburg † beyde an der Pest 1597 den 27 Aug.
(Ephital. in eor. nupt. Marp. 1568. 4 u. gegeschr. Nachr.)

Henrich, Burgermeister zu Rauschenberg.
ux. Elisabeth des Burgmanns Balthasar von Weitershausen das. T.

Conrad.
(von ihm §. 3.)

Lorenz.

Johannes H. Rath u. Amtmann zu Epstein † 1592.
ux. Catharine geb. Breidenstein.
(s. Nath. Chytraei delic. itin. p. 654.)

Elisabeth, verheyr. an Christoph Cramer.

Herrmann, Rath u. Ob. Amtmann zu Nidda, starb 1570.
ux. Elisabeth Grafen Johann von Nassau Wittwe.

Elisabeth, verheyr. an Eman. Güldner.

Charitas, verheyr. den 22 Aug. 1598 an M. Wig. Lonicerus in Marburg
(s. Epithal. amicor. Marp. 1598. 4.) Sie starb am 30 Nov. 1653, 73 Jahre alt.

Herrmann Pinciers Nachkommenschaft:

(Vergl. à Seelen Athen. Lubec. P. II. p. 67 sqq. p. 95 sqq.)

Ludwig,
geb. 1561 den 7 Jan. † den 26 Dec. 1612. Hollstein. Geh. Rath; erst Kanonikus und seit dem 11 Aug. 1595 Domdechant zu Lübeck.
(Herrm à Zeft, Canon. Carm. gratulat. Lub. 1595. fol. f. pat.)
ux. 1590 den 17 Aug. Anne, des Bürgermeister Barthel Hintzen zu Stade T. sie starb 1599 den 15 Jul.

Margarethe Elisabeth, verheyr. an den Kanonikus Magnus von Wedderkop.

Johannes, Hofmeister am Hollstein. Hofe;
(s. Adam Henr. Lackmanns Einleitung zur Schlesw. Holst. Hist. 2 Th. S. 369.)

Herrmann, Kanonikus in Lübeck.
ux. Elisabeth, des Dekanus Lorenz Langermanns in Hamburg T.

Johann Adolph geb. 1591 den 8 Jun. in Verden. † 1609 den 1 Sept. in Marburg als Student;
(s. Gregor. Schönfelds Leichpred. auf seinen Tod.)

Magdalene, verheyr. 1) an den Hess. Oberstlieutenant Levin Geo. von Moltke. 2) 1654 an den Regierungs-Rath David Ludwig Scheffer in Cassel. Sie starb 1672 den 10 Okt.
(s. Jo. Klöppers Leichpr. auf den Tod David Ludw. Scheffers.)

Ludwig, geb. 1624 den 10 April, † 1702 den 19 Nov. Lübeck. Hof- und Kanzleyrath, auch Kanonikus.
ux. Christine, des Schleswig. Hollstein. Gen. Superint. Joh. Hudemanns T.

Detlof Henrich, geb. 1641 d. 23 Jan. †. 1714 den 3 April seit 1670 Sekretarius des Domkapitels zu Lübeck, seit 1701 Dekanus der Collegiatkirche zu Eutin.

Johann Ludwig, geb. 1660. † 1714. Hollstein. und Dän. Geh. Rath, Ritter des Danebr. Ord. 1698 erhob ihn König Carl XII. von Schweden in den Freyh. Stand und nun führte er den Namen: von Königstein.

Joachim Christian geb. 1671. † 1708 d. 5 April. Lübeck. Hof- und Kanzleyrath, auch Kanonikus.

Anne Dorothea, geb. 1675. † 1722. seit 1697 verheyr. an den Hollstein. Kanzleypräsid. Geo. Holmer;
(s. Krafts Husumsche Kirchen-Hist. S. 506.)

Gedruckt ist von ihm:

Glaubensbekänntniß, welches nach verlassenen Judenthum und angenommenen Unterrichte in der christlichen Lehre, auch empfangener Taufe abgelegt Johann Christoph Gottfried, vorhin Benjamin Wolf genannt. Frf. am M. 1712. 12.

§. 1. Pincier (Johannes). Theils mit Hülfe einer zufälliger Weise gefundenen, von einer alten Hand an einen heterogenen Ort geschriebenen Nachricht von dieser Familie, theils durch weitere eigene Nachforschungen ist mir folgende genealogische Tabelle unter der Hand entstanden:
(s. Beyl.)

Der erstere hier aufzuführende Johannes Pincier ist in der Hess. Stadt Wetter 1521 gebohren. Nachdem er in Marburg, wo er studirt, Magister geworden, gieng er nach Löwen, von da nach Paris, Zürch und Strasburg. An lezterm Orte pflog er besonders mit Mart. Bucern eine genaue Freundschaft. Von hier folgte er dem Rufe zum Predigtamt in seine Vaterstadt Wetter; als er hier in die 30 Jahre gestanden, während dem auch nebst Jak. Lersnern, Simon Bingen, Andr. Hyperius und Caspar Tholden *) im Namen Landgrafen Phi-

*) Caspar Tholde, aus Gudensberg gebürtig, erlangte am 25 Febr. 1546 in Wittenberg die Magisterwürde (Saur i. diar. hist. S. 81), unterm 22 Jul. 1552 das Predigtamt zu Amöneburg, (das. S. 312.)

hier-

Philipps des Grosmütigen, 1561 dem Evangel. Konvente in Erfurt beygewohnt, (Lünig. in Spicil. eccles. 1 Th. Cont. I. S. 501.), wurde er nach Haina als Prediger bestellt. Alters halber sezte ihn hierauf aber zu Frankenberg. Als der Superint. Adam Crato 1558 starb, verlangte ihn Landgraf Philipp der Grosmütige zu dessen Nachfolger. Tholde entschuldigte sich mit seiner Schwachheit und Ungeschicklichkeit dazu, der Landgraf aber achtete darauf nicht, sondern bestellte ihn würklich unterm 4 Januar 1559 zum Superintendenten des Oberfürstenthums. Im Jahr 1560 entwarf er mit dem Superint. Joh. Pistorius die Marburg. Univers. Gesetze, (*Hartm.* Hist. Hass. Tom. II, p. 9) 1561 befand er sich, wie oben erwehnt, mit auf dem Erfurter Konvente, 1562 zu Ziegenhayn (Leuchters ant fid. Hess. S. 162.), 1576 stellte er das Bedenken über das Konkordienbuch mit aus (das. S. 228 u. ff.), 1577 mit auf dem Konvente zu Marburg (Cass. Wechselschr. S. 325), 1578 mit auf der Synode allda (D. *Angelocratoris* Epit. Concil. p. 132.), und 1579 zu Cassel (das. p. 136.), 1580 und 1582 abermals mit auf der Generalsynode zu Marburg (Leuchters ant. fid. Hess. S. 264. 279. *Garthii* Ber. v. Relig. Wes. i. Hess. S. 268. 278.) Der 21 Dec. 1582 machte seinem Leben ein Ende. Ueber seinem in Lebensgrösse in Stein ausgehauenen Bildnisse in der Kirche zu Frankenberg stehen die Worte:

Caspari Tholdii vultus hic cernis et ora:
Sculpere at ingenii quis monumenta queat.
Annos tricenos quinos hac Pastor in urbe:
Ad Lanum praesul quinaque lustra fuit.

Eva, eine geb. Baum, war seine Ehegattin, welche am 3 Jul. 1573, 43 Jahre, alt, starb. (Saur i. Diar. hist. S. 291.)

ihn endlich Landgraf Philipp der Grosmütige, der ihn sehr achtete*) in Ruhe und er begab sich nun nach Frankenberg **), wo er sich und den seinigen einen Wohnsitz bereitet hatte. Hier beschloß er am 25 Januar 1591 sein Leben.

Catharine eine Tochter des Dr. und Professor's Med. Joh. Dryanders hatte er zur Ehegattin. Eine Tochter von ihm war: Rebecke, an einen Prediger Jakob Altstetten verheyratet; (s. Nath. *Chytraei* delic. itiner, p. 651. Nachr. von Wetter, S. 236 u. ff.)

Eine andere Tochter von ihm hatte der berühmte Fridr. Sylburg in Heidelberg zur Frau; (s. *Jungii* vita F. Sylburgii, p. 33.)

Schriften:

Antidotum adversus Enthusiastarum, Methusiastarum et Synusiastarum cavillas et calumnias in causa

*) Man sehe darüber des Gr. Schönfelds Leichpr. auf den Tod Joh. Ado. Pinciers; Marb. 1610. 4. und die Corvinische Dedikationsschrift vor den scriptis eucharisticis Joh. Pincieri. Daß Pincier im Jahr 1561 und 1576 die geforderte Bedenken der Hessischen Theologen über den Artikel vom heil. Abendmahl und über das Concordienbuch mit unterschrieben, (s. H. Leuchters antiqua fides Hassor. S. 154. 232.) ist ohne Zweifel mit ein Zeichen der Achtung, in welcher er gestanden hat.

**) Beym Jöcher in G. L. stehet irrig: Frankreich.

eucharistica; accesserunt etiam P. Melanchtonis de eadem re aliquot Epistolae. Basil. 1561. 8.

Wird beym Jöcher im G. L. irrig dem folgenden zugeschrieben.

(s. nom. *Eliae Palingenii*) Dipnosophisticae Tragoediae procatastrophe. 1569. 8.

(— — —) Elenchus sanae de eucharistia doctrinae. Neap. Nem. 1583. 8.

Scripta Eucharistica; nunc primum collecta, in unum Volumen congesta et sub nomine authoris in lucem edita. Herbornae, 1594. 8.

Der Buchdrucker Chph. Corvinus in Herborn hat zufolge der Dedikationsschrift an Landgraf Moritz von Hessen, mit Hülfe des Predigers Johann Heupels zu Lasphe, eines Landsmanns des Pinciers, die Herausgabe nach Pinciers Tode veranstaltet.

Epistola ad D. Hier. Zanchium, d. d. Tiguri. Steh. in Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. VIII p. 437.

Epistola ad Guilielmum et Ludovicum Hass. Landgr. d. d. 8 Oct. 1577. Steh. a. O. p. 443.

§. 2. Pincier (Johannes). In der vorgedachten Stadt Wetter 1556 geboren. Er studirte in Marburg und Heidelberg, machte eine Reise durch Pohlen und Italien, und nachdem er in Basel die medicinische Doktorwürde angenommen, wurde er Gräfl. Nassauischer und Solms-Braunfelsischer Leib-

Leibmedikus zu Dillenburg und seit 1591 Professor der Physik zu Herborn. Von 1607 an scheint er in Marburg privatisirt zu haben, 1619 aber erlangte er hier abermals eine Professur der Physik. Er starb am 6 März 1624.

(*Freheri* Theatr. vir. erud. p. 1305. *Pistorius* in propyl. Ath. Hass. *Hartmanni* Hist. Hass. P. II. p. 394 und geschrieb. Nachr.)

Er hatte einen Sohn Eberhard Henrich, der 1592 in Herborn geboren, Dr. Jur. und Advokat in Giessen gewesen, allda am 19 Jul. 1629 gestorben ist, und Elisabeth Marien, eine Tochter des Joh. Ludw. von Camberg, aus Friedberg, zur Ehe gehabt hat; (ges. Nachr.)

Ein anderer Sohn, Johann Hederich, starb 1609, 3 Jahre alt; (G. Schönfelds Leichpr. a. d. Tod Joh. Adolph Pinciers, Marb. 1610. 4.)

Schriften:

Georg Buchanani libri V. de sphaera, c. supplementis Joh. Pinceri. Herb. 1586. 8. ib. 1589. 8.

Disp. I.

— II. de mundo, in qua non tantum S. Scripturae testimoniis, verum etiam philosophicis rationibus ostenditur, mundum aeternum non esse, sed aliquando coepisse; Resp. Ant. Perizonius, Schuttorpiens. Herb. 1590. 4.

Examen controversiae utrum sit largius prandendum an vero coenandum; Resp. Chph. Johannides, Vallipagano-Dan, Herb. 1593. 4.

Disp.

Disp. utrum ventriculus chylo nutriatur. Herb. 1593. 4.

Bericht von der Pest. Siegen, 1597.

Meditationum variarum libri IV; cum appendice Carminum et ad ea annotationum. Herb. 1600. 8.

In Catechesin, quae in Palatinatu traditur, paraphrasis poetica. Herb. 1603. 8.

Votum pro felici conjugio Mauritii H. L. et Julianae Comitissae in Nassau. Herb. 1603. 4.

Aenigmatum libri III, cum solutionibus, in quibus res memoratu dignae continentur. Herb. 1605. 8. Hagae, 1655. 12.

Otium Marpurgense, in VI libros digestum: quibus fabrica corporis humani, insertis passim disputationibus, historiis et fabulis ad rem pertinentibus, facili ac perspicuo carmine describitur. Herb. 1614. 8.

Der Herzog Johann Adolph von Schleswig-Hollstein, dem er das Buch dedicirt, verehrte ihm dagegen eine goldene Kette mit seinem Brustbilde; s. dessen Parerga otii Marp. p. 159.

Parerga Otii Marpurgensis philologica, aliquot annorum observatione collecta, et nunc in Philologorum gratiam edita; accesserunt argumenta quinque librorum Sphaerae *Georg. Buchanani* Scoti, quartique et quinti supplementa, sub limam ab eodem autore revocata et denuo edita cum aliis quibusdam carminibus. Herb. 1617. 8.

Indi-

Indictio poetica praelectionum suarum physicarum. Marp. 1619. fol. f. pat.

Epigrammata et Epitaphia;
s. in Delic. Poetar. germ. P. V. p. 78.

* * *

In des J. C. Wetzels Lied. Hist. 2 Th. S. 309 werden ihm folgende geistl. Lieder zugeschrieben, die sich in dem Herborner Gesangbuch von 1611 befinden: Es lehrt die Schrift, daß ein Gott sey ꝛc. Fügt euch herzu ihr Christenleut ꝛc. Was Gottes Wort uns thut verkünden ꝛc.

§. 3. Pincier (Conrad). Ist zu Rauschenberg in Hessen 1569 geboren. Als er in Marburg Bultejus und Sixtinus gehört, hörte er darauf zu Leyden Bronchhorsten, machte sodann eine Reise nach England und Frankreich, ferner zurück und in die Schweiz nach Holland, Dännemark und Schweden. In Schweden übernahm er eine Hofmeisterstelle bey des Reichskanzlers Axel von Oxenstierns Verwandten, würde auch eine dergleichen nachher bey des Herzogs Carls von Südermannland, nachmaligen gekrönten Königs, Enkel Johannes, Herzoge von Ostgothland übernommen haben, wenn es die derzeitigen Kriegsunruhen zwischen Schweden und Polen nicht verhindert hätten; obwohl er sich anheischig machen mußte, in der Folge dorthin zurückzukommen. Um sich den Kammergerichtsprozeß bekannt zu machen, richtete er seinen Weg nunmehro

auf

auf Speyer und im Jahr 1603 nahm er in Heidelberg die juristische Doktorwürde an. Eben, da er jezt den Vorsatz hatte, wieder nach Schweden zu gehen, um so eher, da man ihn zum Rath in der deutschen Kanzley zu Stockholm oder auch zum Professor Juris in Upsal machen wollte, ließ ihm Landgraf Ludwig V. von Hessen Darmstadt eine Beförderung zusichern. Hiedurch und durch das Zureden des Raths Conr. Pistorius, der nachher sein Schwiegervater geworden, bewogen, auch in Rücksicht seiner Mutter, welcher er als der einzige übrige Sohn zur Unterstützung sich verbunden glaubte, lehnte er jene vortheilhafte Gelegenheit ab, nahm 1606 in Gießen seinen Wohnort und man bestellte ihn zum Rath und Advocaten über etliche Speyersche wider Churfürsten und andere Reichsstände schwebende Sachen, auch zu einen subdelegirten Erbvogt und Reichsamtmann zu Wetzlar. Nach siebenjähriger Verwaltung gab er diese Stelle auf und widmete sich der Advokatur in Gießen. Am 17 December 1636 gieng er in Marburg, wo er sich eben befand, mit Tode ab.

Apollonie, eine Tochter des Hess. Darmstädt. Raths Dr. Conr. Pistorius wurde 1604 seine Ehegattin, und ein Sohn von ihm war: Heinrich Pincier, von dem man gedruckt hat: Duellum in promovendis litterarum studiis Reg. Maj. Dan. Ducumque Sax. et princ. Anhalt. Frf. 1644. 8.

(A. Joh. Steubers Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1637. 4. Nachr. v. Wetter, S. 234. Dedikat. Schrift vor seiner Praxi generali.)

Schrif-

Schriften:

Tractatus de jurisdictione et imperio utroque; quo pleraeque quaestiones hanc materiam contingentes examinantur, inter peregrinandum in privatum usum conscriptus. Frf. 1605. 8.

Philippi de Gloum olim Consiliarii R. S. et P. F. disputationum exercitia in Institutionum libros IV. — collecta antehac ab Auctore, jam vero uberioris utilitatis caussa relecta et pulchris additamentis singularibusque praejudiciis aucta et cum indice rerum verborumque in lucem emissa per Chunr. Pincier. Giess. 1612. 8. ib. 1621. 8.

Praxis generalis *), in III partes divisa; continens plurimas practicas decisiones, sicut et naturalia judicior. et proceff. quibus ea quae in praxi quotidie occurrere solent, et quorum cognitio non tam ad Advocatos et judices quam LL. studiosos spectat, ex classicorum scribentium verioribus opinionibus breviter discutiuntur et apertis rationibus suffulciuntur; P. I. II. Giess. 1613. 8. Pars III; continens plurimas jurium definitiones et conclusiones, ib. 1615. 8.

Vocabularium Ciceronianum. Frf. 1619. 8.

Didactica feudalis. Hanov. 1619. 8.

Phil. Glaumii Missiv-Schreiben von vornehmen Mitteln die Rechten sampt etlichen Künsten und Spra-

*) unrichtig: *criminalis*, in dem Catal. Biblioth. L. P. de Ludewig, P. II. p. 686 und auch in dessen Register.

Sprachen in weniger Zeit nothdürftig zu begreiffen, an Joh. Reichard Scheffern, beid. Recht. Doct. und Churf. Mayntzischen Rath; in Truck gegeben durch Conr. Pinciern. 1621.

Steh. i. H. C. *Senckenbergii* meditatt. de univ. jure et hist. p. 195 sqq.

Pistophilus, s. Joh. Jac. Plitt.

Pistorius (Johann Justus).

Zu Homburg a. d. Ohm 1629 geboren, hat in Giessen studirt und allda am 30 Aug. 1655 die Magisterwürde erhalten (*Denstadii* mnemos. acad. p. 24.) und ist als erster Lehrer am Prädagogio in Giessen am 22 März 1671, im 42 Jahre seines Alters gestorben, nachdem er sich acht Tage vorher an einem Blasenstein seciren lassen; (F. L. Dillenius in chronolog. Ehrens. S. 82.) Seine Gattin schritt mit dem Dr. und Prof. Jur. Weissenborn in Erfurt zur zwoten Ehe, der nachgehends mit seiner Familie nach Wien gezogen, die Religion verändert, sich adeln lassen, sich Weissenborn von Ehrenquell geschrieben und als kaiserlicher Reichshofrath gestorben ist.

Ein Sohn des Pistorius, auch nachher Weissenborn von Ehrenquell genannt, hat sich zu Ofen in Ungarn verheyrathet; (ges. Nachr.)

Schriften:

Propylaeum Athenaei Hassiaci, breviter & succincte exhibens Elenchum Professorum, qui vel olim

in

in Academiis Marpurgensi et Giessensi, spartam hanc professoriam exornarunt vel adhuc dum exornant cum eorum aditu, abitu et obitu concinnatum. Giess. 1665. 4.

Edidit Antiquitates bibl. V. T. *Joh. Conr. Dieterici.* Giess. 1671. fol.

Plateanus (Peter). Ein Brabanter von Geburt; wird 1525 Schullehrer am Joachimsthaler Gymnasio, 1532 Professor der Rhetorik in Marburg, wo er 1533 die Magisterwürde angenommen; 1535 Rektor des Gymnasiums in Zwickau und 1546 Prediger in Aschersleben, wo er am 29 Januar 1551 gestorben.

(s. *Nigidii* elench. Prof. Marb. p. 24. 83. *Pistorius* in Propyl. Athen. Hass. p. 16. *Ludovici* hist. Rector. etc. P. III. p. 153.)

Schriften:

Epistolae de Anabaptistis et civitate Monasterienssi. Lipss. 1543. 4.

Grammaticarum introductionum lib. I. Witteb. 1565. 8. Lipss. 1600. 8.

Opuscula s. libri III. de recto usu moralis philosophiae cum doctrina christiana collatae. Frf. 1587. 8.

* * *

Die im Jöcher. G. L. ihm beygelegte Schrift: de vivendi ratione gehört einem andern Pet. Plateanus, der Präsident zu Paris à la Cour des Aides gewe-

Bayerische Staatsbibliothek München

gewesen; man hat sie mit dem Namen *Pierre de la Place* Traité de la manière de vivre, Paris. 1578. 8.

Plaustrarius (Tobias). Johannes Plaustrarius, mit dem eigentlichen deutschen Namen Wagner, sein Grosvater, stand von 1530 bis 1537 als Prediger zu Laufenselden in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen. Tobias Plaustrarius, oder Wagner, sein Vater, starb als Prediger zu Biberau und der Obergrafschaft Catzenelnbogen Definitor am 26 Nov. 1600; seine am 15 April 1606 verstorbene Mutter war Elisabeth, eine geb. Müllern. Unter neun Kindern wurde der gegenwärtige Tobias am 26 Okt. 1575 in Biberau geboren. Er besuchte das Pädagogium und Universität Marburg, wurde in dem 19ten Jahre seines Alters Magister und 1596 seinem alten Vater als Diakonus in Biberau zugeordnet, bald darauf erhielt er neben diesem Diakonat die Predigerstelle in Wersau. Im Jahr 1598 folgte er dem Rufe zum Pfarramte nach Auerbach, 1615 aber nach Zwingenberg. Als die Stadt Oppenheim bey dem Landgrafen Ludwig von Hess. Darmstadt um einen evangelischlutherischen Prediger nachsuchte, kam Plaustrarius dazu in Vorschlag. Der Landgraf bewilligte es, daß er den Dienst am 18 Nov. 1622 antreten durfte, doch aber unter der Bedingung, daß er dazu gleichsam nur geliehen seyn sollte. Weil die damals hier regierenden feindlichen Spanier die öffentliche Religionsübung der Augsp. Confessionsver-

verwandten nicht länger gestatten wollten, die Kirche daher sperreten und wegnahmen; so versahe Plaustrarius zwar noch eine Zeitlang den Gottesdienst in dem Hause des Oppenheimischen Rathsherrn George Altroggs; da aber auch dieses durch ein feindliches Verbot zernichtet wurde, so machte ihn das vollends entbehrlich und er gieng also 1626 wieder nach Zwingenberg in sein voriges Amt, das durch den Tod Joh. Pettmanns, der immittelst dahin bestellt gewesen, eben wiederum erledigt worden war. Doch blieb er hier nicht lange mehr, sondern wurde, an Platz des Johannes Vietors, 1628 zum Superintendenten nach Darmstadt bestellt. Hier endigte er am 15 Nov. 1632 sein Leben.

Im Jahr 1596 den 29 Nov. heyratete er Rebecke, des Darmstädt. Superint. Joh. Angelus T. und Wittwe des Diakonus Just Hirsten zu Gerau; von 11 mit ihr erzeugten Kindern überlebten den Vater nur 2 Söhne und 2 Töchter, nämlich:

Tobias, Hess. Amtskeller in Zwingenberg, der mit Magdalenen, des Amtskellers Joh. Burkh. Volz T. in Dornberg verheyratet gewesen.

Philipp; studirte Theologie in Marburg.

Juliane, verheyr. an den Prediger Joh. Pet. Schaden zu Grießheim.

Marie Elisabeth.

(s. Sim. Leißrings Leichpr. auf seinen Tod, Darmst. 1632. 4. Retters Hess. Nachr. 1 Samml. S. 66.)

Schrieb:

Ecclesia Oppenheimensis Lutherana; Darmst. 1626. 4.
Sind Predigten, die er in Oppenheim gehalten.

Leichpred. aus 2 Paralip. XXXV, 20—25. auf den Tod Landgraf Ludwigs V. von Hess. Darmst. 1626.
steh. i. Fürstl. Ehrenged. S. 218 u. ff.

Pauli docentis simplicitas, aus 1 Cor. II, 1. 2. Darmstadt 1628. 4.
ist seine Antrittsrede als Superintendent.

Plitt (Johann Jakob). Ist 1727 den 27 Febr. zu Wetter in Hessen geboren, wo sein Vater Johann Conrad Plitt, als Bürger und Handelsmann lebte; seine Mutter war Anne Marie, des dasigen Bürgers Johann Herbold May Tochter. Bis in das Jahr 1741 besuchte er die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt; Ostern dieses Jahrs brachte ihn sein Vater auf das Gymnasium nach Lippstadt, unter die besondere Aufsicht des Konrektors Münch. Weil dieser 1742 starb, kam er ins Gymnasium nach Soest. Im Oktober 1744 kehrte er nach Hause zurück, um den Winter über das zu wiederholen, was er sich aus dem bisherigen Unterrichte eingesammlet hatte, ließ sich jedoch in Marburg in die Zahl der Studenten einschreiben. Im Frühjahr 1745

1745 gieng er auf die Universität Halle, hörte besonders bey Meier, Baumgarten und Knapp philosophische und theologische Collegia: bey Krüger die Physik: bey Kratzenstein und von Wolf die Mathematik: bey dem Missionar Schultz über einige orientalische Sprachen und übte sich in der Exegetik und Homiletik. Am Ende des Jahrs 1747 kam er wieder nach Hause, nachdem er vorher eine kleine Reise über Leipzig, Jena und Erfurt, deren Gelehrte und akademische Verfassung er sich bekannt machte, angestellt hatte. Aus Neigung sich dem akademischen Leben zu widmen, gieng er 1748 nach Marburg und nahm die Magisterwürde an. In Göttingen nahm ihn die deutsche Gesellschaft in eben dem Jahre zum Mitgliede auf. Er eröfnete zwar in Marburg alsbald seine Vorlesungen; allein die Vorsicht des Höchsten hatte noch etwas anders mit ihm vor. Schon im Sommer und sonderlich gegen das Ende des genannten Jahrs wurde er befragt, ob er nicht geneigt seye, eine Predigerstelle in Cassel anzunehmen. Er verneinte dies, weil er nicht gesonnen war, die Akademie zu verlassen. Es währte nicht lange, so bekam er ein Schreiben von seinem nachherigen Kollegen in Cassel, worin ihn derselbe auf Ersuchen des Geheimen Raths von Frankenberg, als obersten Vorstehers der dasigen lutherischen Gemeinde, fragte, ob er nicht einmal zu Cassel predigen wollte, indem durch den Tod des Pfarrers Dölle *) eine Vakanz entstanden sey. Weil er auf der Aka-

*) s. von ihm, 1 B. S. 337.

demie Hofnung zur Beförderung vor sich hatte, so kam es weit eher mit seiner Absicht überein, dieser entgegen zu sehen und jene Frage also abermals zu verneinen. Nun erfolgte eine gleiche an ihn dahin, ob er dann nicht eine Gastpredigt halten wollte, die Reisekosten sollten ihm ersezt werden und es würde ihn gewiß nicht gereuen. Auch dieses schrieb er ab. Kaum hatte er aber den Brief auf die Post gegeben, so überfiel ihn eine außerordentliche Angst und Gemütsunruhe; es kam ihm als eine unverantwortliche Sache vor, daß er dem wiederholten Verlangen so entgegen handele, und als er den Brief wegen der schon abgegangenen Post nicht wieder an sich ziehen konnte, war er eher nicht mit sich selbst zufrieden, als bis er dennoch nach Cassel reisete und die Gastpredigt hielt. Er hielt sie am 20 Sonnt. nach Trin. und er hatte so grossen Beyfall, daß man ihn einmüthig zum Prediger haben wollte. Er wurde also höchsten Orts vorgestellt, bestätigt und am 4 Sonnt. des Advents zu Marburg vom Superintendent Breidenbach ordinirt und zu Cassel that er darauf den Sonntag nach dem neuen Jahr, 1749, seine Antrittspredigt. So brachte also Gott diesen seinen Knecht wider seine eigene Gedanken in das evangelische Lehramt, das er mit Gewissenhaftigkeit und Vorsicht verwaltete. Sein arbeitsamer Geist blieb aber dabey nicht allein stehen, er suchte auch noch jungen Studirenden nüzlich zu werden und gab Stunden über die Wolfische Metaphysik. Ohne sein Ansuchen und auf geschehenen Vorschlag von Rinteln aus, wurde er am 1 Jun. 1755 allda ordentlicher Professor der Theologie. Beyseiner

Abrei:

Abreise von Cassel über Göttingen, wo er sich einige Wochen bey Verwandten aufhielt, nahm er hier auf Anrathen seiner Freunde die theologische Doktorwürde an, und am 20 Okt. machte er in Rinteln mit seinen theologischen sowohl als philosophischen Vorlesungen den Anfang; zu den lezteren autorisirte ihn das Fürstl. Rescript noch besonders. So richtete er auch alsbald unter Genehmigung des Curators der Universität, Geheimen Raths von Eyben, eine deutsche Gesellschaft auf *), die aber mit seinem Abgang 1761 wieder verschwand. Als die lutherische Gemeinde 1756 ihren zweyten Prediger König **) durch den Tod verlohr, wählte man ihn an dessen Stelle und er erhielt neben seiner Professur auch darüber die höchste Bestätigung. Bey dem im Herbste dieses Jahrs erfolgten Absterben des ersten Predigers Schröters rückte er als Primarius an dessen Stelle. Der Ruhm von seiner redlichen und rechtschaffenen Gesinnung und von seiner gründlichen Gelehrsamkeit breitete sich immer weiter aus. Hamburg richtete 1761 sein Augenmerk auf ihn. Er kam würklich in die Wahl eines Hauptpredigers bey der S. Michaeliskirche an Plaz des verstorbenen Seniors D. Fridr. Wagners.

*) Eigentlich brachte Plitt eine solche Gesellschaft aufs neue nur wieder in Stand, denn schon seit dem Jahr 1750 existirte eine dergleichen unter der Aufsicht Joh. Phil. Kahlers, die mit dessen Abgang von Rinteln 1754 sich wieder verlohr; (s. 6 B. S. 478.)

**) s. 6 B. S. 468.

Frankfurt a. M. aber sollte das Glück haben, ihn zu besitzen, denn als der Senior D. Joh. Phil. Fresenius starb, erwählte man ihn am 16 Febr. 1762 zum Senior und ersten Prediger an der Hauptkirche; er entschloß sich, die Stelle anzunehmen, und trat sie am 9 May an. Gleichwie die mancherley Krankheiten seiner Gattin und Kinder sein Gemüth oft beunruhigten, ob er sich wohl durch das göttliche Wort dabey aufrichtete, so verwundete ein seinem ältesten Sohne begegnetes Ungemach sein Herz gleichwohl auf das allerempfindlichste. Dieser, als er von Göttingen aus, wo er studirte, seine Anverwandten besuchen wollte, hatte das Schicksal, einen unglücklichen Fall auf der Reise zu thun. Eben, da man glaubte, er wäre wieder geheilt, so wurde er aufs neue von einer Krankheit überfallen, wobey er stets in einem tiefen Schlafe lag. Nach allen angewendeten Mitteln zur Genesung, welche aber doch nicht fruchten wollen, hielt man es für das dienlichste, daß er bey den Seinigen zur Verpflegung am besten aufgehoben seyn mögte. Der leidmütige Vater entschloß sich mit seiner Gattin, den Sohn abzuholen und nach Hause zu bringen. Gar nicht lange säumte er sich in Göttingen, wurde aber hier schon mit einem starken Katharre auf der Brust befallen. Am 3 April des Jahrs 1773 kam er sehr elend in Frankfurt wieder an; das Uebel vermehrte sich bey allen Gegenmitteln und am 7ten desselben gab er seinen Geist auf, verursachte also nicht nur den Seinigen, sondern auch seiner Gemeinde und allen, die seine fürtreflichen Eigenschaften kannten, eine tiefe Wunde.

In

In den abend- und morgenländischen Sprachen war er wohl bewandert, der neuern Philosophie war er ganz mächtig und in allen Theilen der Gottesgelahrheit hatte er eine gründliche und weitläuftige Einsicht. Sein äußeres Ansehen mußte die Gemüter schon für ihn einnehmen. Seine wohlgebildete Gestalt, starke Stimme, die er gar nicht anzugreifen nötig hatte, sein fließender und deutlicher Vortrag, worin er Gesetz und Evangelium miteinander verband, erwarben ihm gleich alles Vertrauen. In seinem Umgange hatte er etwas angenehmes, leutseliges und munteres; sein Haus und Herz stand denen, die seines Raths und Beystandes bedurften stets offen; sein Fleiß und seine Thätigkeit blieb bis an sein Ende mustervoll. Alle Sonntag Vormittags hatte er die Predigt und des Nachmittags das katechetische Examen in der Kirche zu den Barfüssern zu halten: alle Dienstag und Donnerstag auf dem Konsistorio zu seyn: alle Mittwoche Vormittags das Kirchenkonvent mit den Predigern zu besuchen, worin die wöchentlichen Arbeiten bestellt und die jungen Theologen, ehe sie in der Stadt predigen dürfen, examinirt wurden: Des Nachmittags hingegen hielt er in dem theologischen Seminario den Kandidaten ein Pastoral-Collegium, nahm mit ihnen nach Anleitung der symbolischen Bücher Disputirübungen vor, stellte auch zuweilen ein Examinatorium über die Theologie an. Donnerstags Vormittags unterrichtete er ein paar Stunden die Confirmanden: Sonnabends nach der Predigt hielt er Beichte in der Barfüsserkirche, ausserdem aber noch alle 8 Wochen in der Katharinenkirche und

alle Vierteljahr an der Mittwoche in der Kirche zu S. Nikolai. Wie so großer Verehrung würdig ist und bleibt ein Mann, der auf eine solche thätige Weise seine Bestimmung für die Welt erfüllt! Plitt's Ehegattin wurde 1750 den 15 Januar Henriette Sophie, des lutherischen Predigers in Cassel Fridr. Phil. Schlossers zweyte Tochter, welche am 13 Jan. 1796 in Frf. am Mayn ihr Leben endigte.

Kinder aus derselben Ehe sind:

Johanne Marie, geb. 1751 den 7 May in Cassel.

Henriette, geb. das. 1752 den 7 Jun. † 1753.

Johann Ludwig Christian, geb. das. 1753 den 6 May, lebt gegenwärtig als Oberpfarrer und Konsistorialrath in Friedberg *).

Marie

*) Man hat gedruckt von ihm: Gesinnungen eines Christen, welcher vom Herrn Trost im Tode begehrt; eine Trauerrede bey dem Leichbegängniß des Hauptpastors Venators, aus Ps. CXIX, 76. Frf. 1778. 4.

Ueber die beste Art der Erwartung eines sorgenfreyen Lebens nach Ps. LV, 23 eine Gastpredigt in der Wetzlarschen Stadtkirche gehalten. Wetzl. 1786 8.

Trauerpredigt auf den grossen Kaiser der Teutschen, Joseph II. Friedb. 1790. 8.

Trauerpredigt auf den unvergeßlichen Kaiser Leopold II. Frf. am M. 1792. 8. (s. Nürnb. g. Z. 1792, 51 St. S. 405.)

Marie Salome, geb. 1755 †.

Elisaberhe Gerhardine, geb. 1757 den 14 Febr. in Rinteln.

Johann Friedrich, geb. 1761 *) den 5 Jul. in Rinteln. Bis in das Jahr 1778 besuchte er das Gymnasium zu Frankfurt am M. und bezog die Akademie Erlangen, auf welcher Er bis 1781 die Gottesgelahrheit studirte und sich besonders in dem lezten halben Jahre auf der Kanzel und Katheder öfters übte. Gesundheitsumstände, oder vielmehr Unlust an dem geistlichen Stande hiessen Ihn aber, als Er Sich zu Hause dem Predigtamte widmen wollte, das Studium der Bibel mit dem der weltlichen Gesetze zu vertauschen, weswegen Er Ostern 1782 nach Giessen gieng, um sich den Rechten zu widmen. In den lezten Wochen des Jahrs 1784 gieng er nach Marburg, wo er sich die juristische Doktorwürde holte und kurz darauf als ordentlicher Advokat in Frankfurt aufgenommen wurde. 1786 ernannte ihn der regierende Fürst Reus zu Graiz zum würklichen Hofrath und Konsulent von Haus aus. 1788 und 1789 war er jedesmal mit in der Kugel zu der zweiten Frankfurter Stadtkanzleystelle; im lezteren Jahr erhielt Er die Stelle eines Fürstl. Hohenlohe Schillingsfürst'schen Residenten. 1790 nahm ihn der Herr Coadjutor von Dalberg zu einem Mitglied der Kurmaynz. Akademie der Wissensch. in Erfurt auf. Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ernannte ihn in eben dem Jahre zu seinem Hofrath und Residenten und kurz darauf der

Herzog

*) Nicht: 1762, wie das Gel. Teuschl. hat.

Herzog von Sachsen-Coburg-Salfeld zu seinem Geheimen Legationsrathe und Residenten. Das unmittelbar unter kaiserlicher Majestät stehende Colleg der Herren Ein und Funfziger in Frankfurt am M. wählte ihn auch in dem Jahre zum Mitgliede und zu Ende desselben wurde Er von dem Gräfl. Gesamthause Wittgenstein als Gesandter zur Lehnsempfängniß nach Darmstadt geschickt und 1791 von dem Herzoge von Würtemberg und Fürsten von Oettingen-Oettingen und Wallerstein zu ihrem Residenten ernannt; auch ertheilte ihm in eben dem Jahre der Fürst von Wied-Runkel die durch den Tod des Geheimen Raths von Savigny erledigte Kraisgesandtenstelle bey der Ob. Rheinischen Kraisversammlung zu Frankfurt am M. In der Würtemb. Residentenstelle erhielt er 1793 von dem neuen Herzoge die Bestätigung, und das Königl. Preuss. Kollegiatstift zu S. Andreä in Lübbecke nahm Ihn zu seinem Kapitular auf und verliehe Ihm die königl. Stiftsordenszeichen. Im Februar 1796 wurde Er auch noch Resident des Gräfl. Gesammthauses Erbach, und am 18 März Kraisgesandter des regierenden Grafen von Solms-Rödelheim an des kürzlich verstorbenen Geh. Raths von Lauterbachs Stelle. (Aus autograph. Nachrichten.) *)

Marie

*) Schriften von Ihm sind:
(ohne Nam.) Miscellaneen theologischen Inhalts. Frf. und Leipz. 1782. 8.
Rec. in Goth. g. Z. 1783, 33 St. S. 271. Nürnb. g. Z. 1783, 30 St. S. 235. Erl. g. A. 1784, 10 St. S. 95.

Com-

Marie Friderike, geb. 1762 den 12 May in Frf.

Eleo:

Commentatio de Germanorum erga feminas obſervantia. Lectio, ut vocant, curſoria, diſſ. inaugurali praemiſſa. Marb. 1784. 4.

Rec. in Frf. g. A. 1785, Nr. 11, S. 86. Hall. g. Z. 1785, 18 St. S. 141. Jen. g. Z. 1785, 25 St. S. 196. Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 218. Allg. Litt. Zeit. 1785, No. 129, S 221. Schotts Bibl. d. n. jur. Lit. für 1784, 2 Th. S. 434. Goth. g. Z. 1785, 1 St. S. 7. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altorf. allg. jur. Bibl. 5 B. S. 206.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de levis notae macula ſecundum Jus germanicum. Marb. 1784. 4.

Rec. in Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 226. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altdorf. a. j. B. 5 B. S. 207.

Ueber den Geſchäftsſtil und deſſen Anweiſung auf hohen Schulen. Frf. und Leipz. 1785. 4.

Schrieb der Herr Verfaſſer auf Befehl des Kurfürſten von Maynz.

Rec. in Goth. g. Z. 1785, 82 St. S. 669. Hall. g. Z. 1785. 82 St. S. 653. Klübers kl. j. B. 3 St.

Repertorium für das peinliche Recht; 1 B. Frf. am M. 1786. 2 B. daſ. 1789. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786, Nr. 20. S. 157. Goth g. Z. 1786. 45 St. S. 369. Jen. g. Z. 1786. 44 St. S. 345.

Analecta juris criminalis junctim edita. Hanov. 1786. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786. Nr. 49. S. 389. Jen. g. Z. 1786, 41 St. S. 321. Leipz. g. Z. 1786. 74 St. S. 1169.

Corpus Juris civilis denuo editum; T. I. Hagae et Frf. 1789. 8.

Rec. in Gött. g. A. 1789. 98 St. S. 989. Hall. g. Z. 1789. 47 St. S. 374. Nürnb. g. Z. 1789. 57 St. S. 449. Goth. g. Z. 1789. 62 St. S. 536. Allg. D. B. 115 B. S. 361.

An des Herrn Prof. Hartlebens juriſt. Litteratur hat Er groſſen Antheil.

Eleonore Sophie, geb. 1766, den 28 May das. gest. am 16 Dec. 1795.

Johanne Dorothea, geb. 1767 den 18 Oct. das.

Johann Conrad, geb. 1770 den 30 May das. ist dermalen Amtsassessor auf dem Frhrl. von Rotenhanschen Amte Rentweinsdorf bey Bamberg.

Dieterich Jakob, geb. 1772 den 28 Febr. in Frf. widmete sich der Handlung und stehet dermalen bey Hrn. Joh. Friedr. Hofmann und Sohn in Rotterdam, nachdem er der Pariser Mördergrube, in welcher er bey Sartorius und Compagnie war, noch im Jahr 1793 glücklich entkam.

(Aus G. H. *Kibovii* progr. de decalogo Mosis, Goett. 1755. 4. Nov. Act. hist. eccles. 8 B. S. 539 u. ff. 12 B. S. 769 u. ff. vergl. Nachr. v. Wett. S. 243 u. ff. Vor allen aber Joh. Jak. Willemer's (Pred. in der Hauptk. zu den Barfüss in Frf.) Leichpr. auf seinen Tod. Frf. 1773. 4. und geschriebenen Famil. Nachr.

Sein Bildniß hat J. Elias Haid zu Augspurg auf einer Folioplatte geliefert.

Schriften:

Rettung einiger Erklärungen und Beweise der Metaphysik wider Hrn. Chrn. Gottfr. Struensee. Halle, 1746. 8.
Rec. in Frf. g. Z. 1746, Nr. 58. S. 318.

Meditationes philosophicae de vita cognitionis ab ejus claritate, veritate ac certitudine non necessario

rio pendente, (ſub praeſ. Geo. Frid. Meieri) Halae, 1747. 4.

Diſſ. inaug. (pro ſummis in Philoſ. honor.) de eo quod juris naturae eſt circa gradus prolibitos, eorundemque diſpenſationem; (ſub praeſ. Joh. Conr. Spangenberg.) Marburgi, 1748. 4.
Rec. in Frf. g. Z. 1748. Nr. 18. S. 89.

Progr. acad. lectionum habendarum rationem reddens. Marb. 1748. 4.

Beweiß, daß in dieſer als der beſten Welt, eine Auferſtehung der Todten zukünftig ſey. Marb. 1748. 8.
Rec. in Leipz. g. Z. 1749. Nr. 88. S. 781. Kraffts theol. Bibl. 33 St. S. 232. Frf. g. Z. 1748. Nr. 92. S. 479.

Commentatio philoſ. de uſu principii rationati et mutationis entium contingentium in Theologia et jurisprudentia naturali. Marb. 1748. 4.
Rec. in Gött. g. Z. 1748. 2ten Zug. zum Dec. S. 1087.

Die Schuldigkeit der Zuhörer, ihren geiſtlichen Lehrern das ſchwere Amt, welches dieſelbe führen, zu erleichtern; Antrittspredigt aus Epheſ. VI, 19. Caſſel, 1749. 4.

Prüfung der Gründe, womit der Hr. Prof. Meier die Vernunft der Thiere in dieſem und jenem Leben erweiſen will; nebſt einem Anhange, worin die Schrift: Amuſement philoſophique ſur le language des bêtes beurtheilt wird. Caſſ. 1749. 8.
Rec. in N. Leipz. Bücherſaal, 9 B. S. 473. Kraffts theol. Bibl. 54 St. S. 305. von Windheims philoſ.

los. Bibl. 3 B. S. 136. Gött. g. Z. 1750. 30 St. S. 238; und hieraus Erl. g. B. 1750. S. 248.

Beweiß, daß eine schriftliche auf verschiedene Art abgefassete göttliche Offenbarung bey den gegenwärtigen Umständen der Menschen die beste sey. Cassel, 1750. 8.

Rec. in Kraffts theol. Bibl. 62 St. S. 136. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. S. 36. Crit. Sylphe, 1751. 8 St.

Beweiß, daß die Kindertaufe in der heiligen Schrift befohlen und in der ersten christlichen Kirche üblich gewesen seye, wider den Hrn. von Loen. Hamburg, 1751. 8.

J. D. v. Hoven in Otiis litter. ad Isalam, die er von 1761 bis 1763 herausgegeben, im 1sten St. schrieb dagegen: Responsio ad V. Cl. I. I. Plittii effugia pro libertate poedobaptismi, in qua varia loca Tertulliani, Justini M. Irenaei et Clementis Alex. explicantur et vindicantur.

Plitt richtete im Jahr 1760 eine besondere Disputation gegen ihn.

Vernunft- und Schriftmässige Gedanken über diejenigen Menschen, welche bald nach ihrem Tode wieder auferstanden und grösstentheils zweimal gestorben sind. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött. g. Z. 1751. 125 St. S. 1268. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. 96 St. S. 761 und 1752. 58. St. S. 457.

Specimen Onirologiae. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött. g. Z. 1751. 125 St. S. 1269. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. 97 St. S. 769.

Reden

Reden über wichtige Warheiten des Glaubens und der Gottseeligkeit. Marb. 1752. 8.
Es sind 16 zu Cassel gehaltene Predigten.
Rec. in Frf. g Z. 1752. Nr 96. S. 534. Hamb. fr. Urth und Nachr. 1753. S. 5.

Die Weisheit und Güte Gottes bey dem langen Leben derer Menschen vor der Sündfluth und dessen Abkürzung nach derselben. Cass. 1753. 8.
Rec. in Krafts theol. Bibl. 101 St. S. 54. Gött. g. A. 1754. 9 St. S. 78.

Anthon Hornecks Abhandlung von der Ueberlegung, die zu einem gottseeligen Wandel erfordert wird, aus dem Engl. übersezt grösstentheils von M. Fridr. Phil. Schlosser, völlig zu Stande gebracht und herausgegeben von M. Joh. Jak. Plitt. Cass. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1754. 10 St. S. 82.

Rettung der Ehre Gottes bey der Zurechnung des Sündenfalls unserer Voreltern, wider die Feinde der christlichen Religion, besonders J. C. Edelmann. Hamb. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1755. 26 St. S. 229. Leipz. g. Z. 1754. Nr. 89 Krafts theol. Bibl. 91 St. S. 75. womit zu conferiren: Plitts Sendschreiben an Krafft wegen dieser Recension, 99 St. S. 799, und die Antwort darauf an ihn, das. S. 805.

Abhandlung von den göttlichen Absichten bey der vierzigjährigen Reise der Kinder Israel durch die Wüste Canaan. Cassel, 1755. 4.

Die Gnadengeschäfte des heil. Geistes in Absicht auf die unverbesserliche Heilsordnung der christ-

lichen Religion, in einer Predigt über das Evangelium am zweyten Pfingsttage, Joh. III, 16—21. betrachtet. Cassel, 1755. 4.

Die unterschiedenen Würkungen des verkündigten Evangelii in den Zuhörern, als der Grund einer wahren Freude und Betrübniß in dem Gemüthe eines Lehrers, über 1 Cor XV, 1—4, am 12 Sonnt. nach Trin. bey dem Abschiede von seiner Gemeinde. Cassel, 1755. 4.

Diss. inaug. theol. de gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticae à blasphemis quorundam verae religionis hostium calumniis vindicata; (pro Gr. Dr.) Goetting. 1755. 4.

Rec. in Gött. g. A. 1756. 97 St. S. 841. Krafft's theol. Bibl. 12 B. S. 287.

Progr. ad orat. inaug. religionem christianam esse optimam. Rint 1755. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1755. 30 St.

Diss. philos. theol. de nexu inter bonitatem Dei infinitam et justitiam ejus punitivam arctissimo; Resp. Wilh. Endemann, Carlsdorffio-Hass. Rint. 1756. 4.

Betrachtung über die Weisheit Gottes bey den Sprachen der Menschen und ihrer Verschiedenheit; nebst einer Anzeige, wie es mit der zu Rinteln aufzurichtenden deutschen Gesellschaft gehalten werden solle. Rinteln, 1756. 4.

Beurtheilung des Beweises, welcher vor die Warheit der christlichen Religion aus ihrer starken

Auss

Ausbreitung und wunderbaren Erhaltung genommen wird; eine Einladungsschrift zu der Feyer des Geburtsfestes Hrn. Landgrafen Wilhelm VIII. von der Rintel. Deutschen Gesellschaft. Rinteln, 1757. 4.

Der unschätzbare Werth der menschlichen Seelen als ein kräftiger Bewegungsgrund zur redlichen Verwaltung des Evangel. Predigtamts; in einer Antrittspredigt (zum Prim. Past.) aus dem Evang. Luc. XI, 14—18 am dritten Sonnt. in der Fasten zu Rinteln. Rinteln, 1757. 4.

Vier Predigten von der Wiedergeburt, über das Evangelium am Sonntage Oculi. Cass. 1757. 8.

Die rechte Zubereitung der Menschen, ihrem Gotte in wahrer Busse zu begegnen, wenn er Gerechtigkeit und Güte offenbaret in den gehäuften Strafgerichten über ein Volk; in einer Bußpredigt über Amos IV, 6—13. Rinteln, 1758. 4.

Historisch-Moralische Abhandlung von der Augspurgischen Confession: wodurch zu Anhörung einer dem dankbaren Andenken der 1558 in der Grafschaft Schaumburg geschehenen öffentlichen Annahme derselben gewidmeten Rede eingeladen wird. Rinteln, 1758. 4.

Kurze Wiederholung der Hauptwarheiten welche er in den Jahren 1757 und 1758 in Predigten seiner Gemeinde vorgetragen.

Diss. de vero conceptu ceremoniae religionis; Resp. Aug. Andr. Koenig, Rintellienf. Rint, 1759. 4.

Abhandlung von den falschen und wahren Vortheilen des Krieges in der besten Welt; Einladungsschrift zu einer Rede in der deutschen Gesellschaft am Geburtstage Hrn. Landgr. Wilhelm VIII. Rinteln 1759. 4.

Die gesegnete Verbindung der Gottesgelehrsamkeit mit der Rechtsgelehrsamkeit; in einer Trauerrede bey Beerdigung P. P. Wolffhardts, der Rechte Dr. und Profess. zu Rinteln. Rint. 1759. 4.

Die vortreflichen Eigenschaften eines christlichen Helden bey dem Verzuge der göttlichen Hülfe; eine Cabinetspredigt vor der Durchl. Herrschaft von Hessen-Cassel, über das Evang. am S. Reminisc. Matth. XV, 21—28. Rintel, 1759. 4.

Diss. hist. theol. sistens testimonia quorundam ecclesiae patrum pro baptismo infantum à falsis interpretationibus cel. Hovenii vindicata; Resp. Caro. Ludov. Seipel *) Cassellan. Rint. 1760. 4.

Das unveränderte Augspurgische Glaubensbekänntniß, mit einer Vorrede begleitet. Rinteln, 1761. 8.

Diss.

*) Carl Ludwig Seipel, ein Sohn, des den 4 Dec. 1754, 62 Jahre 10 Mon. alt verstorbenen Hofgerichtssekretarius und Burggrafen Johannes Seipel's in Cassel, allda am 26 März 1739 geboren, stehet seit 1780 als lutherischer Prediger zu Großen-Nenndorf in der Grafschaft Schaumb. (s. von ihm Hrn. J. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Sup. und Pred. S. 169.)

Diss. theol. exeg. ad Genes. IV, 13. de poenitentia Caini; Resp. Joh. Dietm. Stoehr, Kirchhaina-Hass. Rint. 1761. 4.

Rintelische Abschieds- und Frankfurtische Antrittspredigt, am 3 Ostertag und Sonnt. Cantate, über die ordentlichen Evangelia. Frf. am M. 1762. 4.

Der Christ ohne Sorgen, zwo Predigten über die Evangelia am 5 und 7 Sonnt. nach Trin. Frf. 1762. 4.

Die heilige Verwunderung über die Herrlichkeit Gottes, welche er durch Erhörung des Gebets um Frieden offenbaret; an dem gefeyerten Dank- und Friedensfeste am 20 März 1763, über Jerem. XXXIII, 6—9. Frf. 1763. 8.

12 Predigten von der Vortreflichkeit der christlichen Religion. Frf. 1763. 8.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worinnen er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahre vom 1 Adventsonnt. 1763 bis dahin 1764 unter göttlichem Beystande über die Glaubenslehren der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1763. 8.

Rec. in Allg. D. B. 1 B. S. 232.

Theologische Untersuchungen; 1 B. 1. 2. St. Frf. 1764. 3. 4. St. das. 1765. 2 B. 1. 2. St. das. 1766. 3. 4. St. das. 1767. 3. B. 1—4. St. das. 1769—1771. 8.

Rec. in Erl. g. Beytr. 1766. 7. W. S. 100. Allg. D. B. 1 B. S. 231. 4 B. S. 243. Anh. z. 1—12 B. 1sten Abth. S. 472. Anh. z. 13—24 B. 1ste Abth. S. 198.

Zwo Predigten, welche nach vollzogener Wahl und Krönung — Josephi II. Röm. Königs gehalten worden über Gen. XLIX, 26 und 2 B. Chron. XXIII, 11. Frf. 1764. 4.

Der große Reichthum der Menschen, die als Arme das Evangelium annehmen; die erste Predigt in der nach verliehenem Frieden erneuerten Armenhauskirche, am 2 Sonnt. nach Trin. über Jes. LXI, 1—4. Frf. 1764. 8.

Beweiß, daß die Lehre der evangelischen Kirche vom heil. Abendmal die rechte und wahre sey; in einer Predigt über 1 Cor. X, 16. Frf. 1764. 8.

Rec. in Erlang. g. Beytr. 1764. 49 W. S. 771. Allgem. D. B. 3 B. S. 263.

Hieher gehört: Sendschreiben eines evangelischen Christen an Hrn. Dr. Plitt, dessen herausgegebene Predigt vom heil. Abendmal betreffend; Cassel, 1765. 8. welchem folgte:

Bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung derer Zweifel und Einwürfe, welche ohnlängst in dem Sendschreiben eines so genannten evangelischen Christen an den Hrn. Senior Plitt und in dem Versuch eines Pfälzers zu einer nähern Prüfung gegen die Predigt besagten Hrn. Dr. Plitts abgefasset von Joh. Conr. Stellwag. Frf. am M. 1765. 8. und hierauf:

Des evangelischen Christen zweytes und letztes Sendschreiben an Hrn. D. Plitt, worin die sogenannten bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung des Hrn. Johann Conr. Stellwags beleuchtet wird. Cassel, 1765. 8.

Rede bey der am Mittwoche vor Ostern den 3 Apr. 1765 geschehenen Taufe eines erwachsenen Separatisten, über Röm. VI, 3. 4. Frf. 1765.

Die neue Wohlthaten Gottes in seiner Kirche auf Erden, als ein starker Bewegungsgrund zur Beobachtung des christlichen Wohlstandes; erste deutsche Predigt in der erneuerten Weißfrauenkirche, über die Epistel am 1 Sonnt. des Adv. Röm. XIII, 11—14. Frf. 1765.

Der Tod der Grossen auf Erden als eine Bestätigung der wichtigen Warheit von dem Leben der Menschen nach dem Tode; in einer Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf den Röm. Kaiser Franciscum I. über 1 B. Mos. XLVIII, 21. Frf. 1765. 4.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worin er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahr vom 1 Adv. Sonnt. 1766 bis dahin 1767 über die Sittenlehre der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1766. 8.

Pastoral-Theologie, oder Unterricht vom rechtmässigen Verhalten eines evangelischen Predigers; für das theologische Seminarium zu Frankfurt a. M. ausgefertigt. Frf. 1766. 8.

Rec. in Hamb. fr. Nachr. 1767. 3 St. Allg. D. B. Anh. v. 1—12. B. 1ste Abth. S. 105.

Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf die Kaiserin Josepha, über Offenb. Joh. III, 21. Frf. 1767. 4.

Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre der evangelischen Religion, zum Gebrauch seiner Confirmanden. Frf. 1768. 8. das. 1774. 8.

Nachtrag zu der bisherigen Streitigkeit über die Lehre vom heil. Abendmahl; bestehend in einer zuverlässigen Relation derjenigen Unterredung, welche auf dem 1661 zu Cassel gehaltenen Colloquio von den Rintelschen und Marburger Theologen geführt worden ist. Frf. und Leipzig, 1768. 8.

Predigten (22) von der Warheit der christlichen Religion und einigen damit verbundenen Lehren. Frf. 1769. 8.

Rec. in Journ. für Pred. 1 B. S. 76. Gött. g. A. 1770. 4 St. Allgem. D. B. 14 B. S. 510.

Nachrichten von der Oberhessischen Stadt Wetter und denen daraus abstammenden Gelehrten, (aus des Past. emer. zu Hersberg im Westrich Joh. Friedr. Mahrts geschriebenen Aufsatze und den Sammlungen des zu Dreisbach verstorbenen Pfarrers Joh. Geo. Jungs herausgegeben). Frf. 1769. 8.

Rec. Allg. D. Bibl. 13 B. S. 584.

Astronomisch-theologische Untersuchung der Cometen. Frf. am M. 1770. 8.

Rec. in Einleit. zu mathemat. Bücherkenntn. 1 B. S. 337.

Anzeige eines im Seminario theologico zu haltenden Collegii exegetici. Frf. 1771.

Rede bey der Vermählung des Fürsten Reus, Heinrich XI. mit der Gräfin Alexandrine von Leiningen Guntersblum. Frf. 1771. 4.

Wie-

Wiederholung des Hauptinhalts seiner in dem Kirchenjahr 1771 über die Evangelien gehaltenen Predigten. Frf. 1772. 8.

Glückseliger Zustand gewissenhafter Menschen, die durch Christum Gott und alles haben; in 3 Predigten. Frf. 1772. 8.

Betrachtung über die grosse Menge Wassers bey der Sündfluth, nach 1 B. Mos. 7, 11.
Steh. i. Hess. Hebopfer 45 St. S. 449.

Gedanken über die Festtage der Christen;
daf. 48 St. S. 713.

Betrachtung über die von Christo verbotene Bekanntmachung einiger von seinen Wunderwerken;
daf. 50 St. S. 890.
Eine Prüfung dieser Betrachtung stehet daf. 60 St. S. 917.

Nachricht von zweien Hessischen Kirchenordnungen, die 1539 gedruckt sind und einem Catechismo, der in gemeldetem Jahre zu Cassel verfertiget und herausgegeben ist;
daf. 53 St. S. 266.

Beantwortung einiger Aufgaben, welche bey Anführung derer Gedanken über die zweimal gestorbenen in dem Brem- und Verdischen Hebopfer gemacht sind;
Steh. im 7 B. dieses Hebopf. Stade, 1753.

Betrachtung von den Vortheilen derer übrigen Planeteneinwohner aus dem Mittleramte Christi.
Steh. im 4 St. des Nienburg. Theologen (unter dem Namen: Pistophilus.)

Antwort auf den im 22 St. (dieser theol. Wochenschrift) vorkommenden Brief;
daf. im 30 St.

Betrachtung von der Weisheit Gottes bey der Duldung verschiedener Partheyen in der christlichen Religion;
daf. im 20 St. von 1756.

Betrachtung von den neuen Vortheilen derer übrigen Planetenbewohner aus Jesu Erlösungswerk;
daf. im 28 St.

Beweiß, daß die Menschen durch Jesu Erlösungswerk eine grössere Glückseeligkeit erlangen können, als in dem Stande der Unschuld würde möglich gewesen seyn;
daf. im 29 St. von 1757.

Ploennies (Erich Philipp). Von Nachrichten, welche die Lebensumstände von ihm ins Licht setzen könnten, entblößt, nenne ich ihn nur mit dem Namen, weil er Professor der Mathematik in Giessen und Hess. Darmstädtischer Oberbaumeister gewesen ist. In einem Giesser Lektionskatalog von 1703 nennt er sich: Prof. publ. Ord. et Architectus primarius Hasso-Darmst. Er ist in Speyer geboren und hat ungefehr 6 Jahre zu Giessen gestanden; (s. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 38). Nach dieser Zeit ist er Landbaudirektor des Fürsten von Nassau-Siegen und der Vater des am 6 Januar 1708 zu Wesel gebornen, nachherigen Dr. Jur. und

und Reichskammergerichtsprokurators in Wezlar Geo. Friedrich von Ploennies geworden, welcher die lezteren Jahre seines Lebens zu Michelstadt in der Grafschaft Erbach zugebracht, wo er auch am 27 Jul. 1762 gestorben ist. Der Kammergerichts-Assessor, auch Geo. Friedr. von Ploennies, war ein Bruder des Erich Philipps; (s. Briefwechs. der Gel. von 1782, Bog. D. S. 61.)

Porte (Jakob Andreas). Aus einer bey der Religionsverfolgung in Frankreich nach der Schweiz geflüchteten Familien, wovon sein Uhrgrosvater als Professor der griechischen Sprache zu Die in Dauphine gestanden. Sein Vater, Antoine Porte, lebte als Juwelirer in Geneve und hier wurde Jakob Andreas Porte um das Jahr 1715 *) geboren, und auch hier war es, wo er sich zu den Wissenschaften geschikt machte und 1731 der Zahl der Kandidaten des Predigtamts einverleiben ließ. Da ihm die Aussicht zu einem würklichen Pfarrdienst

zu

*) In meinem Briefwechsel mit ihm schreibt er: „à l'egard de Votre demande sur mon àge, Vous serez bien étonné, que je n'y puisse pas satisfaire exactement, bien loin de savoir le jour de ma naissance, je n'en sai pas seulement bien l'année, ayant toujours en plus à coeur de bien vivre, que de vivre longtems. Ainsi, tout ce que je puis dire là-dessus, c'est que j'ai environ Soixante & dix ans.“ Es war im Jahr 1785, als Porte dies schrieb.

zu entfernt schien, so nahm er 1736 eine Schullehrer Stelle in einer der obersten Klassen des Kollegiums seiner Vaterstadt an, wo er unter andern den nachmals so berühmten Französischen Finanzminister Necker zu seinen Schülern zählte, mit dem er auch in der Folge in Verwandschaft gerieth, da derselbe eine Nichte von seiner Frau geheyratet hat. Um der Jugend sich möglichst nüzlich zu machen, bediente sich Porte nicht allein des Raths des gelehrten Rollins, sondern er trug auch selbst durch seinen eigenen dahin abzweckenden Fleis alles dazu bey. Im Jahr 1743 indessen verließ er sein Vaterland und kam durch Empfehlungen als franz. Prediger nach Marburg. Als er 1749 wegen eines Rufs nach Mastricht um seine Erlassung bat, vermehrte Landgraf Wilhelm VIII seinen Gehalt und ernannte ihn zugleich zum Professor der französischen Sprache bey der Universität. Aus Dankbarkeit bewogen, blieb er zwar für dasmal; nur aber nötigte ihn dann doch je länger je mehr der Umstand zu einer Veränderung, da er 3 Stunden von Marburg aus in Todtenhausen alle 14 Tage eine Predigt zu verrichten hatte, das ihm bey seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit, fürnämlich im Winter, sehr beschwerlich fiel. Im Jahr 1753 demnach ergrif er die Gelegenheit die französische Predigerstelle zu Friedrichsdorf im Hessen-Homburgischen anzunehmen. Hier stand er 2 Jahre, als er sich von dem Hofmeister der Prinzen von Isenburg, den er von Marburg aus kannte, bewegen ließ, seine Stelle mit einer ähnlichen zu Offenbach zu vertauschen, um zugleich desto bequemer denjenigen Unterricht in

der

der französischen Litteratur bey seinen Eleven, den Prinzen, fortzusetzen, den er schon in Marburg mit ihnen angefangen hatte. Weil er hier die Erfahrung zu machen glaubte, daß die Luft seinem Körper nicht zuträglich seye, so gewann ihm sein Freund, der verstorbene Rath Peloutier in Berlin, um desto eher den Entschluß ab, daß er 1757 dem Rufe an die französische Gemeinde in Burg, drey Meilen von Magdeburg, folgte. Nach Verlauf von 5 Jahren lag ihm sein alter Vater in Geneve sehr an, ins Vaterland zurückzukommen, wo es ihm an einer Stelle nicht fehlen werde. Zur Erfüllung dieses Verlangens geneigt, nahm er seine Erlassung und machte sich auf die Reise. Er passirte durch Braunschweig, wo damals der regierende Landgraf Friderich II, wegen des feindlichen französischen Ueberzugs der Hessischen Lande, sich aufhielt. Es schmeichelte ihm, als dieser Herr ihn von neuem in seine Dienste nehmen wollte. Er überlegte die Gefahr, womit seine Reise bey der Kriegszeit noch verknüpft seyn konnte, gab es auf, sein Vaterland wieder zu sehen und hielt es nunmehro für seine Bestimmung, als Professor der französischen Litteratur, wozu er ernannt worden, 1762 nach Rinteln zu gehen. Eine Entkräftung endlich versezte ihn hier am 8 Junius 1787 unter die Todten.

Seit dem Jahr 1745, war Louise Claudine, eine Tochter des französischen Predigers Curchod auf einem Dorfe bey Lausanne, seine Ehegattin geworden,

die

die er am 3 April 1783 durch den Tod verloren und die ihm eine einzige Tochter Antoinette hinterlassen *).
(Aus autogr. Nachr.)

Diese eben genannte Tochter befand sich bereits in dem 44 Jahre ihres Alters, als es ganz besondere Umstände, (die hier nicht auseinander gesezt werden können) fügten, daß sie im Jahr 1789 dem damaligen Fourier des in Rinteln garnisonirenden Regiments von Loßberg Joh. Conr. Wilh. Mensing **), und noch dazu auf ihrem Krankenlager,

*) Sie hat das Leben des Prinzen Albrechts Heinr. von Braunschw. Lüneb. vom Abt Jerusalem, aus dem Deutschen ins Französische übersezt, und mit einer Dedikation an denselben, unter dem Titel drucken lassen: la Vie de feu S. A. S. Albert Henri, Prince de Brunswic, & de Luneb. trad. de l'allemand. à Bourg, 1762. 8.

**) Unter den Scenen von ausserordentlichem kriegerischen Muthe, die man in unsern Tagen durch die Feder und auch durch den Grabstichel auf die Nachwelt zu bringen sich bemühet, sollte billig diejenige nicht vergessen bleiben, die sich unmittelbar auf diesen jungen Krieger beziehet. Ob es wohl hier nicht der Ort ist, von dergleichen Rede zu führen; so kann ich mich doch nicht enthalten, nur des einzigen Vorfalls zu erwähnen, der seiner Entschlossenheit und Edelmuth ein Denkmal gestiftet hat: am 24 Aug. 1793 vor Dünkirchen wollte der kaiserliche General Graf d'Alton währendem Kartätschenfeuer das Terrain rekognosciren; er ritt an der Seite des Wal:

lager, an die Hand getrauet wurde. Diesen, völlig dem gewählten Militärstande getreu, wollte Porte ausser Sorgen setzen, daß er die nötigen Erfordernisse von ihm sich zu versprechen haben solle, wenn ihn die Reihe als Offizier, das in seinen Wünschen und auch in seiner Hofnung lag, treffen würde. Porte starb darüber. In den Gesinnungen seiner Tochter fand Herr Mensing noch eine grössere wohlthätige Quelle. Was der Vater nur zum

Waldes die nach Dünkirchen laufende Chaussee hinauf; seine Adjutanten aber kamen bald mit den Worten zurück: um Gottes willen, wer rettet den General! Das Hess. Grenadierbataillon v. Wurmb, wobey sich Herr Mensing befand, hielt hier in der Gegend. Niemand regte sich. Herr Mensing eilte durch das strengste Feuer in das Gebüsch, fand den General hart verwundet liegen; er nahm ihn auf seinen Rücken, trug ihn durch die feindlichen Kugeln zurück, hatte das Glück mit seiner verehrlichen Beute ohnverlezt zu bleiben, brachte den Helden als Held zu den Seinigen und zollte nun von jenes sterbenden Lippen den stärksten Dank für seine Rettung aus des Feindes Händen, von allen Zeugen der That zugleich den achtungsvollesten Beyfall. Nicht sowohl dieser, als noch einer anderen kriegerischen That halber wurde Er von dem kommandirenden Herzoge von York seinem Fürsten ganz ausdrücklich empfohlen, der ihn dann auch unterm 29 Nov. des gedachten Jahrs zum Fähnrich ernannte. Am 26 Febr. 1796 wurde Er bey das Regiment Erbprinz versezt, und am 11 Jun. desselben Jahrs avancirte Er hier zum Second-Lieutenant.

zum Theil zur Glücksbeförderung des jungen Mannes, den er väterlich liebte, thun wollen, das that nun die Tochter ganz. Ihn nämlich, ohne Schikanen, als rechtmässigen, unbeschränkten Besitzer von ihrem obgleich mittelmässigen Vermögen zu wissen, — weil auch sie, wie der Vater, von seinem rechtschaffenen Betragen gerührt und eingenommen war, — gewährte ihr Zufriedenheit, und sie überwand daher die Bitterkeit des Urtheils des Publikums, das, unbekannt mit ihrer Herzensgüte, einen solchen Schritt in ihrer Verfassung als einen unregelmässigen jungfräulichen Ausbruch wo nicht tadeln, doch wenigstens bespötteln konnte. Von der Stunde der Trauung an erklärte sie sich ihrem Geliebten als Mutter, und auch Er ehrte sie als solche, bis an ihren im Jahr 1793 d. 9. May erfolgten Tod.

Schriften:

Graecae linguae radices praecipuae ordine Alphabetico digestae. Genevae, 1741. 8.

Racines latines, choisies & rangées selon leurs terminaisons, selon les parties du Discours & selon les régles de la Grammaire Geneve, 1742. 8.

Rec. i. Journ. Helvet. d'Avril, 1742. p. 394.

Introduction simple & aisée à la Grammaire latine, où les principes de la langue sont exposés methodiquement en françois & en latin, avec des notes & des observations qui expliquent les termes de la Grammaire, & qui en é endent les regles: traduit de l'anglois sur la 8e edit. Geneve, 1742. 8.

Rec. a. D.

Sermon

Sermon funebre ſur la mort de Frederic I. Roi de Suede Landgrave de Heſſe prononcé dans l'egliſe françoiſe de Marpurg le 8 Oct. 1751. Frf. ſ. l. M. 1751. 4.

Supplement aux lettres de Correſpondance de feu Mr. *Abbt*, ou eclairciſſemens ſur la teneur de ces lettres concernant cette ville et cette Academie (Rinteln) et ſur la vie & le caractere de l'auteur. 1772. 8.

Man hat auch eine deutſche Ueberſetzung davon.

Rec. in Allg. D. B. 18 B. S. 303. Leipz. auserl. B. 2 B. S. 16.

Nouvelles lettres concernant celles du feu Profeſſeur & Conſeiller *Abbt*, & des particularités de ſon caractère et de ſa vie, de la ville & l'Academie de Rinteln et de la ſorte de critique louche, despotique, inſultante & épidemique de nos jours. 1773. 8.

Mit dem erſteren Supplement zog ſich Porte von den Anhängern und Freunden Abbts ſcharfe Kritiken zu; er verfaßte dagegen dieſe nouvelles lettres, ſtand jedoch noch im Zweifel, ob er ſie würklich drucken laſſen wollte. Fürs erſte ſchickte er das Manuſcript davon an den verſtorbenen Heſſ. Homburgiſchen geheimen Rath von Sinclaire zur Beurtheilung; dieſer zeigte es ſeinem Fürſten, welcher es mit ſeinem Beyfall beehrte und es, ohne Wiſſen des Verfaſſers, drucken und ihm alsdann die Anzahl Exemplarien zuſchicken ließ.

* Portmann (Johann Gottlieb). Iſt in Oberlichtenau bey Dresden, wo ſein Vater, bey einem geringen Einkommen, als Schulmeiſter ſtand, am

4ten Dec. 1739 geboren. Ein Schulmeister in der Nachbarschaft übernahm es, nach dem frühen Tode des Vaters, seinem Triebe zur Musik und Sprachen aufzuhelfen. Dieser brachte ihn in zwey Jahren so weit, daß er 1751 in die Kreuzschule zu Dresden unter die Alumnen aufgenommen werden konnte. Die damaligen Lehrer des Gymnasiums waren Rektor Kretschmar, Konrektor Köhler, Tertius Gebauer, Quartus Meißner, Quintus und Kantor Homilius, Sextus Gräfe, Septimus und Regent der Alumnen Buschmann. Es wurden zu der Zeit in Dresden sehr prächtige italiänische Opern gespielt, worin die vorzüglichsten Sänger von den Kreuzschülern gewöhnlich die Chöre singen mußten. Unter diesen befand sich auch Herr Portmann, der dabey Gelegenheit hatte, die besten italiänischen Sänger und Sängerinnen zu hören und den grossen Hasse seine eigenen Opern aufführen zu sehen. Beydes reizte seine Neigung zur Musik mehr, wozu ihn auch noch der gedachte Kantor Homilius ermunterte und in Ihm die Anlage zur Komposition entwickelte. Im Jahr 1759 bezog er die Universität Leipzig, in der Absicht Theologie zu studiren und wählte sich daselbst zu Lehrern, Miller, Crusius, Winklern, Gellert, Bahrdt und M. Seidlitz; wurde aber nach einigen Jahren durch die mächtigere Neigung zur Musik von der Theologie abgezogen und studirte mit mehrerem Eifer die Systeme eines Bachs, Marpurgs, Ripels u. a. m. Nach einem Aufenthalte von sechs Jahren gieng er 1765 auf Reisen, mehr auf gut Glück als auf Unterstützung, kam im Dec. desselben Jahrs nach Amsterdam und hatte daselbst

selbst Gelegenheit, einen beliebten italiänischen Sänger Magalli, auch mehrere berühmte Virtuosen zu hören, welche zu Vermehrung seiner musikalischen Kenntnisse viel beytrugen. Nach Verlauf von einem halben Jahre sezte er 1766 seine Reise am Rhein herauf gegen die Schweiz fort, um allda den folgenden Winter zuzubringen und sodann Italien zu besuchen. Ein guter Freund in Strasburg aber bewog ihn, sein Vorhaben für diesmal zu ändern und an dem Rheine wieder herunter zu gehen. Auf diesem Wege kam er im December des genannten Jahrs nach Darmstadt, fand als Sänger bey dem Fürstl. Hofe vielen Beyfall und wurde als Tenorist bey die Fürstl. Hofkapelle angestellt. Hier heyratete Er 1768 die älteste Tochter des Kantors Burg's von Buchsweiler. Wegen des in diesem Jahr erfolgten Hintritts Landgrafen Ludwigs VIII, fiel Er zwar nebst andern Gliedern der Hofkapelle in Reduktion, wurde aber noch in demselben Jahre zum Kollaborator und Kantor am Fürstlichen Pädagogio wieder ernennt.

Mit Hinterlassung von drey Kindern versezte ihn seine Frau in den Wittwerstand.
(Aus autograph. Nachrichten.)

Schriften:

Kurzer musikalischer Unterricht für Anfänger und Liebhaber der Musik überhaupt und für Schulmeister und Schulkandidaten insbesondere, mit 28 Platten, Beyspielen. Darmst. 1785. 4.

Neues Hessen-Darmstädtisches Choralbuch. Darmst. 1786. 4.

Leichtes Lehrbuch der Harmonie, Composition und des Generalbasses, zum Gebrauch für Liebhaber der Musik, angehende und fortschreitende Musici und Componisten. Darmst. 1789. 4.
Rec. in Allg. D. B. 117 B. S. 71.

Tod Jesu, von Ramler und Grau, Clavier-Auszug. Frf. 1791. 4.

Portus (Aemilius). Sowohl der Name als der Geburtsort dieses Mannes ist verschiedentlich unrichtig angegeben worden. Bald wird er Aemilius Franciscus Portus, bald Aemilianus Franciscus Portus, bald Aemilius Probus Portus, auch Aemilius Franciscus Porta genannt. Die ihn auf der Insel Creta zur Welt kommen lassen, haben ihn offenbar mit dem Vater Franciscus Portus verwechselt, denn dieser ist allda 1511 geboren, hat zu Ferrara die griechische Sprache gelehrt, hernach aber, als er sich zur reformirten Religion bekannt, in Geneve, wo er am 5 Jun. 1581 gestorben. Die Gewohnheit, daß Aemilius Portus sich meistens: „Aemilius Portus, Franciſci Porti Cretenſis filius," geschrieben, hätte eigentlich dergleichen Irrungen vorbeugen sollen. Zu Ferrara, in Italien, aber ist er am 13 Aug. 1550 geboren worden. Die griechische Sprache, worin er, gleich dem Vater, eine grosse Stärke besaß, hat er nicht zu Ferrara

und

und Orleans, (wie vom Jak. Duport in praefat. Metaphraseos Psalmorum graecae angeführt ist) sondern zuerst und seit 1573 in Geneve, seit 1585 zu Lausanne, und nachher, nachdem er noch zuvor 1592 zu Frankenthal und 1594 zu Maynz gelebt, seit 1596 in Heidelberg als ordentlicher Professor gelehrt *). Als er hier in einen Injurienprozeß gerathen, worüber ihm eine Strafe von zweyhundert Thalern zuerkannt worden **), ward ihm Hei-

*) In einem Briefe d. d. Heidelbergae id. Apr. 1598, an Phil. Camerarius, (s. J. G. Schelhornii vita Camerarii, Norib. 1740. 4 p. 197) schreibt Portus, daß er 1592 eine Reise in Oesterreich gethan, daß er seit vier Jahren her unglaublichen Mühseeligkeiten unterworfen gewesen, daß Gott ihn aber nunmehro seit zwey Jahren in einen sichern Hafen geführt, indem der Churfürst ihn zum ordentlichen Professor in Heidelberg gemacht habe.

Aus einem weiter oben eingerückten eigenhändigen Brief des Portus werden unter andern seine Aemter in Geneve, Lausanne und Heidelberg ins klare gesezt.

Vom du Fresne stehet a. O. p. 183 ein Brief an Phil. Camerarius d. d. 24 May 1592, in welchem er vom Aemil. Portus schreibt: „Doleo eruditum et candidum illum virum apud vos locum habere non potuisse, -- (nämlich zu Altdorf) -- nam quid de peregrinatione Austriaca illi sperandum sit, non video; Deum itaque rogo, ut de alia statione ipsi prospiciat. --“

**) Der Ch. Pfälz. Rath Geo. Mich. Lingelsheim schrieb 1607 an Gottfr. Jungermann: „Portus noster pene ad desperationem et mentis alienationem

delberg verleidet. Er gab seine Stelle auf und wandte sich, es war im Jahre 1609, nach Cassel. (s. Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 656.) In einem Schreiben an den Landgrafen Moritz vom 28 May des genannten Jahrs bat er, daß er ihn unter seinem Schutze in Cassel wohnen lassen mögte, er wolle ihm nicht zur Last fallen, weil er durch sein Notariat und durch seinen Unterricht in Sprachen sich und den seinigen den nötigen Unterhalt zu verschaffen gedenke, ohne zu erwähnen, daß seine Frau und vier erwachsene Töchter mit ihrer weiblichen Geschicklichkeit bey Hofe und dem Adel ebenmäßig etwas zu verdienen im Stande wären, wie sie in Heidelberg auch gethan hätten, als von da ihn der akademische Senat seiner Professur der griechischen Sprache, wie er mit den bey sich habenden Zeugnissen beweisen könne, ungern erlassen, wo er aber doch wegen eines ihm ungerechter Weise aufgehalseten Prozesses nicht länger bleiben wollen. (s. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. I. p. 202.) Landgraf Moritz gewährte dem Portus sein Gesuch nicht sowohl bloshin, als daß er ihn vielmehr als Professor der grie-

nem redactus, condemnatus injuriarum ab Universitate, et in mulctam ducentorum Thalerorum sumtusque litis. Doleo vicem ejus, nec puto posse ipsum jam quidquam in Suida praestare: Conamur sublevare miserum et solari" — (s. B. G. Struv in Act. litt. Fasc. VI. p. 9. seq.) Was es eigentlich mit der Streitsache für eine Bewandniß gehabt, ist unbekannt.

griechischen, lateinischen, italiänischen und französischen Sprachen bey sein Mauritianum sezte.

Je mehr Portus vielleicht der Mann war, der den Absichten des Fürsten an diesem Collegio hätte nüzlich seyn können, je mehr kollegialischem Neide und Eifersucht scheint er alsbald unterworfen gewesen zu seyn. Bald verlangte man, daß er den Schülern die auswärtigen Sprachen im Deutschen erklären sollte, da er sich doch gleich Anfangs keinesweges dazu anheischig gemacht, indem er der deutschen Sprache völlig unkundig; bald, daß er Rhetorik und Dialektik ebenfalls traktiren sollte.

Ein Brief des Portus an den Landgrafen Moritz bleibe hier aufbewahrt; er ist aus dem Original: „S. P. P. Q. F. O. Illustrissime, Potentissime et Clementissime Princeps. Pro stipendio, quod à T. C. mihi decretum est, gratias quantas maximas honestum, piumque pectus concipere potest, ea, qua par est, reuerentia, tuae nunquam satis laudatae Clementiae per literas ago, quia coràm agere non audeo, ne fortasse parum opportunè ad T. C. accedam. Jussus tamen, imperata facturus comparebo. Nuper cum Dominis Praeceptoribus Aulicis de ratione praelegendi contuli, qui mihi horas indicarunt praelectionum, et autores proposuerunt, quos mihi praelegendos dixerunt: sed nihil eorum, quae speraueram, mihi proposuerunt. Ego (quod toties sum testatus, et nunc etiam testor) pro Lingua Graeca, Latina, Italica et Gallica, meam fidelem operam T. C. alacriter obtuli, et nunc etiam offero. Re-

ſponderunt horam ſeptimam à coena quotidie deſtinatam eſſe usque ad octauam Italicae, et Gallicae Linguae docendae: ſed germanicè explicandam utranque, non autem Latine, quod nullus auditor eſſet futurus, qui Linguam Latinam intelligere poſſet, et horam illam mihi nimis moleſtam fore. Et pro duabus his Linguis, mihi Grammaticam Latinam, et teſtamentum Graecum, et Dialecticam, et Rhetoricam Talaei aſſignarunt. Reſpondi me his de rebus cogitaturum. Quoniam autem heri Domini Praeceptores Aulici ad me miſerunt Latinam Grammaticam, et Rhetoricam, et Dialecticam Talaei, petentes reſponſum de mea voluntate, ideo nunc ad T. C. Clementiam ſupplex confugio, ut nihil mihi ab aliis praeſcribatur, quod meam ſenectutem laedat. Per duodecim annos Geneuae fui ſecundae, et primae Claſſis Praeceptor ſumma cum laude per Dei Gratiam, et XI annos Linguae Graecae publicus profeſſor Lauſannae. et per XIII annos Heidelbergae, meaeque profeſſionis laudatiſſimum teſtimonium T. C. exhibui. Praeſtantiſſimos quosque Linguae Graecae autores à me uel Latinè redditos, uel emendatos, typis mandandos curaui. Quare iam Latinam Grammaticam docere, nullum honorem mihi conciliaret. Quamuis autem hora 7 ad 8 à coena ſit moleſta, tamen (ſi T. C. placet) ad eam comparebo, Gallicam et Italicam Linguam docturus. Nam qui non poterit me Latinè loquentem in his intelligere, de Philophia diſſerentem multo minus me intelliget, Graecum etiam teſtamentum Latinè reddendum non intelliget. Expecto igitur T. C. mandatum hac de re. Nam pro Linguis, non pro Rhet. aut Dialectica

meam

meam operam T. C. obtuli. Auditores etiam in graeca thematum compoſitione exercebo fauente Deo. T. C. imperet quod aequum eſſe indicabit, ego faciam imperata. D. O. M. Tuam Celſitudinem cum tota Illuſtriſſ. domo, et Principatu perpetua felicitate muniat. Datum Caſſellis die Veneris 7 Septembris, anno 1610.

T. C. et Clementiae Addictiſſimus Cliens ad imperata faciendum paratus, Aemilius Portus, F. P. C. F.“

(i. e. Franciſci Porti Cretenſis Filius.)

Wahrſcheinlich erreichte der unſchuldige Portus nicht ſo ganz ſeinen Zweck, wenigſtens nicht für die Folge. Er hielt zwar noch am 20 May des Jahrs 1611 ſeine Antrittsrede *), allein im Jahr 1612 gieng er als Profeſſor an das Gymnaſium nach Stadthagen und trat allda am 2 Nov. ſein Amt an, ob er von hier an einen andern Ort, wann und wohin er gekommen? das iſt bis dahin unausgemacht; (ſ. E. D. *Hauberi* Primit. Schauenb. p. 266.) Das damals herangerückte 62ſte Jahr ſeines Lebens wird ihm vermutlich nicht viele Schritte mehr in der Welt verſtattet haben.

*) In der Zuſchrift an Landgrafen Moritz nennt er ſie: ſuae Profeſſionis primitias in illuſtri Anlae Caſſellanae auditorio recens paratas, und ſchreibt ſich: publicum et juratum S. Caeſ. Maj. Notarium et linguae graecae, latinae, italicae et gallicae Profeſſorem.

Schriften:

Homeri Ilias, gr. c. versione, per Aemil. Portum accurata. Lugd. 1580. 12.

Metaphrasis Psalmorum Davidis regii prophetae graeco carmine heroico. Basil. 1581. 8.

Eine zwote Ausgabe hat den Titel: Davidis regii Prophetae Psalmi omnes, noviter nunc primum tam in graecum, carmine heroico, quam in latinam prosam, elegantissime fidelissimeque conversi. Argentor. 1582. 8.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. III. p, 670.

Pindari Olympia, Pythia. Nemea, Isthmia; gr. et lat. Latinam interpretationem Aemil. Portus recognovit, accurate repurgavit et illustravit. Genevae, 1583. 4. Heidelb. 1598. 8.

Es war die Arbeit seines Vaters, welche Portus nach dessen erfolgtem Tode herausgab.

Epistolae graecae ipsius et Mart. Crusii (L. graec. Prof. Tubing.) mutuae;

in M. *Crusii* L. VIII. Turco-Graeciae; Basil. 1584. fol.

s. dav. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. II. p. 704.

Dionysii Halicarn. Antiquitatum Roman. Libri XI. ab Aem. Porto recens et post aliorum interpretationes latine redditi et notis illustrati; cum Henr. Glareani chronologia et indice locupletissimo. Genevae, 1588. fol.

Recusi latine, ex eadem Porti versione, c. not. Henr. Stephani, Isaaci Casauboni, Portique ipsius, nec non excerptis graecis librorum perditorum de legationibus, triplici versione latina et annotationibus

bus Henr. Stephani, Frid. Sylburgii, Portique illuſtratis. Lugd. Gall. 1592. fol.

ſ. Act. Erud. Lipſ. 1704. p. 530. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. C. 32. p. 781. Tentzels monatl. Unt. 1704. S. 1191.

Blos die Ueberſetzung des Portus, ohne Noten, erſchien 1590; desgl. Genevae, 1603. ib. 1614. 12. In der Hudſoniſchen Ausgabe der Werke des Dionyſius Halic. von 1704, in Fol. trift man die Ueberſetzung des Portus von den röm. Alterth. auch an.

Roberti Conſtantini Theſaurus linguae graecae, novis Aemilii Porti, aliorumque additionibus auctus. Genevae. 1592. fol.

Die erſte Ausgabe des Werks vom Robertus Conſtantinus war Genevae, 1562. in Fol. herausgekommen.

Hymnus graeco-lat. quem omnipotenti et ſervatori Deo, pro plurimis maximisque beneficiis et admiranda ſalute, praeter ſpem data, gratias acturus, ex voto *Franckenthalii* 1592 conſecravit. Frf. 1593. 4. ib. 1595. 4.

Thucydidis de bello Peloponneſiaco libri VIII. graece et lat. ex interpret. Laur. Vallae. ab Henr. Stephano recognita; quam Aemilius Portus, paternos commentarios accurate ſecutus, ab infinita graviſſimorum errorum multitudine noviſſime repurgavit, magnaque diligentia paſſim expolitam innovavit. Accedunt variorum obſervationes, et, has inter, Franc. Porti Commentarius et Aemilii Porti annotationes in obſcuriores quosque Thucydidis locos, graece ſcriptae, quibus non raro graeca ſcholia corriguntur. Frf. 1594. fol. ib. 1595. fol. ib. 1599. fol. Oxonii, ex Joh. Hudſonii, 1696. fol.

Sola

Sola Laur. Vallae verſio Thucydidis latina poſt Henr. Stephanum à Porto emendata, c. ind. locuplet. et Porti epiſt. dedic. *Moguntiae* Kal. Mart. 1594 exarata, ſine textu graeco et commentariis atque obſervationibus prodiit, Frf. 1594. fol. it. in 12.

Xenophontis Philoſophi — quae exſtant Opera in duos Tomos diviſa: graece multo, quam ante, caſtigatius edita, adjecta etiam ad marginem ſcripturae discrepantia; latine tertia nunc cura ita elucubrata, ut nova pene toga prodeant; nova inſuper Appendice ſic illuſtrata, ut quam planiſſima deinceps lectio ſit futura; opera Joh. Leunclavii. Acceſſerunt Aemilii Porti Argumenta librorum, notae et index graecus verborum phraſiumque obſervatu dignarum, c. lat. interpr. Additus etiam in calce eſt alius index rerum et verborum memorabilium, praemiſſa praefat. Frid. Sylburgii, (qui editionem hanc curavit.) Frf. 1594. fol. Paris, 1625. fol.

Auch bey der Ausgabe des Thom. Hutchinſons, Oxonii, 1735. 4. Londini, 1756. 8. findet man die Noten des Aemil. Portus.

Die blos lateiniſche Ausgabe vom Xenophon des Joh. Leunclavius erſchien vermehrt und verbeſſert vom Portus, Frf. 1595. 8.

Caſtigationes in ſcripta Hippocratis, his ſubjunctae in Anutii Foeſii editione illorum graeco-lat. Frf. 1595. fol. ib. 1621. 1645. fol. Genevae, 1607. fol.

Oratio de Baccalaureatus laudibus. Heidelb. 1597. 4.

Euri-

Euripidis Tragoediae XIX, ac vigesimae (Danaes) fragmentum, è Bibliotheca Palatina desumtum, graece et lat. Latinam versionem Aemil. Portus passim correxit et expolivit. 2 Vol. Heidelb. 1597. 8.

Aristotelis Rhetoricorum s. de arte dicendi libri III. graece editi, c. Aemil. Porti nova interpretatione latina et Francisci Porti commentario. Spirae, 1598. 8. ib. 1606. 8.

Portus hat den Aristoteles hier dergestalt übersezt, daß es mehr eine Paraphrase als Uebersetzung genannt werden kann; jedoch hat er seine paraphrastische Uebersetzung mit Kursivlettern drucken zu lassen Sorge getragen, damit man nicht meyne, es seye die buchstäbliche von Aristoteles: der griechische Text stehet zur Seiten; s. *Clement* Biblioth. T. II. p. 107.

Der Commentarius des Portus für sich allein, ist auch besonders erschienen, Spirae, 1598. 8.

Breves notae in omnes Euripidis Tragoedias, quae typis mandatae reperiuntur, in lucem nunc primum prodeuntes. Heidelb. 1600. 8.

Man s. dav. Allg. Litt. Z. Intellig. Bl. 1790, Nro. 70. S. 562.

In *Onosandri* Strategicum breves observationes, quae veram aut saltem verisimilem graeci textus lectionem multis in locis indicant, sensumque commodiorem lectori demonstrant et quaedam opportunis aliorum scriptorum exemplis illustrant.

Bey des Onosandri Strategico s. de imperatoris institutione. Heidelb. 1600. 4. it. 1604. 4.

Lexi-

Lexicon Jonicum graeco latinum in *Herodoti* libros omnes indicem continens. Frf. 1603. 8. Hanov. 1606. 8.

Jak. Gronov in seiner Ausgabe des Herodots beschuldigt den Portus ganz mit Ausgelassenheit einer Ignoranz und einer ganz vergeblichen Arbeit. Vom Joh. Conr. Dieterich in Specillo chrestomath. gr. p. 51, und vom J. A. Fabricius in Bibl. gr. L. 2. C. 20. p. 667 hingegen wird sie empfohlen.

Lexicon Doricum graeco-latinum, quod totius Theocriti, Moschi Syracusani, Bionis Smyrnaei et Simmiae Rhodii accuratam et fidelem interpretationem continet. P. I. Frf. 1603. II. ib. 1605. 8.

s. dav. Joh. Conr. Dieterich (der das Buch unbestimmt: Lexicon Theocriti nennt) a. O. p. 63 und Joh. *Clerici* Art. Crit. P. I. p. 101.

De prisca Graecorum compotatione, opus novum gr. et lat. Lipsi. 1604. 4.

Oratio brevis de verborum praestantia. Heidelb. 1606. 4.

Lexicon Pindaricum, in quo non solum Dorismi *Pindari* peculiares sed etiam verba phrasesque non vulgares et in aliis jam vulgatis Lexicis vel omissae vel non satis explicatae, accurate explicantur. Hanov. 1606. 8.

Aristophanis Comoediae XI. graeco-latinae, à Francisco Porto recognitae et ab Aemil. Porto editae. Quibus accesserunt scholia graeca antiqua. Genevae, 1607. fol.

Homeri Ilias, graece, cum Aemil. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate secutus, ab innumeris mendis repurgavit. Accessere Franc. Porti Cretensis prolegomena, cum elenchis necessariis. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Homeri Odyssea, Batrachomyomachia et Epigrammata, graece, cum Aem. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate secutus, ab innumeris mendis repurgavit. Accessere Franc. Porti prolegomena. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Oratio, quid sit dignitas, et quid dignitatis gradus, in promotione Magistror. habita. Heidelb. 1609. 4.

De Nihili antiquitate et multiplici potestate Tractatus. Cassell. 1609. 4. Lipsi. 1610. 4. Lignitii, 1610. 4.

Steht auch mit in Casp. *Dornavii* Amphitheatro sapientiae Socrat. jocos. Hanov. 1619. fol. p. 737 seq.

Oratio de variarum linguarum usu, necessitate, praestantiaque, adversus eos, qui harum studia cognitionemque contemnunt. Cassell. 1611. 4.

Moller in Cimbr. litt. a. D. meynt, der Casselische Druck sey nur eine neue Auflage, die erste aber von Heidelb. 1597; welches aber ein Verstoß ist, denn am Ende stehet: „haec Oratio habita est die Lunae 20 Maji 1611 in illustri Aulae Cassellanae Auditorio, hora nona mat.“ Es ist dieser Antrittsrede zu seiner Casselischen Professur das — sehr übel gerathene — Bildniß des Landgrafen Moritz

in

in Kupfer vorgesezt, und darunter ein lateinisches Lobgedicht in sechs Zeilen.

Oratio de variarum linguarum necessaria cognitione. Hagae Schaumb. 1612. 4.

Procli, in Platonis Theologiam, libri VI. per Aemil. Portum ex graecis facti latini, et in gratiam Platonicae philosophiae studiosorum, ex illustr. celss. principis Friderici (Joh. Adolphi fil.) Ducis Holsatiae Bibliotheca Gottorpiensi, graece et latine nunc primum in lucem editi. Accesserunt Marini Neapol. libellus de vita Procli et conclusiones LV. secundum Proclum, quas olim Romae Joh. Picus Mirandula disputandas exhibuit. Hamb. 1618. fol.

Voran stehet eine Vorrede des Portus de vita et doctrina Procli, und eine Nachricht, wie das Werk auf Befehl und Kosten des Herzogs Johann Adolphs von Hollstein ans Licht gediehen, samt einer noch im Jahr 1610 zu Cassel verfertigten Danksagung an diesen Herrn, von dem er ein reichliches Geschenk empfangen.

Suidas, nunc primum integer latinitate donatus, et, ex collatione multorum Codicum Mst. ab infinitis mendis purgatus, pristinoque nitori redditus, in quo variorum autorum loca intricata explicantur, obscura dilucidantur, ac innumera desiderata restituuntur, opera et studio Aemilii Porti. Colon. Allobr. 1619. fol. ib. 1630. fol.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. Vol. IX. p. 636. *Reinesii* var. lect. lib. 3. c. 7. p. 468. G. J. *Vossius* de hist. gr. lib. 2. cap. 26. p 302.

L. Küster, der in seiner Ausgabe des Suidas, Cantabrig. 1705. fol. die Uebersetzung des Portus verbessert, leugnet, daß Portus Handschriften verglichen habe.

Guil. Camdeni, Angli, institutio compendiaria Grammaticae graecae, ab Aemil. Porto Germaniae quoque scholis suppeditata; cum ipsius Aem. Porti assertione vulgo receptae pronunciationis linguae graecae. Hanov. 1624. 8.

Diogenis Laertii vitae Philosophorum, cum notis Porti et indicibus graeco-lat. Paris, 1625. fol.

* Posewitz (Johann Friedrich Siegesmund) stammt aus der Familie von Posewitzky. Ein Obrister dieses Namens, in polnischen Diensten, verließ nebst seinem jüngern Sohne Polen, als sie im dreyssigjährigen Kriege zur Annahme der katholischen Religion gezwungen werden sollten. Der ältere Sohn blieb Offizier in Polen. Der jüngere, oder Wilhelm Posewitz, wendete sich aus Polen nach Werningerode, bey Quedlinburg. Daselbst war er Burgermeister und starb in seinem 82ten Jahre, 1644. Die Nachkommen desselben waren theils Theologen, theils Juristen, theils Offiziers in Braunschweigischen Diensten.

Die Aeltern von Johann Friedrich Siegesmund Posewitz waren Johann Christian David Posewitz, Apotheker in Dahme bey Wittenberg in Kursachsen, und Johanne Christiana Elisabethe, geborne Bärensprungin, und seine zwote Mutter Johanne Auguste Friederike, geborne Wohlfeldrin. Aus der ersten Ehe wurde Er, als der zweyte Sohn, den 3 May 1766 geboren.

Seine Aeltern liessen Ihn zuerst den öffentlichen Schulunterricht geniessen; sodann unterwies Ihn sein Vetter Schernack, welcher damals Prediger in Zagelsdorf bey Dahme war. Diesem Manne verdankt Er viel. Im Jahr 1780 kam Er nach Grimme auf die Fürstenschule, in welcher er fünf und ein halbes Jahr blieb. 1786 gieng Er auf die Universität nach Wittenberg und hörte daselbst die philosophischen, physischen, geschichtlichen, mathematischen und medicinischen Vorlesungen eines Hiller, Reinhard, Titius, Schröckh, Ebert, Langguth, Nürnberger, Leonhardi und Böhmer's, und benutzte die botanischen Exkursionen mit Chladni. Im Jahr 1788 schrieb Er über den Ursprung der Würmer des menschlichen Körpers, und im November dieses Jahrs begab Er sich nach Jena und hörte hier Gruner, Loder, Stark und Lentsch. Im Sept. 1790 erlangte Er die medicinische und chirurgische Doktorwürde, zu welcher Ihm durch eine Schrift: de spermatis ad sanguinem regressus, auctore Joh. Jac. Erbstein; Vitemb. 4. gratulirt wurde. Er Selbst schrieb bey dieser Gelegenheit die unten zu erwähnende Streitschrift. Hierauf ward Er ausübender Arzt in seiner Vaterstadt. Den 3 May 1791 starb sein Vater. Nach dieser Zeit gieng Er nach Wittenberg, wo er bis zu Ende Augusts 1792 privatisirte. Im Sept. dieses Jahrs wendete Er sich, um in den medicinischpraktischen Fächern sich mehr zu vervollkommnen, nach Berlin, benutzte die dasigen Institute und die an denselben angestellten Lehrer: Knape, Mursinna, Jenker, die beyden Walther, Klaproth, Hermbstädt und

priva:

privatisirte nun in den Sommermonaten May, Junius, Julius und August zu Hause. Im Anfange des Septembers 1793 gieng Er wieder nach Berlin, um zum zweytenmale daselbst zu profitiren; am Ende Aprils 1794 aber nach Wittenberg, als medicinischer Privatdocent. Von hier wurde Er unterm 11 Julius 1795 nach Giessen als ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe berufen. Am 13 Nov. desselben Jahrs trat Er sein Amt mit einer Rede: de ratione memoriae ad cerebrum referendae, an.

(a. autograph. Nachr.)

Die Schriften, welche Er bisher lieferte, sind:

Lumbricum teretem, taeniam, ascarides et trichurides non esse vermes, corpori animantium connatos, sed in id potius inferri. Vitemb. 1788. 4. ist eine Gratulationsschrift an Wolf, die Er als Studios. Medic. in Wittenberg schrieb.

Diss. inaug. Semiologia aphtharum, acute idiopathicarum et symptomaticarum. Vitemb. 1790. 4.

Physiologie der Pulsadern des menschlichen Körpers; nebst einer vorausgeschickten Beschreibung des Herzens, und einer tabellarischen Uebersicht der beyden arteriösen Systeme. 1 Th. Leipzig 1795. 8.

Rec. in Gött. g. A. 1796. 50 St. S. 491. Allgem. L. Z. 1796. N. 188. S. 669.

Progr. disquisit. anatomico-angiolog. sist. de arteriis majoribus, secundum naturae leges, per superficiem corporis humani externam, excurrentibus, vel saltem ad eandem magis minusve accedentibus; P. I. Giessae, 1795. 4.

Poujade, Pujadon, Pujadius (Joseph). Zu Montpellier in Frankreich geboren. Zu der Zeit, als bey den Niederländischen Religionsunruhen der Landgraf Moritz den Flüchtlingen in seiner Residenzstadt Cassel sich niederzulassen verstattete, im Jahr 1616 nämlich, (s. Beschreib. von Cassel, S. 46.) mag Poujade alsbald dazu bestimmt worden seyn, diesen Leuten einen französischen Gottesdienst zu halten, ohne daß sie eben förmlich eine Gemeinde ausgemacht haben. Er stand zu gleicher Zeit als Professor der Philosophie am Collegio Adelphico Mauritiano. Auf dem Titel des lateinischen Glückwunschgedichts zu seiner Hochzeit von 1618 heisset er: „Joseph. Pujadius, Monspelliensis, J. U. D. et civilis Philosophiae in Adelphico Mauritiano Professor et ecclesiae gallicae Cassell. Pastor.“ Schon im Jahr 1617 verwaltete er beyde Aemter in Cassel und, zufolge des Joh. Phil. Cassels histor. Nachr. von der französischen Gemeinde in Bremen, ist er 1624 als Prediger der französischen Kirche nach Bremen gegangen. Wie lange er da gestanden, ob er anderswohin berufen, oder da gestorben, ist genanntem Hrn. Cassel selbst unbewußt.

Im

Im Jahr 1618 verheyratete er sich mit Barbara, des Kaufmanns Joh. Druse zu Hanau hinterlassenen T. (Votivae gratulationes Amicor. sacro conjugali hoc consecratae; Cassell. 1618. 4.)

Schriften:

la Consolation et conduite du Chrestien. Cassel, 1617. 12.

Theses ethicae, cum corollariis polit. et oeconomicis; Resp. Henr. Jul. à Gittelde, Nob. Brunsvic. Cassell. 1618. 4.

Disp. ethica I.

— — II. de αγαθολογία, cum corollariis politicis et oecon. Resp. Henr. Lotz, Deissellano-Hass. Cassell. 1618. 4.

— — III. de virtute morali, cum coroll. pol. et oec. Resp. Erasm. Henr. ab Harlingen, Nob. Lubec. Cassell. 1618. 4.

— — IV. de αρεθολογία in specie, c. coroll. pol. et oec. Resp. Joh. Albertus fil. Com. Solmens. Cassell. 1618. 4.

— — V. de virtutum principiis et instrumentis, c. cor. pol. et oec. Resp. Dav. Ludov. Scheffer. Cassell. 1618. 4.

Disp. polit. I. de republica ejusque variis formis, c. coroll. ethicis et oecon Resp. Herrmann Adolphus, Com. Solmens. Cassell. 1619. 4.

Disp. polit. II.

— — III.

— — IV. de magistratu togato tam summo quam subalterno; Resp. Dav. Ludov. Scheffer. Cass. 1619. 4.

Prieres chrestiennes et extraordinaires pour tous les jours de la septmaine. Cassell, 1620. 12.

Deux sermons solennels, l'un sur la reformation de l'eglise, l'autre sur la nativité de nostre Seigneur Jesus Christ. Cassel, 1620. 12.

Quatre Sermons sur diverses doctrines necessaires. Cass. 1621. 12.

Pericles Mauritianus (de Mauritio Hass. Landgr.) Oratio sub ejus autoritate habita per Franc. Thessenium à Parsaw, Equit. Pomeran. Cass. 1623. 4.

Sermons sur diverses matieres necessaires au temps present, comme un brief sommaire et refutation de la doctrine des Arminiens, un sermon de l'Antechrist etc. par Joseph Poujade, ci devant ministre du S. Evangile, et Professeur en l'illustre College de Cassel, et maintenant Ministre de la parole de Dieu, en l'Eglise Françoise de Breme, Breme, 1627. 8.

Von der ersten dieser Predigten hat man eine deutsche Uebersetzung mit dem Titel: Kurtze vnd gründliche Widerlegung der gefährlichen Secten der heutigen verführerischen Arminianer, — in teutscher Sprach der Warheit zu stewr, an tag geben, interprete J. T. S. SS. LL. C. Embden, 1627. 4.

Prä=

Prätorius (Hieronymus). Am 25 Nov. 1595 in Hamburg geboren, wo sein Vater, Hieronymus Prätorius *), als Organist bey der S. Petrikirche stand; seine Mutter Elisabeth, war eine geborne Strackmännin. Seit 1615 studirte er auf der Universität Wittenberg, hauptsächlich unter Balduin und Meisner; 1618 nahm er die Magisterwürde an und gieng 1620 nach Jena, wo besonders Joh. Gerhard sein Lehrer wurde. Im Jahr 1622 erlangte er hier eine Adjunktur in der philosophischen Fakultät, 1626 aber eine Profession der Ethik und Politik, 1631 auch der Physik. Im Jahr 1633 sezte ihn Herzog Bernhard als Evangelischen Prediger und Professor der Theologie nach Würzburg; 1635 berief ihn Herzog Wilhelm IV zum Hofprediger nach Weimar; 1637 wurde er Superintendent und Konsistorial-Assessor zu Schleusingen, auch Professor der Theologie und Ephorus des dasigen Gymnasiums: 1642 im Aug.

*) Nicht, Bernhard Prätorius, wie im Basel. Lex. Suppl. stehet.

Eben dieser Bernhard Prätorius ist zu Jesberg in Hessen von geringen Eltern, die eigentlich den Namen Schultheiß geführt, 1567 geboren, hat in Frankreich und Italien Reisen gemacht und nach seiner Rückkunft von dem Nürnberger Magistrat das Syndikat, 1604 aber die Aufsicht der öffentlichen Stadtbibliothek erhalten und ist am 14 Nov. 1616 ledigen Standes verstorben; man s. von ihm ein mehreres in Will's Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 231 u. ff.

endlich Superintendent und Prediger in Schmalkalden, wo er am 23 Dec. 1651 mit Tode abgegangen.

Im Jahr 1635 wollte ihn die Stadt Braunschweig zum Superintendenten haben: 1637 sollte er an Glaßens Stelle Profess. Theol. in Jena werden: 1646 berief man ihn an des D. Tettelbachs Stelle nach Frankfurt a. M. und 1648 nach Regenspurg zur Superintendentur an Lenzens Stelle, auch der Landgraf Georg verlangte ihn zum Oberhofprediger nach Darmstadt; —alles Beweise, daß er ein Mann von nicht geringer Gelehrsamkeit und Würde gewesen seyn müsse.

Er war verheyratet 1628 den 19 Febr. mit Sybille Catharine, des Joh. Oberländers zu Schlaitz im Vogtlande Tochter, welche ihm 3 Töchter und 1 Sohn geboren.

(a. D. Neunes Leichpr. a. s. T. Jo. *Molleri* Cimbr. litt. T. I. p. 504. *Freheri* Theatr. vir. erud. etc.)

Eine seiner Töchter ist des Dr. Joh. Andr. Olearius, und eine andere, Anne Sybille, 1645 am 24 Sept. des Handelsmannes Joh. Veit Wilden in Schmalkalden, Ehegattin geworden;

(ges. Nachr.)

Schriften:

Disp. de bono et malo. Jenae, 1620. 4.

Theoremata metaphysica et logica. Jenae, 1620. 4.

Disp.

Disp. de causis in genere et in specie. Janae, 1620. 4.

— de actu et potentia. Jenae, 1620. 4.

— de coelo et stellis; Jenae, 1620. 4.

— de subjecto materiali generationis, Jenae, 1621. 4.

— de actione voluntaria, Jenae, 1621. 4.

— de natura, partibus et instrumentis philosophiae. Jenae, 1621. 4.

— de entis analogia (pro Loco in Ord. philos.) Jenae, 1622. 4.

Florilegium philos. varias quaestiones philosophicas enodans IV. disputatt. propositum: accedit ventilatio quaestionis: an imperator R. G. sit Monarcha? Jenae, 1623. 4.

Pleias quaestionum nobilium philos. controvers. Jenae, 1624. 4.

Diascepsis de modo et ratione videndi. Jenae, 1624. 4.

Disp. de poenitentia. Jenae, 1624. 4.

— de anima rationali separata. Jenae, 1625. 4.

Theatrum ethicum et politicum, ex praeceptis et canonibus constructum. Jenae, 1626. 1634 et 1642. Arnstadii, 1646 et 1648. Amstelod. 1647. Erfurti, 1651. Jenae, 1655. 1661. 1663 et 1672. Hamburgi, 1694. 12.

und mit dem Titel:
Hier. Praetorii philoſophia practica, quae continet Ethicam et Politicam: adduntur Oeconomica ex Ariſtotele: Discurſus de fundamento philoſophiae et Chriſtoph. Beſoldi epitome hiſtoriarum ab O. C. ad noſtra tempora; junctim edidit Joh. Mich. *Dilherrus*, Norimb. 1643. 12.

Centuria prima canonum politicorum, V diſputatt. propoſita. Jenae, 1626. 4.

Canonum metaphyſicorum partes duae, generalis et ſpecialis, in quibus non tantum praecepta perſpicue et nervoſiſſime explicantur ac controverſiae omnes, inter veteres et recentiores exortae, ſolide dilucidantur, ſed et diſciplinae hujus principia à corruptelis haereticorum, Pontificiorum, Calvinianorum ac Photinianorum potiſſimum vindicantur. Jenae, 1626. 8. ib. 1632. 8.

Diſp. de voluntate. Jenae, 1628. 4.

— de ſpontaneo, invito, electione et conſultatione. Jenae, 1628. 4.

— pro libro Concordiae, contra Rob. Bellarmini de illo judicium. Jenae, 1629. 4.

Exercitium politicum de familiis in genere et tribus earum ſpeciebus γαμικῇ, πατρικῇ, δεσποτικῇ. Jenae, 1630. 4.

Oratio, an coelo inſint orbes reales? Jenae, 1631. 8.

Diſp. de juribus majeſtatis et ſubditorum. Jenae, 1632. 4.

Diſp.

Disp. de republica et tribus formis rerumpublicarum. Jenae, 1632. 4.

— miscellas philos. continens, Jenae, 1632. 4.

Philosophiae practicae partes duae, communis et specialis. Jenae, 1638. Hamburgi, 1657. 8.

Annotationum in August. Conf. Fasciculus primus, sex priores illius articulos, VII disputatt. in Gymnasio Hennebergico propositis, illustrans. Schleusingae, 1639. 4.

An der Weimarischen Bibel-Ausgabe hatte er Theil.

von Preuschen (Georg Ernst Ludwig). Johann Michael Preuschen, Prediger zu Schönstadt bey Marburg und Maria Elisabeth, des Predigers Aegidius Ruppersbergs *) zu Schönstadt T. waren

*) Aegidius Ruppersberg's Uhrgroseltern waren Hans Ruppersberg, Rathsherr in Grünberg, und Catharine, des Rentmeist. Justus Lynkers in Marburg Tochter: seine Groseltern, Henrich Ruppersberg, Prediger zu Wirberg bey Grünberg und Anne Margarethe, des Rentmeisters Pet. Deinhards zu Marburg Tochter: sein Vater, Johannes Ruppersberg, war Rathsherr und Kastenvorsteher zu Marburg. Es ist Aegidius Ruppersberg 1624 geboren und hat am 12 Jan. 1683, als Prediger zu Schönstadt, da er sein in eine unvermuthete Feuerflamme gerathenes Enkelchen

waren seine Groseltern. Diese hatten, außer drey Töchtern; zween Söhne: Gerhard Helfrich, und Johann

chen retten wollen, sein Leben eingebüßt; (Gerh. Heilmanns Leichpr. a. s. T.) Er zeugte mit seiner Gattin Elisabeth, Tochter des Metropolitans M. Henr. Fabricius zu Echzel: 1) Gerhard Helfrich, geb. 1650, erst Pred. Adj. zu Betziesdorf, sodann Pred. zu Viermünden, endlich zu Röddenau, wo er 1719 gestorben. 2) Wilhelm, 3) Marie Elisabeth, die oben gedachte verheyratete Preuschen, 4) Eva Elisabeth, an den Pred. Aegid. Wehn zu Frohnhausen verheyratet, 5) Elisabeth Catharine. Der Gerhard Helfrich, unter Nr. 1. hatte Marie Barbara, des Predigers Joh. Bernh. Schott's zu Betziesdorf Tochter zur Ehe und mit ihr die beyden Söhne: a) Johann Aegidius, geb. 1683, seit 1702 Prediger zu Rengershausen und seit 1722 zu Rosenthal, wo er den 6 Aug. 1747 gestorben; und b) Johann Wilhelm, geb. 1686, erst Prediger im Würtembergischen, zulezt Metropolitan in Wetter, wo er 1760 gestorben.

Von dem ersterm unter a), waren, ausser Theophilus, der als Diakonus zu Gemünden 1782 mit Tode abgegangen, und noch acht andern Kindern, ein Sohn gleichen Namens mit dem Vater, nämlich: Johann Aegidius; dieser ist im May 1720 zu Rengershausen geboren, hat seit 1736 die Schule zu Wildungen unter dem Rektor Siebecker, seit 1738 das Archigymnasium zu Soest und seit 1740 die Universität Rinteln besucht, wo er in den philosophischen Wissenschaften Bierling, in den theologischen Steuber und Kahler gehört. Im Jahr 1742 gieng er nach Halle und hatte zwey Jahre hindurch S. J. Baumgarten zum Lehrer und dabey

die

Johann Aegidius. Dieser war Prediger zu Schönstadt und hatte mit seiner Gattin, einer Tochter

die ihm sehr vortheilhafte Gelegenheit, auf dem dasigen Waisenhause in einer katechetischen Stunde dasjenige anderen wieder vorzutragen, wovon er sich selbst zu unterrichten gesucht. 1746 ließ er sich in Marburg pro Ministerio examiniren und war im folgenden Jahre eben im Begrif, nochmals nach Halle zu gehen, als er die Amtspflichten seines an der Auszehrung darnieder liegenden Vaters zu versehen sich genötigt fand. Da dessen Ableben auch würklich erfolgte, hatte er das Glück, dies Predigtamt in Rosenthal zu erhalten. Hektische, hämorrhoidalische und hämophtische Zufälle hatten eine geraume Zeit seine Gesundheit zerstört und nichts stellte in der Folge dieselbe wiederum her als der Gebrauch des Birkensaftes, so, daß er am Ende seiner Tage in einen gleichsam jugendlichen Zustand sich versezt sah. Im Jahr 1767 heyratete er Margarethe Dorothea, des gewesenen Predigers J W. Stuhlmanns zu Trayse a. d. Lumde Tochter, mit der er nur eine einzige Tochter zeugte. (aus autogr. Nachr.) Im Jahr 1785 endlich gieng er in die Ewigkeit. Man hat von ihm gedruckt: „Die Heilsordnung der Christen zum mündlichen Unterricht seiner Confirmanden und Zuhörer entworfen. Marb. 1761. 8."

Von dem andern, nämlich dem Johann Wilhelm, unter b) waren aus seiner Ehe mit Reginen Magdalenen, Tochter des Gerichtsschultheissen Johann Erhard Heimbergers zu Dertingen im Würtembergischen (sie starb 1775, 85 Jahre alt) folgende vier Kinder: 1) Marie Regine, 2) Johann Herrmann, 3) Anne Sophie Helene, 4) Johann Peter, der als Förster zu Ockershausen bey Marburg 1791 verstorben.

Jos

Tochter des Predigers Bichmann zu Dautphe im Hess. Darmst. einen Sohn Aegidius Friedrich, der

Johann Herrmann, der zweyte von diesen, ist 1734 den 4 Jan. zu Wetter geboren. Nächst dem Unterrichte seines Vaters genoß er auch den in der dasigen Stadtschule unter dem Kollaborator Wenkenbach, Konrektor Kirchen und Rektor Henckel, bezog 1749 die Universität Marburg, wo er Seip, Spangenberg, Piderit, Schröder hörte, und nach drey Jahren Rinteln, wo er Anfangs die Vorbereitungswissenschaften unter Funck, dem jüngeren Pestel und Steegmann fortsezte, nachher aber unter Schwarz, Chrysandern und Bierling der Theologie und den damit verbundenen Wissenschaften oblag. Mit dem Entschlusse, auch die Göttingische Universität noch zu besuchen, kam er 1756 nach Hause, traf aber seinen Vater in so schwächlichem Gesundheitszustande an, daß er das Vorhaben aufgeben und diesem im Amte unterstützen mußte. Nach vorhergegangenem Examen pro Ministerio wurde er 1758 seinem Vater zum ordentlichen Amtsgehülfen beygegeben. Im J. 1760, bald nach dem Absterben desselben, veranlaßte der Tod des Superintendenten Junghens, daß er das Subdiakonat in Marburg erhielt. 1774 gelangte er zur Archidiakonatsstelle an der Pfarrkirche und 1789 wurde er Ecclesiast und Definitor derselben. Gegen Ende des 1760sten Jahrs heyratete er Wilhelmine Adelheid, des verstorbenen Kaufmanns und Stadt-Lieutenants Henr. Daniel Seip's jüngste Tochter. Von sechs mit ihr erzeugten Söhnen und zwey Töchtern befinden sich am Leben: 1) Regine Wilhelmine, geb. 1761. 2) Johann Nikolaus, geb. 1764, Prediger zu Sterzhausen, seit 1792 im Jül. zu Ober-Rosphe, Amts Wetter. 3) Wilhelmine

der als Prediger zu Ober-Rosphe Amts Wetter 1792 verstorben. Jener, der Gerhard Helfrich, der seit 1723 adjungirter Prediger des Joh. Dan. Chuns zu Dithard in der Nied-Grafschaft Catzenelnbogen, 1727, nach dessen erfolgtem Absterben, würklicher Prediger daselbst, 1740 zugleich Definitor der Hohensteiner Klasse; 1746 von da Prediger zu Merlau im Hess. Darmst. geworden, und zulezt als Metropolitan zu Nidda 1761 gestorben ist, wurde aus seiner Ehe mit Annen Louisen, Tochter des

mine Adelheid, geb. 1766. 4) Johann Henrich, geb. 1768. 5) Peter George Ernst, geb. 1770, seit 1792 der Nachfolger seines Bruders als Prediger zu Sterzhausen. 6) Ferdinand Wilhelm Jakob, geb. 1777. (aus autogr. Nachr.) Gedruckt von ihm ist: „Das Vaterhertz Gottes gegen die Waisen, ein Muster unsrer Nachfolge, in einer Predigt über Ps. 27, 10 am ersten Sonnt. des Adv. 1766, an welchem die Erstlinge des ev. lucher. Waisenhauses zu Marburg eingeführt worden. Marb. 1766. 4. Ferner: Dritte Nachricht von dem neu errichteten ev. luth. Waisenhause zu Marburg; Marb. 1769. 4. und Fünfte Fortsetzung davon, wo Etwas vom Hauptcharakter der Bürger Marburgs vorkommt. Marb. 1793. 4.

Anmerk. Die erste und zwote Nachricht von diesem Waisenhause ist vom Superint. Seip: Die vierte vom Hrn. Superit. Justi: Die sechste vom Hrn. Archidiak. Joh. Ludw. Henr. Fenner, v. J. 1794: die siebente vom Hrn. Prof. und Pf. C. W. Justi, v. J. 1795: Die achte vom Hrn. Superint. L. J. C. Justi.

des Rentmeisters Joh. Conr. Hofmanns zu Ulrichstein, Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern, und unter die ersteren gehört der gegenwärtige Georg Ernst Ludwig, welcher am 26 Februar 1727 zu Dithard geboren. Er bezog 1742 die Universität Marburg, studirte vorzüglich unter Estorn, die Rechtswissenschaft, gab allda vom Jahr 1748 bis 1752 in derselben sowohl als in der Geschichte etgenen Privatunterricht, wurde auch Schriftsteller noch eher als er die juristische Licentiatenwürde, nämlich 1752, annahm. Er gieng hierauf nach Giessen, gab akademische Vorlesungen und erhielt 1753 eine ausserordentliche Professur der Rechte samt einer Beysitzerstelle in der Juristenfakultät; schon aber in folgenden Jahre 1754 kam er als Margräfl. Baden-Durlach. Hof- und Kirchenrath auch Ehegerichts-Assessor nach Carlsruhe. Hier wurde er 1769 würklicher geheimer Rath, und 1772 am 8 Jul. trat er in eine Reichskammergerichts-Assessor-Stelle zu Wezlar und damit zugleich in den Adelstand. Im Sept. 1778 gieng er als F. Nass. Geheimer Rath und Regierungs-Präsident nach Dillenburg *).

Am 1 Sept. 1794 gieng er im Baad Embs mit Tode ab.

Aus seiner Ehe mit Margarethen, geb. Büttnern aus Frf. am M. ist sein ältester Sohn, der

*) Ein Bruder von Ihm, August Gottlieb Preuschen, erst Diakonus in Grünstadt, nachher Hof- und Stadtdiakonus auch Kirchenrath in Carlsruhe, ist der Erfinder des Landkarten-Druckes.

Der Justizrath von Preuschen in Dillenburg, 1792 vom Kurfürsten von Pfalz-Baiern zum Reichsvikariats-Hofgerichtsrath ernannt worden.
(Aus freundschaftl. und gesammL. Nachr.)

Schriften:

Nachricht von der Stadt Schweinsberg im Oberfürstenthum Hessen und dem Ursprunge der Hessischen Erbschencken.
Steh. in Marburg. Beytr. z. Gelehrs. 3 St. Marb. 1749. 8. S. 169 u. ff.

Abhandlung von den Leibeigenen in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen.
Das. 4 St. Marb. 1750. 8. S. 68 u. ff.

Gedanken von wiedergeblichen Lehnen, oder: von Belehnungen auf die Treue;
Das. 5 St. Marb. 1750. 8. S. 91 u. ff. Auch in K. F. Zepernicks Samml. auserl. Abhandl. a. d. Lehnr. Halle, 1781. 8. 1 B. S. 1 u. ff.

Rechtliche Ausführung daß die Lehnsfolge der Seitenverwandten in theilbaren Lehnen nach den Stämmen und nicht nach dem näheren Grade zu beurtheilen sey; (bey Gelegenheit der erledigten Rheingräfl. Dhaunischen Succession.) Frf. a. M. 1751. Fol.
Steh. a. i. angez. Zepernickschen Samml. 3 Th. S. 227 u. ff.
Rec. i. J. J. Mosers T. Staatsarchiv, 6 Th. S. 162.
Frf. g. Z. 1751. Nr. 48. S. 269.

Diss. inaug. (pro Lic.) de litigantium studio judicis omniumque animos praeoccupandi, eo praesertim, quod collocatur in conscribendis atque offe-

rendis praeoccupationis libellis ac deductionibus, occasione capit. 96. R. I. N. et §. 9. decreti communis à Francisco I. P. F. A. a. 1746 promulgati. Marb. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 80 St. S. 318. Gött. g. A. 1753, 23 St. S. 207.

Der Herzogl. S. Meinung. Hofr. Hr. Fridr. von Bossel lieferte mit s. prakt. Abhandlung von den präokkupatorischen Vorstellungen beym Kammergericht; Lemgo, 1779, 8. einige ihm vorgekommene praktische Anmerkungen zu dieser Preuschenschen Schrift.

Diss. (pro fac. legendi) de foro caussarum ecclesiasticarum A. C. addictorum, qui domino catholico sunt subditi. Giess. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 100 St. S. 408.

Progr. de juribus mercatorum Italorum in Germania commorantium singularibus; von den Italiänern. Giess. 1753. 4.

Abhandlung daß ein Catholischer Landesherr in Ehe- und andern Kirchen-Sachen seiner Evangelischen Unterthanen zu erkennen nicht befugt sey, aus Gründen gezeigt; nebst einigen den Kirchenzustand der Gemeinde Melbach in der Wetterau betreffenden rechtlichen Bedenken der Juristen-Fakultät zu Marburg. Giess. 1753. 4. Fortsetzung. Frf. a. M. 1754. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe. 1753, 66 St. S. 262. Gött. g. A. 1753, 71 St. S. 651; v. 1755, 13 St. S. 116. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 10 B. S. 613 u. ff. 619 u. ff.

(v. M.)

(o. N.) Gedanken von Einführung neuer Stimmen in den Fürstenrath, bey Gelegenheit des Widerspruchs wider die Fürstl. Taxische Stimm-Führung; nebst Beylagen in einem Auszug der Reichstagsacten. Frf. und Leipz. 1758. Fol.

Anmerkung von dem Gebrauche der lateinischen und teutschen Sprache in dem Lehnrechte und den Lehnbriefen;

Steh. i. Carlsruher nützl. Samml. 1 Th. S. 151 u. ff. und in Schott's juris. Wochenbl. 1 Jahrg. S. 136 u. ff.

Beyträge zur Erläuterung der Successions-Ordnung in teutsche Reichsländer, insbesondere die Lehne, wie solche in denen mittleren Zeiten an Enden Schwäbischen Rechtens üblich gewesen ist;

Steh. a. O. und b. Schott i. 1 Jahrg. S. 443 u. ff. 2 Jahrg. S. 164 u. ff.

Von der Regierungsart der Städte in Teutschland unter den Carolingischen und Sächsischen Königen;

Steh. a. O. und b. Schott, 3 Jahrg. S. 80 u. ff.

Beurkundete Geschichtserzählung derer von der Reichs-Riterschaft in Schwaben, Orts Creichgau, des regier. Herrn Marggr. zu Baden D. in Dero eigenthümlichen Flecken Müntzesheim neuerlich erregten Streitigkeiten und des zu gemeinsamen Nachtheile gesammter Stände des H. R. R. dabey nothleidenden juris de non evocando; m. Beyl. 1—39. 1759 Fol.

Behauptete Landeshoheit des Maggräfl. Gesamthauses Baden überhaupt, wie auch der Baden-

Durlach. Linie insonderheit, über das in der Marggrafschaft Baden gelegene Gotteshaus Schwarzach und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—86, und einer Landcharte. 1763. Fol.

(o. N.) Schreiben eines Freundes zu Strasburg an seinen Freund zu Freyburg, die Reichsherrschaft Mahlberg in Schwaben betreffend. Frf. und Leipz. 1765. 4.

Bewährte Geschichtserzählung von den zudringlichen Unternehmungen der Niederrheinischen Reichs-Ritterschaft in deren wider Pfalz und Dero intervenirende Sponheimische Fürstl. Herren Agnaten Pfalz-Zweybrücken und Baden aus Veranlassung der von höchstdenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe bey dem Kais. Reichs-Hof Rath angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—24. 1768. Fol.

Anzeige der zudringlichen Unternehmungen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und derer neuerlich hinzukommenden Freyherren von Sickingen zu Sickingen und zu Hohenburg, in deren wider S. Churf. Durchl. zu Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Herrn Agnaten Pfalz-Zweybrück und Baden-Baden auch Baden-Durlach aus Veranlassung der von höchstdenenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, bey dem R. H. R. angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren,

ren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—30. 1769. Fol.

Vertheidigter Grund des an die allgemeine Reichs-Versammlung genommenen Recurses wider die fortgesezte Reichshofräthliche Erkänntnisse und ein zu deren Rechtfertigung unter der Hand verbreitetes Pro Memoria vom 20 Jan. lauf. Jahrs, in Sachen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und der Frh von Sickingen, entgegen S. D. zu Pfalz und Dero Sponheimischen Fürstl. Herren Agnaten, Pfalz-Zweybr. Baden-Baden und Baden-Durlach, die vordere Sponheimische Herrschaft Ebernburg an der Nohe betreffend; mit Beyl. 31—35. 1770. Fol.

Ungrund der sogenannten documentirten Gegen-Anzeige der Niederrheinischen R. R. in Betref der vermittelst Vergleich vom 19 Jun. 1750 zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, und Bestand des wider das bisherige Reichshofräthliche Verfahren an die allgemeine Reichs-Versammlung gebrachten Recurses in Rücksicht auf das hiebey eintretende gemeine Reichsständische Interesse, so wie in Ansehung des wahrhaft vorhandenen gravaminis communis omnium S. R. I. statuum. 1770. Fol.

Die Statthaftigkeit des Recurses und die wahrhaft vorhandene allgemeine Beschwerde sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände in vollem Licht, bey Gelegenheit der, zu vermeintlicher Behauptung der Rechtmäßigkeit des Reichs-

hofräthlichen Verfahrens in der Sponheim-Ebernburger Wiederlösungs-Sache von Seiten der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom neuerlich auf einmahl zum Vorschein gekommenen beyden Druckschriften unter dem Tit. P. M. samt entdeckten Ungrund des vertheidigten Grundes, und kurze Beleuchtung des Ungrundes der documentirten Gegen-Anzeige. 1771. Fol.

Prüfung der Frhrl. Sickingischen sogenannten Actenmässigen Ausführung und wiederholte Bewährung der Statthaftigkeit desjenigen Recurses, welchen Ch. Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Agnaten Pfalz-Zweybr. und B. B. auch B. D. wider die zur allgemeinen Reichsbeschwerde erwachsenen Erkänntnisse des Kais. Reichshofraths, wegen der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an das versammlete Reich zu nehmen sind vermüssigt worden; mit Beyl. 36—42. 1771. Fol.

Auflösung der Zweifel, welche in einer Frhrl. Sickingischen weiteren Ausführung zur vermeintlichen Vertheidigung der Rechtmässigkeit des Reichshofräthlichen Verfahrens in Absicht auf die Privilegienmässige Fortdauer der Reichs-Ritterschaftlichen Steuren in der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg, wie auch in Absicht auf den Vollzug der mit Hintansetzung des ergriffenen Recursus verhängten Execution, haben vorgelegt und zum wahrhaften Nachtheil sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände erörtert werden wollen. 1771. Fol.

Das

Das Recht des Marggräfl. Hauses Baden auf das in der Grafschaft Eberstein belegene dem Zustand des Endscheidjahrs entgegen 1631 wieder eingeführte Gotteshaus Frauenalb, und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—390. Carlsruhe, 1772. Fol.

Unterthänigste Supplication und Bitte pro clementissime decernendo mandato poenali de restitutione et evacuando Monasterium Frauenalb. omniaque bona illuc pertinentia ad normam pacis Westphalicae, una cum fructibus inde à concluſa pace pro parte dimidia, quoad alteram dimidietatem vero à d. 21 Oct. 1771 perceptis et percipiendis ac omni cauſſa S. C. annexa citatione ſolita; in Sachen des regier. Herrn Marggrafen zu Baden c. angemaßte Aebtiſſin, Priorin und Convent des in dem Jahr 1631 contra ſtatum anni normalis neugeſtifteten Kloſters zu Frauenalb; mit Beyl. 1—30. Carlsr. 1772. Fol.

Unterthänigste Replicae juncto petito legali, in Sachen des regierenden Herrn Marggr. zu Baden, contra angemaſete Aebtiſſin, Priorin und Convent des 1631 contra ſtatum anni normalis neu geſtifteten Kloſters Frauenalb; mit Beyl. 31—90. 1772. Fol.

(o. N.) Geſchlechtsreihe des Hauſes Hohengeroldseck, ſo weit ſolche zur Erläuterung der Mgfl. Badiſchen Anſprüche an die von dieſem Hauſe erlaſſene Allodien gehörig iſt. 1774. Fol.

Nachrichten und Anmerkungen von dem Charakter, Leben und denen Schriften J. U. von Cramers, — als ein Denkmal der Freundſchaft aufgerichtet. Ulm, Frf. und Leipzig, 1774. 4.

Pribe, Pribenius *) (Sylvester.) Aus Pommern gebürtig, war 1600 Rektor zu Lemgo, wo er mit so vielem Beyfalle lehrte, daß so gar von den Akademien Wittenberg und Rostock sich Schüler bey ihm einfanden. Von Lemgo wurde er 1610 an das neu errichtete Gymnasium nach Stadthagen als Professor der Logik und Ethik berufen, als solcher dann von da auch 1621 mit auf die nach Rinteln verlegte Universität versezt. Nach diesem gieng er als Rektor an das Gymnasium nach Hervord, und als er hier 1627 abgesezt worden, an das nach Osnabrück (s. Pufstkuchen Denkwürdigkeiten der Grafsch. Lippe S. 139. Bidermanns Acta scholast. 4 B. 3 St. S. 271). Darin mag auf eine oder die andere Art ein Irrthum liegen, wenn er von 1598 bis 1627 als Rektor in Hervord gestanden haben soll; (s. *Hauberi* primit. Schauenb. p. 264 sq. und Bidermann am a. O.) auch darin, daß man das Jahr 1627 zu seinem Todesjahr macht; (s. Catal. Profess. Rint. Historiae primi festi secularis praemiss. Hartmanni Hist. Hass. P. III. p. 83.)

Schriften:

Oratio de necessitate et utilitate Philosophiae; 1610.

Steh. i. H. *Vastelabi* Actu introd. et inaug. ill. Gymn. Hagae Schaumb. erecti.

Disp. philos. I. de natura philosophiae definitivae. Hagae Schauenb. 1611. 4.

Disp.

*) Nicht: Priberius, wie in Chrysanders Consp. Prof. Rint. p. 11 stehet.

Disp. philos. II. de arte philosophica et liberali in genere. ib. 1611. 4.

— de definitione Logicae Rameae: ib. 1619. 4.

Ethica. Rint. 1623. 8.

Prick (Nikolaus). Ist am 15 Sept. 1630 zu Aachen geboren. Sein Vater, auch Nikolaus Prick, war Bürger in dieser Stadt, und, so lange Evangelische mit im Regiment saßen, von 1611 bis 1614 nämlich, ein Mitglied des Raths. Seine Mutter hieß Marie, eine Tochter des dasigen Rathsverwandten Aegidius Zinck's. Bis 1641 besuchte er die Stadtschule, von da an aber die Schule zu Kinsweiler im Jülichschen, wo er es unter der Anführung des M. Conr. Hofmanns, der nachher als Pfarrer zu Gemünden an der Wohra Hessen gestorben ist, in den Sprachen und Wisse schaften so weit brachte, daß er 1644 auf Akademi gehen konnte. Damals pflegten viele Deutsche z Sedan in Frankreich zu studiren. Prick, der sic noch zu keiner Wissenschaft besonders bestimmt hatte, und dem es an der Erlernung der Französischen Sprache am meisten gelegen war, gieng auch dahin. Nach Verlauf von zwey Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bis 1652 blieb. Er würde sich an einem Orte, wo er seine Studien mit Nachdruck fortzusetzen keine Gelegenheit hatte, nicht so lange aufgehalten haben, wenn er nicht einiger Maasen Willens gewesen wäre, sie aufzugeben. Ein

Philipps des Grosmütigen, 1561 dem Evangel. Konvente in Erfurt beygewohnt, (Lünig. in Spicil. eccles. 1 Th. Cont. I. S. 501.), wurde er nach Haina als Prediger bestellt. Alters halber sezte ihn hierauf aber zu Frankenberg. Als der Superint. Adam Crato 1568 starb, verlangte ihn Landgraf Philipp der Grosmütige zu dessen Nachfolger. Tholde entschuldigte sich mit seiner Schwachheit und Ungeschicklichkeit dazu, der Landgraf aber achtete darauf nicht, sondern bestellte ihn würklich unterm 4 Januar 1559 zum Superintendenten des Oberfürstenthums. Im Jahr 1560 entwarf er mit dem Superint. Joh. Pistorius die Marburg. Univers. Gesetze, (*Hartm.* Hist. Hass. Tom. II, p. 9) 1561 befand er sich, wie oben erwehnt, mit auf dem Erfurter Konvente, 1562 zu Ziegenhayn (Leuchters ant. fid. Hess. S. 162.), 1576 stellte er das Bedenken über das Konkordienbuch mit aus (das. S. 228 u. ff.), 1577 mit auf dem Konvente zu Marburg (Cass. Wechselschr. S. 325), 1578 mit auf der Synode allda (D. *Angelocratoris* Epit. Concil. p. 132.), und 1579 zu Cassel (das. p. 136.), 1580 und 1582 abermals mit auf der Generalsynode zu Marburg (Leuchters ant. fid. Hess. S. 264. 279. *Garthii* Ber. v. Relig. Wes. i. Hess. S. 268. 278.) Der 21 Dec. 1582 machte seinem Leben ein Ende. Ueber seinem in Lebensgrösse in Stein ausgehauenen Bildnisse in der Kirche zu Frankenberg stehen die Worte:

Caspari Tholdii vultus hic cernis et ora:
Sculpere at ingenii quis monumenta queat.
Annos tricenos quinos hac Pastor in urbe:
Ad Lanum praesul quinaque lustra fuit.

Eva, eine geb. Baum, war seine Ehegattin, welche am 3 Jul. 1573, 43 Jahre, alt, starb. (Saur i. Diar. hist. S. 291.)

ihn endlich Landgraf Philipp der Grosmütige, der ihn sehr achtete*) in Ruhe und er begab sich nun nach Frankenberg **), wo er sich und den seinigen einen Wohnsitz bereitet hatte. Hier beschloß er am 26 Januar 1591 sein Leben.

Catharine eine Tochter des Dr. und Professor's Med. Joh. Dryanders hatte er zur Ehegattin. Eine Tochter von ihm war: Rebecke, an einen Prediger Jakob Altstetten verheyratet; (s. Nath. *Chytraei* delic. itiner. p. 651. Nachr. von Wetter, S. 236 u. ff.)

Eine andere Tochter von ihm hatte der berühmte Fridr. Sylburg in Heidelberg zur Frau; (s. *Jungii* vita F. Sylburgii, p. 33.)

Schriften:

Antidotum adversus Enthusiastarum, Methusiastarum et Synusiastarum cavillas et calumnias in causa

*) Man sehe darüber des Gr. Schönfelds Leichpr. auf den Tod Joh. Ado. Pinciers; Marb. 1610. 4. und die Corvinische Dedikationsschrift vor den scriptis eucharisticis Joh. Pincieri. Daß Pincier im Jahr 1561 und 1576 die geforderte Bedenken der Hessischen Theologen über den Artikel vom heil. Abendmahl und über das Concordienbuch mit unterschrieben, (s. H. Leuchters antiqua fides Hassor. S. 154. 232.) ist ohne Zweifel mit ein Zeichen der Achtung, in welcher er gestanden hat.

**) Beym Jöcher in G. L. stehet irrig: Frankreich.

eucharistica; accesserunt etiam P. Melanchtonis de eadem re aliquot Epistolae. Basil. 1561. 8.

Wird beym Jöcher im G. L. irrig dem folgenden zugeschrieben.

(s. nom. *Eliae Palingenii*) Dipnosophisticae Tragoediae procatastrophe. 1569. 8.

(— — —) Elenchus sanae de eucharistia doctrinae. Neap. Nem. 1583. 8.

Scripta Eucharistica; nunc primum collecta, in unum Volumen congesta et sub nomine authoris in lucem edita. Herbornae, 1594. 8.

Der Buchdrucker Chph. Corvinus in Herborn hat zufolge der Dedikationsschrift an Landgraf Moriz von Hessen, mit Hülfe des Predigers Johann Heupels zu Lasphe, eines Landsmanns des Pinciers, die Herausgabe nach Pinciers Tode veranstaltet.

Epistola ad D. Hier. Zanchium, d. d. Tiguri. Steh. in Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. VIII p. 437.

Epistola ad Guilielmum et Ludovicum Hass. Landgr. d. d. 8 Oct. 1577.
Steh. a. O. p. 443.

§. 2. Pincier (Johannes). In der vorgedachten Stadt Wetter 1556 geboren. Er studirte in Marburg und Heidelberg, machte eine Reise durch Pohlen und Italien, und nachdem er in Basel die medicinische Doktorwürde angenommen, wurde er Gräfl. Nassauischer und Solms-Braunfelsischer Leib-

Leibmedikus zu Dillenburg und seit 1591 Professor der Physik zu Herborn. Von 1607 an scheint er in Marburg privatisirt zu haben, 1619 aber erlangte er hier abermals eine Professur der Physik. Er starb am 6 März 1624.

(*Freheri* Theatr. vir. erud. p. 1305. *Pistorius* in propyl. Ath. Hass. *Hartmanni* Hist. Hass. P. II. p. 394 und geschrieb. Nachr.)

Er hatte einen Sohn Eberhard Henrich, der 1592 in Herborn geboren, Dr. Jur. und Advokat in Giessen gewesen, allda am 19 Jul. 1629 gestorben ist, und Elisabeth Marien, eine Tochter des Joh. Ludw. von Camberg, aus Friedberg, zur Ehe gehabt hat; (ges. Nachr.)

Ein anderer Sohn, Johann Hederich, starb 1609, 3 Jahre alt; (G. Schönfelds Leichpr. a. d. Tod Joh. Adolph Pinciers, Marb. 1610. 4.)

Schriften:

Georg Buchanani libri V. de sphaera, c. supplementis Joh. Pinceri. Herb. 1586. 8. ib. 1589. 8.

Disp. I.

— II. de mundo, in qua non tantum S. Scripturae testimoniis, verum etiam philosophicis rationibus ostenditur, mundum aeternum non esse, sed aliquando coepisse; Resp. Ant. Perizonius, Schuttorpiens. Herb. 1590. 4.

Examen controversiae utrum sit largius prandendum an vero coenandum; Resp. Chph. Johannides, Vallipagano-Dan. Herb. 1593. 4.

Disp.

Disp. utrum ventriculus chylo nutriatur. Herb. 1593. 4.

Bericht von der Pest. Siegen, 1597.

Meditationum variarum libri IV; cum appendice Carminum et ad ea annotationum. Herb. 1600. 8.

In Catechesin, quae in Palatinatu traditur, paraphrasis poetica. Herb. 1603. 8.

Votum pro felici conjugio Mauritii H. L. et Julianae Comitissae in Nassau. Herb. 1603. 4.

Aenigmatum libri III, cum solutionibus, in quibus res memoratu dignae continentur. Herb. 1605. 8. Hagae, 1655. 12.

Otium Marpurgense, in VI libros digestum: quibus fabrica corporis humani, insertis passim disputationibus, historiis et fabulis ad rem pertinentibus, facili ac perspicuo carmine describitur. Herb. 1614. 8.

Der Herzog Johann Adolph von Schleswig-Hollstein, dem er das Buch dedicirt, verehrte ihm dagegen eine goldene Kette mit seinem Brustbilde; s. dessen Parerga otii Marp. p. 159.

Parerga Otii Marpurgensis philologica, aliquot annorum observatione collecta, et nunc in Philologorum gratiam edita; accesserunt argumenta quinque librorum Sphaerae *Georg. Buchanani* Scoti, quartique et quinti supplementa, sub limam ab eodem autore revocata et denuo edita cum aliis quibusdam carminibus, Herb. 1617. 8.

Indi-

Indictio poetica praelectionum suarum physicarum. Marp. 1619. fol. f. pat.

Epigrammata et Epitaphia;
s. in Delic. Poetar. germ. P. V. p. 78.

* * *

In des J. C. Wetzels Lied. Hist. 2 Th. S. 309 werden ihm folgende geistl. Lieder zugeschrieben, die sich in dem Herborner Gesangbuch von 1611 befinden: Es lehrt die Schrift, daß ein Gott sey ꝛc. Fügt euch herzu ihr Christenleut ꝛc. Was Gottes Wort uns thut verkünden ꝛc.

§. 3. Pincier (Conrad). Ist zu Rauschenberg in Hessen 1569 geboren. Als er in Marburg Bulteius und Sixtinus gehört, hörte er darauf zu Leyden Bronchhorsten, machte sodann eine Reise nach England und Frankreich, ferner zurück und in die Schweiz nach Holland, Dännemark und Schweden. In Schweden übernahm er eine Hofmeisterstelle bey des Reichskanzlers Axel von Oxenstierns Verwandten, würde auch eine dergleichen nachher bey des Herzogs Carls von Südermannland, nachmaligen gekrönten Königs, Enkel Johannes, Herzoge von Ostgothland übernommen haben, wenn es die derzeitigen Kriegsunruhen zwischen Schweden und Polen nicht verhindert hätten; obwohl er sich anheischig machen mußte, in der Folge dorthin zurückzukommen. Um sich den Kammergerichtsprozeß bekannt zu machen, richtete er seinen Weg nunmehro

auf

auf Speyer und im Jahr 1603 nahm er in Heidelberg die juristische Doktorwürde an. Eben, da er jezt den Vorsatz hatte, wieder nach Schweden zu gehen, um so eher, da man ihn zum Rath in der deutschen Kanzley zu Stockholm oder auch zum Professor Juris in Upsal machen wollte, ließ ihm Landgraf Ludwig V. von Hessen Darmstadt eine Beförderung zusichern. Hiedurch und durch das Zureden des Raths Conr. Pistorius, der nachher sein Schwiegervater geworden, bewogen, auch in Rücksicht seiner Mutter, welcher er als der einzige übrige Sohn zur Unterstützung sich verbunden glaubte, lehnte er jene vortheilhafte Gelegenheit ab, nahm 1606 in Gießen seinen Wohnort und man bestellte ihn zum Rath und Advocaten über etliche Speyersche wider Churfürsten und andere Reichsstände schwebende Sachen, auch zu einen subdelegirten Erbvogt und Reichsamtmann zu Wetzlar. Nach siebenjähriger Verwaltung gab er diese Stelle auf und widmete sich der Advokatur in Gießen. Am 17 December 1636 gieng er in Marburg, wo er sich eben befand, mit Tode ab.

Apollonie, eine Tochter des Hess. Darmstädt. Raths Dr. Conr. Pistorius wurde 1604 seine Ehegattin, und ein Sohn von ihm war: Heinrich Pincier, von dem man gedruckt hat: Duellum in promovendis litterarum studiis Reg. Maj. Dan. Ducumque Sax. et princ. Anhalt. Frf. 1644. 8.

(A. Joh. Steubers Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1637. 4. Nachr. v. Wetter, S. 234. Dedikat. Schrift vor seiner Praxi generali.)

Schrif-

Schriften:

Tractatus de jurisdictione et imperio utroque; quo pleraeque quaestiones hanc materiam contingentes examinantur, inter peregrinandum in privatum usum conscriptus. Frf. 1605. 8.

Philippi de Gloum olim Consiliarii R. S. et P. F. disputationum exercitia in Institutionum libros IV. — collecta antehac ab Auctore, jam vero uberioris utilitatis causſa relecta et pulchris additamentis singularibusque praejudiciis aucta et cum indice rerum verborumque in lucem emissa per Chunr. Pincier. Giess. 1612. 8. ib. 1621. 8.

Praxis generalis *), in III partes divisa; continens plurimas practicas decisiones, sicut et naturalia judicior. et proceſſ. quibus ea quae in praxi quotidie occurrere solent, et quorum cognitio non tam ad Advocatos et judices quam LL. studiosos spectat, ex classicorum scribentium verioribus opinionibus breviter discutiuntur et apertis rationibus suffulciuntur; P. I. II. Giess. 1613. 8. Pars III; continens plurimas jurium definitiones et conclusiones, ib. 1615. 8.

Vocabularium Ciceronianum. Frf. 1619. 8.

Didactica feudalis. Hanov. 1619. 8.

Phil. Glaumii Missiv-Schreiben von vornehmen Mitteln die Rechten sampt etlichen Künsten und Spra-

*) unrichtig: *criminalis*, in dem Catal. Biblioth. I. P. de Ludewig, P. II. p. 686 und auch in dessen Register.

Sprachen in weniger Zeit nothdürftig zu begreiffen, an Joh. Reichard Scheffern, beid. Recht. Doct. und Churf. Mayntzischen Rath; in Truck gegeben durch Conr. Pinciern. 1621.

Steh. i. H. C. *Senckenbergii* meditatt. de univ. jure et hist. p. 195 sqq.

Pistophilus, s. Joh. Jac. Plitt.

Pistorius (Johann Justus).

Zu Homburg a. d. Ohm 1629 geboren, hat in Giessen studirt und allda am 30 Aug. 1655 die Magisterwürde erhalten (*Denstadii* mnemos. acad. p. 24.) und ist als erster Lehrer am Prädagogio in Giessen am 22 März 1671, im 42 Jahre seines Alters gestorben, nachdem er sich acht Tage vorher an einem Blasenstein seciren lassen; (F. L. Dillenius in chronolog. Ehrens. S. 82.) Seine Gattin schritt mit dem Dr. und Prof. Jur. Weissenborn in Erfurt zur zwoten Ehe, der nachgehends mit seiner Familie nach Wien gezogen, die Religion verändert, sich adeln lassen, sich Weissenborn von Ehrenquell geschrieben und als kaiserlicher Reichshofrath gestorben ist.

Ein Sohn des Pistorius, auch nachher Weissenborn von Ehrenquell genannt, hat sich zu Ofen in Ungarn verheyrathet; (ges. Nachr.)

Schriften:

Propylaeum Athenaei Hassiaci, breviter & succincte exhibens Elenchum Professorum, qui vel olim in

in Academiis Marpurgenſi et Gieſſenſi, ſpartam hanc profeſſoriam exornarunt vel adhuc dum exornant cum eorum aditu, abitu et obitu concinnatum. Gieſſ. 1665. 4.

Edidit Antiquitates bibl. V. T. *Joh. Conr. Dieterici.* Gieſſ. 1671. fol.

Plateanus (Peter). Ein Brabanter von Geburt; wird 1525 Schullehrer am Joachimsthaler Gymnaſio, 1532 Profeſſor der Rhetorik in Marburg, wo er 1533 die Magiſterwürde angenommen; 1535 Rektor des Gymnaſiums in Zwickau und 1546 Prediger in Aſchersleben, wo er am 29 Januar 1551 geſtorben.

(ſ. *Nigidii* elench. Prof. Marb. p. 24. 83. *Piſtorius* in Propyl. Athen. Haſſ. p. 16. *Ludovici* hiſt. Rector. etc. P. III. p. 153.)

Schriften:

Epiſtolae de Anabaptiſtis et civitate Monaſterienſi. Lipſ. 1543. 4.

Grammaticarum introductionum lib. I. Witteb. 1565. 8. Lipſ. 1600. 8.

Opuſcula ſ. libri III. de recto uſu moralis philoſophiae cum doctrina chriſtiana collatae. Frf. 1587. 8.

* * *

Die im Jöcher. G. L. ihm beygelegte Schrift: de vivendi ratione gehört einem andern Pet. Plateanus, der Präſident zu Paris à la Cour des Aides gewe-

Bayerische Staatsbibliothek München

Zweymal ist er verheyratet gewesen; das erstere= mal 1696 im Sept. mit Dorothea des in Langen= schwalbach gewohnten Kursächs. Commissar. Joh. Jak. Clausius T.; als der Tod 1738 sie von ihm trennte, da er eben auf einer Reise am Rhein war, verehe= lichte er sich zum andernmal 1739 mit Annen Cathari= nen, des Predigers Zachar. Wahl von Fürstenberg nachgelassenen Wittwe; diese gebahr ihm keine Kin= der: die erstere aber: 1) Marie Salome, welche an den 1756 den 8 Sept. verstorbenen Pfarrer Joh. Friedr. Ebenau zu Ob. Wallmenach. 2) Agnese Gertrud, welche an dem Waldeck, Rentmeister Joh. Chph. Gebhard verheyrathet gewesen. 3) Samuel Christoph, Prediger zu Odershausen im Waldeck. 4) Carl Jakob, der in Kriegsdiensten verstorben. Noch 2 Söhne und 2 Töchter starben in früher Jugend.

(a. schriftl. Nachr. des Enkels Hrn. Defin. und Pfar= rers Wilh. Helfr. Ebenau. *)

Ge=

*) Wilhelm Helfrich Ebenau wurde 1733 den 14 Jan. geboren, studirte am Gymnasio zu Idstein und auf der Universität Rinteln, erhielt 1757 die Predigerstelle zu S. Goar, 1770 zu Nochern und dabey 1786 das Definitorium der Rheinfelser Klasse.

Er hat Nachrichten von dem geistl. Ministerio der Niedergrafschaft Catzenelnbogen ausgearbeitet, welche in ihrer Art interessant sind und wovon zu wünschen, daß die Handschrift unversehrt und so lange erhalten wird, bis sie gemeinnützig werden kann.

s,
hier zuerst S. 1.)

ermei- nberg. h des balthas rshaus-	Johannes H. Rath u. Amtmann zu Epstein † 1592. *ux.* Catharine geb. Breidenstein. (s. Nath. Chytraei delic. itin. p. 654.)	Herrmann, Rath u. Ob. Amtmann zu Ridda, starb 1570. *ux.* Elisabeth Grafen Johann von Nassau Wittwe.
renz.	Elisabeth, verheyr. an Christoph Cramer.	

fqq.)

nonikus und seit dem 11 Aug. 1595

ade T. sie starb 1599 den 15 Jul.

---

n Adolph geb. den 8 Jun. in n. † 1609 den pt. in Marburg Student; Gregor. Schönfelds eichpred. auf seinen od.)	Magdalene, verheyr. 1) an den Hess. Oberst-lieutenant Levin Geo. von Moltke. 2) 1654 an den Regierungs-Rath David Ludwig Scheffer in Cassel. Sie starb 1672 den 10 Okt. (s. Jo. Klöppers Leichpr. auf den Tod David Ludw. Scheffers.)

---

hristian 1708 d. t. Hof-h, auch	Anne Dorothea, geb. 1675. † 1722. seit 1697 verheyr. an den Hollstein. Kanzley-präsid. Geo. Holmer; (s. Krafts Husumsche Kir-chen-Hist. S. 506.)

Gedruckt ist von ihm:

Glaubensbekänntniß, welches nach verlassenen Judenthum und angenommenen Unterrichte in der christlichen Lehre, auch empfangener Taufe abgelegt Johann Christoph Gottfried, vorhin Benjamin Wolf genannt. Frf. am M. 1712. 12.

§. 1. Pincier (Johannes). Theils mit Hülfe einer zufälliger Weise gefundenen, von einer alten Hand an einen heterogenen Ort geschriebenen Nachricht von dieser Familie, theils durch weitere eigene Nachforschungen ist mir folgende genealogische Tabelle unter der Hand entstanden:
(s. Beyl.)

Der erstere hier aufzuführende Johannes Pincier ist in der Hess. Stadt Wetter 1521 gebohren. Nachdem er in Marburg, wo er studirt, Magister geworden, gieng er nach Löwen, von da nach Paris, Zürch und Strasburg. An lezterm Orte pflog er besonders mit Mart. Bucern eine genaue Freundschaft. Von hier folgte er dem Rufe zum Predigtamt in seine Vaterstadt Wetter; als er hier in die 30 Jahre gestanden, während dem auch nebst Jak. Lersnern, Simon Bingen, Andr. Hyperius und Caspar Tholden *) im Namen Landgrafen

*) Caspar Tholde, aus Gudensberg gebürtig, erlangte am 25 Febr. 1546 in Wittenberg die Magisterwürde (Saur i. diar. hist. S. 81), unterm 22 Jul. 1552 das Predigtamt zu Amöneburg, (das. S. 312.)

hier-

Philipps des Grosmütigen, 1561 dem Evangel. Konvente in Erfurt beygewohnt, (Lünig. in Spicil. eccles. 1 Th. Cont. I. S. 501.), wurde er nach Haina als Prediger bestellt. Alters halber sezte ihn hierauf aber zu Frankenberg. Als der Superint. Adam Crato 1558 starb, verlangte ihn Landgraf Philipp der Grosmütige zu dessen Nachfolger. Tholde entschuldigte sich mit seiner Schwachheit und Ungeschicklichkeit dazu, der Landgraf aber achtete darauf nicht, sondern bestellte ihn würklich unterm 4 Januar 1559 zum Superintendenten des Oberfürstenthums. Im Jahr 1560 entwarf er mit dem Superint. Joh. Pistorius die Marburg. Univers. Gesetze, (*Hartm.* Hist. Hass. Tom. II, p. 9.) 1561 befand er sich, wie oben erwehnt, mit auf dem Erfurter Konvente, 1562 zu Ziegenhayn (Leuchters ant. fid. Hess. S. 162.), 1576 stellte er das Bedenken über das Konkordienbuch mit aus (das. S. 228 u. ff.), 1577 mit auf dem Konvente zu Marburg (Cass. Wechselschr. S. 325.), 1578 mit auf der Synode allda (D. *Angelocratoris* Epit. Concil. p. 132.), und 1579 zu Cassel (das. p. 136.), 1580 und 1582 abermals mit auf der Generalsynode zu Marburg (Leuchters ant. fid. Hess. S. 264. 279. *Garthii* Ber. v. Relig. Wes. i. Hess. S. 268. 278.) Der 21 Dec. 1582 machte seinem Leben ein Ende. Ueber seinem in Lebensgrösse in Stein ausgehauenen Bildnisse in der Kirche zu Frankenberg stehen die Worte:

Caspari Tholdii vultus hic cernis et ora:
Sculpere at ingenii quis monumenta queat.
Annos tricenos quinos hac Pastor in urbe:
Ad Lanum praesul quinaque lustra fuit.

Eva, eine geb. Baum, war seine Ehegattin, welche am 3 Jul. 1573, 43 Jahre, alt, starb. (Saur i. Diar. hist. S. 291.)

ihn endlich Landgraf Philipp der Grosmütige, der ihn sehr achtete*) in Ruhe und er begab sich nun nach Frankenberg **), wo er sich und den seinigen einen Wohnsitz bereitet hatte. Hier beschloß er am 26 Januar 1591 sein Leben.

Catharine eine Tochter des Dr. und Professor's Med. Joh. Dryanders hatte er zur Ehegattin. Eine Tochter von ihm war: Rebecke, an einen Prediger Jakob Altstetten verheyratet; (s. Nath. *Chytraei* delic. itiner. p. 651. Nachr. von Wetter, S. 236 u. ff.)

Eine andere Tochter von ihm hatte der berühmte Fridr. Sylburg in Heidelberg zur Frau; (s. *Jungii* vita F. Sylburgii, p. 33.)

Schriften:

Antidotum adversus Enthusiastarum, Methusiastarum et Synusiastarum cavillas et calumnias in causa

*) Man sehe darüber des Gr. Schönfelds Leichpr. auf den Tod Joh. Ado. Pinciers; Marb. 1610. 4. und die Corvinische Dedikationsschrift vor den scriptis eucharisticis Joh. Pincieri. Daß Pincier im Jahr 1561 und 1576 die geforderte Bedenken der Hessischen Theologen über den Artikel vom heil. Abendmahl und über das Concordienbuch mit unterschrieben, (s. H. Leuchters antiqua fides Hassor. S. 154. 232.) ist ohne Zweifel mit ein Zeichen der Achtung, in welcher er gestanden hat.

**) Beym Jöcher in G. L. stehet irrig: Frankreich.

eucharistica; accesserunt etiam P. Melanchtonis de eadem re aliquot Epistolae. Basil. 1561. 8.

Wird beym Jöcher im G. L. irrig dem folgenden zugeschrieben.

(s. nom. *Eliae Palingenii*) Dipnosophisticae Tragoediae procatastrophe. 1569. 8.

(— — —) Elenchus sanae de eucharistia doctrinae. Neap. Nem. 1583. 8.

Scripta Eucharistica; nunc primum collecta, in unum Volumen congesta et sub nomine authoris in lucem edita. Herbornae, 1594. 8.

Der Buchdrucker Chph. Corvinus in Herborn hat zufolge der Dedikationsschrift an Landgraf Moritz von Hessen, mit Hülfe des Predigers Johann Heupels zu Lasphe, eines Landsmanns des Pinciers, die Herausgabe nach Pinciers Tode veranstaltet.

Epistola ad D. Hier. Zanchium, d. d. Tiguri. Steh. in Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. VIII p. 437.

Epistola ad Guilielmum et Ludovicum Hass. Landgr. d. d. 8 Oct. 1577.
Steh. a. O. p. 443.

§. 2. Pincier (Johannes). In der vorgedachten Stadt Wetter 1556 geboren. Er studirte in Marburg und Heidelberg, machte eine Reise durch Pohlen und Italien, und nachdem er in Basel die medicinische Doktorwürde angenommen, wurde er Gräfl. Nassauischer und Solms-Braunfelsischer Leib-

Leibmedikus zu Dillenburg und seit 1591 Professor der Physik zu Herborn. Von 1607 an scheint er in Marburg privatisirt zu haben, 1619 aber erlangte er hier abermals eine Professur der Physik. Er starb am 6 März 1624.

(*Freheri* Theatr. vir. erud. p. 1305. *Pistorius* in propyl. Ath. Hass. *Hartmanni* Hist. Hass. P. II. p. 394 und geschrieb. Nachr.)

Er hatte einen Sohn Eberhard Henrich, der 1592 in Herborn geboren, Dr. Jur. und Advokat in Giessen gewesen, allda am 19 Jul. 1629 gestorben ist, und Elisabeth Marien, eine Tochter des Joh. Ludw. von Camberg, aus Friedberg, zur Ehe gehabt hat; (ges. Nachr.)

Ein anderer Sohn, Johann Hederich, starb 1609, 3 Jahre alt; (G. Schönfelds Leichpr. a. d. Tod Joh. Adolph Pinciers, Marb. 1610. 4.)

Schriften:

Georg Buchanani libri V. de sphaera, c. supplementis Joh. Pinceri. Herb. 1586. 8. ib. 1589. 8.

Disp. I.

— II. de mundo, in qua non tantum S. Scripturae testimoniis, verum etiam philosophicis rationibus ostenditur, mundum aeternum non esse, sed aliquando coepisse; Resp. Ant. Perizonius, Schuttorpiens. Herb. 1590. 4.

Examen controversiae utrum sit largius prandendum an vero coenandum; Resp. Chph. Johannides, Vallipagano-Dan. Herb. 1593. 4.

Disp.

Disp. utrum ventriculus chylo nutriatur. Herb. 1593. 4.

Bericht von der Pest. Siegen, 1597.

Meditationum variarum libri IV; cum appendice Carminum et ad ea annotationum. Herb. 1600. 8.

In Catechesin, quae in Palatinatu traditur, paraphrasis poetica. Herb. 1603. 8.

Votum pro felici conjugio Mauritii H. L. et Julianae Comitissae in Nassau. Herb. 1603. 4.

Aenigmatum libri III, cum solutionibus, in quibus res memoratu dignae continentur. Herb. 1605. 8. Hagae, 1655. 12.

Otium Marpurgense, in VI libros digestum: quibus fabrica corporis humani, insertis passim disputationibus, historiis et fabulis ad rem pertinentibus, facili ac perspicuo carmine describitur. Herb. 1614. 8.

Der Herzog Johann Adolph von Schleswig-Hollstein, dem er das Buch dedicirt, verehrte ihm dagegen eine goldene Kette mit seinem Brustbilde; s. dessen Parerga otii Marp. p. 159.

Parerga Otii Marpurgensis philologica, aliquot annorum observatione collecta, et nunc in Philologorum gratiam edita; accesserunt argumenta quinque librorum Sphaerae *Georg. Buchanani* Scoti, quartique et quinti supplementa, sub limam ab eodem autore revocata et denuo edita cum aliis quibusdam carminibus, Herb. 1617. 8.

Indi-

Indictio poetica praelectionum suarum physicarum. Marp. 1619. fol. f. pat.

Epigrammata et Epitaphia;
s. in Delic. Poetar. germ. P. V. p. 78.

* * *

In des J. C. Wetzels Lied. Hist. 2 Th. S. 309 werden ihm folgende geistl. Lieder zugeschrieben, die sich in dem Herborner Gesangbuch von 1611 befinden: Es lehrt die Schrift, daß ein Gott sey ꝛc. Fügt euch herzu ihr Christenleut ꝛc. Was Gottes Wort uns thut verkünden ꝛc.

§. 3. Pincier (Conrad). Ist zu Rauschenberg in Hessen 1569 geboren. Als er in Marburg Vultejus und Sixtinus gehört, hörte er darauf zu Leyden Bronchhorsten, machte sodann eine Reise nach England und Frankreich, ferner zurück und in die Schweiz nach Holland, Dännemark und Schweden. In Schweden übernahm er eine Hofmeisterstelle bey des Reichskanzlers Axel von Oxenstierns Verwandten, würde auch eine dergleichen nachher bey des Herzogs Carls von Südermannland, nachmaligen gekrönten Königs, Enkel Johannes, Herzoge von Ostgothland übernommen haben, wenn es die derzeitigen Kriegsunruhen zwischen Schweden und Polen nicht verhindert hätten; obwohl er sich anheischig machen mußte, in der Folge dorthin zurückzukommen. Um sich den Kammergerichtsprozeß bekannt zu machen, richtete er seinen Weg nunmehro

auf

auf Speyer und im Jahr 1603 nahm er in Heidelberg die juristische Doktorwürde an. Eben, da er jezt den Vorsatz hatte, wieder nach Schweden zu gehen, um so eher, da man ihn zum Rath in der deutschen Kanzley zu Stockholm oder auch zum Professor Juris in Upsal machen wollte, ließ ihm Landgraf Ludwig V. von Hessen Darmstadt eine Beförderung zusichern. Hiedurch und durch das Zureden des Raths Conr. Pistorius, der nachher sein Schwiegervater geworden, bewogen, auch in Rücksicht seiner Mutter, welcher er als der einzige übrige Sohn zur Unterstützung sich verbunden glaubte, lehnte er jene vortheilhafte Gelegenheit ab, nahm 1606 in Gießen seinen Wohnort und man bestellte ihn zum Rath und Advocaten über etliche Speyersche wider Churfürsten und andere Reichsstände schwebende Sachen, auch zu einen subdelegirten Erbvogt und Reichsamtmann zu Wetzlar. Nach siebenjähriger Verwaltung gab er diese Stelle auf und widmete sich der Advokatur in Gießen. Am 17 December 1636 gieng er in Marburg, wo er sich eben befand, mit Tode ab.

Apollonie, eine Tochter des Hess. Darmstädt. Raths Dr. Conr. Pistorius wurde 1604 seine Ehegattin, und ein Sohn von ihm war: Heinrich Pinscier, von dem man gedruckt hat: Duellum in promovendis litterarum studiis Reg. Maj. Dan. Ducumque Sax. et princ. Anhalt. Frf. 1644. 8.

(A. Joh. Steubers Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1637. 4. Nachr. v. Wetter, S. 234. Dedikat. Schrift vor seiner Praxi generali.)

Schrif-

Schriften:

Tractatus de jurisdictione et imperio utroque; quo pleraeque quaestiones hanc materiam continentes examinantur, inter peregrinandum in privatum usum conscriptus. Frf. 1605. 8.

Philippi de Gloum olim Consiliarii R. S. et P. F. disputationum exercitia in Institutionum libros IV. — collecta antehac ab Auctore, jam vero uberioris utilitatis caussa relecta et pulchris additamentis singularibusque praejudiciis aucta et cum indice rerum verborumque in lucem emissa per Chunr. Pincier. Giess. 1612. 8. ib. 1621. 8.

Praxis generalis *), in III partes divisa; continens plurimas practicas decisiones, sicut et naturalia judicior. et proceff. quibus ea quae in praxi quotidie occurrere solent, et quorum cognitio non tam ad Advocatos et judices quam LL. studiosos spectat, ex classicorum scribentium verioribus opinionibus breviter discutiuntur et apertis rationibus suffulciuntur; P. I. II. Giess. 1613. 8. Pars III; continens pluximas jurium definitiones et conclusiones, ib. 1615. 8.

Vocabularium Ciceronianum. Frf. 1619. 8.

Didactica feudalis. Hanov. 1619. 8.

Phil. Glaumii Missiv-Schreiben von vornehmen Mitteln die Rechten sampt etlichen Künsten und

Spra-

*) unrichtig: *criminalis*, in dem Catal. Biblioth. I. P. de Ludewig, P. II. p. 686 und auch in dessen Register.

Sprachen in weniger Zeit nothdürftig zu begreiffen, an Joh. Reichard Scheffern, beid. Recht. Doct. und Churf. Mayntzischen Rath; in Truck gegeben durch Conr. Pinciern. 1621.

Steh. i. H. C. *Senckenbergii* meditatt. de univ. jure et hist. p. 195 sqq.

Pistophilus, s. Joh. Jac. Plitt.

Pistorius (Johann Justus).

Zu Homburg a. d. Ohm 1629 geboren, hat in Giessen studirt und allda am 30 Aug. 1655 die Magisterwürde erhalten (*Denstadii* mnemos. acad. p. 24.) und ist als erster Lehrer am Prädagogio in Giessen am 22 März 1671, im 42 Jahre seines Alters gestorben, nachdem er sich acht Tage vorher an einem Blasenstein seciren lassen; (F. L. Dillenius in chronolog. Ehrens. S. 82.) Seine Gattin schritt mit dem Dr. und Prof. Jur. Weissenborn in Erfurt zur zwoten Ehe, der nachgehends mit seiner Familie nach Wien gezogen, die Religion verändert, sich adeln lassen, sich Weissenborn von Ehrenquell geschrieben und als kaiserlicher Reichshofrath gestorben ist.

Ein Sohn des Pistorius, auch nachher Weissenborn von Ehrenquell genannt, hat sich zu Ofen in Ungarn verheyrathet; (ges. Nachr.)

Schriften:

Propylaeum Athenaei Hassiaci, breviter & succincte exhibens Elenchum Professorum, qui vel olim

in

in Academiis Marpurgenſi et Gieſſenſi, ſpartam hanc profeſſoriam exornarunt vel adhuc dum exornant cum eorum aditu, abitu et obitu concinnatum. Gieſſ. 1665. 4.

Edidit Antiquitates bibl. V. T. *Joh. Conr. Dieterici.* Gieſſ. 1671. fol.

Plateanus (Peter). Ein Brabanter von Geburt; wird 1525 Schullehrer am Joachimsthaler Gymnaſio, 1532 Profeſſor der Rhetorik in Marsburg, wo er 1533 die Magiſterwürde angenommen; 1535 Rektor des Gymnaſiums in Zwickau und 1546 Prediger in Aſchersleben, wo er am 29 Januar 1551 geſtorben.

(ſ. *Nigidii* elench. Prof. Marb. p. 24. 83. *Piſtorius* in Propyl. Athen. Haſſ. p. 16. *Ludovici* hiſt. Rector. etc. P. III. p. 153.)

Schriften:

Epiſtolae de Anabaptiſtis et civitate Monaſterienſi. Lipſ. 1543. 4.

Grammaticarum introductionum lib. I. Witteb. 1565. 8. Lipſ. 1600. 8.

Opuſcula ſ. libri III. de recto uſu moralis philoſophiae cum doctrina chriſtiana collatae. Frf. 1587. 8.

* * *

Die im Jöcher. G. L. ihm beygelegte Schrift: de vivendi ratione gehört einem andern Pet. Plateanus, der Präſident zu Paris à la Cour des Aides gewe-

Bayerische Staatsbibliothek München

gewesen; man hat sie mit dem Namen *Pierre de la Place* Traité de la manière de vivre, Paris. 1578. 8.

Plaustrarius (Tobias). Johannes Plaustrarius, mit dem eigentlichen deutschen Namen Wagner, sein Grosvater, stand von 1530 bis 1537 als Prediger zu Laufenselden in der Niedergrafschaft Catzenelnbogen. Tobias Plaustrarius, oder Wagner, sein Vater, starb als Prediger zu Biberau und der Obergrafschaft Catzenelnbogen Definitor am 26 Nov. 1600; seine am 15 April 1606 verstorbene Mutter war Elisaberh, eine geb. Müllern. Unter neun Kindern wurde der gegenwärtige Tobias am 26 Okt. 1575 in Biberau geboren. Er besuchte das Pädagogium und Universität Marburg, wurde in dem 19ten Jahre seines Alters Magister und 1596 seinem alten Vater als Diakonus in Biberau zugeordnet, bald darauf erhielt er neben diesem Diakonat die Predigerstelle in Wersau. Im Jahr 1598 folgte er dem Rufe zum Pfarramte nach Auerbach, 1615 aber nach Zwingenberg. Als die Stadt Oppenheim bey dem Landgrafen Ludwig von Hess. Darmstadt um einen evangelischlutherischen Prediger nachsuchte, kam Plaustrarius dazu in Vorschlag. Der Landgraf bewilligte es, daß er den Dienst am 18 Nov. 1622 antreten durfte, doch aber unter der Bedingung, daß er dazu gleichsam nur geliehen seyn sollte. Weil die damals hier regierenden feindlichen Spanier die öffentliche Religionsübung der Augsp. Confessionsver-

verwandten nicht länger gestatten wollten, die Kirche daher sperreten und wegnahmen; so versahe Plaustrarius zwar noch eine Zeitlang den Gottesdienst in dem Hause des Oppenheimischen Rathsherrn George Altroggs; da aber auch dieses durch ein feindliches Verbot zernichtet wurde, so machte ihn das vollends entbehrlich und er gieng also 1626 wieder nach Zwingenberg in sein voriges Amt, das durch den Tod Joh. Pettmanns, der immittelst dahin bestellt gewesen, eben wiederum erledigt worden war. Doch blieb er hier nicht lange mehr, sondern wurde, an Platz des Johannes Vietors, 1628 zum Superintendenten nach Darmstadt bestellt. Hier endigte er am 15 Nov. 1632 sein Leben.

Im Jahr 1596 den 29 Nov. heyratete er Rebecke, des Darmstädt. Superint. Joh. Angelus T. und Wittwe des Diakonus Just Hirsten zu Gerau; von 11 mit ihr erzeugten Kindern überlebten den Vater nur 2 Söhne und 2 Töchter, nämlich:

Tobias, Hess. Amtskeller in Zwingenberg, der mit Magdalenen, des Amtskellers Joh. Burkh. Volz T. in Dornberg verheyratet gewesen.

Philipp; studirte Theologie in Marburg.

Juliane, verheyr. an den Prediger Joh. Pet. Schaden zu Grießheim.

Marie Elisabeth.

(s. Sim. Leißrings Leichpr. auf seinen Tod, Darmst. 1632. 4. Retters Hess. Nachr. 1 Samml. S. 66.)

Schrieb:

Ecclesia Oppenheimensis Lutherana; Darmst. 1626. 4.
Sind Predigten, die er in Oppenheim gehalten.

Leichpred. aus 2 Paralip. XXXV, 20—25. auf den Tod Landgraf Ludwigs V. von Hess. Darmst. 1626.
steh. i. Fürstl. Ehrenged. S. 218 u. ff.

Pauli docentis simplicitas, aus 1 Cor. II, 1. 2. Darmstadt 1628. 4.
ist seine Antrittsrede als Superintendent.

Plitt (Johann Jakob). Ist 1727 den 27 Febr. zu Wetter in Hessen geboren, wo sein Vater Johann Conrad Plitt, als Bürger und Handelsmann lebte; seine Mutter war Anne Marie, des dasigen Bürgers Johann Herbold May Tochter. Bis in das Jahr 1741 besuchte er die öffentlichen Schulen seiner Vaterstadt; Ostern dieses Jahrs brachte ihn sein Vater auf das Gymnasium nach Lippstadt, unter die besondere Aufsicht des Konrektors Münch. Weil dieser 1742 starb, kam er ins Gymnasium nach Soest. Im Oktober 1744 kehrte er nach Hause zurück, um den Winter über das zu wiederholen, was er sich aus dem bisherigen Unterrichte eingesammlet hatte, ließ sich jedoch in Marburg in die Zahl der Studenten einschreiben. Im Frühjahr

1745

1745 gieng er auf die Universität Halle, hörte besonders bey Meier, Baumgarten und Knapp philosophische und theologische Collegia: bey Krüger die Physik: bey Kratzenstein und von Wolf die Mathematik: bey dem Missionar Schultz über einige orientalische Sprachen und übte sich in der Exegetik und Homiletik. Am Ende des Jahrs 1747 kam er wieder nach Hause, nachdem er vorher eine kleine Reise über Leipzig, Jena und Erfurt, deren Gelehrte und akademische Verfassung er sich bekannt machte, angestellt hatte. Aus Neigung sich dem akademischen Leben zu widmen, gieng er 1748 nach Marburg und nahm die Magisterwürde an. In Göttingen nahm ihn die deutsche Gesellschaft in eben dem Jahre zum Mitgliede auf. Er eröfnete zwar in Marburg alsbald seine Vorlesungen; allein die Vorsicht des Höchsten hatte noch etwas anders mit ihm vor. Schon im Sommer und sonderlich gegen das Ende des genannten Jahrs wurde er befragt, ob er nicht geneigt seye, eine Predigerstelle in Cassel anzunehmen. Er verneinte dies, weil er nicht gesonnen war, die Akademie zu verlassen. Es währte nicht lange, so bekam er ein Schreiben von seinem nachherigen Kollegen in Cassel, worin ihn derselbe auf Ersuchen des Geheimen Raths von Frankenberg, als obersten Vorstehers der dasigen lutherischen Gemeinde, fragte, ob er nicht einmal zu Cassel predigen wollte, indem durch den Tod des Pfarrers Dölle*) eine Vakanz entstanden sey. Weil er auf der Aka-

*) s. von ihm, 1 B. S. 337.

demie Hofnung zur Beförderung vor sich hatte, so kam es weit eher mit seiner Absicht überein, dieser entgegen zu sehen und jene Frage also abermals zu verneinen. Nun erfolgte eine gleiche an ihn dahin, ob er dann nicht eine Gastpredigt halten wollte, die Reisekosten sollten ihm ersezt werden und es würde ihn gewiß nicht gereuen. Auch dieses schrieb er ab. Kaum hatte er aber den Brief auf die Post gegeben, so überfiel ihn eine außerordentliche Angst und Gemütsunruhe; es kam ihm als eine unverantwortliche Sache vor, daß er dem wiederholten Verlangen so entgegen handele, und als er den Brief wegen der schon abgegangenen Post nicht wieder an sich ziehen konnte, war er eher nicht mit sich selbst zufrieden, als bis er dennoch nach Cassel reisete und die Gastpredigt hielt. Er hielt sie am 20 Sonnt. nach Trin. und er hatte so grossen Beyfall, daß man ihn einmüthig zum Prediger haben wollte. Er wurde also höchsten Orts vorgestellt, bestätigt und am 4 Sonnt. des Advents zu Marburg vom Superintendent Breidenbach ordinirt und zu Cassel that er darauf den Sonntag nach dem neuen Jahr, 1749, seine Antrittspredigt. So brachte also Gott diesen seinen Knecht wider seine eigene Gedanken in das evangelische Lehramt, das er mit Gewissenhaftigkeit und Vorsicht verwaltete. Sein arbeitsamer Geist blieb aber dabey nicht allein stehen, er suchte auch noch jungen Studirenden nüzlich zu werden und gab Stunden über die Wolfische Metaphysik. Ohne sein Ansuchen und auf geschehenen Vorschlag von Rinteln aus, wurde er am 1 Jun. 1755 allda ordentlicher Professor der Theologie. Beyseiner

Abrei:

Abreise von Cassel über Göttingen, wo er sich einige Wochen bey Verwandten aufhielt, nahm er hier auf Anrathen seiner Freunde die theologische Doktorwürde an, und am 20 Okt. machte er in Rinteln mit seinen theologischen sowohl als philosophischen Vorlesungen den Anfang; zu den lezteren autorisirte ihn das Fürstl. Rescript noch besonders. So richtete er auch alsbald unter Genehmigung des Curators der Universität, Geheimen Raths von Eyben, eine deutsche Gesellschaft auf *), die aber mit seinem Abgang 1761 wieder verschwand. Als die lutherische Gemeinde 1756 ihren zweyten Prediger König **) durch den Tod verlohr, wählte man ihn an dessen Stelle und er erhielt neben seiner Professur auch darüber die höchste Bestätigung. Bey dem im Herbste dieses Jahrs erfolgten Absterben des ersten Predigers Schröters rückte er als Primarius an dessen Stelle. Der Ruhm von seiner redlichen und rechtschaffenen Gesinnung und von seiner gründlichen Gelehrsamkeit breitete sich immer weiter aus. Hamburg richtete 1761 sein Augenmerk auf ihn. Er kam würklich in die Wahl eines Hauptpredigers bey der S. Michaeliskirche an Plaz des verstorbenen Seniors D. Fridr. Wagners.

*) Eigentlich brachte Plitt eine solche Gesellschaft aufs neue nur wieder in Stand, denn schon seit dem Jahr 1750 existirte eine dergleichen unter der Aufsicht Joh. Phil. Kahlers, die mit dessen Abgang von Rinteln 1754 sich wieder verlohr; (s. 6 B. S. 478.)

**) s. 6 B. S. 468.

Frankfurt a. M. aber sollte das Glück haben, ihn zu besitzen, denn als der Senior D. Joh. Phil. Fresenius starb, erwählte man ihn am 16 Febr. 1762 zum Senior und ersten Prediger an der Hauptkirche; er entschloß sich, die Stelle anzunehmen, und trat sie am 9 May an. Gleichwie die mancherley Krankheiten seiner Gattin und Kinder sein Gemüth oft beunruhigten, ob er sich wohl durch das göttliche Wort dabey aufrichtete, so verwundete ein seinem ältesten Sohne begegnetes Ungemach sein Herz gleichwohl auf das allerempfindlichste. Dieser, als er von Göttingen aus, wo er studirte, seine Anverwanten besuchen wollte, hatte das Schicksal, einen unglücklichen Fall auf der Reise zu thun. Eben, da man glaubte, er wäre wieder geheilt, so wurde er aufs neue von einer Krankheit überfallen, wobey er stets in einem tiefen Schlafe lag. Nach allen angewendeten Mitteln zur Genesung, welche aber doch nicht fruchten wollen, hielt man es für das dienlichste, daß er bey den Seinigen zur Verpflegung am besten aufgehoben seyn mögte. Der leidmütige Vater entschloß sich mit seiner Gattin, den Sohn abzuholen und nach Hause zu bringen. Gar nicht lange säumte er sich in Göttingen, wurde aber hier schon mit einem starken Katharre auf der Brust befallen. Am 3 April des Jahrs 1773 kam er sehr elend in Frankfurt wieder an; das Uebel vermehrte sich bey allen Gegenmitteln und am 7ten desselben gab er seinen Geist auf, verursachte also nicht nur den Seinigen, sondern auch seiner Gemeinde und allen, die seine fürtreflichen Eigenschaften kannten, eine tiefe Wunde.

In

In den abend- und morgenländischen Sprachen war er wohl bewandert, der neuern Philosophie war er ganz mächtig und in allen Theilen der Gottesgelahrheit hatte er eine gründliche und weitläuftige Einsicht. Sein äußeres Ansehen mußte die Gemüter schon für ihn einnehmen. Seine wohlgebildete Gestalt, starke Stimme, die er gar nicht anzugreifen nötig hatte, sein fließender und deutlicher Vortrag, worin er Gesetz und Evangelium miteinander verband, erwarben ihm gleich alles Vertrauen. In seinem Umgange hatte er etwas angenehmes, leutseliges und munteres; sein Haus und Herz stand denen, die seines Raths und Beystandes bedurften stets offen; sein Fleiß und seine Thätigkeit blieb bis an sein Ende mustervoll. Alle Sonntag Vormittags hatte er die Predigt und des Nachmittags das katechetische Examen in der Kirche zu den Barfüssern zu halten: alle Dienstag und Donnerstag auf dem Konsistorio zu seyn: alle Mittwoche Vormittags das Kirchenkonvent mit den Predigern zu besuchen, worin die wöchentlichen Arbeiten bestellt und die jungen Theologen, ehe sie in der Stadt predigen dürfen, examinirt wurden: Des Nachmittags hingegen hielt er in dem theologischen Seminario den Kandidaten ein Pastoral-Collegium, nahm mit ihnen nach Anleitung der symbolischen Bücher Disputirübungen vor, stellte auch zuweilen ein Examinatorium über die Theologie an. Donnerstags Vormittags unterrichtete er ein paar Stunden die Confirmanden: Sonnabends nach der Predigt hielt er Beichte in der Barfüsserkirche, ausserdem aber noch alle 8 Wochen in der Katharinenkirche und

alle Vierteljahr an der Mittwoche in der Kirche zu S. Nikolai. Wie so großer Verehrung würdig ist und bleibt ein Mann, der auf eine solche thätige Weise seine Bestimmung für die Welt erfüllt! Plitt's Ehegattin wurde 1750 den 15 Januar Henriette Sophie, des lutherischen Predigers in Cassel Fridr. Phil. Schlossers zweyte Tochter, welche am 13 Jan. 1796 in Frf. am Mayn ihr Leben endigte.

Kinder aus derselben Ehe sind:

Johanne Marie, geb. 1751 den 7 May in Cassel.

Henriette, geb. das. 1752 den 7 Jun. † 1753.

Johann Ludwig Christian, geb. das. 1753 den 6 May, lebt gegenwärtig als Oberpfarrer und Konsistorialrath in Friedberg *).

Marie

*) Man hat gedruckt von ihm: Gesinnungen eines Christen, welcher vom Herrn Trost im Tode begehrt; eine Trauerrede bey dem Leichbegängniß des Hauptpastors Venators, aus Ps. CXIX, 76. Frf. 1778. 4.

Ueber die beste Art der Erwartung eines sorgenfreyen Lebens nach Ps. LV, 23 eine Gastpredigt in der Wetzlarschen Stadtkirche gehalten. Wetzl. 1786 8.

Trauerpredigt auf den grossen Kaiser der Teutschen, Joseph II. Friedb. 1790. 8.

Trauerpredigt auf den unvergeßlichen Kaiser Leopold II. Frf. am M. 1792. 8. (s. Nürnb. g. Z. 1792, 51 St. S. 405.)

Marie Salome, geb. 1755 †.

Elisaberbe Gerhardine, geb. 1757 den 14 Febr. in Rinteln.

Johann Friedrich, geb. 1761 *) den 5 Jul. in Rinteln. Bis in das Jahr 1778 besuchte er das Gymnasium zu Frankfurt am M. und bezog die Akademie Erlangen, auf welcher Er bis 1781 die Gottesgelahrheit studirte und sich besonders in dem lezten halben Jahre auf der Kanzel und Katheder öfters übte. Gesundheitsumstände, oder vielmehr Unlust an dem geistlichen Stande hiessen Ihn aber, als Er Sich zu Hause dem Predigtamte widmen wollte, das Studium der Bibel mit dem der weltlichen Gesetze zu vertauschen, weswegen Er Ostern 1782 nach Giessen gieng, um sich den Rechten zu widmen. In den lezten Wochen des Jahrs 1784 gieng er nach Marburg, wo er sich die juristische Doktorwürde holte und kurz darauf als ordentlicher Advokat in Frankfurt aufgenommen wurde. 1786 ernannte ihn der regierende Fürst Reus zu Graiz zum würklichen Hofrath und Konsulent von Haus aus. 1788 und 1789 war er jedesmal mit in der Kugel zu der zweiten Frankfurter Stadtkanzleystelle; im lezteren Jahr erhielt Er die Stelle eines Fürstl. Hohenlohe Schillingsfürst'schen Residenten. 1790 nahm ihn der Herr Coadjutor von Dalberg zu einem Mitglied der Kurmaynz. Akademie der Wissensch. in Erfurt auf. Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ernannte ihn in eben dem Jahre zu seinem Hofrath und Residenten und kurz darauf der Herzog

*) Nicht: 1762, wie das Gel. Teuschl. hat.

Herzog von Sachsen-Coburg-Salfeld zu seinem Geheimen Legationsrathe und Residenten. Das unmittelbar unter kaiserlicher Majestät stehende Colleg der Herren Ein und Funfziger in Frankfurt am M. wählte ihn auch in dem Jahre zum Mitgliede und zu Ende desselben wurde Er von dem Gräfl. Gesamthause Wittgenstein als Gesandter zur Lehnsempfängniß nach Darmstadt geschickt und 1791 von dem Herzoge von Würtemberg und Fürsten von Oettingen-Oettingen und Wallerstein zu ihrem Residenten ernannt; auch ertheilte ihm in eben dem Jahre der Fürst von Wied-Runkel die durch den Tod des Geheimen Raths von Savigny erledigte Kraisgesandtenstelle bey der Ob. Rheinischen Kraisversammlung zu Frankfurt am M. In der Würtemb. Residentenstelle erhielt er 1793 von dem neuen Herzoge die Bestätigung, und das Königl. Preuss. Kollegiarstift zu S. Andreä in Lübbecke nahm Ihn zu seinem Kapitular auf und verliehe Ihm die königl. Stiftsordenszeichen. Im Februar 1796 wurde Er auch noch Resident des Gräfl. Gesammthauses Erbach, und am 18 März Kraisgesandter des regierenden Grafen von Solms-Rödelheim an des kürzlich verstorbenen Geh. Raths von Lauterbachs Stelle. (Aus autograph. Nachrichten.) *)

Marie

*) Schriften von Ihm sind:
(ohne Nam.) Miscellaneen theologischen Inhalts. Frf. und Leipz. 1782. 8.
Rec. in Goth. g. Z. 1783, 33 St. S. 271. Nürnb. g. Z. 1783, 30 St. S. 235. Erl. g. A. 1784, 10 St. S. 95.

Com-

Marie Friderike, geb. 1762 den 12 May in Frf.

Eleo=

Commentatio de Germanorum erga feminas obſervantia. Lectio, ut vocant, curſoria, diſſ. inaugurali praemiſſa. Marb. 1784. 4.

Rec. in Frf. g. A. 1785, Nr. 11, S. 86. Hall. g. Z. 1785, 18 St. S. 141. Jen. g. Z. 1785, 25 St. S. 196. Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 218. Allg. Litt. Zeit. 1785, No. 129, S 221. Schotts Bibl. d. n. jur. Lit. für 1784, 2 Th. S. 434. Goth. g. Z. 1785, 1 St. S. 7. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altorf. allg. jur. Bibl. 5 B. S. 206.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) de levis notae macula ſecundum Jus germanicum. Marb. 1784. 4.

Rec. in Erl. g. A. 1785, 28 St. S. 226. Klübers kl. jur. B. 1 St. Altdorf. a. j. B. 5 B. S. 207.

Ueber den Geſchäftsſtil und deſſen Anweiſung auf hohen Schulen. Frf. und Leipz. 1785. 4.

Schrieb der Herr Verfaſſer auf Befehl des Kurfürſten von Maynz.

Rec. in Goth. g. Z. 1785, 82 St. S. 669. Hall. g. Z. 1785. 82 St. S. 653. Klübers kl. j. B. 3 St.

Repertorium für das peinliche Recht; 1 B. Frf. am M. 1786. 2 B. daſ. 1789. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786, Nr. 20. S. 157. Goth g. Z. 1786. 45 St. S. 369. Jen. g. Z. 1786. 44 St. S. 345.

Analecta juris criminalis junctim edita. Hanov. 1786. 8.

Rec. in Frf. g. A. 1786. Nr. 49. S. 389. Jen. g. Z. 1786, 41 St. S. 321. Leipz. g. Z. 1786. 74 St. S. 1169.

Corpus Juris civilis denuo editum; T. I. Hagae et Frf. 1789. 8.

Rec. in Gött. g. A. 1789. 98 St. S. 989. Hall. g. Z. 1789. 47 St. S. 374. Nürnb. g. Z. 1789. 57 St. S. 449. Goth. g. Z. 1789. 62 St. S. 536. Allg. D. B. 115 B. S. 361.

An des Herrn Prof. Hartlebens juriſt. Litteratur hat Er groſſen Antheil.

Eleonore Sophie, geb. 1766, den 28 May das. gest. am 16 Dec. 1795.

Johanne Dorothea, geb. 1767 den 18 Oct. das.

Johann Conrad, geb. 1770 den 30 May das. ist dermalen Amtsassessor auf dem Frhrl. von Rotenhanschen Amte Rentweinsdorf bey Bamberg.

Dieterich Jakob, geb. 1772 den 28 Febr. in Frf. widmete sich der Handlung und stehet dermalen bey Hrn. Joh. Friedr. Hofmann und Sohn in Rotterdam, nachdem er der Pariser Mördergrube, in welcher er bey Sartorius und Compagnie war, noch im Jahr 1793 glücklich entkam.

(Aus G. H. *Ribovii* progr. de decalogo Mosis, Goett. 1755. 4. Nov. Act. hist. eccles. 8 B. S. 539 u. ff. 12 B. S. 769 u. ff. vergl. Nachr. v. Wett. S. 243 u. ff. Vor allen aber Joh. Jak. Willemer's (Pred. in der Hauptk. zu den Barfüss. in Frf.) Leichpr. auf seinen Tod. Frf. 1773. 4. und geschriebenen Famil. Nachr.

Sein Bildniß hat J. Elias Haid zu Augspurg auf einer Folioplatte geliefert.

Schriften:

Rettung einiger Erklärungen und Beweise der Metaphysik wider Hrn. Chrn. Gottfr. Struensee. Halle, 1746. 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1746, Nr. 58. S. 318.

Meditationes philosophicae de vita cognitionis ab ejus claritate, veritate ac certitudine non necessario

rio pendente, (sub praes. Geo. Frid. Meieri) Halae, 1747. 4.

Diss. inaug. (pro summis in Philos. honor.) de eo quod juris naturae est circa gradus prolibitos, eorundemque dispensationem; (sub praes. Joh. Conr. Spangenberg.) Marburgi, 1748. 4.
Rec. in Frf. g. Z. 1748. Nr. 18. S. 89.

Progr. acad. lectionum habendarum rationem reddens. Marb. 1748. 4.

Beweiß, daß in dieser als der besten Welt, eine Auferstehung der Todten zukünftig sey. Marb. 1748. 8.
Rec. in Leipz. g. Z. 1749. Nr. 88. S. 781. Krafts theol. Bibl. 33 St. S. 232. Frf. g. Z. 1748. Nr. 92. S. 479.

Commentatio philos. de usu principii rationati et mutationis entium contingentium in Theologia et jurisprudentia naturali. Marb. 1748. 4.
Rec. in Gött. g. Z. 1748. 2ten Zug. zum Dec. S. 1087.

Die Schuldigkeit der Zuhörer, ihren geistlichen Lehrern das schwere Amt, welches dieselbe führen, zu erleichtern; Antrittspredigt aus Ephes. VI, 19. Cassel, 1749. 4.

Prüfung der Gründe, womit der Hr. Prof. Meier die Vernunft der Thiere in diesem und jenem Leben erweisen will; nebst einem Anhange, worin die Schrift: Amusement philosophique sur le language des bêtes beurtheilt wird. Cass. 1749. 8.
Rec. in N. Leipz. Büchersaal, 9 B. S. 473. Krafts theol. Bibl. 54 St. S. 305. von Windheims philos.

los. Bibl. 3 B. S. 136. Gött. g. Z. 1750. 30 St. S. 238; und hieraus Erl. g. B. 1750. S. 248.

Beweiß, daß eine schriftliche auf verschiedene Art abgefassete göttliche Offenbarung bey den gegenwärtigen Umständen der Menschen die beste sey. Cassel, 1750. 8.

Rec. in Kraffts theol. Bibl. 62 St. S. 136. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. S. 36. Crit. Sylphe, 1751. 8 St.

Beweiß, daß die Kindertaufe in der heiligen Schrift befohlen und in der ersten christlichen Kirche üblich gewesen seye, wider den Hrn. von Loen. Hamburg, 1751. 8.

J. D. v. Hoven in Otiis litter. ad Isalam, die er von 1761 bis 1763 herausgegeben, im 1sten St. schrieb dagegen: Responsio ad V. Cl. I. I. Plittii effugia pro libertate poedobaptismi, in qua varia loca Tertulliani, Justini M. Irenaei et Clementis Alex. explicantur et vindicantur.

Plitt richtete im Jahr 1760 eine besondere Disputation gegen ihn.

Vernunft- und Schriftmässige Gedanken über diejenigen Menschen, welche bald nach ihrem Tode wieder auferstanden und grösstentheils zweimal gestorben sind. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött. g. Z. 1751. 125 St. S. 1268. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. 96 St. S. 761 und 1752. 58. St. S. 457.

Specimen Onirologiae. Marb. 1752. (eigentlich schon 1751.) 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1751. Nr. 102. S. 553. Gött. g. Z. 1751. 125 St. S. 1269. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1751. 97 St. S. 769.

Reden über wichtige Warheiten des Glaubens und der Gottseeligkeit. Marb. 1752. 8.
Es sind 16 zu Cassel gehaltene Predigten.
Rec. in Frf. g. Z. 1752. Nr 96. S. 534. Hamb. fr. Urth. und Nachr. 1753. S. 5.

Die Weisheit und Güte Gottes bey dem langen Leben derer Menschen vor der Sündfluth und dessen Abkürzung nach derselben. Cass. 1753. 8.
Rec. in Krafts theol. Bibl. 101 St. S. 54. Gött. g. A. 1754. 9 St. S. 78.

Anthon Hornecks Abhandlung von der Ueberlegung, die zu einem gottseeligen Wandel erfordert wird, aus dem Engl. übersezt grösstentheils von M. Fridr. Phil. Schlosser, völlig zu Stande gebracht und herausgegeben von M. Joh. Jak. Plitt. Cass. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1754. 10 St. S. 82.

Rettung der Ehre Gottes bey der Zurechnung des Sündenfalls unserer Voreltern, wider die Feinde der christlichen Religion, besonders J. C. Edelmann. Hamb. 1754. 8.
Rec. in Gött. g. A. 1755. 26 St. S. 229. Leipz. g. Z. 1754. Nr. 89 Krafts theol. Bibl. 91 St. S. 75. womit zu conferiren: Plitts Sendschreiben an Krafft wegen dieser Recension, 99 St. S. 799, und die Antwort darauf an ihn, das. S. 805.

Abhandlung von den göttlichen Absichten bey der vierzigjährigen Reise der Kinder Israel durch die Wüste Canaan. Cassel, 1755. 4.

Die Gnadengeschäfte des heil. Geistes in Absicht auf die unverbesserliche Heilsordnung der christ-

lichen Religion, in einer Predigt über das Evangelium am zweyten Pfingsttage, Joh. III, 16—21. betrachtet. Cassel, 1755. 4.

Die unterschiedenen Würkungen des verkündigten Evangelii in den Zuhörern, als der Grund einer wahren Freude und Betrübniß in dem Gemüthe eines Lehrers, über 1 Cor XV, 1—4, am 12 Sonnt. nach Trin. bey dem Abschiede von seiner Gemeinde. Cassel, 1755. 4.

Diss. inaug. theol. de gloria Dei in promulgatione legis Sinaiticae à blasphemis quorundam verae religionis hostium calumniis vindicata; (pro Gr. Dr.) Goetting. 1755. 4.

Rec. in Gött. g. A. 1756. 97 St. S. 841. Krafft's theol. Bibl. 12 B. S. 287.

Progr. ad orat. inaug. religionem christianam esse optimam. Rint 1755. 4.

Rec. in Hamb. Ber. 1755. 30 St.

Diss. philos. theol. de nexu inter bonitatem Dei infinitam et justitiam ejus punitivam arctissimo; Resp. Wilh. Endemann, Carlsdorffio-Hass. Rint. 1756. 4.

Betrachtung über die Weisheit Gottes bey den Sprachen der Menschen und ihrer Verschiedenheit; nebst einer Anzeige, wie es mit der zu Rinteln aufzurichtenden deutschen Gesellschaft gehalten werden solle. Rinteln, 1756. 4.

Beurtheilung des Beweises, welcher vor die Warheit der christlichen Religion aus ihrer starken

Auss

Ausbreitung und wunderbaren Erhaltung genommen wird; eine Einladungsschrift zu der Feyer des Geburtsfestes Hrn. Landgrafen Wilhelm VIII. von der Rintel. Deutschen Gesellschaft. Rinteln, 1757. 4.

Der unschätzbare Werth der menschlichen Seelen als ein kräftiger Bewegungsgrund zur redlichen Verwaltung des Evangel. Predigtamts; in einer Antrittspredigt (zum Prim. Past.) aus dem Evang. Luc. XI, 14—18 am dritten Sonnt. in der Fasten zu Rinteln. Rinteln, 1757. 4.

Vier Predigten von der Wiedergeburt, über das Evangelium am Sonntage Oculi. Cass. 1757. 8.

Die rechte Zubereitung der Menschen, ihrem Gotte in wahrer Busse zu begegnen, wenn er Gerechtigkeit und Güte offenbaret in den gehäuften Strafgerichten über ein Volk; in einer Bußpredigt über Amos IV, 6—13. Rinteln, 1758. 4.

Historisch-Moralische Abhandlung von der Augspurgischen Confession: wodurch zu Anhörung einer dem dankbaren Andenken der 1558 in der Grafschaft Schaumburg geschehenen öffentlichen Annahme derselben gewidmeten Rede eingeladen wird. Rinteln, 1758. 4.

Kurze Wiederholung der Hauptwarheiten welche er in den Jahren 1757 und 1758 in Predigten seiner Gemeinde vorgetragen.

Diss. de vero conceptu ceremoniae religionis; Resp. Aug. Andr. Koenig, Rintellienf. Rint, 1759. 4.

Abhandlung von den falschen und wahren Vortheilen des Krieges in der besten Welt; Einladungsschrift zu einer Rede in der deutschen Gesellschaft am Geburtstage Hrn. Landgr. Wilhelm VIII. Rinteln 1759. 4.

Die gesegnete Verbindung der Gottesgelehrsamkeit mit der Rechtsgelehrsamkeit; in einer Trauerrede bey Beerdigung P. P. Wolffhardts, der Rechte Dr. und Profess. zu Rinteln. Rint. 1759. 4.

Die vortreflichen Eigenschaften eines christlichen Helden bey dem Verzuge der göttlichen Hülfe; eine Cabinetspredigt vor der Durchl. Herrschaft von Hessen-Cassel, über das Evang. am S. Reminisc. Matth. XV, 21—28. Rintel, 1759. 4.

Diss. hist. theol. sistens testimonia quorundam ecclesiae patrum pro baptismo infantum à falsis interpretationibus cel. Hovenii vindicata; Resp. Caro. Ludov. Seipel *) Cassellan. Rint. 1760. 4.

Das unveränderte Augspurgische Glaubensbekänntniß, mit einer Vorrede begleitet. Rinteln, 1761. 8.

Diss.

*) Carl Ludwig Seipel, ein Sohn, des den 4 Dec. 1754, 62 Jahre 10 Mon. alt verstorbenen Hofgerichtssekretarius und Burggrafen Johannes Seipel's in Cassel, allda am 26 März 1739 geboren, stehet seit 1780 als lutherischer Prediger zu Großenneundorf in der Grafschaft Schaumb. (s. von ihm Hrn. J. C. Paulus Nachr. v. Schaumb. Sup. und Pred. S. 169.)

Diss. theol. exeg. ad Genes. IV, 13. de poenitentia Caini; Resp. Joh. Dietm. Stoehr, Kirchhaina-Hass. Rint. 1761. 4.

Rintelische Abschieds- und Frankfurtische Antrittspredigt, am 3 Ostertag und Sonnt. Cantate, über die ordentlichen Evangelia. Frf. am M. 1762. 4.

Der Christ ohne Sorgen, zwo Predigten über die Evangelia am 5 und 7 Sonnt. nach Trin. Frf. 1762. 4.

Die heilige Verwunderung über die Herrlichkeit Gottes, welche er durch Erhörung des Gebets um Frieden offenbaret; an dem gefeyerten Dank- und Friedensfeste am 20 März 1763, über Jerem. XXXIII, 6—9. Frf. 1763. 8.

12 Predigten von der Vortreflichkeit der christlichen Religion. Frf. 1763. 8.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worinnen er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahre vom 1 Adventsonnt. 1763 bis dahin 1764 unter göttlichem Beystande über die Glaubenslehren der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1763. 8.

Rec. in Allg. D. B. 1 B. S. 232.

Theologische Untersuchungen; 1 B. 1. 2. St. Frf. 1764. 3. 4. St. das. 1765. 2 B. 1. 2. St. das. 1766. 3. 4. St. das. 1767. 3. B. 1—4. St. das. 1769—1771. 8.

Rec. in Erl. g. Beytr. 1766. 7. W. S. 100. Allg. D. B. 1 B. S. 231. 4 B. S. 243. Anh. z. 1—12 B. 1sten Abth. S. 472. Anh. z. 13—24 B. 1ste Abth. S. 198.

Zwo Predigten, welche nach vollzogener Wahl und Krönung — Josephi II. Röm. Königs gehalten worden über Gen. XLIX, 26 und 2 B. Chron. XXIII, 11. Frf. 1764. 4.

Der große Reichthum der Menschen, die als Arme das Evangelium annehmen; die erste Predigt in der nach verliehenem Frieden erneuerten Armenhauskirche, am 2 Sonnt. nach Trin. über Jes. LXI, 1—4. Frf. 1764. 8.

Beweiß, daß die Lehre der evangelischen Kirche vom heil. Abendmal die rechte und wahre sey; in einer Predigt über 1 Cor. X, 16. Frf. 1764. 8.

Rec. in Erlang. g. Beytr. 1764. 49 W. S. 771. Allgem. D. B. 3 B. S. 263.

Hieher gehört: Sendschreiben eines evangelischen Christen an Hrn. Dr. Plitt, dessen herausgegebene Predigt vom heil. Abendmal betreffend; Cassel, 1765. 8. welchem folgte:

Bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung derer Zweifel und Einwürfe, welche ohnlängst in dem Sendschreiben eines so genannten evangelischen Christen an den Hrn. Senior Plitt und in dem Versuch eines Pfälzers zu einer nähern Prüfung gegen die Predigt besagten Hrn. Dr. Plitts abgefasset von Joh. Conr. Stellwag. Frf. am M. 1765. 8. und hierauf:

Des evangelischen Christen zweytes und letztes Sendschreiben an Hrn. D. Plitt, worin die sogenannten bescheidene theologische Prüfung und Beantwortung des Hrn. Johann Conr. Stellwags beleuchtet wird. Cassel, 1765. 8.

Rede

Rede bey der am Mittwoche vor Ostern den 3 Apr. 176\ geschehenen Taufe eines erwachsenen Separatisten, über Röm. VI, 3. 4. Frf. 1765.

Die neue Wohlthaten Gottes in seiner Kirche auf Erden, als ein starker Bewegungsgrund zur Beobachtung des christlichen Wohlstandes; erste deutsche Predigt in der erneuerten Weißfrauenkirche, über die Epistel am 1 Sonnt. des Adv. Röm. XIII, 11—14. Frf. 1765.

Der Tod der Grossen auf Erden als eine Bestätigung der wichtigen Warheit von dem Leben der Menschen nach dem Tode; in einer Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf den Röm. Kaiser Franciscum I. über 1 B. Mos. XLVIII, 21. Frf. 1765. 4.

Pastoralschreiben an seine liebe Gemeinde, worin er ihr bekannt macht, daß er in dem neuen Kirchenjahr vom 1 Adv. Sonnt. 1766 bis dahin 1767 über die Sittenlehre der evangelischen Religion predigen wolle. Frf. 1766. 8.

Pastoral-Theologie, oder Unterricht vom rechtmässigen Verhalten eines evangelischen Predigers; für das theologische Seminarium zu Frankfurt a. M. ausgefertigt. Frf. 1766. 8.

Rec. in Hamb. fr. Nachr. 1767. 3 St. Allg. D. B. Anh. v. 1—12. B. 1ste Abth. S. 105.

Trauer- und Ehrengedächtnißpredigt auf die Kaiserin Josepha, über Offenb. Joh. III, 21. Frf. 1767. 4.

Unterricht in der Glaubens- und Sittenlehre der evangelischen Religion, zum Gebrauch seiner Confirmanden. Frf. 1768. 8. das. 1774. 8.

Nachtrag zu der bisherigen Streitigkeit über die Lehre vom heil. Abendmahl; bestehend in einer zuverlässigen Relation derjenigen Unterredung, welche auf dem 1661 zu Cassel gehaltenen Colloquio von den Rintelschen und Marburger Theologen geführt worden ist. Frf. und Leipzig, 1768. 8.

Predigten (22) von der Warheit der christlichen Religion und einigen damit verbundenen Lehren. Frf. 1769. 8.

Rec. in Journ. für Pred. 1 B. S. 76. Gött. g. A. 1770. 4 St. Allgem. D. B. 14 B. S. 510.

Nachrichten von der Oberhessischen Stadt Wetter und denen daraus abstammenden Gelehrten, (aus des Past. emer. zu Hersberg im Westrich Joh. Friedr. Mahrts geschriebenen Aufsatze und den Sammlungen des zu Dreisbach verstorbenen Pfarrers Joh. Geo. Jungs herausgegeben). Frf. 1769. 8.

Rec. Allg. D. Bibl. 13 B. S. 584.

Astronomisch-theologische Untersuchung der Cometen. Frf. am M. 1770. 8.

Rec. in Einleit. zu mathemat. Bücherkenntn. 1 B. S. 337.

Anzeige eines im Seminario theologico zu haltenden Collegii exegetici. Frf. 1771.

Rede bey der Vermählung des Fürsten Reus, Heinrich XI. mit der Gräfin Alexandrine von Leiningen Guntersblum. Frf. 1771. 4.

Wie-

Wiederholung des Hauptinhalts seiner in dem Kirchenjahr 1771 über die Evangelien gehaltenen Predigten. Frf. 1772. 8.

Glückseliger Zustand gewissenhafter Menschen, die durch Christum Gott und alles haben; in 3 Predigten. Frf. 1772. 8.

Betrachtung über die grosse Menge Wassers bey der Sündfluth, nach 1 B. Mos. 7, 11.
Steh. i. Hess. Hebopfer 45 St. S. 449.

Gedanken über die Festtage der Christen;
daf. 48 St. S. 713.

Betrachtung über die von Christo verbotene Bekanntmachung einiger von seinen Wunderwerken;
daf. 50 St. S. 890.
Eine Prüfung dieser Betrachtung stehet daf. 60 St. S. 917.

Nachricht von zweien Hessischen Kirchenordnungen, die 1539 gedruckt sind und einem Catechismo, der in gemeldetem Jahre zu Cassel verfertiget und herausgegeben ist;
daf. 53 St. S. 266.

Beantwortung einiger Aufgaben, welche bey Anführung derer Gedanken über die zweimal gestorbenen in dem Brem- und Verdischen Hebopfer gemacht sind;
Steh. im 7 B. dieses Hebopf. Stade, 1753.

Betrachtung von den Vortheilen derer übrigen Planeteneinwohner aus dem Mittleramte Christi.
Steh. im 4 St. des Nienburg. Theologen (unter dem Namen: Pistophilus.)

Antwort auf den im 22 St. (dieser theol. Wochenschrift) vorkommenden Brief;
daf. im 30 St.

Betrachtung von der Weisheit Gottes bey der Duldung verschiedener Partheyen in der christlichen Religion;
daf. im 20 St. von 1756.

Betrachtung von den neuen Vortheilen derer übrigen Planetenbewohner aus Jesu Erlösungswerk;
daf. im 28 St.

Beweiß, daß die Menschen durch Jesu Erlösungswerk eine grössere Glückseeligkeit erlangen können, als in dem Stande der Unschuld würde möglich gewesen seyn;
daf. im 29 St. von 1757.

Ploennies (Erich Philipp). Von Nachrichten, welche die Lebensumstände von ihm ins Licht setzen könnten, entblößt, nenne ich ihn nur mit dem Namen, weil er Professor der Mathematik in Giessen und Hess. Darmstädtischer Oberbaumeister gewesen ist. In einem Giesser Lektionskatalog von 1703 nennt er sich: Prof. publ. Ord. et Architectus primarius Hasso-Darmst. Er ist in Speyer geboren und hat ungefehr 6 Jahre zu Giessen gestanden; (s. Ayrmann de peregr. Hass. Prof. p. 38). Nach dieser Zeit ist er Landbaudirektor des Fürsten von Nassau-Siegen und der Vater des am 6 Januar 1708 zu Wesel gebornen, nachherigen Dr. Jur.

und

und Reichskammergerichtsprokurators in Wezlar Geo. Friedrich von Ploennies geworden, welcher die lezteren Jahre seines Lebens zu Michelstadt in der Grafschaft Erbach zugebracht, wo er auch am 27 Jul. 1762 gestorben ist. Der Kammergerichts-Assessor, auch Geo. Friedr. von Ploennies, war ein Bruder des Erich Philipps; (s. Briefwechs. der Gel. von 1782, Bog. D. S. 61.)

Porte (Jakob Andreas). Aus einer bey der Religionsverfolgung in Frankreich nach der Schweiz geflüchteten Familien, wovon sein Uhrgrosvater als Professor der griechischen Sprache zu Die in Dauphine gestanden. Sein Vater, Antoine Porte, lebte als Juwelirer in Geneve und hier wurde Jakob Andreas Porte um das Jahr 1715 *) geboren, und auch hier war es, wo er sich zu den Wissenschaften geschikt machte und 1731 der Zahl der Kandidaten des Predigtamts einverleiben ließ. Da ihm die Aussicht zu einem würklichen Pfarrdienst zu

*) In meinem Briefwechsel mit ihm schreibt er: „à l'egard de Votre demande sur mon àge, Vous serez bien étonné, que je n'y puisse pas satisfaire exactement, bien loin de savoir le jour de ma naissance, je n'en sai pas seulement bien l'année, ayant toujours en plus à coeur de bien vivre, que de vivre longtems. Ainsi, tout ce que je puis dire là-dessus, c'est que j'ai environ Soixante & dix ans.“ Es war im Jahr 1785, als Porte dies schrieb.

zu entfernt schien, so nahm er 1736 eine Schullehrer Stelle in einer der obersten Klassen des Kollegiums seiner Vaterstadt an, wo er unter andern den nachmals so berühmten Französischen Finanzminister Necker zu seinen Schülern zählte, mit dem er auch in der Folge in Verwandschaft gerieth, da derselbe eine Nichte von seiner Frau geheyratet hat. Um der Jugend sich möglichst nüzlich zu machen, bediente sich Porte nicht allein des Raths des gelehrten Rollins, sondern er trug auch selbst durch seinen eigenen dahin abzweckenden Fleis alles dazu bey. Im Jahr 1743 indessen verließ er sein Vaterland und kam durch Empfehlungen als franz. Prediger nach Marburg. Als er 1749 wegen eines Rufs nach Mastricht um seine Erlassung bat, vermehrte Landgraf Wilhelm VIII seinen Gehalt und ernannte ihn zugleich zum Professor der französischen Sprache bey der Universität. Aus Dankbarkeit bewogen, blieb er zwar für dasmal; nur aber nötigte ihn dann doch je länger je mehr der Umstand zu einer Veränderung, da er 3 Stunden von Marburg aus in Todtenhausen alle 14 Tage eine Predigt zu verrichten hatte, das ihm bey seiner schwächlichen Leibesbeschaffenheit, fürnämlich im Winter, sehr beschwerlich fiel. Im Jahr 1753 demnach ergrif er die Gelegenheit die französische Predigerstelle zu Friedrichsdorf im Hessen-Homburgischen anzunehmen. Hier stand er 2 Jahre, als er sich von dem Hofmeister der Prinzen von Isenburg, den er von Marburg aus kannte, bewegen ließ, seine Stelle mit einer ähnlichen zu Offenbach zu vertauschen, um zugleich desto bequemer denjenigen Unterricht in

der

der französischen Litteratur bey seinen Eleven, den Prinzen, fortzusetzen, den er schon in Marburg mit ihnen angefangen hatte. Weil er hier die Erfahrung zu machen glaubte, daß die Luft seinem Körper nicht zuträglich seye, so gewann ihm sein Freund, der verstorbene Rath Peloutier in Berlin, um desto eher den Entschluß ab, daß er 1757 dem Rufe an die französische Gemeinde in Burg, drey Meilen von Magdeburg, folgte. Nach Verlauf von 5 Jahren lag ihm sein alter Vater in Geneve sehr an, ins Vaterland zurückzukommen, wo es ihm an einer Stelle nicht fehlen werde. Zur Erfüllung dieses Verlangens geneigt, nahm er seine Erlassung und machte sich auf die Reise. Er passirte durch Braunschweig, wo damals der regierende Landgraf Friderich II, wegen des feindlichen französischen Ueberzugs der Hessischen Lande, sich aufhielt. Es schmeichelte ihm, als dieser Herr ihn von neuem in seine Dienste nehmen wollte. Er überlegte die Gefahr, womit seine Reise bey der Kriegszeit noch verknüpft seyn konnte, gab es auf, sein Vaterland wieder zu sehen und hielt es nunmehro für seine Bestimmung, als Professor der französischen Litteratur, wozu er ernannt worden, 1762 nach Rinteln zu gehen. Eine Entkräftung endlich versezte ihn hier am 8 Junius 1787 unter die Todten.

Seit dem Jahr 1745, war Louise Claudine, eine Tochter des französischen Predigers Curchod auf einem Dorfe bey Lausanne, seine Ehegattin geworden,

die

die er am 3 April 1783 durch den Tod verloren und die ihm eine einzige Tochter Antoinette hinterlassen *).
(Aus autogr. Nachr.)

Diese eben genannte Tochter befand sich bereits in dem 44 Jahre ihres Alters, als es ganz besondere Umstände, (die hier nicht auseinander gesezt werden können) fügten, daß sie im Jahr 1789 dem damaligen Fourier des in Rinteln garnisonirenden Regiments von Loßberg Joh. Conr. Wilh. Mensing **), und noch dazu auf ihrem Krankenlager,

*) Sie hat das Leben des Prinzen Albrechts Heinr. von Braunschw. Lüneb. vom Abt Jerusalem, aus dem Deutschen ins Französische übersezt, und mit einer Dedikation an denselben, unter dem Titel drucken lassen: la Vie de feu S. A. S. Albert Henri, Prince de Brunswic, & de Luneb. trad. de l'allemand. à Bourg, 1762. 8.

**) Unter den Scenen von ausserordentlichem kriegerischen Muthe, die man in unsern Tagen durch die Feder und auch durch den Grabstichel auf die Nachwelt zu bringen sich bemühet, sollte billig diejenige nicht vergessen bleiben, die sich unmittelbar auf diesen jungen Krieger beziehet. Ob es wohl hier nicht der Ort ist, von dergleichen Rede zu führen; so kann ich mich doch nicht enthalten, nur des einzigen Vorfalls zu erwähnen, der seiner Entschlossenheit und Edelmuth ein Denkmal gestiftet hat: am 24 Aug. 1793 vor Dünkirchen wollte der kaiserliche General Graf d'Alton währendem Kartätschenfeuer das Terrain rekognosciren; er ritt an der Seite des Wal-

lager, an die Hand getrauet wurde. Diesen, völlig dem gewählten Militärstande getreu, wollte Porte ausser Sorgen setzen, daß er die nötigen Erfordernisse von ihm sich zu versprechen haben solle, wenn ihn die Reihe als Offizier, das in seinen Wünschen und auch in seiner Hofnung lag, treffen würde. Porte starb darüber. In den Gesinnungen seiner Tochter fand Herr Mensing noch eine grössere wohlthätige Quelle. Was der Vater nur zum

Waldes die nach Dünkirchen laufende Chaussee hinauf; seine Adjutanten aber kamen bald mit den Worten zurück: um Gottes willen, wer rettet den General! Das Hess. Grenadierbataillon v. Wurmb, wobey sich Herr Mensing befand, hielt hier in der Gegend. Niemand regte sich. Herr Mensing eilte durch das strengste Feuer in das Gebüsch, fand den General hart verwundet liegen; er nahm ihn auf seinen Rücken, trug ihn durch die feindlichen Kugeln zurück, hatte das Glück mit seiner verehrlichen Beute ohnverlezt zu bleiben, brachte den Helden als Held zu den Seinigen und zollte nun von jenes sterbenden Lippen den stärksten Dank für seine Rettung aus des Feindes Händen, von allen Zeugen der That zugleich den achtungsvollesten Beyfall. Nicht sowohl dieser, als noch einer anderen kriegerischen That halber wurde Er von dem kommandirenden Herzoge von York seinem Fürsten ganz ausdrücklich empfohlen, der ihn dann auch unterm 29 Nov. des gedachten Jahrs zum Fähnrich ernannte. Am 26 Febr. 1796 wurde Er bey das Regiment Erbprinz versezt, und am 11 Jun. desselben Jahrs avancirte Er hier zum Second-Lieutenant.

zum Theil zur Glücksbeförderung des jungen Mannes, den er väterlich liebte, thun wollen, das that nun die Tochter ganz. Ihn nämlich, ohne Schikanen, als rechtmässigen, unbeschränkten Besitzer von ihrem obgleich mittelmässigen Vermögen zu wissen, — weil auch sie, wie der Vater, von seinem rechtschaffenen Betragen gerührt und eingenommen war, — gewährte ihr Zufriedenheit, und sie überwand daher die Bitterkeit des Urtheils des Publikums, das, unbekannt mit ihrer Herzensgüte, einen solchen Schritt in ihrer Verfassung als einen unregelmässigen jungfräulichen Ausbruch wo nicht tadeln, doch wenigstens bespötteln konnte. Von der Stunde der Trauung an erklärte sie sich ihrem Geliebten als Mutter, und auch Er ehrte sie als solche, bis an ihren im Jahr 1793 d. 9. May erfolgten Tod.

Schriften:

Graecae linguae radices praecipuae ordine Alphabetico digestae. Genevae, 1741. 8.

Racines latines, choisies & rangées selon leurs terminaisons, selon les parties du Discours & selon les régles de la Grammaire Geneve, 1742. 8.
Rec. i. Journ. Helvet. d'Avril, 1742. p. 394.

Introduction simple & aisée à la Grammaire latine, où les principes de la langue sont exposés methodiquement en françois & en latin, avec des notes & des observations qui expliquent les termes de la Grammaire, & qui en é endent les regles: traduit de l'anglois sur la 8e edit. Geneve, 1742. 8.
Rec. a. D.

Sermon funebre ſur la mort de Frederic I. Roi de Suede Landgrave de Heſſe prononcé dans l'egliſe françoiſe de Marpurg le 8 Oct. 1751. Frf. ſ. l. M. 1751. 4.

Supplement aux lettres de Correſpondance de feu Mr. *Abbt*, ou eclairciſſemens ſur la teneur de ces lettres concernant cette ville et cette Academie (Rinteln) et ſur la vie & le caractere de l'auteur. 1772. 8.

Man hat auch eine deutſche Ueberſetzung davon. Rec. in Allg. D. B. 18 B. S. 303. Leipz. auserl. B. 2 B. S. 16.

Nouvelles lettres concernant celles du feu Profeſſeur & Conſeiller *Abbt*, & des particularités de ſon caractère et de ſa vie, de la ville & l'Academie de Rinteln et de la ſorte de critique louche, despotique, inſultante & épidemique de nos jours. 1773. 8.

Mit dem erſtereu Supplement zog ſich Porte von den Anhängern und Freunden Abbts ſcharfe Kritiken zu; er verfaßte dagegen dieſe nouvelles lettres, ſtand jedoch noch im Zweifel, ob er ſie würklich drucken laſſen wollte. Fürs erſte ſchickte er das Manuſcript davon an den verſtorbenen Heſſ. Homburgiſchen geheimen Rath von Sinclaire zur Beurtheilung; dieſer zeigte es ſeinem Fürſten, welcher es mit ſeinem Beyfall beehrte und es, ohne Wiſſen des Verfaſſers, drucken und ihm alsdann die Anzahl Exemplarien zuſchicken ließ.

* Portmann (Johann Gottlieb). Iſt in Oberlichtenau bey Dresden, wo ſein Vater, bey einem geringen Einkommen, als Schulmeiſter ſtand, am

4ten Dec. 1739 geboren. Ein Schulmeister in der Nachbarschaft übernahm es, nach dem frühen Tode des Vaters, seinem Triebe zur Musik und Sprachen aufzuhelfen. Dieser brachte ihn in zwey Jahren so weit, daß er 1751 in die Kreuzschule zu Dresden unter die Alumnen aufgenommen werden konnte. Die damaligen Lehrer des Gymnasiums waren Rektor Kretschmar, Konrektor Köhler, Tertius Gebauer, Quartus Meißner, Quintus und Kantor Homilius, Sextus Gräfe, Septimus und Regent der Alumnen Buschmann. Es wurden zu der Zeit in Dresden sehr prächtige italiänische Opern gespielt, worin die vorzüglichsten Sänger von den Kreuzschülern gewöhnlich die Chöre singen mußten. Unter diesen befand sich auch Herr Portmann, der dabey Gelegenheit hatte, die besten italiänischen Sänger und Sängerinnen zu hören und den grossen Hasse seine eigenen Opern aufführen zu sehen. Beydes reizte seine Neigung zur Musik mehr, wozu ihn auch noch der gedachte Kantor Homilius ermunterte und in Ihm die Anlage zur Komposition entwickelte. Im Jahr 1759 bezog er die Universität Leipzig, in der Absicht Theologie zu studiren und wählte sich daselbst zu Lehrern, Miller, Crusius, Winklern, Gellert, Bahrdt und M. Seidlitz; wurde aber nach einigen Jahren durch die mächtigere Neigung zur Musik von der Theologie abgezogen und studirte mit mehrerem Eifer die Systeme eines Bachs, Marpurgs, Ripels u. a. m. Nach einem Aufenthalte von sechs Jahren gieng er 1765 auf Reisen, mehr auf gut Glück als auf Unterstützung, kam im Dec. desselben Jahrs nach Amsterdam und hatte daselbst

selbst Gelegenheit, einen beliebten italiänischen Sänger Magalli, auch mehrere berühmte Virtuosen zu hören, welche zu Vermehrung seiner musikalischen Kenntnisse viel beytrugen. Nach Verlauf von einem halben Jahre sezte er 1766 seine Reise am Rhein herauf gegen die Schweiz fort, um allda den folgenden Winter zuzubringen und sodann Italien zu besuchen. Ein guter Freund in Strasburg aber bewog ihn, sein Vorhaben für diesmal zu ändern und an dem Rheine wieder herunter zu gehen. Auf diesem Wege kam er im December des genannten Jahrs nach Darmstadt, fand als Sänger bey dem Fürstl. Hofe vielen Beyfall und wurde als Tenorist bey die Fürstl. Hofkapelle angestellt. Hier heyratete. Er 1768 die älteste Tochter des Kantors Burg's von Buchsweiler. Wegen des in diesem Jahr erfolgten Hintritts Landgrafen Ludwigs VIII, fiel Er zwar nebst andern Gliedern der Hofkapelle in Reduktion, wurde aber noch in demselben Jahre zum Kollaborator und Kantor am Fürstlichen Pädagogio wieder ernennt.

Mit Hinterlassung von drey Kindern versezte ihn seine Frau in den Wittwerstand.

(Aus autograph. Nachrichten.)

Schriften:

Kurzer musikalischer Unterricht für Anfänger und Liebhaber der Musik überhaupt und für Schulmeister und Schulkandidaten insbesondere, mit 28 Platten, Beyspielen. Darmst. 1785. 4.

Neues Hessen-Darmstädtisches Choralbuch. Darmst. 1786. 4.

Leichtes Lehrbuch der Harmonie, Composition und des Generalbasses, zum Gebrauch für Liebhaber der Musik, angehende und fortschreitende Musici und Componisten. Darmst. 1789. 4.
Rec. in Allg. D. B. 117 B. S. 71.

Tod Jesu, von Ramler uud Grau, Clavier-Auszug. Frf. 1791. 4.

Portus (Aemilius). Sowohl der Name als der Geburtsort dieses Mannes ist verschiedentlich unrichtig angegeben worden. Bald wird er Aemilius Franciscus Portus, bald Aemilianus Franciscus Portus, bald Aemilius Probus Portus, auch Aemilius Franciscus Porta genannt. Die ihn auf der Insel Creta zur Welt kommen lassen, haben ihn offenbar mit dem Vater Franciscus Portus verwechselt, denn dieser ist allda 1511 geboren, hat zu Ferrara die griechische Sprache gelehrt, hernach aber, als er sich zur reformirten Religion bekannt, in Geneve, wo er am 5 Jun. 1581 gestorben. Die Gewohnheit, daß Aemilius Portus sich meistens: „Aemilius Portus, Francisci Porti Cretensis filius," geschrieben, hätte eigentlich dergleichen Irrungen vorbeugen sollen. Zu Ferrara, in Italien, aber ist er am 13 Aug. 1550 geboren worden. Die griechische Sprache, worin er, gleich dem Vater, eine grosse Stärke besaß, hat er nicht zu Ferrara

und

und Orleans, (wie vom Jak. Duport in praefat. Metaphraseos Psalmorum graecae angeführt ist) sondern zuerst und seit 1573 in Geneve, seit 1585 zu Lausanne, und nachher, nachdem er noch zuvor 1592 zu Frankenthal und 1594 zu Maynz gelebt, seit 1596 in Heidelberg als ordentlicher Professor gelehrt *). Als er hier in einen Injurienprozeß gerathen, worüber ihm eine Strafe von zweyhundert Thalern zuerkannt worden **), ward ihm Hei-

*) In einem Briefe d. d. Heidelbergae id. Apr. 1598, an Phil. Camerarius, (s. J. G. Schelhornii vita Camerarii, Norib. 1740. 4 p. 197) schreibt Portus, daß er 1592 eine Reise in Oesterreich gethan, daß er seit vier Jahren her unglaublichen Mühseeligkeiten unterworfen gewesen, daß Gott ihn aber nunmehro seit zwey Jahren in einen sichern Hafen geführt, indem der Churfürst ihn zum ordentlichen Professor in Heidelberg gemacht habe.

Aus einem weiter oben eingerückten eigenhändigen Brief des Portus werden unter andern seine Aemter in Geneve, Lausanne und Heidelberg ins klare gesezt.

Vom du Fresne stehet a. O. p. 183 ein Brief an Phil. Camerarius d. d. 24 May 1592, in welchem er vom Aemil. Portus schreibt: „Doleo eruditum et candidum illum virum apud vos locum habere non potuisse, -- (nämlich zu Altdorf) -- nam quid de peregrinatione Austriaca illi sperandum sit, non video; Deum itaque rogo, ut de alia statione ipsi prospiciat. --“

**) Der Ch. Pfälz. Rath Geo. Mich. Lingelsheim schrieb 1607 an Gottfr. Jungermann: „Portus noster pene ad desperationem et mentis alienationem

nem

delberg verleidet. Er gab seine Stelle auf und wandte sich, es war im Jahre 1609, nach Cassel. (s. Moller in Cimbr. litt. T. II. p. 656.) In einem Schreiben an den Landgrafen Moritz vom 28 May des genannten Jahrs bat er, daß er ihn unter seinem Schutze in Cassel wohnen lassen mögte, er wolle ihm nicht zur Last fallen, weil er durch sein Notariat und durch seinen Unterricht in Sprachen sich und den seinigen den nötigen Unterhalt zu verschaffen gedenke, ohne zu erwähnen, daß seine Frau und vier erwachsene Töchter mit ihrer weiblichen Geschicklichkeit bey Hofe und dem Adel ebenmäßig etwas zu verdienen im Stande wären, wie sie in Heidelberg auch gethan hätten, als von da ihn der akademische Senat seiner Professur der griechischen Sprache, wie er mit den bey sich habenden Zeugnissen beweisen könne, ungern erlassen, wo er aber doch wegen eines ihm ungerechter Weise aufgehalseten Prozesses nicht länger bleiben wollen. (s. Kuchenbeckers Anal. Hass. Coll. I. p. 202.) Landgraf Moritz gewährte dem Portus sein Gesuch nicht sowohl bloshin, als daß er ihn vielmehr als Professor der grie-

nem redactus, condemnatus injuriarum ab Universitate, et in mulctam ducentorum Thalerorum sumtusque litis. Doleo vicem ejus, nec puto posse ipsum jam quidquam in Suida praestare: Conamur sublevare miserum et solari" — (s. B. G. Struv in Act. litt. Fasc. VI. p. 9. seq.) Was es eigentlich mit der Streitsache für eine Bewandniß gehabt, ist unbekannt.

griechischen, lateinischen, italiänischen und französischen Sprachen bey sein Mauritianum sezte.

Je mehr Portus vielleicht der Mann war, der den Absichten des Fürsten an diesem Collegio hätte nüzlich seyn können, je mehr kollegialischem Neide und Eifersucht scheint er alsbald unterworfen gewesen zu seyn. Bald verlangte man, daß er den Schülern die auswärtigen Sprachen im Deutschen erklären sollte, da er sich doch gleich Anfangs keinesweges dazu anheischig gemacht, indem er der deutschen Sprache völlig unkundig; bald, daß er Rhetorik und Dialektik ebenfalls traktiren sollte.

Ein Brief des Portus an den Landgrafen Moritz bleibe hier aufbewahrt; er ist aus dem Original:

„S. P. P. Q. F. O. Illustrissime, Potentissime et Clementissime Princeps. Pro stipendio, quod à T. C. mihi decretum est, gratias quantas maximas honestum, piumque pectus concipere potest, ea, qua par est, reuerentia, tuae nunquam satis laudatae Clementiae per literas ago, quia coràm agere non audeo, ne fortasse parum opportunè ad T. C. accedam. Jussus tamen, imperata facturus comparebo. Nuper cum Dominis Praeceptoribus Aulicis de ratione praelegendi contuli, qui mihi horas indicarunt praelectionum, et autores proposuerunt, quos mihi praelegendos dixerunt: sed nihil eorum, quae speraueram, mihi proposuerunt. Ego (quod toties sum testatus, et nunc etiam testor) pro Lingua Graeca, Latina, Italica et Gallica, meam fidelem operam T. C. alacriter obtuli, et nunc etiam offero. Re-

ſponderunt horam ſeptimam à coena quotidie deſtinatam eſſe usque ad octauam Italicae, et Gallicae Linguae docendae: ſed germanicè explicandam utranque, non autem Latine, quod nullus auditor eſſet futurus, qui Linguam Latinam intelligere poſſet, et horam illam mihi nimis moleſtam fore. Et pro duabus his Linguis, mihi Grammaticam Latinam, et teſtamentum Graecum, et Dialecticam, et Rhetoricam Talaei aſſignarunt. Reſpondi me his de rebus cogitaturum. Quoniam autem heri Domini Praeceptores Aulici ad me miſerunt Latinam Grammaticam, et Rhetoricam, et Dialecticam Talaei, petentes reſponſum de mea voluntate, ideo nunc ad T. C. Clementiam ſupplex confugio, ut nihil mihi ab aliis praeſcribatur, quod meam ſenectutem laedat. Per duodecim annos Geneuae fui ſecundae, et primae Claſſis Praeceptor ſumma cum laude per Dei Gratiam, et XI annos Linguae Graecae publicus profeſſor Lauſannae. et per XIII annos Heidelbergae, meaeque profeſſionis laudatiſſimum teſtimonium T. C. exhibui. Praeſtantiſſimos quosque Linguae Graecae autores à me uel Latinè redditos, uel emendatos, typis mandandos curaui. Quare iam Latinam Grammaticam docere, nullum honorem mihi conciliaret. Quamuis autem hora 7 ad 8 à coena ſit moleſta, tamen (ſi T. C. placet) ad eam comparebo, Gallicam et Italicam Linguam docturus. Nam qui non poterit me Latinè loquentem in his intelligere, de Philophia diſſerentem multo minus me intelliget, Graecum etiam teſtamentum Latinè reddendum non intelliget. Expecto igitur T. C. mandatum hac de re. Nam pro Linguis, non pro Rhet. aut Dialectica

meam

meam operam T. C. obtuli. Auditores etiam in graeca thematum compositione exercebo fauente Deo. T. C. imperet quod aequum esse indicabit, ego faciam imperata. D. O. M. Tuam Celsitudinem cum tota Illustriss. domo, et Principatu perpetua felicitate muniat. Datum Cassellis die Veneris 7 Septembris, anno 1610.

T. C. et Clementiae Addictissimus Cliens ad imperata faciendum paratus, Aemilius Portus, F. P. C. F.“

(i. e. Francisci Porti Cretensis Filius.)

Wahrscheinlich erreichte der unschuldige Portus nicht so ganz seinen Zweck, wenigstens nicht für die Folge. Er hielt zwar noch am 20 May des Jahrs 1611 seine Antrittsrede *), allein im Jahr 1612 gieng er als Professor an das Gymnasium nach Stadthagen und trat allda am 2 Nov. sein Amt an, ob er von hier an einen andern Ort, wann und wohin er gekommen? das ist bis dahin unausgemacht; (s. E. D. *Hauberi* Primit. Schauenb. p. 266.) Das damals herangerückte 62ste Jahr seines Lebens wird ihm vermutlich nicht viele Schritte mehr in der Welt verstattet haben.

*) In der Zuschrift an Landgrafen Moritz nennt er sie: suae Professionis primitias in illustri Aulae Cassellanae auditorio recens paratas, und schreibt sich: publicum et juratum S. Caes. Maj. Notarium et linguae graecae, latinae, italicae et gallicae Professorem.

Schriften:

Homeri Ilias, gr. c. versione, per Aemil. Portum accurata. Lugd. 1580. 12.

Metaphrasis Psalmorum Davidis regii prophetae graeco carmine heroico. Basil. 1581. 8.

Eine zwote Ausgabe hat den Titel: Davidis regii Prophetae Psalmi omnes, noviter nunc primum tam in graecum, carmine heroico, quam in latinam prosam, elegantissime fidelissimeque conversi. Argentor. 1582. 8.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. III. p, 670.

Pindari Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia; gr. et lat. Latinam interpretationem Aemil. Portus recognovit, accurate repurgavit et illustravit. Genevae, 1583. 4. Heidelb. 1598. 8.

Es war die Arbeit seines Vaters, welche Portus nach dessen erfolgtem Tode herausgab.

Epistolae graecae ipsius et Mart. Crusii (L. graec. Prof. Tubing.) mutuae;

in M. *Crusii* L. VIII. Turco-Graeciae; Basil. 1584. fol.

s. dav. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. P. II. p. 704.

Dionysii Halicarn. Antiquitatum Roman. Libri XI. ab Aem. Porto recens et post aliorum interpretationes latine redditi et notis illustrati; cum Henr. Glareani chronologia et indice locupletissimo. Genevae, 1588. fol.

Recusi latine, ex eadem Porti versione, c. not. Henr. Stephani, Isaaci Casauboni, Portique ipsius, nec non excerptis graecis librorum perditorum de legationibus, triplici versione latina et annotationi-

bus

bus Henr. Stephani, Frid. Sylburgii, Portique illuſtratis. Lugd. Gall. 1592. fol.

ſ. Act. Erud. Lipſ. 1704. p. 530. J. A. *Fabricii* Bibl. gr. C. 32. p. 781. Tentzels monatl. Unt. 1704. S. 1191.

Blos die Ueberſetzung des Portus, ohne Noten, erſchien 1590; desgl. Genevae, 1603. ib. 1614. 12. In der Hudſoniſchen Ausgabe der Werke des Dionyſius Halic. von 1704, in Fol. trift man die Ueberſetzung des Portus von den röm. Alterth. auch an.

Roberti Conſtantini Theſaurus linguae graecae, novis Aemilii Porti, aliorumque additionibus auctus. Genevae. 1592. fol.

Die erſte Ausgabe des Werks vom Robertus Conſtantinus war Genevae, 1562. in Fol. herausgekommen.

Hymnus graeco-lat. quem omnipotenti et ſervatori Deo, pro plurimis maximisque beneficiis et admiranda ſalute, praeter ſpem data, gratias acturus, ex voto *Franckenthalii* 1592 conſecravit. Frf. 1593. 4. ib. 1595. 4.

Thucydidis de bello Peloponneſiaco libri VIII. graece et lat. ex interpret. Laur. Vallae. ab Henr. Stephano recognita; quam Aemilius Portus, paternos commentarios accurate ſecutus, ab infinita graviſſimorum errorum multitudine noviſſime repurgavit, magnaque diligentia paſſim expolitam innovavit. Accedunt variorum obſervationes, et, has inter, Franc. Porti Commentarius et Aemilii Porti annotationes in obſcuriores quosque Thucydidis locos, graece ſcriptae, quibus non raro graeca ſcholia corriguntur. Frf. 1594. fol. ib. 1595. fol. ib. 1599. fol. Oxonii, ex Joh. Hudſonii, 1696. fol.

Sola

Sola Laur. Vallae verſio Thucydidis latina poſt Henr. Stephanum à Porto emendata, c. ind. locuplet. et Porti epiſt. dedic. *Moguntiae* Kal. Mart. 1594 exarata, ſine textu graeco et commentariis atque obſervationibus prodiit, Frf. 1594. fol. it. in 12.

Xenophontis Philoſophi — quae exſtant Opera in duos Tomos diviſa: graece multo, quam ante, caſtigatius edita, adjecta etiam ad marginem ſcripturae discrepantia; latine tertia nunc cura ita elucubrata, ut nova pene toga prodeant; nova inſuper Appendice ſic illuſtrata, ut quam planiſſima deinceps lectio ſit futura; opera Joh. Leunclavii. Acceſſerunt Aemilii Porti Argumenta librorum, notae et index graecus verborum phraſiumque obſervatu dignarum, c. lat. interpr. Additus etiam in calce eſt alius index rerum et verborum memorabilium, praemiſſa praefat. Frid. Sylburgii, (qui editionem hanc curavit.) Frf. 1594. fol. Paris, 1625. fol.

Auch bey der Ausgabe des Thom. Hutchinſons, Oxonii, 1735. 4. Londini, 1756. 8. findet man die Noten des Aemil. Portus.

Die blos lateiniſche Ausgabe vom Xenophon des Joh. Leunclavius erſchien vermehrt und verbeſſert vom Portus, Frf. 1595. 8.

Caſtigationes in ſcripta Hippocratis, his ſubjunctae in Anutii Foeſii editione illorum graeco-lat. Frf. 1595. fol. ib. 1621. 1645. fol. Genevae, 1607. fol.

Oratio de Baccalaureatus laudibus. Heidelb. 1597. 4.

Euri-

Euripidis Tragoediae XIX, ac vigesimae (Danaes) fragmentum, è Bibliotheca Palatina desumtum, graece et lat. Latinam versionem Aemil. Portus passim correxit et expolivit. 2 Vol. Heidelb. 1597. 8.

Aristotelis Rhetoricorum s. de arte dicendi libri III. graece editi, c. Aemil. Porti nova interpretatione latina et Francisci Porti commentario. Spirae, 1598. 8. ib. 1606. 8.

Portus hat den Aristoteles hier dergestalt übersezt, daß es mehr eine Paraphrase als Uebersetzung genannt werden kann; jedoch hat er seine paraphrastische Uebersetzung mit Kursivlettern drucken zu lassen Sorge getragen, damit man nicht meyne, es seye die buchstäbliche von Aristoteles: der griechische Text stehet zur Seiten; s. *Clement* Biblioth. T. II. p. 107.

Der Commentarius des Portus für sich allein, ist auch besonders erschienen, Spirae, 1598. 8.

Breves notae in omnes Euripidis Tragoedias, quae typis mandatae reperiuntur, in lucem nunc primum prodeuntes. Heidelb. 1600. 8.

Man s. dav. Allg. Litt. Z. Intellig. Bl. 1790, Nro. 70. S. 562.

In *Onosandri* Strategicum breves observationes, quae veram aut saltem verisimilem graeci textus lectionem multis in locis indicant, sensumque commodiorem lectori demonstrant et quaedam opportunis aliorum scriptorum exemplis illustrant.

Bey des Onosandri Strategico s. de imperatoris institutione. Heidelb. 1600. 4. it. 1604. 4.

Lexi-

Lexicon Jonicum graeco latinum in *Herodoti* libros omnes indicem continens. Frf. 1603. 8. Hanov. 1606. 8.

Jak. Gronov in seiner Ausgabe des Herodots beschuldigt den Portus ganz mit Ausgelassenheit einer Ignoranz und einer ganz vergeblichen Arbeit. Vom Joh. Conr. Dieterich in Specillo chrestomath. gr. p. 51, und vom J. A. Fabricius in Bibl. gr. L. 2. C. 20. p. 667 hingegen wird sie empfohlen.

Lexicon Doricum graeco-latinum, quod totius Theocriti, Moschi Syracusani, Bionis Smyrnaei et Simmiae Rhodii accuratam et fidelem interpretationem continet. P. I. Frf. 1603. II. ib. 1605. 8.

s. dav. Joh. Conr. Dieterich (der das Buch unbestimmt: Lexicon Theocriti nennt) a. O. p. 63 und Joh. *Clerici* Art. Crit. P. I. p. 101.

De prisca Graecorum compotatione, opus novum gr. et lat. Lipsi. 1604. 4.

Oratio brevis de verborum praestantia. Heidelb. 1606. 4.

Lexicon Pindaricum, in quo non solum Dorismi *Pindari* peculiares sed etiam verba phrasesque non vulgares et in aliis jam vulgatis Lexicis vel omissae vel non satis explicatae, accurate explicantur. Hanov. 1606. 8.

Aristophanis Comoediae XI. graeco-latinae, à Francisco Porto recognitae et ab Aemil. Porto editae. Quibus accesserunt scholia graeca antiqua. Genevae, 1607. fol.

Homeri Ilias, graece, cum Aemil. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate secutus, ab innumeris mendis repurgavit. Accessere Franc. Porti Cretensis prolegomena, cum elenchis necessariis. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Homeri Odyssea, Batrachomyomachia et Epigrammata, graece, cum Aem. Porti latina ad verbum interpretatione, quam is, paternos commentarios accurate secutus, ab innumeris mendis repurgavit. Accessere Franc. Porti prolegomena. Genevae, 1609. 12. ib. 1629. 12.

Oratio, quid sit dignitas, et quid dignitatis gradus, in promotione Magistror. habita. Heidelb. 1609. 4.

De Nihili antiquitate et multiplici potestate Tractatus. Cassell. 1609. 4. Lips. 1610. 4. Lignitii, 1610. 4.

Steh. auch mit in Casp. *Dornavii* Amphitheatro sapientiae Socrat. jocos. Hanov. 1619. fol. p. 737 seq.

Oratio de variarum linguarum usu, necessitate, praestantiaque, adversus eos, qui harum studia cognitionemque contemnunt. Cassell. 1611. 4.

Moller in Cimbr. litt. a. D. meynt, der Casselische Druck sey nur eine neue Auflage, die erste aber von Heidelb. 1597; welches aber ein Verstoß ist, denn am Ende stehet: „haec Oratio habita est die Lunae 20 Maji 1611 in illustri Aulae Cassellanae Auditorio, hora nona mat.“ Es ist dieser Antrittsrede zu seiner Casselischen Professur das — sehr übel gerathene — Bildniß des Landgrafen Moritz in

in Kupfer vorgesezt, und darunter ein lateinisches Lobgedicht in sechs Zeilen.

Oratio de variarum linguarum necessaria cognitione. Hagae Schaumb. 1612. 4.

Procli, in Platonis Theologiam, libri VI. per Aemil. Portum ex graecis facti latini, et in gratiam Platonicae philosophiae studiosorum, ex illustr. celss. principis Friderici (Joh. Adolphi fil.) Ducis Holsatiae Bibliotheca Gottorpiensi, graece et latine nunc primum in lucem editi. Accesserunt Marini Neapol. libellus de vita Procli et conclusiones LV. secundum Proclum, quas olim Romae Joh. Picus Mirandula disputandas exhibuit. Hamb. 1618. fol.

Voran stehet eine Vorrede des Portus de vita et doctrina Procli, und eine Nachricht, wie das Werk auf Befehl und Kosten des Herzogs Johann Adolphs von Hollstein ans Licht gediehen, samt einer noch im Jahr 1610 zu Cassel verfertigten Danksagung an diesen Herrn, von dem er ein reichliches Geschenk empfangen.

Suidas, nunc primum integer latinitate donatus, et, ex collatione multorum Codicum Mst. ab infinitis mendis purgatus, pristinoque nitori redditus, in quo variorum autorum loca intricata explicantur, obscura dilucidantur, ac innumera desiderata restituuntur, opera et studio Aemilii Porti. Colon. Allobr. 1619. fol. ib. 1630. fol.

Rec. in J. A. *Fabricii* Bibl. gr. Vol. IX. p. 636. *Reinesii* var. lect. lib. 3. c. 7. p. 468. G. J. *Vossius* de hist. gr. lib. 2. cap. 26. p 302.

L. Küster, der in seiner Ausgabe des Suidas, Cantabrig. 1705. fol. die Uebersetzung des Portus verbessert, leugnet, daß Portus Handschriften verglichen habe.

Guil. Camdeni, Angli, institutio compendiaria Grammaticae graccae, ab Aemil. Porto Germaniae quoque scholis suppeditata; cum ipsius Aem. Porti assertione vulgo receptae pronunciationis linguae graecae. Hanov. 1624. 8.

Diogenis Laertii vitae Philosophorum, cum notis Porti et indicibus graeco-lat. Paris, 1625. fol.

* Posewitz (Johann Friedrich Siegesmund) stammt aus der Familie von Posewitzky. Ein Obrister dieses Namens, in polnischen Diensten, verließ nebst seinem jüngern Sohne Polen, als sie im dreyssigjährigen Kriege zur Annahme der kathoslischen Religion gezwungen werden sollten. Der ältere Sohn blieb Offizier in Polen. Der jüngere, oder Wilhelm Posewitz, wendete sich aus Polen nach Werningerode, bey Quedlinburg. Daselbst war er Burgermeister und starb in seinem 82ten Jahre, 1644. Die Nachkommen desselben waren theils Theologen, theils Juristen, theils Offiziers in Braunschweigischen Diensten.

Die Aeltern von Johann Friedrich Siegesmund Posewitz waren Johann Christian David Posewitz, Apotheker in Dahme bey Wittenberg in Kursachsen, und Johanne Christiana Elisabethe, geborne Bärensprungin, und seine zwote Mutter Johanne Auguste Friederike, geborne Wohlfeldrin. Aus der ersten Ehe wurde Er, als der zweyte Sohn, den 3 May 1766 geboren.

Seine Aeltern liessen Ihn zuerst den öffentlichen Schulunterricht geniessen; sodann unterwies Ihn sein Vetter Scheinack, welcher damals Prediger in Zagelsdorf bey Dahme war. Diesem Manne verdankt Er viel. Im Jahr 1780 kam Er nach Grimme auf die Fürstenschule, in welcher er fünf und ein halbes Jahr blieb. 1786 gieng Er auf die Universität nach Wittenberg und hörte daselbst die philosophischen, physischen, geschichtlichen, mathematischen und medicinischen Vorlesungen eines Hiller, Reinhard, Titius, Schröckh, Ebert, Langguth, Nürnberger, Leonhardi und Böhmer's, und benutzte die botanischen Exkursionen mit Chladni. Im Jahr 1788 schrieb Er über den Ursprung der Würmer des menschlichen Körpers, und im November dieses Jahrs begab Er sich nach Jena und hörte hier Gruner, Loder, Stark und Lentsch. Im Sept. 1790 erlangte Er die medicinische und chirurgische Doktorwürde, zu welcher Ihm durch eine Schrift: de spermatis ad sanguinem regressus, auctore Joh. Jac. Erbstein; Vitemb. 4. gratulirt wurde. Er Selbst schrieb bey dieser Gelegenheit die unten zu erwähnende Streitschrift. Hierauf ward Er ausübender Arzt in seiner Vaterstadt. Den 3 May 1791 starb sein Vater. Nach dieser Zeit gieng Er nach Wittenberg, wo er bis zu Ende Augusts 1792 privatisirte. Im Sept. dieses Jahrs wendete Er sich, um in den medicinischpraktischen Fächern sich mehr zu vervollkommnen, nach Berlin, benutzte die dasigen Institute und die an denselben angestellten Lehrer: Knape, Nursinna, Zenker, die beyden Walther, Klaproth, Hermbstädt und priva-

privatisirte nun in den Sommermonaten May, Junius, Julius und August zu Hause. Im Anfange des Septembers 1793 gieng Er wieder nach Berlin, um zum zweytenmale daselbst zu profitiren; am Ende Aprils 1794 aber nach Wittenberg, als medicinischer Privatdocent. Von hier wurde Er unterm 11 Julius 1795 nach Giessen als ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Geburtshülfe berufen. Am 13 Nov. desselben Jahrs trat Er sein Amt mit einer Rede: de ratione memoriae ad cerebrum referendae, an. (a. autograph. Nachr.)

Die Schriften, welche Er bisher lieferte, sind:

Lumbricum teretem, taeniam, ascarides et trichurides non esse vermes, corpori animantium connatos, sed in id potius inferri. Vitemb. 1788. 4. ist eine Gratulationsschrift an Wolf, die Er als Studios. Medic. in Wittenberg schrieb.

Diss. inaug. Semiologia aphtharum, acute idiopathicarum et symptomaticarum. Vitemb. 1790. 4.

Physiologie der Pulsadern des menschlichen Körpers; nebst einer vorausgeschickten Beschreibung des Herzens, und einer tabellarischen Uebersicht der beyden arteriösen Systeme. 1 Th. Leipzig 1795. 8.

Rec. in Gött. g. A. 1796. 50 St. S. 491. Allgem. L. Z. 1796. N. 188. S. 669.

Progr. disquisit. anatomico-angiolog. sist. de arteriis majoribus, secundum naturae leges, per superficiem corporis humani externam, excurrentibus, vel saltem ad eandem magis minusve accedentibus; P. I. Giessae, 1795. 4.

Poujade, Pujadon, Pujadius (Joseph). Zu Montpellier in Frankreich geboren. Zu der Zeit, als bey den Niederländischen Religionsunruhen der Landgraf Moritz den Flüchtlingen in seiner Residenzstadt Cassel sich niederzulassen verstattete, im Jahr 1616 nämlich, (s. Beschreib. von Cassel, S. 46.) mag Poujade alsbald dazu bestimmt worden seyn, diesen Leuten einen französischen Gottesdienst zu halten, ohne daß sie eben förmlich eine Gemeinde ausgemacht haben. Er stand zu gleicher Zeit als Professor der Philosophie am Collegio Adelphico Mauritiano. Auf dem Titel des lateinischen Glückwunschgedichts zu seiner Hochzeit von 1618 heisset er: „Joseph. Pujadius, Monspelliensis, J. U. D. et civilis Philosophiae in Adelphico Mauritiano Professor et ecclesiae gallicae Cassell. Pastor.“ Schon im Jahr 1617 verwaltete er beyde Aemter in Cassel und, zufolge des Joh. Phil. Cassels histor. Nachr. von der französischen Gemeinde in Bremen, ist er 1624 als Prediger der französischen Kirche nach Bremen gegangen. Wie lange er da gestanden, ob er anderswohin berufen, oder da gestorben, ist genanntem Hrn. Cassel selbst unbewußt.

Im

Im Jahr 1618 verheyratete er sich mit Barbara, des Kaufmanns Joh. Druse zu Hanau hinterlassenen T. (Votivae gratulationes Amicor. sacro conjugali hoc consecratae; Cassell. 1618. 4.)

Schriften:

la Consolation et conduite du Chrestien. Cassel, 1617. 12.

Theses ethicae, cum corollariis polit. et oeconomicis; Resp. Henr. Jul. à Gittelde, Nob. Brunsvic. Cassell. 1618. 4.

Disp. ethica I.

— — II. de αγαθολογία, cum corollariis politicis et oecon. Resp. Henr. Lotz, Deissellano-Hass. Cassell. 1618. 4.

— — III. de virtute morali, cum coroll. pol. et oec. Resp. Erasm. Henr. ab Harlingen, Nob. Lubec. Cassell. 1618. 4.

— — IV. de αρεθολογία in specie, c. coroll. pol. et oec. Resp. Joh. Albertus fil. Com. Solmens. Cassell. 1618. 4.

— — V. de virtutum principiis et instrumentis, c. cor. pol. et oec. Resp. Dav. Ludov. Scheffer. Cassell. 1618. 4.

Disp. polit. I. de republica ejusque variis formis, c. coroll. ethicis et oecon Resp. Herrmann Adolphus, Com. Solmens. Cassell. 1619. 4.

Diſp. polit. II.

— — III.

— — IV. de magiſtratu togato tam ſummo quam ſubalterno; Reſp. Dav. Ludov. Scheffer. Caſſ. 1619. 4.

Prieres chreſtiennes et extraordinaires pour tous les jours de la ſeptmaine. Caſſell, 1620. 12.

Deux ſermons ſolennels, l'un ſur la reformation de l'egliſe, l'autre ſur la nativité de noſtre Seigneur Jeſus Chriſt. Caſſel, 1620. 12.

Quatre Sermons ſur diverſes doctrines neceſſaires. Caſſ. 1621. 12.

Pericles Mauritianus (de Mauritio Haſſ. Landgr.) Oratio ſub ejus autoritate habita per Franc. Theſſenium à Parſaw, Equit. Pomeran. Caſſ. 1623. 4.

Sermons ſur diverſes matieres neceſſaires au temps preſent, comme un brief ſommaire et refutation de la doctrine des Arminiens, un ſermon de l'Antechriſt etc. par Joſeph Poujade, ci devant miniſtre du S. Evangile, et Profeſſeur en l'illuſtre College de Caſſel, et maintenant Miniſtre de la parole de Dieu, en l'Egliſe Françoiſe de Breme, Breme, 1627. 8.

Von der erſten dieſer Predigten hat man eine deutſche Ueberſetzung mit dem Titel: Kurtze vnd gründliche Widerlegung der gefährlichen Secten der heutigen verführeriſchen Arminianer, — in teutſcher Sprach der Warheit zu ſtewr, an tag geben, interprete J. T. S. SS. LL. C. Embden, 1627. 4.

Prä=

Prätorius (Hieronymus). Am 25 Nov. 1595 in Hamburg geboren, wo sein Vater, Hieronymus Prätorius *), als Organist bey der S. Petrikirche stand; seine Mutter Elisabeth, war eine geborne Srackmännin. Seit 1615 studirte er auf der Universität Wittenberg, hauptsächlich unter Balduin und Meisner; 1618 nahm er die Magisterwürde an und gieng 1620 nach Jena, wo besonders Joh. Gerhard sein Lehrer wurde. Im Jahr 1622 erlangte er hier eine Adjunktur in der philosophischen Fakultät, 1626 aber eine Profession der Ethik und Politik, 1631 auch der Physik. Im Jahr 1633 sezte ihn Herzog Bernhard als Evangelischen Prediger und Professor der Theologie nach Würzburg; 1635 berief ihn Herzog Wilhelm IV zum Hofprediger nach Weimar; 1637 wurde er Superintendent und Konsistorial-Assessor zu Schleusingen, auch Professor der Theologie und Ephorus des dasigen Gymnasiums; 1642 im Aug.

*) Nicht, Bernhard Prätorius, wie im Basel. Lex. Suppl. stehet.

Eben dieser Bernhard Prätorius ist zu Jesberg in Hessen von geringen Eltern, die eigentlich den Namen Schultheiß geführt, 1567 geboren, hat in Frankreich und Italien Reisen gemacht und nach seiner Rückkunft von dem Nürnberger Magistrat das Syndikat, 1604 aber die Aufsicht der öffentlichen Stadtbibliothek erhalten und ist am 14 Nov. 1616 ledigen Standes verstorben; man s. von ihm ein mehreres in Will's Nürnb. gel. Lex. 3 Th. S. 231 u. ff.

endlich Superintendent und Prediger in Schmalkalden, wo er am 23 Dec. 1651 mit Tode abgegangen.

Im Jahr 1635 wollte ihn die Stadt Braunschweig zum Superintendenten haben: 1637 sollte er an Glaßens Stelle Profess. Theol. in Jena werden: 1646 berief man ihn an des D. Tettelbachs Stelle nach Frankfurt a. M. und 1648 nach Regenspurg zur Superintendentur an Lenzens Stelle, auch der Landgraf Georg verlangte ihn zum Oberhofprediger nach Darmstadt; —alles Beweise, daß er ein Mann von nicht geringer Gelehrsamkeit und Würde gewesen seyn müsse.

Er war verheyratet 1628 den 19 Febr. mit Sybille Catharine, des Joh. Oberländers zu Schlaitz im Vogtlande Tochter, welche ihm 3 Töchter und 1 Sohn geboren.

(a. D. Neunes Leichpr. a. s. T. Jo. *Molleri* Cimbr. litt. T. I. p. 504. *Freheri* Theatr. vir. erud. etc.)

Eine seiner Töchter ist des Dr. Joh. Andr. Olearius, und eine andere, Anne Sybille, 1645 am 24 Sept. des Handelsmannes Joh. Veit Wilden in Schmalkalden, Ehegattin geworden;

(ges. Nachr.)

Schriften:

Disp. de bono et malo. Jenae, 1620. 4.

Theoremata metaphysica et logica. Jenae, 1620. 4.

Disp.

Disp. de causis in genere et in specie. Janae, 1620. 4.

— de actu et potentia. Jenae, 1620. 4.

— de coelo et stellis; Jenae, 1620. 4.

— de subjecto materiali generationis, Jenae, 1621. 4.

— de actione voluntaria, Jenae, 1621. 4.

— de natura, partibus et instrumentis philosophiae. Jenae, 1621. 4.

— de entis analogia (pro Loco in Ord. philos.) Jenae, 1622. 4.

Florilegium philos. varias quaestiones philosophicas enodans IV. disputatt. propositum: accedit ventilatio quaestionis: an imperator R. G. sit Monarcha? Jenae, 1623. 4.

Pleias quaestionum nobilium philos. controvers. Jenae, 1624. 4.

Diascepsis de modo et ratione videndi. Jenae, 1624. 4.

Disp. de poenitentia. Jenae, 1624. 4.

— de anima rationali separata. Jenae, 1625. 4.

Theatrum ethicum et politicum, ex praeceptis et canonibus constructum. Jenae, 1626. 1634 et 1642. Arnstadii, 1646 et 1648. Amstelod. 1647. Erfurti, 1651. Jenae, 1655. 1661. 1663 et 1672. Hamburgi, 1694. 12.

und mit dem Titel:
Hier. Praetorii philoſophia practica, quae continet Ethicam et Politicam: adduntur Oeconomica ex Ariſtotele: Discurſus de fundamento philoſophiae et Chriſtoph. Beſoldi epitome hiſtoriarum ab O. C. ad noſtra tempora; junctim edidit Joh. Mich. *Dilherrus*, Norimb. 1643. 12.

Centuria prima canonum politicorum, V diſputatt. propoſita. Jenae, 1626. 4.

Canonum metaphyſicorum partes duae, generalis et ſpecialis, in quibus non tantum praecepta perſpicue et nervoſiſſime explicantur ac controverſiae omnes, inter veteres et recentiores exortae, ſolide dilucidantur, ſed et diſciplinae hujus principia à corruptelis haereticorum, Pontificiorum, Calvinianorum ac Photinianorum potiſſimum vindicantur. Jenae, 1626. 8. ib. 1632. 8.

Diſp. de voluntate. Jenae, 1628. 4.

— de ſpontaneo, invito, electione et conſultatione. Jenae, 1628. 4.

— pro libro Concordiae, contra Rob. Bellarmini de illo judicium. Jenae, 1629. 4.

Exercitium politicum de familiis in genere et tribus earum ſpeciebus γαμικῇ, πατρικῇ, δεσποτικῇ. Jenae, 1630. 4.

Oratio, an coelo inſint orbes reales? Jenae, 1631. 8.

Diſp. de juribus majeſtatis et ſubditorūm. Jenae, 1632. 4.

Diſp.

Diſp. de republica et tribus formis rerumpublicarum. Jenae, 1632. 4.

— miſcellas philoſ. continens, Jenae, 1632. 4.

Philoſophiae practicae partes duae, communis et ſpecialis. Jenae, 1638. Hamburgi, 1657. 8.

Annotationum in Auguſt. Conf. Faſciculus primus, ſex priores illius articulos, VII diſputatt. in Gymnaſio Hennebergico propoſitis, illuſtrans. Schleusingae, 1639. 4.

An der Weimariſchen Bibel-Ausgabe hatte er Theil.

von Preuſchen (Georg Ernſt Ludwig). Johann Michael Preuſchen, Prediger zu Schönſtadt bey Marburg und Maria Eliſabeth, des Predigers Aegidius Ruppersbergs *) zu Schönſtadt T. waren

*) Aegidius Ruppersberg's Uhrgroseltern waren Hans Ruppersberg, Rathsherr in Grünberg, und Catharine, des Rentmeiſt. Juſtus Lynkers in Marburg Tochter: ſeine Groseltern, Henrich Ruppersberg, Prediger zu Wirberg bey Grünberg und Anne Margarethe, des Rentmeiſters Pet. Deinhards zu Marburg Tochter: ſein Vater, Johannes Ruppersberg, war Rathsherr und Kaſtenvorſteher zu Marburg. Es iſt Aegidius Ruppersberg 1624 geboren und hat am 12 Jan. 1683, als Prediger zu Schönſtadt, da er ſein in eine unvermuthete Feuerflamme gerathenes Enkelchen

waren seine Groseltern. Diese hatten, außer drey Töchtern; zween Söhne: Gerhard Helfrich, und Johann

chen retten wollen, sein Leben eingebüßt; (Gerh. Heilmanns Leichpr. a. s. T.) Er zeugte mit seiner Gattin Elisabeth, Tochter des Metropolitans M. Henr. Fabricius zu Echzel: 1) Gerhard Helfrich, geb. 1650, erst Pred. Adj. zu Betziesdorf, sodann Pred. zu Viermünden, endlich zu Röddenau, wo er 1719 gestorben. 2) Wilhelm, 3) Marie Elisabeth, die oben gedachte verheyratete Preuschen, 4) Eva Elisabeth, an den Pred. Aegid. Wehn zu Frohnhausen verheyratet, 5) Elisabeth Catharine. Der Gerhard Helfrich, unter Nr. 1. hatte Marie Barbara, des Predigers Joh. Bernh. Schott's zu Betziesdorf Tochter zur Ehe und mit ihr die beyden Söhne: a) Johann Aegidius, geb. 1683, seit 1702 Prediger zu Rengershausen und seit 1722 zu Rosenthal, wo er den 6 Aug. 1747 gestorben; und b) Johann Wilhelm, geb. 1686, erst Prediger im Würtembergischen, zulezt Metropolitan in Wetter, wo er 1760 gestorben.

Von dem ersterm unter a), waren, ausser Theophilus, der als Diakonus zu Gemünden 1782 mit Tode abgegangen, und noch acht andern Kindern, ein Sohn gleichen Namens mit dem Vater, nämlich: Johann Aegidius; dieser ist im May 1720 zu Rengershausen geboren, hat seit 1736 die Schule zu Wildungen unter dem Rektor Siebecker, seit 1738 das Archigymnasium zu Soest und seit 1740 die Universität Rinteln besucht, wo er in den philosophischen Wissenschaften Bierling, in den theologischen Steuber und Kahler gehört. Im Jahr 1742 gieng er nach Halle und hatte zwey Jahre hindurch S. J. Baumgarten zum Lehrer und dabey

die

Johann Aegidius. Dieser war Prediger zu Schönstadt und hatte mit seiner Gattin, einer Tochter die ihm sehr vortheilhafte Gelegenheit, auf dem dasigen Waisenhause in einer katechetischen Stunde dasjenige anderen wieder vorzutragen, wovon er sich selbst zu unterrichten gesucht. 1746 ließ er sich in Marburg pro Ministerio examiniren und war im folgenden Jahre eben im Begrif, nochmals nach Halle zu gehen, als er die Amtspflichten seines an der Auszehrung darnieder liegenden Vaters zu versehen sich genötigt fand. Da dessen Ableben auch würklich erfolgte, hatte er das Glück, dies Predigtamt in Rosenthal zu erhalten. Hektische, hämorrhoidalische und hämophtische Zufälle hatten eine geraume Zeit seine Gesundheit zerstört und nichts stellte in der Folge dieselbe wiederum her als der Gebrauch des Birkensaftes, so, daß er am Ende seiner Tage in einen gleichsam jugendlichen Zustand sich versezt sah. Im Jahr 1767 heyratete er Margarethe Dorothea, des gewesenen Predigers F W. Stuhlmanns zu Trayse a. d. Lumde Tochter, mit der er nur eine einzige Tochter zeugte. (aus autogr. Nachr.) Im Jahr 1785 endlich gieng er in die Ewigkeit. Man hat von ihm gedruckt: „Die Heilsordnung der Christen zum mündlichen Unterricht seiner Confirmanden und Zuhörer entworfen. Marb. 1761. 8.“

Von dem andern, nämlich dem Johann Wilhelm, unter b) waren aus seiner Ehe mit Reginen Magdalenen, Tochter des Gerichtsschultheissen Johann Erhard Heimbergers zu Dertingen im Würtembergischen (sie starb 1775, 85 Jahre alt) folgende vier Kinder: 1) Marie Regine, 2) Johann Herrmann, 3) Anne Sophie Helene, 4) Johann Peter, der als Förster zu Ockershausen bey Marburg 1791 verstorben.

Tochter des Predigers Bichmann zu Dautphe im Hess. Darmst. einen Sohn Aegidius Friedrich, der

Johann Herrmann, der zweyte von diesen, ist 1734 den 4 Jan. zu Wetter geboren. Nächst dem Unterrichte seines Vaters genoß er auch den in der dasigen Stadtschule unter dem Kollaborator Wenkenbach, Konrektor Kirchen und Rektor Henckel, bezog 1749 die Universität Marburg, wo er Seip, Spangenberg, Piderit, Schröder hörte, und nach drey Jahren Rinteln, wo er Anfangs die Vorbereitungswissenschaften unter Funck, dem jüngeren Pestel und Steamann fortsezte, nachher aber unter Schwarz, Chrysandern und Bierling der Theologie und den damit verbundenen Wissenschaften oblag. Mit dem Entschlusse, auch die Göttingische Universität noch zu besuchen, kam er 1756 nach Hause, traf aber seinen Vater in so schwächlichem Gesundheitszustande an, daß er das Vorhaben aufgeben und diesem im Amte unterstützen mußte. Nach vorhergegangenem Examen pro Ministerio wurde er 1758 seinem Vater zum ordentlichen Amtsgehülfen beygegeben. Im J. 1760, bald nach dem Absterben desselben, veranlaßte der Tod des Superintendenten Junghens, daß er das Subdiakonat in Marburg erhielt. 1774 gelangte er zur Archidiakonatsstelle an der Pfarrkirche und 1789 wurde er Ecclesiast und Definitor derselben. Gegen Ende des 1760sten Jahrs heyratete er Wilhelmine Adelheid, des verstorbenen Kaufmanns und Stadt-Lieutenants Henr. Daniel Seip's jüngste Tochter. Von sechs mit ihr erzeugten Söhnen und zwey Töchtern befinden sich am Leben: 1) Regine Wilhelmine, geb. 1761. 2) Johann Nikolaus, geb. 1764, Prediger zu Sterzhausen, seit 1792 im Jül. zu Ober-Rosphe, Amts Wetter. 3) Wilhelmine

der als Prediger zu Ober-Rosphe Amts Wetter 1792 verstorben. Jener, der Gerhard Helfrich, der seit 1723 adjungirter Prediger des Joh. Dan. Chuns zu Dithard in der Nied-Grafschaft Catzenelnbogen, 1727, nach dessen erfolgtem Absterben, würklicher Prediger daselbst, 1740 zugleich Definitor der Hohensteiner Klasse; 1746 von da Prediger zu Merlau im Hess. Darmst. geworden, und zuletzt als Metropolitan zu Nidda 1761 gestorben ist, wurde aus seiner Ehe mit **Annen Louisen**, Tochter

des

mine Adelheid, geb. 1766. 4) Johann Henrich, geb. 1768. 5) Peter George Ernst, geb. 1770, seit 1792 der Nachfolger seines Bruders als Prediger zu Sterzhausen. 6) Ferdinand Wilhelm Jakob, geb. 1777. (aus autogr. Nachr.) Gedruckt von ihm ist: „Das Vaterherz Gottes gegen die Waisen, ein Muster unsrer Nachfolge, in einer Predigt über Ps. 27, 10 am ersten Sonnt. des Adv. 1766, an welchem die Erstlinge des ev. luscher. Waisenhauses zu Marburg eingeführt worden. Marb. 1766. 4. Ferner: Dritte Nachricht von dem neu errichteten ev. luth. Waisenhause zu Marburg; Marb. 1769. 4. und Fünfte Fortsetzung davon, wo Etwas vom Hauptcharakter der Bürger Marburgs vorkommt. Marb. 1793. 4.

Anmerk. Die erste und zwote Nachricht von diesem Waisenhause ist vom Superint. Seip: Die vierte vom Hrn. Superit. Justi: Die sechste vom Hrn. Archidiak. Joh. Ludw. Henr. Jenner, v. J. 1794: die siebente vom Hrn. Prof. und Pf. C. W. Justi, v. J. 1795: Die achte vom Hrn. Superint. L. J. C. Justi.

des Rentmeisters Joh. Conr. Hofmanns zu Ulrichstein, Vater von 5 Söhnen und 2 Töchtern, und unter die ersteren gehört der gegenwärtige Georg Ernst Ludwig, welcher am 26 Februar 1727 zu Dithard geboren. Er bezog 1742 die Universität Marburg, studirte vorzüglich unter Estorn, die Rechtswissenschaft, gab allda vom Jahr 1748 bis 1752 in derselben sowohl als in der Geschichte etgenen Privatunterricht, wurde auch Schriftsteller noch eher als er die juristische Licentiatenwürde, nämlich 1752, annahm. Er gieng hierauf nach Giessen, gab akademische Vorlesungen und erhielt 1753 eine ausserordentliche Professur der Rechte samt einer Beysitzerstelle in der Juristenfakultät; schon aber in folgenden Jahre 1754 kam er als Margräfl. Baden-Durlach. Hof- und Kirchenrath auch Ehegerichts-Assessor nach Carlsruhe. Hier wurde er 1769 würklicher geheimer Rath, und 1772 am 8 Jul. trat er in eine Reichskammergerichts-Assessor-Stelle zu Wezlar und damit zugleich in den Adelstand. Im Sept. 1778 gieng er als F. Nass. Geheimer Rath und Regierungs-Präsident nach Dillenburg *).

Am 1 Sept. 1794 gieng er im Baad Embs mit Tode ab.

Aus seiner Ehe mit Margarethen, geb. Büttnern aus Frf. am M. ist sein ältester Sohn, der

*) Ein Bruder von Ihm, August Gottlieb Preuschen, erst Diakonus in Grünstadt, nachher Hof- und Stadtdiakonus auch Kirchenrath in Carlsruhe, ist der Erfinder des Landkarten-Druckes.

Der Justizrath von Preuschen in Dillenburg, 1792 vom Kurfürsten von Pfalz-Baiern zum Reichsvikariats-Hofgerichtsrath ernannt worden.
(Aus freundschaftl. und gesammL. Nachr.)

Schriften:

Nachricht von der Stadt Schweinsberg im Oberfürstenthum Hessen und dem Ursprunge der Hessischen Erbschencken.
Steh. in Marburg. Beytr. z. Gelehrs. 3 St. Marb. 1749. 8. S. 169 u. ff.

Abhandlung von den Leibeigenen in der niedern Grafschaft Catzenelnbogen.
Das. 4 St. Marb. 1750. 8. S. 68 u. ff.

Gedanken von wiedergeblichen Lehnen, oder: von Belehnungen auf die Treue;
Das. 5 St. Marb. 1750. 8. S. 91 u. ff. Auch in K. F. Zepernicks Samml. auserl. Abhandl. a. d. Lehnr. Halle, 1781. 8. 1 B. S. 1 u. ff.

Rechtliche Ausführung daß die Lehnsfolge der Seitenverwandten in theilbaren Lehnen nach den Stämmen und nicht nach dem näheren Grade zu beurtheilen sey; (bey Gelegenheit der erledigten Rheingräfl. Dhaunischen Succession.) Frf. a. M. 1751. Fol.
Steh. a. i. angez. Zepernickschen Samml. 3 Th. S. 227 u. ff.
Rec. i. J. J. Mosers T. Staatsarchiv, 6 Th. S. 162.
Frf. g. Z. 1751. Nr. 48. S. 269.

Diss. inaug. (pro Lic.) de litigantium studio judicis omniumque animos praeoccupandi, eo praesertim, quod collocatur in conscribendis atque offe-

rendis praeoccupationis libellis ac deductionibus, occasione capit. 96. R. I. N. et §. 9. decreti communis à Francisco I. P. F. A. a. 1746 promulgati. Marb. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 80 St. S. 318. Gött. g. A. 1753, 23 St. S. 207.

Der Herzogl. S. Meinung. Hofr. Hr. Fridr. von Bossel lieferte mit s. prakt. Abhandlung von den präokkupatorischen Vorstellungen beym Kammergericht; Lemgo, 1779, 8. einige ihm vorgekommene praktische Anmerkungen zu dieser Preuschenschen Schrift.

Diss. (pro fac. legendi) de foro caussarum ecclesiasticarum A. C. addictorum, qui domino catholico sunt subditi. Giess. 1752. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe, 1752, 100 St. S. 408.

Progr. de juribus mercatorum Italorum in Germania commorantium singularibus; von den Italiänern. Giess. 1753. 4.

Abhandlung daß ein Catholischer Landesherr in Ehe- und andern Kirchen-Sachen seiner Evangelischen Unterthanen zu erkennen nicht befugt sey, aus Gründen gezeigt; nebst einigen den Kirchenzustand der Gemeinde Melbach in der Wetterau betreffenden rechtlichen Bedenken der Juristen-Fakultät zu Marburg. Giess. 1753. 4. Fortsetzung, Frf. a. M. 1754. 4.

Rec. i. Crit. Sylphe. 1753, 66 St. S. 262. Gött. g. A. 1753, 71 St. S. 651; v. 1755, 13 St. S. 116. Allern. Nachr. v. jur. Büch. 10 B. S. 613 u. ff. 619 u. ff.

(v. N.)

(o. N.) Gedanken von Einführung neuer Stimmen in den Fürstenrath, bey Gelegenheit des Widerspruchs wider die Fürstl. Taxische Stimm-Führung; nebst Beylagen in einem Auszug der Reichstagsacten. Frf. und Leipz. 1758. Fol.

Anmerkung von dem Gebrauche der lateinischen und teutschen Sprache in dem Lehnrechte und den Lehnbriefen;

Steh. i. Carlsruher nützl. Samml. 1 Th. S. 151 u. ff. und in Schott's juris. Wochenbl. 1 Jahrg. S. 136 u. ff.

Beyträge zur Erläuterung der Successions-Ordnung in teutsche Reichsländer, insbesondere die Lehne, wie solche in denen mittleren Zeiten an Enden Schwäbischen Rechtens üblich gewesen ist;

Steh. a. O. und b. Schott i. 1 Jahrg. S. 443 u. ff. 2 Jahrg. S. 164 u. ff.

Von der Regierungsart der Städte in Teutschland unter den Carolingischen und Sächsischen Königen;

Steh. a. O. und b. Schott, 3 Jahrg. S. 80 u. ff.

Beurkundete Geschichtserzählung derer von der Reichs-Riterschaft in Schwaben, Orts Creichgau, des regier. Herrn Marggr. zu Baden D. in Dero eigenthümlichen Flecken Müntzesheim neuerlich erregten Streitigkeiten und des zu gemeinsamen Nachtheile gesammter Stände des H. R. R. dabey nothleidenden juris ds non evocando; m. Beyl. 1—39. 1759. Fol.

Behauptete Landeshoheit des Maggräfl. Gesamthauses Baden überhaupt, wie auch der Baden-

Durlach. Linie insonderheit, über das in der Marggrafschaft Baden gelegene Gotteshaus Schwarzach und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—86, und einer Landcharte. 1763. Fol.

(o. N.) Schreiben eines Freundes zu Strasburg an seinen Freund zu Freyburg, die Reichsherrschaft Mahlberg in Schwaben betreffend. Frf. und Leipz. 1765. 4.

Bewährte Geschichtserzählung von den zudringlichen Unternehmungen der Niederrheinischen Reichs-Ritterschaft in deren wider Pfalz und Dero intervenirende Sponheimische Fürstl. Herren Agnaten Pfalz-Zweybrücken und Baden aus Veranlassung der von höchstdenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe bey dem Kais. Reichs-Hof Rath angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—24. 1768. Fol.

Anzeige der zudringlichen Unternehmungen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und derer neuerlich hinzukommenden Freyherren von Sickingen zu Sickingen und zu Hohenburg, in deren wider S. Churf. Durchl. zu Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Herrn Agnaten Pfalz-Zweybrück und Baden-Baden auch Baden-Durlach aus Veranlassung der von höchstdenenselben zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, bey dem R. H. R. angestellten Klage und von diesem dabey beobachteten Verfahren,

ren, auch daraus erwachsenen gravamine communi omnium S. R. I. statuum; mit Beyl. 1—30. 1769. Fol.

Vertheidigter Grund des an die allgemeine Reichs-Versammlung genommenen Recurses wider die fortgesezte Reichshofräthliche Erkänntnisse und ein zu deren Rechtfertigung unter der Hand verbreitetes Pro Memoria vom 20 Jan. lauf. Jahrs, in Sachen der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom und der Frh von Sickingen, entgegen S. D. zu Pfalz und Dero Sponheimischen Fürstl. Herren Agnaten, Pfalz-Zweybr. Baden-Baden und Baden-Durlach, die vordere Sponheimische Herrschaft Ebernburg an der Nohe betreffend; mit Beyl. 31—35. 1770. Fol.

Ungrund der sogenannten documentirten Gegen-Anzeige der Niederrheinischen R. R. in Betref der vermittelst Vergleich vom 19 Jun. 1750 zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an der Nohe, und Bestand des wider das bisherige Reichshofräthliche Verfahren an die allgemeine Reichs-Versammlung gebrachten Recurses in Rücksicht auf das hieben eintretende gemeine Reichsständische Interesse, so wie in Ansehung des wahrhaft vorhandenen gravaminis communis omnium S. R. I. statuum. 1770. Fol.

Die Statthaftigkeit des Recurses und die wahrhaft vorhandene allgemeine Beschwerde sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände in vollem Licht, bey Gelegenheit der, zu vermeintlicher Behauptung der Rechtmäßigkeit des Reichs-

hofräthlichen Verfahrens in der Sponheim-Ebernburger Wiederlösungs-Sache von Seiten der Reichs-Ritterschaft am Niederrheinstrom neuerlich auf einmahl zum Vorschein gekommenen beyden Druckschriften unter dem Tit. P. M. samt entdeckten Ungrund des vertheidigten Grundes, und kurze Beleuchtung des Ungrundes der documentirten Gegen-Anzeige. 1771. Fol.

Prüfung der Frhrl. Sickingischen sogenannten Actenmässigen Ausführung und wiederholte Bewährung der Statthaftigkeit desjenigen Recurses, welchen Ch. Pfalz und Dero Sponheimische Fürstl. Agnaten Pfalz-Zweybr. und B. B. auch B. D. wider die zur allgemeinen Reichsbeschwerde erwachsenen Erkänntnisse des Kais. Reichshofraths, wegen der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg an das versammlete Reich zu nehmen sind vermüssigt worden; mit Beyl. 36—42. 1771. Fol.

Auflösung der Zweifel, welche in einer Frhrl. Sickingischen weiteren Ausführung zur vermeintlichen Vertheidigung der Rechtmässigkeit des Reichshofräthlichen Verfahrens in Absicht auf die Privilegienmässige Fortdauer der Reichs-Ritterschaftlichen Steuren in der zur Grafschaft Sponheim zurückgebrachten Herrschaft Ebernburg, wie auch in Absicht auf den Vollzug der mit Hintansetzung des ergriffenen Recursus verhängten Execution, haben vorgelegt und zum wahrhaften Nachtheil sämtlicher des H. R. R. Churfürsten, Fürsten und Stände erörtert werden wollen. 1771. Fol.

Das

Das Recht des Marggräfl. Hauses Baden auf das in der Grafschaft Eberstein belegene dem Zustand des Endscheidjahrs entgegen 1631 wieder eingeführte Gotteshaus Frauenalb, und dessen Zubehörungen; mit Urk. 1—390. Carlsruhe, 1772. Fol.

Unterthänigste Supplication und Bitte pro clementissime decernendo mandato poenali de restitutione et evacuando Monasterium Frauenalb. omniaque bona illuc pertinentia ad normam pacis Westphalicae, una cum fructibus inde à concluſa pace pro parte dimidia, quoad alteram dimidietatem vero à d. 21 Oct. 1771 perceptis et percipiendis ac omni cauſſa S. C. annexa citatione ſolita; in Sachen des regier. Herrn Marggrafen zu Baden c. angemaßte Aebtissin, Priorin und Convent des in dem Jahr 1631 contra ſtatum anni normalis neugeſtifteten Klosters zu Frauenalb; mit Beyl. 1—30. Carlsr. 1772. Fol.

Unterthänigste Replicae juncto petito legali, in Sachen des regierenden Herrn Marggr. zu Baden, contra angemaſete Aebtissin, Priorin und Convent des 1631 contra ſtatum anni normalis neugeſtifteten Klosters Frauenalb; mit Beyl. 31—90. 1772. Fol.

(o. N.) Geſchlechtsreihe des Hauses Hohengeroldseck, ſo weit ſolche zur Erläuterung der Mgfl. Badiſchen Anſprüche an die von dieſem Hauſe erlaſſene Allodien gehörig iſt. 1774. Fol.

Nachrichten und Anmerkungen von dem Charakter, Leben und denen Schriften J. U. von Cramers, — als ein Denkmal der Freundſchaft aufgerichtet. Ulm, Frf. und Leipzig, 1774. 4.

Pribe, Pribenius *) (Sylveſter.) Aus Pommern gebürtig, war 1600 Rektor zu Lemgo, wo er mit ſo vielem Beyfalle lehrte, daß ſo gar von den Akademien Wittenberg und Roſtock ſich Schüler bey ihm einfanden. Von Lemgo wurde er 1610 an das neu errichtete Gymnaſium nach Stadthagen als Profeſſor der Logik und Ethik berufen, als ſolcher dann von da auch 1621 mit auf die nach Rinteln verlegte Univerſität verſezt. Nach dieſem gieng er als Rektor an das Gymnaſium nach Hervord, und als er hier 1627 abgeſezt worden, an das nach Osnabrück (ſ. Puhſtkuchen Denkwürdigkeiten der Grafſch. Lippe S. 139. Bidermanns Acta ſcholaſt. 4 B. 3 St. S. 271). Darin mag auf eine oder die andere Art ein Irrthum liegen, wenn er von 1598 bis 1627 als Rektor in Hervord geſtanden haben ſoll; (ſ. *Hauberi* primit. Schauenb. p. 264 ſq. und Bidermann am a. O.) auch darin, daß man das Jahr 1627 zu ſeinem Todesjahr macht; (ſ. Catal. Profeſſ. Rint. Hiſtoriae primi feſti ſecularis praemiſſ. Hartmanni Hiſt. Haſſ. P. III. p. 83.)

Schriften:

Oratio de neceſſitate et utilitate Philoſophiae; 1610.

Steh. i. H. *Vaſtelabi* Actu introd. et inaug. ill. Gymn. Hagae Schaumb. erecti.

Diſp. philoſ. I. de natura philoſophiae definitivae. Hagae Schauenb. 1611. 4.

Diſp.

*) Nicht: Priberius, wie in Chryſanders Conſp. Prof. Rint. p. 11 ſtehet.

Disp. philos. II. de arte philosophica et liberali in genere. ib. 1611. 4.

— de definitione Logicae Rameae: ib. 1619. 4.

Ethica. Rint. 1623. 8.

Prick (Nikolaus). Ist am 15 Sept. 1630 zu Aachen geboren. Sein Vater, auch Nikolaus Prick, war Bürger in dieser Stadt, und, so lange Evangelische mit im Regiment saßen, von 1611 bis 1614 nämlich, ein Mitglied des Raths. Seine Mutter hieß Marie, eine Tochter des dasigen Rathsverwandten Aegidius Zinck's. Bis 1641 besuchte er die Stadtschule, von da an aber die Schule zu Kinsweiler im Jülichschen, wo er es unter der Anführung des M. Conr. Hofmanns, der nachher als Pfarrer zu Gemünden an der Wohra Hessen gestorben ist, in den Sprachen und Wissenschaften so weit brachte, daß er 1644 auf Akademien gehen konnte. Damals pflegten viele Deutsche zu Sedan in Frankreich zu studiren. Prick, der sich noch zu keiner Wissenschaft besonders bestimmt hatte, und dem es an der Erlernung der Französischen Sprache am meisten gelegen war, gieng auch dahin. Nach Verlauf von zwey Jahren kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er bis 1652 blieb. Er würde sich an einem Orte, wo er seine Studien mit Nachdruck fortzusetzen keine Gelegenheit hatte, nicht so lange aufgehalten haben, wenn er nicht einiger Maasen Willens gewesen wäre, sie aufzugeben. Ein

Umstand veränderte dies, oder bestimmte ihn vielmehr auf etwas gewisses. Schon zu Sedan hatte er angefangen, an der Richtigkeit der lutherischen Lehre vom heil. Abendmahl, bey welcher er erzogen worden, zu zweifeln. Zur Beruhigung seines Gewissens entschloß er sich, die Theologie als sein Hauptstudium zu erwählen; er begab sich zu dem Ende zu seinem ehemaligen Lehrer, dem nunmehrigen Prediger Hofmann in Gemünden, in den er ein grosses Vertrauen sezte, um nicht nur überhaupt dessen Unterrichts zu seinem Zwecke sich zu bedienen, sondern auch wegen jener Glaubenslehre sich mit ihm unterreden zu können. Er hielt sich sieben Monate bey ihm auf, in Ansehung seiner Zweifel aber glaubte er sich wenig oder gar nicht überzeugt. Er gieng also 1653 nach Marburg, bekannte sich zur reformirten Kirche und studirte die Gottesgelahrtheit fort. Nur aber der Mangel solcher Gaben und körperlicher Eigenschaften, die dann doch zum Predigtamt ohnumgänglich nötig sind, sezte ihn folgends in die Nothwendigkeit, einen Tausch zu treffen. Er ergrif das Studium der Arzneygelahrtheit, bezog 1654 die Universität Gröningen und bediente sich des Anton Deusings Unterrichts, unter welchem er auch einige Streitschriften vertheidigte. Von Gröningen reisete er nach Leyden, verließ aber bald wegen einer geherrschten Krankheit diesen Ort wieder, mit dem Vorsatze, nach Padua im Italien zu gehen und da sein angefangenes Studium fortzusetzen. Indessen bey seiner Reise durch Hessen 1656 geschahe es, daß ihm eine Stelle als Lehrmeister bey den Edelknaben

am

am Casselschen Hofe angeboten wurde. Er nahm solche an. Sein Fleis und seine Geschicklichkeit erwarben ihm im Jahr 1659 die Stelle eines Lehrmeisters der beyden Heßischen Prinzen Wilhelms (VII.) und Carls. Zum Beweise der Zufriedenheit seiner Durchlauchtigsten Herrschaft erhielt er am 6 May 1665 den Charakter eines Fürstl. Raths und die Versicherung einer weiteren Beförderung. Da er es in seiner bisherigen Lage für gerathener gehalten, mit der Jurisprudenz sich vertraut zu machen, so hatte er sich auch eine Zeit her mit solcher dergestalt beschäftiget, daß er, als er im J. 1668 in Geschäften nach Dännemark reisen mußte, auf seinem Rückwege zu Kiel im Decembermonat die juristische Doktorwürde annehmen konnte. Gleich nach seiner Zurückkunft wurde er ordentlicher Professor der Politik in Marburg, 1670 auch der Moral, 1672 zugleich ausserordentlicher der Rechte; 1681, mit Verlassung des philosophischen Lehrstuhls, ordentlicher Professor der Institutionen, 1682 der Pandekten, und endlich 1684 des kanonischen Rechtes. Im Jahr 1692 wurde er zwar nebst Joh. Goddäus auch noch zum Administrator der Universitäts-Einkünfte ernannt; es war aber eben dies Jahr das lezte seines Lebens, denn am 4 Oktober starb er, und nahm den Ruhm eines gutdenkenden, dienstfertigen, überhaupt frommen Mannes mit ins Grab. Gleichwie er Armen und Nothleidenden ein besonderer Wohlthäter war, so hatten auch Manche zu der Zeit in Hessen sich niedergelassenen französischen Flüchtlinge einen wahren Vater an ihm, indem er sie bey dem Landgrafen Carl,

welcher

welcher auf ihn, als seinen vormaligen Lehrmeister etwas hielt, wo er konnte, vertrat und zu ihrem Vortheile das Wort redete *).

Er verheyratete sich am 5 Sept. 1665 mit Dorothea Sophie, des Kriegskommissars und nachherigen Kammerraths in Marburg Dan. Henr. Waltbers T.

(Aus P. J. Tilemanns gen. Schenck Leichpr. auf seinen Tod; Marb. 1693. 4.)

Von dem mit ihr erzeugten 5 Söhnen und 6 Töchtern, weiß ich zu nennen:

Wilhelm, geb. 1666 den 4 Okt. gest. 1667 den 25 Apr. (nach der Grabschr. i. d. Barf. Kirche zu Marb.)

Margarethe Marie, geb. 1668 den 27 März, gest. den 6 Apr. desselben J. (desgl.)

Elisaberh Agnese, geb 1670 den 17 Jan. gestorben den 31 May d. J. (s. A. M. Holtermanns progr. in h. ob. in dessen Ephem. hist. acad. Marb. p. 109.)

Philippine, geb. 1676 den 30 Apr. gest. 1699 den 11 März; nachdem sie 1691 den 14 May des geheimen und Kriegssekr. nachmaligen Regierungsraths

*) Dion. Papin schließet daher das der Tilmann. Leichpr. auf seinen Tod angehängte Sonnet mit folgenden Zeilen:

Humilions nous donc dans un plus triste sort;
Du charitable *Prick* l'irreparable mort,
Prive chacun de nous d'un réfuge et d'un Pere.

raths Joh. Dav. Moz in Marburg Gattin geworden; (a. L. C. Mieg's Leichpr. auf ihren Tod; Marb. 1699. 4.)

Anne Sophie, starb im März 1683.

Fridrich; von ihm hat man seine Inaug. Schrift: de potestate principum circa testamenta privatorum; Marb. 1704. 4. Er ist aber auch bald nach dieser Zeit gestorben; (ges. Nachr.)

Anmerk. Wenn unter dem 1688 geführten akademischen Prorektorat des Nikol. Pricks die in Marburg bestehende Universitäts-Witwenkasse zu Stande gekommen ist; (s. Hrn. G. J. R. Curtius in fastis Rect. et Prorect. Marb. p. XLI.) so mag diese Nachricht auch hier niedergeschrieben seyn.

Schriften:

Carmen in obitum Godofr. de Wallenstein; J. H. Stockenius christl. Ehrensäule bey dessen Tode; Cass. 1662. 4.

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) de potestate principis, lege regia et jurisdictione (sub praes. Erici Mauritii.) Kilon. 1668. 4.

Discursus polit. (pro loco in fac. philos.) de reformatione bonorum ecclesiasticorum licite instituta; Resp. Jo. Dexbach, Cass. Hass Marb. 1669. 4.

Diss. Ethico-polit. de lege; Resp. Chph. Quentel, Eschweg. Marb. 1672. 4.

Ἐπτας selectarum quaestionum jurid. ad tres priores libri I. Pandectarum titulos; Resp. Joh. Henr. Riedgans, Treisigena-Hass. Marb. 1673. 4.

Disp.

Disp. exhibens quaestiones quasdam philosophicas; Resp. (pro Mag.) Justin. Magirus, Willinghus. Marb. 1676. 4.

Positiones Occas. Art. 5. Instrum. Pac. Osnabr. ex materiis de jure Dioecesano et jurisdictione ecclesiastica excerptae; Resp. Franc. Stückradt, Sontrano-Hass. Marb. 1680. 4.

Collegii textualis ad Institutt. imperial. erotematice propositas Disp. I. continens libri I. priores XII titulos; Resp. Geo. Henr. Heilmann, Marburgens. Marb. 1680. 4.

— — — — Disp. II. continens l. I. titulos posteriores à XIII ad fin. Resp. Ludolph. Gerlach Voigt ab Elspe, Equ. Westphal. Marb. 1680. 4.

— — — — Disp. III. cont. l. II. Tit. I. de rer. divis. et acquir. ipsi. dominio; Resp. Henr Knobel. Spangenb. Marb. 1681. 4.

— — — — Disp. IV.

— — — — Disp. V. cont. lib. II. Tit. VI. de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus; Resp. Nic. Geo. Gallen, Cassell. Marb. 1682. 4.

Collegii moralis juxta X. libros Aristotelis Nicomachios dispositi, Disp. I. Resp. Joh. Helfr. Ulner, Marburgens. Marb. 1681. 4.

— — — — Disp. II. Resp. Ludov. Berthold, Marburgens. Marb. 1681. 4.

Disp.

Disp. ethica de choreis et saltationibus; Resp. Dav. Kleinschmidt, Cassellan. Marb. 1681. 4.

Dyas quaestionum ethicarum; Resp. Joh. Kühn, Milsunga-Hass. Marb. 1682. 4.

Progr. quo se facultati philosophicae valedixisse testatur, simulque ad Maxim. Percelli Orat. inaug. invitat. Marb. 1682. Fol.

— ad audiend. Orat. inaug. Joh. Goeddaei. Marb. 1682. fol.

— invitat. ad lection. Jo. Jac. Waldschmidt, Med. Dr. et Prof. Marb. 1682. fol.

Ideae syntagmatis Struviani Disp. I.

— — II.

— — — III.

— — — — IV. continens Exercit. IVtae finem ad ff. Lib. II. Tit. 1. 2. 3. Marb. 1684. 4.

— — — — V.

— — — — VI. continens Exercitationis Vtae partem posteriorem ad Pandect. lib. II Tit. X. XI. XII. Resp. Geo. Adam Eulner, Cassell. Marb. 1685. 4.

Asylum ob religionis persecutionem Refugo-rum; Resp. Geo. Adam. Eulner, Cassellan. Marb. 1686. 4.

Disp.

Disp. jur. de melioratione bonorum, von Besserung der Güter; Resp. Joh. Franz, Marburgens. Marb. 1687. 4.

Progr. ad aud. orat. inaug. Dionys. Papin, Med. Dr. et Mathem. Prof. Marb. 1688. fol.

— quo recitationem annuam legum academicarum indicat. Marb. 1688. fol.

Prizier (Carl). Sein Vater Johann Nikolaus Prizier starb als Kammerrath und Oberbaumeister in Cassel im November 1753, 70 Jahre 8 Monate alt; seine Mutter Anne Catharine, eine Tochter des Gasthalters Joh. Fichrers, hingegen am 30 May 1762 in ihrem 72 Jahre*). In Cassel wurde er 1726 gebören, studirte in Rinteln die Rechte, legte sich jedoch hernach mehr auf Bergwerks- und Kameral-Wissenschaften, in welchen er als Lehrer bey das Collegium Carolinum in Cassel zuerst unter dem Charakter als Sekretarius nachmals als Professor gesezt wurde, darneben er 1771 den Titel als Rath erhielt. Der höchstverstorbene Land-

*) Ausser dem hier aufgeführten Sohne sind noch 3 Töchter des Kammerraths Prizier hinterblieben: 1) Caroline Friederike, welche des Kriegsraths Regn. Engelhard's Ehegattin geworden; (s. 3 B. S. 357.) 2) Johanne Elisabeth, welche am 16 Okt. 1792, 75 J. 2 Mon. alt, in Cassel ledig gestorben. 3) Amalia Elisabeth, die gegenwärtig auch unverheyratet in Cassel lebt.

Landgraf Friedrich II. pflegte sich öfters mit chemischen Prozessen die Zeit zu vertreiben; höchstderselbe brauchte hiezu Priziern, und man konnte diesen also eher im Laboratorio (wo bereits seit d. 20 Febr. 1769 die Operationen ihren Anfang genommen hatten,) in einem schwarzen Kittel als auf dem Katheder antreffen, wo er jedoch von Schülern eben nicht vermisset wurde, weil deren wenige oder gar keine vorhanden waren.

Er gieng zwar verheyratet, jedoch ohne Kinder, am 24 März 1781 mit Tode ab.
(A. gesammL. u. Kirch. Nachr.)

Schrieb:

Gedanken von der Neubegierde. Cassel, 1757. 4.

Progr. zu Anhörung einer der hiesigen Messe gewidmeten öffentlichen Rede. Cass. 1763. 4.

Progr. funebre in obitum Dr. et Prof. Med. Theod. Aug. Schlegeri. Cassell. 1772. 4.

*Purmann (Johann Georg) ist geboren den 1 Januar 1733 zu Königsberg in Franken. Seine Eltern waren Johann Sebastian Purmann, Rathsverwandter daselbst, und Barbara Rosen, eine geborne Gehrbin. Nachdem Er allda in seinen jüngeren Jahren in der Stadtschule den ersten Unterricht genossen, so besuchte Er im Jahr 1750 das Casimirianische Gymnasium zu Coburg, wo

Er unter Buttstedten, Bergern, Ehrenberg, Sucro und Grunern sich auf die akademischen Studien vorbereitete. Im Jahr 1752 gieng Er nach Altdorf, wo Er Bernholden, Dietelmaier, Heumann, Nagel, Adelburner und Will zu Lehrern hatte; unter dem lezteren disputirte Er im Jahr 1753 de possibilitate miraculorum. Nach seiner Zurückkunft von Akademien wurde Er 1755 nach Nauheim im Hanauischen als Privatlehrer einiger jungen Leute berufen. Im Jahre darauf, 1756, erhielt Er den Ruf zum Rektorat an der evangelischlutherischen Schule in Hanau; von da aber 1760 nach Frankfurt am M. als Konrektor des dasigen Gymnasiums; im Monate May trat Er dies Amt an. Im Jahr 1766 wurde Er Rektor adjunctus und 1770, nach Absterben J. G. Albrechts, würklicher Rektor.

Er verheyratete sich 1759 mit Susanne Dorothea Barbara, des verstorbenen ev. luth. Inspektors Joh Jak. Körbers Tochter in Hanau.
(a. autograph. Nachr.)

Schriften:

Meditatio de pace optima. Frf. 1763. 4.

Schediasma I. de re scholastica apud veteres Romanos. Frf. 1764. II, ib. 1765. 4.

De ornamentis et praerogativis, quibus senatus populusque Francofurtensis inter reliquas S. R. I. civitates effulget. Frf. 1764. 4.

Erste

Erste Grundsätze zur Beurtheilung des Genies der Gelehrten; in 5 Programmen. Frf. 1764—1766. 4.

Meletema philologicum de redemtione Christi ab Elihu agnita, ad Job. 33, 23. 24. Frf. 1765. 4.

Panegyricus memoriae Franciſci I. Rom. Imp. dictus. Frf. 1765. Fol.

Proluſio de guſtu Graecorum tragico. Frf. 1766. 4.

Disquiſitio de votis Romanorum pro auertenda peſtilentia ſuſceptis. Frf. 1766. 4.

Betrachtungen über das Eigenthümliche einer Sprache. Frf. 1767. 4.

Gedanken von der Klugheit des Redners in dem Gebrauch der Leidenſchaften. Frf. 1767. 4.

Expoſitio formulae Pythagoraeorum: αὐτος ἔφα. Frf. 1767. 4.

Proluſiones IV. de euidentia critica ad ſacras litteras referenda. Frf. 1767—1769. 4.

Oratio de invidia eruditis expetenda. Frf. 1768. 4.

Betrachtung über einige Urſachen der verderbten Erziehung der Kinder; nebſt 2 Fortſetzungen. Frf. 1768. 1769. 4.

Philoſophiſche Gedanken von der langen Weile. Frf. 1769. 4.

Proluſiones II. de Poetis artis ſuae ſcriptoribus. Frf. 1769. 1770. 4.

Philoponema de incremento elegantiorum litterarum apud Romanos ex recitationibus oriundo. Frf. 1770. 4.

Philoponematis de symbolorum studio particulae V. Frf. 1771—1773. 4.

Zufällige Gedanken über die Bildung des Geschmacks in öffentlichen Schulen, in 6 Progr. Frf. 1770—1772. 4.
ist a. i. d. praktischen Erziehungsarchiv abgedruckt.

Register zu Michaelis mosaischen Recht. 1772. 8.

Kurze Beschreibung der gegenwärtigen inneren Verfassung des Gymnasii zu Frf. am Mayn. das. 1772. 4.

Betrachtung über die Empfindsamkeit. Frf. 1773. 4.

Gedanken über Geschäfte und Zeitvertreib. Frf. 1773. 4.

Disquisitio de ingenio attico. Frf. 1774. 4.

Theorie der Gewohnheit. Frf. 1774. 4.

Prolusio de ingeniorum cultura ex honore publico proficiscente. Frf. 1774. 4.

Rettung der Ehre der griechischen Sprache. Frf. 1774. 4.

Prolusionis de studiis graecorum paedagogicis Particula I. II. Frf 1775. 4.

Ueber den Geist der griechischen Dichter; in 5 Programmen. Frf. 1775—1777. 4.

Moni-

Monimentum pietatis et obſervantiae, quod — Joh. Geo. Schmidt — ad memoriam numeris ſacri per 50 annos feliciter adminiſtrati celebrandam ſacrum. Frf. 1775. 4.

Anquetils du Perron Reiſen nach Oſtindien, nebſt einer Beſchreibung der bürgerlichen und Religionsgebräuche der Perſer, als eine Einleitung zum Zend-Aveſta, dem Geſetzbuche der Perſer durch Zoroaſter; aus dem Franzöſ. überſ. Frf. 1776. 8.
ſ. d. Allg. D. B. 30 B. S. 294.

Betrachtung über die moraliſche Phyſiognomik. Frf. 1776. 4.

Antiquitates muſicae; progr. I. Frf. 1776. II. III. ib. 1777. 4.

Sim. Pelloutiers älteſte Geſchichte der Celten, inſonderheit der Gallier und Teutſchen; aus dem Franzöſ. mit Anmerkungen. Frf. 1777. 2 B. daſ. 1778. 3 B. daſ. 1784. 8.
ſ. dav. Allgem. D. B. 36 B. S. 209. 41 B. S. 572. 62 B. S. 168.

Regiſter zu Michaelis Einleitung in das N. T. 1777. 8.

(o. N.) Sitten und Meinungen der Wilden in Amerika; 1—4 Th. mit Kupf. Frf. 1777—1781. 8.

Sokrates und Pythagoras in der Schule; in 3 Programmen. Frf. 1777 – 1779. 4

Scholaſtica per ſaturam. Frf. 1778. 4.

De verni temporis ſacris apud Romanos. Frf. 1778. 4.

De re ſcholaſtica Judaeorum. Frf. 1779. 4.

Etwas über Träume und Ahndungen. Frf. 1779. 4.

Hiſtoriſche Nachricht vom Urſprung und Fortgang des Gymnaſii zu Frankfurt am M. daſ. 1779. 4.

Rede von einigen Pflichten die aus dem Werthe und den Abſichten der Schulen entſtehen; bey der 250 jährigen Stiftungsfeyer des Gymnaſii zu Frankfurt am M. den 23 Sept. 1779 gehalten. Frf. 1780. 4.

Einige vermiſchte Gedanken über das Schulweſen. Frf. 1780. 4.

De ſapientia Salomonis paedagogica, Spec. I—IV. Frf. 1780. 1781. 4.

Von der Beleſenheit. Frf. 1781. 4.

Einige allgemeine Betrachtungen über Charaktere der Menſchen. Frf. 1781. 4.
Rec. i. Harleß krit. Nachr. 1 B. 3 St. S. 92.

Gedanken über die Satire und ihren Einfluß in die Beſſerung der Sitten. Frf. 1782. 4.
Rec. a. O. 1 B. 4 St. S. 416.

Schediasma de jurejurando ex mente Hebraeorum. Partic. I—IV. Frf. 1782. 1783. 4.
Rec. a. O. S. 430.

Ueber

Ueber die Sittlichkeit der Schauspiele. Frf. 1782. 4.

Schulgedanken von der Kraft zu Denken; in 4 Progr. Frf. 1783. 1784. 4.
Rec. i. Frf. g. A. 1784. Nr. 82. S. 649.

Archaeologiae Georgicae specimen de re rustica veterum Hebraeorum, Partic. I—V. Frf. 1784—1788. 4.

Prolusio I—IV. de ingenio Poetarum Romanorum. Frf. 1784. 1785. 4.

Ueber den Ursprung und Fortgang der menschlichen Neigungen; in 3 Progr. Frf. 1785. 1786. 4.

Ueber Propheten und Prophezeyung. Frf. 1786. 4.

Allgemeines Handbuch der Schulwissenschaften; 1. 2. Th. Frf. 1786. 8.
Der 1ste Theil ist auch unter dem besonderen Titel gedruckt:
Biblische Erzählungen aus dem A. und N. T. zum Gebrauch der Jugend mit belehrenden und praktischen Anmerkungen.
Der 2te Theil aber unter diesem Titel: Vorbereitung zur deutschen und lateinischen Sprachkenntniß, theoretisch und praktisch für Anfänger.
Rec i. Leipz. g. Z. 1787. 67 St. S. 1061. Allgem. Litt. Zeit. 1787. N. 92. S. 126. Allgem. D. B. 77 B. S. 246 537.

Ueber die geheimen Gesellschaften der Alten; in 3 Progr. Frf. 1787—1789. 4

De fructibus vindemialibus Hebraeorum. Frf. 1788. 4.

Betrachtungen über den Menschen im Stande der Wildheit; in 5 Progr. Frf. 1789—1792. 4.

De fontibus et oeconomia legum Mosaicarum, Progr. I—IV. Frf. 1789. 1790. 4.

De titulis Imp Rom. honorificis. Frf. 1790. 4.

Panegyricus D. Josepho II. Rom. Imp. dictus. Frf. 1790. fol.

Vom Nationalgeist; in 4 Progr. Frf. 1791. 1792. 4.

De religione arcana, P. I. II. Frf. 1791. 1792. 4.

De certaminibus gymnasticis veterum; Progr. I—III Frf. 1792. 1793. 4.

Panegyricus Leopoldo II. Rom. Imp. dictus. Frf. 1792. fol.

Ueber die Quellen des Aberglaubens bey Griechen und Römern. Frf 1793. 4. 2tes St. das. 1794. 4.
Rec. i. Theol. Annal. 1794. 9te Beyl. S. 133.

Progr. de synodo ecclesiastica ao. 794 à Carolo Magno Francofurti ad Moenum habita; Partic. I. II. Frf. a. M. 1794. 4.
Rec. i. Erlang. g. Z. 1795. 17 St. S. 133.

In der deutschen Encyclopädie ꝛc. hat Er vom 2ten Th. an die Artikel, welche Kritik, sämtliche philologische und ästhetische Wissenschaften, hebräi-

sche

sche Alterthümer und neuere jüdische Gebräuche betreffen, ausgearbeitet.

Seit 1785 besorgt Er den Druck der Zeitschrift unter dem Titel: Meß-Relation oder halbjähriger Nachtrag der merkwürdigsten Staats- und Weltbegebenheiten. Frf. am M. in 4.

Quitter (Johannes) am 22 Aug. 1686 zu Balhorn Hess. Amts Gudenberg, geboren, hat in Marburg studirt darauf als Kandidat des geistlichen Ministeriums in Cassel eine Informatorstelle versehen, bis er im Oktober 1715 als Prediger nach Bessa Amts Gudensb. gekommen. Er starb hier am 22 Apr. 1722.

Mit seiner Ehegattin Margarethen Magdalenen, des Predigers Stephani zu Niederzwehren T. hat er 2 Söhne gehabt: Nikolaus Wilhelm, geboren den 24 Apr. 1717, der nachher in Friedendorf gewohnt, und Johann Daniel, der bald nach der Geburt wieder gestorben. Sie heyratete zwar wieder den Amtsnachfolger Conr. Clausenius, starb aber jedoch auch schon am 3 Sept. 1724.

(Aus d. erbetenen Nachr. des 1788 verstorbenen Pfarrers Geo. Wilh. Wiskemann's zu Besse.)

Er schrieb oder übersezte vielmehr aus dem Holländischen:

Wilhelm von Brackels vernünftigen Gottesdienst; 1 Th. Cassel, 1715. 4.

Rambach (Johann Jakob). Sein Vater gleichen Namens war Bürger und Tischer, oder Schreinermeister, in Halle, die Mutter Dorothea Lauterbornin, aus Eisleben. In Halle also kam er am 24 Februar 1693 zur Welt. Seine Schullehrer bemerkten an ihm gar früh eine große Wißbegierde *) und einen guten Verstand, und ob sie ihm gleich den besten Ausgang davon versprachen, wenn er sich den Wissenschaften widmen würde, so konnte er sich dennoch Anfangs nicht dazu entschließen, theils weil er selbst unzutraulicher von sich dachte, theils auch weil er die erforderlichen äußerlichen Mittel dazu nicht hinreichend glaubte. Im Jahr 1706 demnach verließ er die Schule, wo er bereits einen schönen Grund in der lateinischen und griechischen Sprache gelegt hatte, und begab sich in seines Vaters Werkstätte. Zwey Jahre hatte er mit Erlernung des Schreiner-Handwerks zugebracht, als ein unversehener Zufall den Vorsatz änderte, als vielmehr die weisen Absichten Gottes für seine Bestimmung sich offenbarten. Er trug mit seinem Bruder ein Stück Arbeit auf das Schloß Morizburg und verrenkte sich dabey einen Fuß, dergestalt, daß er in einem Vierteljahre weder arbeiten noch recht gehen konnte. Während der Kur gerieth er wieder über seine Schulbücher, er fand daran von neuem Ver-

*) Wißbegierde behielt er in der Folge für sein ganzes Leben, denn noch in dem Jahre seines Todes fieng er an, die englische Sprache zu lernen; s. Neubauers Leben der Theol. 1 Th. S. 87 u. b.)

Vergnügen, ergab sich endlich den Musen und bezog mit dem Jahre 1708 die Glauchische Schule. Gar bald holte er das Vergessene wieder ein und machte sich durch seinen Fleiß unter Johann Daniel Grubern, nachherigem Hofrath und Bibliothekarius zu Hannover, und dem nachherigen Rektor am Gymnasio zu Bielefeld, Wesselmann, so geschickt, daß er im Jahr 1712 zur Akademie seiner Vaterstadt übergehen konnte. Wegen seiner etwas schweren Sprache scheuete er das Studium der Theologie und wollte lieber die Arzneygelahrtheit wählen; durch die Vorstellungen seiner Freunde, daß man ja nicht eben im Predigtamte allein, sondern auch auf Schulen Gott dienen könne, entschloß er sich jedoch zu dem ersteren. In der Philologie und orientalischen Sprachen hörte er also C. B. Michaelis: in der Dogmatik, Breithaupten: in der Hermeneutik, Franken: in der Exegetik, J. H. Michaelis, Anton und Langen, seinen nachmaligen Schwiegervater. Er hörte alle diese Männer mit dem äußersten Fleisse und um nicht nur mit seinen sich erworbenen Talenten andern wiederum nüzlich zu seyn, sondern auch eben dadurch seine eigenen Kräfte und Mängel mehr kennen zu lernen, übernahm er gar bald einige Privatinformationen. Schon erwähnter D. Johann Henrich Michaelis war zu seiner im Jahr 1715 angefangenen hebräischen Bibel-Ausgabe gelehrter Hülfe benöthigt. Rambach, der schon lange mit seinen Kenntnissen Aufmerksamkeit erregt hatte, gab hiebey ein Werkzeug ab und reisete in Gesellschaft eines noch andern Mitarbeiters, des nachherigen

Gene-

Generalsuperintendenten in Ostfriesland, Lindhammers, im Maymonate nach Dalwitz, einem Landgute des Barons von Canstein, wo Michaelis für dasmal seiner Gesundheit halber sich aufhielt. Im Oktober eben des Jahrs kam Rambach nach Halle wieder zurück, sezte seine Studien fort und beschäftigte sich mit weiteren gelehrten Ausarbeitungen. Zu seiner Erholung machte er im Frühjahre 1719 eine Reise zu dem gelehrten Grafen von Henckel auf dessen Schloß zu Pölzig, und nach etlichen Monaten von da auf die benachbarte Universität Jena. Hier hörte er noch in der Philosophie den Wyrbius und in der Theologie den Buddeus. Bey lezterem wohnte er im Hause und genoß dessen Liebe, wie ein Sohn vom Vater, nahm auch auf dessen Anrathen 1720 die Magisterwürde an, gab hermeneutische, exegetische, philologische, dogmatische, katechetische und ascetische Vorlesungen und erwarb sich durch häufige in der Kollegenkirche gehaltene Predigten großen Beyfall. Im Jahr 1723 starb der Prof. Theol. Herrnschmidt zu Halle. Rambach kam in Vorschlag und wurde also als Adjunkt der theologischen Fakultät nach Halle berufen. Im August desselben Jahrs trat er die Stelle an. Sein gründlicher und deutlicher Vortrag gewährte ihm eine ausserordentliche Menge Zuhörer; diese, und seine Schriften, befestigten je länger, je mehr seinen Ruhm. Im May 1726 erhielt er eine ausserordentliche, und im Jun. 727, nach Frankens Absterben, eine ordentliche Profession der Theologie. Im Jahr 1731 ergieng an ihn der Ruf zum deutschen Hofprediger und ordent-

lichen

lichen Professor der Theologie nach Koppenhagen; zu gleicher Zeit auch nach Giessen, als Superintendent und Konsistorial-Assessor auch erster Professor der Theologie. Diesem lezteren folgte er, nachdem er zuvor noch erst in Halle die theologische Doktorwürde sich mittheilen lassen. Zur Erleichterung der Konsistorialgeschäfte wurde ihm der Burgprediger Schilling *) beygegeben. Im Jahr

*) Johann Andreas Schilling; Sohn eines Possementirers und Stadthauptmanns zu Pösneck im Herzogl. Saalfeldischen und einer geb. Wöllnerin. Er wurde 1665 den 23 Aug in Pösneck geboren. Aus der dasigen Schule kam er 1677 in die nach Arnstadt und 1687 auf die Universität Leipzig, nach 4 Jahren darauf nach Halle, wo er die Dr. Anton, Breithaupt und Franken über 2 Jahre lang hörte. Immittelst faßte der Gedanke bey ihm Wurzel, von der Theologie wegen der schweren Verantwortung abzugehen und die Medicin zu ergreifen. Während dem, daß er hierinnen wankte, kam er 1697 mit Gottfr. Arnold und J. C. Langen nach Giessen. Aber auch hier konnte ihn Anfangs Niemand zum predigen bringen, weil ihm jener Gedanke gleichwohl immer noch hart anlag, ohnerachtet verschiedene Theologen ihn darüber zu beruhigen gesucht hatten. Nicht eher als durch einen Traum, den er als eine besondere Hersanterlassung Gottes in Offenbarung seines Willens ausdeutete, bestimmte er sich für die Kanzel, betrat selbige nachher zu mehrerenmalen und wurde dann 1699, an des weggegangenen J. R. Hedingers Plaz, Stadtprediger in Giessen, 1702 an des verstorbenen G. D. Gernands Stelle, Burgprediger und dabey 1731 Konsistorialassessor. Er

brachte

Jahr 1734 war er sehr geneigt, die ihm angetragene erste theologische Lehrstelle in Göttingen anzunehmen; jedoch stand er davon ab, als sein Fürst ihn in Giessen zu behalten das wiederholte Verlangen, durch Mitwürkung des damaligen Hofpredigers Berchelmanns (s. 1 B. S. 356), bezeugte. Mögte er ihn aber auch nur noch länger im Leben haben behalten können! Den Mann, der, — mit Hrn. Hofpred. J. F. Feddersen *) zu reden, um den

christ-

brachte sein Leben auf 84 Jahre 8 Mon. von welchen er 50 Jahre 5 Mon. dem Lehramte vorgestanden, denn am 17 Februar 1750 nahm ihn die Ewigkeit auf.

In der Ehe lebte er 1) seit 1699 mit Dorothea Elisabeth, des Kurfürstl. Brandenburg. Amtsdirektors Andr. Leopolds zu Egeln im Fürstenthum Halberstadt nachgel. T. Sie hinterließ ihm 1717 bey ihrem Tode die geborne 5 Söhne und 2 Töchter. 2) 1719 mit Johannetten Catharinen, des Metropolit. und Predigers Andr. Walthers zu Biedenkopf Tochter, mit welcher er einen Sohn und eine Tochter zeugte; (a. Hess. Hebopf. 50 St. S. 908 u. ff.) Eben diese leztere Tochter wurde des Hofmed. Joh. Phil. Berchelmanns in Giessen Ehegattin; (s. 1 B. S. 359.)

Gedruckt von ihm kenne ich: Das mit Leibes Schwachheit zu christlicher Bereitung sich oftmals verknüpfende Sterbe-Zeugniß, in einer bey Beerdigung J. F. Ludovici, Geh. Raths und Prof. Jur. zu Giessen gehaltenen Trauer-Rede aus Esaia XXXVIII, 1. 2. Giess. 1723. Fol.

*) in dessen Nachrichten von dem Leben und Ende gutgesinnter Menschen, 5ten Samml. S. 101 u. ff. Rambach eine Stelle einnimmt.

christlichen und sittlichen Volksunterricht wahre Verdienste hat, der bey seinem warmen Eifer für Gottesfurcht und Tugend, noch manche Fortschritte in Beförderung des praktischen Christenthums gemacht hätte, — dessen Denken und Streben dahin gieng, Gottesverehrung, Tugend und Geistesfreude durch die christliche Religion zu bewirken, — der so viele Gelehrsamkeit, mit Herzensgüte und Rechtschaffenheit verband! — Aber, schon am 19 Apr. des Jahrs 1735 streckte ihn ein hitziges Fieber in der besten Blüte seines männlichen Alters auf die Baare.

Zum erstenmale verheyratete er sich am 9 May 1724 mit Johanne Elisabeth, des Dr. und Prof. Theol. Joachim Langen zu Halle T. die er am 30 May 730 durch den Tod verlohr; zum andernmale den 24 Okt. 1730 mit Anne Elisabeth, Tochter des Predigers Jo. Geo. Büttners zu Frf. am M. die er als Wittwe hinterlassen.

Kinder von ihm waren aus der ersten Ehe:

Johanne Dorothea, 1743 an den damaligen Prediger in Butzbach, nachher in Frf. am Mayn Conr. Casp. Grisbach verheyratet.

Charlotte Elisabeth; geb. 1727 den 15 Jun. Verheyratet 1746 an den Profess. Henr. Chph. Nebel in Giessen, nachherigen Senior in Worms, wo sie 1761 den 8 Sept. gestorben.

Aus der zwoten Ehe:

Johannette Charlotte Salome, 1751 den 12 Okt. an den Prof. und Pred. Jo. Chrn. Diez in Giessen, verheyratet.

Jakob

Jakob Theodor Franz; von welchem im folgenden Artikel.

(Lebenslauf J. J. Rambachs, von einen Ungenannten, Frf. und Leipz. 1735. 8. Hess. Hebopf. 6 St. S. 617 und Act. hist. eccl. 1 B. S. 543 u. ff. Hamb. Ber. 1735. Nr. 36 S. 306. Dreyhaupts Beschr. des Saalkr. 2 Th. S. 692. Neubauersche Ausgabe der Rambach. dogmat. Theol. 2 Th. J. P. Fresenius Leichpr. a. s. T.)

Von einer zur Ehre Rambachs nach seinem Tode geprägten Medaille findet man die Abbildung und Beschreibung in Joh. Hieron. Lochners Samml. merkwürd. Med. 6tes J. 1742. S. 49 u. ff.

Schriften:

Diss. de libro Coheleth s. Ecclesiaste Salomonis (sub praes. J. H. Michaelis.) Halae, 1716. 4. ib. 1725. 4.

Ant. a Burgundia Probier-Stein der Welt; aus dem Lat. übers. und von Joh. Lysius, Past. in Berlin herausgegeben. Berlin, 1716. 8.

Die andere Ausgabe dieses Buchs erhielt den Titel: Die Eitelkeit der Welt, mit einer Vorrede Reinbecks. Berlin, 1727. 8.

Commentarius philolog. exeget. in libros Ruth, Coheleth, Esther, Nehemiam et posteriorem librum Chronicorum;

Befindet sich in I. H. *Michaelis* notis uberioribus in Hagiographa, T. II et III. Halae, 1720. 4.

Geist:

Geistliche Poesien. Halle, 1720. 8. Giessen, 1735. 8. Halle, 1753. 8.
Rec. i. Fortgef. Samml. v. A. und N. T. S. 1736. S. 785. Hess. Hebopf. 10 St S. 1089.

Diss. de idoneo sacrarum literarum interprete (sub praes. J. F. Buddei.) Jenae, 1720. 4.
Befindet sich auch in s. Exercitatt. hermeneut.

Diss. de Salomonis ad esum potumque adhortationibus, quas libro Coheleth interspersit; Resp. Jo. Ulr. Hildebrand (postea Diac. Augsp.) Jenae, 1720. 4.
Steh. auch in s. Exercitatt. hermeneut.

Wohl unterrichteter Catechet, d. i. deutlicher Unterricht wie man der Jugend auf die allerleichteste Art den Grund der christlichen Lehre beybringen könne: darinnen die wichtigsten Vortheile, die beym Catechisiren in acht zu nehmen sind, treulich entdeckt werden. Jena, 1722. 8. das. 1724. 8. die 6te Ausgabe, vermehrt, erschien 1730. 8. die 7te das. 1734 8. die 8te, Leipz. 1739. 8. die 10te, mit einem Anhange, von der Klugheit eines Privat-Informatoris, das Christenthum zu lehren; das. 1762. 8.
Man hat davon auch eine Schwedische Uebersetzung.

Observationes selectae de parallelismo Scripturae; Resp. Andr. Maur. Lange; Jenae 1723. 4.
Befindet sich auch in s. Exercitatt. hermen.

Poetische Fest-Gedanken von den Wohlthaten Gottes. Jena, 1723. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8.

Betrachtung der acht Seeligkeiten, in der Bergpredigt Jesu, Matth. V. Jena, 1723. 8. das. 1727. 8. das. 1730. 8. das. 1751. 8.

Eine Leipziger Ausgabe 1739. 8. rührt nicht vom Rambach selbst her; s. Hess. Hebopf. 23 St. S. 284.

Institutiones Hermeneuticae sacrae, Jenae, 1724. 8. ib. 1725. 8. ed. aucta, ib. 1729. 8. ib. 1732. 8. ib. 1752. 8. ib. 1764. 8.
Rec. in F. Samml. von A. und N. T. S. 1724. S. 111. 1081.

Betrachtungen über die sieben Verheissungen, welche Christus in den apocalyptischen Briefen den Ueberwindern gegeben hat. Halle, 1724. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1733. 8.
Man hat auch davon eine Schwedische Uebersetzung.

Betrachtung über das Evangelium Esaiä von der Geburt Jesu Christi, Cap. IX, 6. Halle, 1724. 8. das. 1726. 8. das. 1729. 8. das. 1733. 8.

Betrachtung der Thränen und Seufzern Jesu Christi, in zwey Predigten. Halle, 1725. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1731. 8.
Rec. Leipz. g. Z. 1727. Nr. 45. S. 456. Nathan. Croll übersezte sie ins Holländische, Rotterd. 1733. 4.

Betrachtungen über die sieben lezten Worte des gekreutzigten Jesu. Halle, 1726. 8. das. 1727. 8. das. 1729. 8. das. 1732. 8.
Rec. in F. Samml. v. A. und N. T. S. 1733. S. 514.

Betrachtung des Geheimnisses Jesu Christi in dem Vorbilde der ehernen Schlange und Freystätte Israels. Halle, 1727. 8. das. 1728. 8. das. 1730. 8. das. 1734. 8.

Erkenntniß der Warheit zur Gottseeligkeit, oder zehn Predigten über verschiedene evangelische Texte.

Texte. Halle, 1727. 8. daſ. 1728. 8. daſ. 1731. 8. daſ. 1736. 8.

Betrachtungen über auserleſene heilſame Worte des Herrn Jeſu; 1 Th. Jena, 1727. 2 Th. daſ. 1731. 3 Th. daſ. 1733. 8. daſ. 1733 in gr. 8. Magdeb. 1763. 8.

Rec. in Heſſ. Hebopf. 2 St. S. 212. Samml. v. A. und R. Th. S. 1743. S. 742.

M Luthers kleine Schriften aus ſeinen groſſen Tomis nach und nach beſonders herausgegeben von J. J. Rambach ſamt ſeinen Vorreden. Jena, 1727. 8.

Begreift 1) die Erklärung der ſieben Buspſalmen. 2) Das Zeugniß von Chriſto für uns. 3) Geiſtreiche Sermonen vom Leiden Chriſti. 4) Herrliches Zeugniß von Chriſto, dem einigen Wege zur Seeligkeit. 5) Unterricht vom Glauben und guten Werken. 6) Auslegung der Feſt-Epiſtel am erſten Weyhnachts-Feyer-Tage. 7) Meynung von der allgemeinen Gnade Gottes. 8) Abhandlung von der Liebe und ihrer Fürtreflichkeit. 9) Auslegung des 117 Pſ. 10) Auserleſene Troſt-Briefe an verfolgte und angefochtene Perſonen. 11) Abhandlung von dem Harniſch und Waffen der Chriſten. 12) Anweiſung zum Beten. 13) Vortrag von der heil. Taufe. 14) Vermahnung zum heil. Abendmahl.

Vorrede zu Iſaac Watt's Tod und Himmel oder beſiegte lezte Feind und die Geiſter der vollendeten Gerechten. Halle, 1727. 8. daſ. 1729. 8. daſ. 1738. 8.

In der erſteren Ausgabe wird dem Watt der irrige Vorname: Johann, beygelegt; in den folgenden Ausgaben iſt der Fehler verbeſſert.

Vorrede zu Joh. Prinsley Unterricht von Regierung der Zungen. Wittenb. 1727. 8. das 1741. 8.

Praefatio ad *Steph. Gaussemi* dissertationes theol. de studii theologici ratione, de natura Theologiae, de ratione concionandi de utilitate philosophiae in Theologia, de recto usu clavium et de verbo Dei. Halae, 727. 8.

Diss. qua hypothesis de Scriptura s. ad erroneos vulgi conceptus adcommodata, examini subjicitur; Resp. Joh. Fridr. Stibriz. Halae 1727. 4. aucta, ib. 1729. 4.

Introductio hist. theol. in Epist. Pauli ad Romanos, cum Lutheri ad hanc epistolam praefatione, variis observationibus illustrata. Halae, 1727. 8. ib. 1730. 8.

Rec. in Leipz. g. Z. 1727. Nr. 11. S. 116.

Commentatio hermeneutica de sensus mystici criteriis ex genuinis principiis deducta necessariis cautelis circumscripta. Jenae, 1728. 8. ib. 1732. 8.

Rec i. Catal. Bibl. Reim. T. I. p. 275.

Act. Erud Lips. de 1729, p. 80. Journ. d. Scav. 1729. Aout, Nr. 5.

Exercitationes hermeneuticae. Jenae, 1728. 8. Bremae, 1741. 8.

Rec. i. Unsch. Nachr. 1728. S. 963. Act. Erud. Lips. 1741. p. 704.

Es sind die 3 Diss. de libro Coheleth: de idoneo sacrarum litterarum interprete und Observatt. sel. de parallelismo Scripturae.

Praefatus est in *M. Lutheri* Commentar. in Psalmum II. Halae, 1728. 8.

Drey

Drey Fest-Predigten, über auserlesene apostolische Texte auf Weyhnachten, Ostern und Pfingsten, zu Jena gehalten, Jena, 1728. 8. das. 1730. 8. das. 1736. 8.

Progr. acad. de praestantia Immanuelis, ex Cant. V. 10 sqq. Halae, 1729. 4.

Die Seeligkeit der Gläubigen in der Zeit und Ewigkeit, aus 1 Joh. III, 1-2. Halle, 1729. 8. das. 1731. 8. Leipz. 1737. 8.
Rec. in F. Samml. v A. und N. T. S. 1734. S. 98.

Vorrede zu Luthers güldenen Catechismus, mit 900 Kernsprüchen der heil. Schrift befestigt. Züllichow, 1729. 8.

Vorrede zu: Anleitung zum vertrauten Umgange mit Gott, von einem Ungenannten. Halle, 1729. 12.

Exercitatio epistolica de Jobo, incarnationis Christi vate, et urbe Sichem sale conspersa, ad Gottl. Frider. Guden. Halae 1730. 4.

Diss. qua Jesu Christi summa divinitas ex ejus juramentis per Se ipsum demonstratur; Resp Balth. Joh. Haver. Halae, 1730. 4.

Progr. acad. de Jesu Christo fratre hominum. Halae, 1730. 4.
Findet sich auch in der zwoten Ausgabe seines Tr. Pellis ovina etc.

Praefatus est in *Jo. Ern. Gerhardi* Augustanam Confess. enucleatam. Jenae, 1730. 8.

Vorrede zu Thom. Goodwin's geistreichen Schriften. Halle, 1730. 4.

Vorrede zu M. Luthers Erklärung einiger Trost-Psalmen. Jena, 1730. 8.

Vorrede zu Ant. Wilh. Böhmen (deutsch. Hofpredigers zu London) erbaulichen Schriften; 1 u. 2ten Th Altona, 1730. 1731. 8.

Das hier vom Rambach beschriebene Leben Böhmen's übersezte Joh. Chr. Jacobi ins englische, Lond. 1735.

Gedächtniß-Rede von dem Geheimniß der evangelischen Weisheit, aus Luc. X. 21. 22. bey der Beerdigung des geh. Raths Nic. Hier. Gundlings. Halle, 1730 Fol. und 4. das. 1732. 8.

Evangelische Betrachtungen über die Sonn- und Festtags-Evangelia Halle, 1730. 4. das. 1731. 4. das. 1732 4. das. 1736. 4. das. 1742. 4. das. 1747. 4.

Sieben Buß-Reden über auserlesene Texte des A. T. Züllichow, 1730. 8. Leipz. 1732. 8. das. 1735. 8. das. 1740. 8.

Rec. i. F. Samml. v. A. und N. T. S. 1735. S. 840. Nach des Verfass. Tode gab der Pred. und Inspekt. des Waisenhauses in Züllichau Joh. Chrn. Steinbart einen 2ten Th. hiezu heraus, mit dem Titel: Neun Buß-Reden über auserlesene Texte A. und N. T Züllichau, 1736. 8. (s. Hess. Hebopf. 13 St. S. 289. u. S. V. A. u. N. T. S. 1739, S. 810.) das. 1740. 8.

Betrachtungen über das ganze Leiden Christi nach der harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten

gelisten abgehandelt. Jena, 1730. 8. und daſ. 1731. in gr. 8. daſ. 732. 8.

Es ist dies Werk folgender Gestalt abgetheilt: 1) Ueber das innerliche Leiden Christi im Oelgarten; in 9 Betrachtungen. 2) Ueber das äusserliche Leiden Christi im Oelgarten, 9 Betrachtungen. 3) Ueber das Leiden Christi vor dem geistlichen Gericht der Juden, 11 Betrachtungen; welchen eine 1721 zu Jena gehaltene Buß- und Paßions-Predigt, darin der zum Tode verurtheilte Fürst des Lebens vorgestellt worden, angefügt ist. 4) Ueber das Leiden Christi vor dem weltlichen Gericht Pilati und Herodis, in 15 Betrachtungen. 5) Ueber das Leiden Christi auf dem Berge Golgatha, auch in 15 Betrachtungen.

Jubel-Betrachtung über den 29 Psalm. Halle, 1730. 8. daſ. 1733. 8.

Denkmahl der Liebe seiner im Herrn entschlafenen Ehegattin Johanne Elisabeth geb. Langin. Halle, 1730 in Fol. und 8.

R. in F. Samml. v. A. und N. T. S. 1730. S. 1029 u ff.

In einem Briefe d. d. Halle, 1731 den 27 Febr. an den Dr. Stosch, und den derselbe in das N. Gel. Europa, 18ten Th. S. 445 eingerückt, vertheidigte sich Rambach gegen die Beschuldigung, als ob er seiner verstorbenen Ehegattin eine allzugroße Vollkommenheit zugeschrieben. Er sagt, ob es gleich fern von ihm gewesen, derselben eine Vollkommenheit in sensu legali beyzumessen, (daher er auch S. 9 ausdrücklich gesagt, daß sie ein guter Baum gewesen, an welchem gute, obgleich unvollkommne Früchte zu finden,) so müßten doch diejenigen, die sie in ihrem Leben gekannt und mit ihr Umgang gehabt, am besten wissen, daß er die Gränzen der Warheit nicht überschritten habe —

Progr. pentec. de ſpiritu fortitudinis, caritatis ac moderationis, qui pios confeſſores in Comitiis Auguſtanis rexit. Halae, 1730. 4.

Vorrede zu Joh. Ludw. Hockers progymnasmatibus paſtoralibus, oder Anweiſung, wie ſich ein dem Predigtamt gewidmeter Studioſus vorzubereiten hat. Leipz. 1731. 8.

Vorrede zu eines Ungenannten: Entſchuldigungs-Syſtema, darinnen die böſen Entſchuldigungen, welche von ſich ſelbſt und anderen Menſchen, von Gott, dem Teufel ꝛc hergenommen werden, erzählet und gründlich beantwortet werden. Leipzig, 1731. 8.

Vorrede zu Gotthilf Aug. Laurentii Anweiſung zur chriſtlichen Erziehung der Jugend. Leipz. 1731. 8.

Vorrede zu Phil. Chph. Zeyſens exeget. Einleit. in das Buch Hiob. Züllichow, 1731. 8.

Diſſ. inaug. (pro Gr. Dr.) qua pellis Ovina Socinianorum detecta ac detracta ſiſtitur. Halae, 1731. 4. cum Abrah. Heidani diatribe de Socinianismo, ib. 1732. 4.

Progr. paſchale de ingenti terrae motu, reſurrectionis Chriſti comite ac teſte. Halae, 1731. 4.

Progr. pentecoſtale de ingenti aeris commotione effuſionis Spiritus S. comite. Halae, 1731. 4.
Dieſes und das kurz vorhergehende Programm findet man auch in ſ. Tr. pellis ovina etc.

Frankfurtisches Denkmahl, oder zwey Gastpredigten von dem Verlangen der ewigen Liebe nach der Seeligkeit der Menschen. Frf. a. M. 1731. 8.

Lezte Reden theils von der Canzel, theils von dem Catheder in Halle gehalten. Halle, 1731. 8. daf. 1732. 8.

Oratio inaug. de paterno doctoris academici erga auditores suos adfectu. Giessae, 1731. 8.

Progr. de lectionum suarum ratione ac methodo. Giessae. 1731. 4.

Erste Reden in der Stadtkirche zu Giessen gehalten. Giessen, 1732. 8. daf. 1733. 8.

Die heiligen Entschließungen einer betrübten Seele, aus Mich. VII, 9 in einer Leichpredigt der Kammerräthin Wittichin gehalten. Giessen, 1732. 4. daf. 1734. 4.

Der Rath Gottes von der Seeligkeit der Menschen, in kurzen Sätzen entworfen. Giess. 1732. 8. daf. 1733. 8. Vollständiger nach des Verfassers Tode, in 2 Theilen, von J. P. Fresenius herausgegeben. Giess. 1737. 4. daf. 1751. 4. neue Aufl. Frf. 1779. 4.

s. Hess. Hebopf. 17 St. S. 684. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1738 S. 726.
Rec. i. Hess. Hebopf. 9 St S. 1043.

Der Prediger Joh. Herrm. Ischorn in Lemgo gab heraus:

Die ersten Buchstaben der göttlichen Worte, in 74 Sätzen, nach dem von dem seel. D. J. J. Rambach gemachten Entwurf des Raths Gottes von der Seeligkeit der Menschen; Lemgo, 1740. 8.

Die in den Rambachschen Predigten enthaltenen Warheiten sind hier ins Kurze zusammen begriffen, so, daß sie gleich vor Augen liegen, und Zschorn hat hin und wieder etwas hinzugethan.

Zwiefaches Zeugniß von dem unersetzlichen Verlust der Gnadenzeit und von der Rache Gottes an seinen Feinden. Giessen, 1732. 8. das. 1733. 8.

Vorrede zu Dan. Sennert's christlichen und erbaulichen Gedanken, wie man fromm leben und seelig sterben könne; aus dem lat. übers. von I. H. E. P. D. M. Jena, 1732. 8.

Diss. de majestate Christi divina, Petro vindice et suffragante Grotio asserta; Resp. Auct. Jo. Herrm. Benner. Giessae, 1732. 4.

Darmstädtisches Kirchen-Gesangbuch von 531 mit kurtzen Anmerkungen erläuterten Liedern, auf Hochfürstl Befehl ausgefertigt. Darmst. 1733. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 2 St. S. 214.

Die Pflichten des Sabbaths, nebst einem dreyfachen Anhange. Giess. 1733. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 2 St. S. 210. F. Samml. v. A. und N. T. S. 1734. S. 144. Auserles. theol. Biblioth. 72 Th. Nr. 8.

Theod. de Blanc Erweiß der Genugthuung Jesu Christi, aus dem Französ. ins Dentsche übersezt (vom Hofpred Berchelmann zu Darmstadt und Pfarrer Hofmann zu Trebur: s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 250) und mit einer Vorrede von den Quellen, daraus die feindliche Bestreitung der Genugthuung

Christi

Christi fließet, herausgegeben von Joh. Jac. Rambach. Giessen, 1733. 8.

Es ist die Uebersetzung aus des Französischen Predigers de Blanc in Altona 1718 herausgegebenen Principes contre les Sociniens genommen worden.

Vorrede zu M. Luthers nachdrücklichen Vermahnung, daß christliche Eltern ihre Kinder zur Schule halten sollen. Giessen, 1733. 8.
S. Hess. Hebopf. 2 St. S. 248.

Vorrede zu M. Luthers seeliger Hofnung wahrer Christen. Giessen, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 249.

Vorrede zu Eman. Sonthoms güldenen Kleinod der Kinder Gottes. Giessen, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 245.

Vorrede zu Rich. Baxters ewigen Ruhe der Heiligen. Leipzig 1733. 4.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 246.

Vorrede zu Phil. Helfr. Willemers *) Gebätbuch der heutigen Jüdinnen, welche sie täglich und sonst zu sprechen pflegen. Schweidnitz, 1733. 8.
s. Hess. Hebopf. 2 St. S. 247.

Vin-

*) Philipp Helfrich Willemer stand zuerst als Rektor und Prediger zu Gelnhausen, hierauf als Prediger zu Bonames und seit dem 31 Oktober 1743 zu Frankfurt am M. wo er aber schon am 15 May 1745 starb; (s. Acta hist. eccl. 8 B. S. 2039. 9 B. S. 1111.

Vindiciae satisfactionis Christi à frivolis accusationibus Catechismi Racovienſis; Resp. Zach. Fries. Giess. 1734. 4.

Rec. i. Hess Hebopf. 7 St. S. 778.

Steh auch in gründl. Ausz. aus den neuesten theol. philos. und philol. Disp. 3 B. 2 St.

Das Bild eines unermüdeten Knechts Gottes, bey Beerdigung Joh. Chph. Eberweins, Prof. Philol. Ord. wie auch paedagogiarcha und Predigers, aus 2 Cor. IV, 16 – 18. Giessen, 1734. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S 772.

Die göttliche Vorsehung als eine Quelle des Trostes bey schmerzlichen Trauerfällen, bey Beerdigung Fr. Johannette Christine Schmellin, des Prof. E. F. Neubauers Ehel. aus Es. XXVIII, 29. Giessen, 1734. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 773.

Erbauliches Handbüchlein für Kinder, Giess. 1734. 12. Leipz. 1736. 12. daſ. 1761. 12. Frankf. 1772. 12.

Rec. i. Hess. Hebopf. 7 St. S. 770.

Ist auch ins Schwedische übersezt: Upbyggeliga Barna-Bok; Stockholm, 1773. 12.

Ein Ungenannter vermehrte es mit einem Unterricht von der Gefahr und Verführung, und mit einer Unterweisung vom heil. Abendmahl, Beichten und Gevatterstehen Leipz. 1736. 8.

Es erschien auch unter dem Namen J. J. Rambachs: christliches und biblisches Exempelbüchlein für Kinder, d. i. deutliche Nachricht von der Bekehrung, heil. Wandel und Leben, wie auch seeligen und frölichen Sterben frommer Kinder, aus dem gemeinen Leben und heil. Schrift; deme beygefügt

das

das Leben Jesu und des seel. Rambachs Lebenslauf, benebst auch einer Anzeige an die Kinder, von dem Nutzen der frühzeitigen Frömmigkeit. Als der andere Theil des erbaulichen Handbüchleins für Kinder. Leipzig, 1736. 12. das. 1759. 12.

Dies rührt aber keinesweges vom Rambach her, sondern der Herausgeber, M. Dan. Büttner, hat es, nur mit etwas veränderter Ordnung, aus Jac. Janneway geistlichem Exempelbüchlein für Kinder offenbar ausgeschrieben und dabey den Rambachischen Namen misbraucht; s. Hamb. Ber. 1738. Nr. 17. S. 139.

Vorrede zu Joh. Arnds wahrem Christenthum. Züllichom, 1734. 4.
s. Hess. Hebopf. 7 St. S. 775.

Vorrede zu Joh. Arnds sämtl. Werken; 1 Th. Görlitz, 1734. Fol.
s. das.

Vorrede zu M. Ad. Lebr. Müllers gekreuzigten Jesus. Jena, 1734. 8.
s. das. S. 776.

Vorrede zu Wilh. Gutthry grossem Interesse eines Christen. Aurich, 1734. 8.
s. das. S. 777.

Auserlesenes Haus-Gesangbuch von 700 meistentheils neuen und zum Theil noch nie gedruckten Liedern. Frf. 1735. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 10 St. S. 1084.
Man hat: Kleines Rambachisches Kirchen- und Haus-Gesangbuch, herausgegeben von M. Gottfr. Geyser; Leipzig und Görlitz, 1742. 8.
Es ist solches aber nicht etwan aus Rambachs geistlichen Gedichten und Liedern zusammengesucht, sonz-

sondern ein nach Rambachischer Art eingerichtetes Gesangbuch, und es hat vermuthlich der berühmte Name Rambachs das Buch gros machen sollen; s. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1743. S. 250.

Vorrede zu Phil. Ehrenr. Widers evangel. Kranken- und Sterbe-Postille. Nürnberg 1735. 4. s. Hess. Hebopf. 10 St. S. 1097.

Erläuterung über die praecepta homiletica, von dem seel. Autore zu unterschiedenen mahlen in Collegiis vorgetragen, nun aber aus dessen Mstis herausgegeben von Joh. Phil. Fresenius. Giessen 1736. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 283. Frühaufgeles. Früchte zur theol. Samml. v. A. u. N. 1736, 5 Beytr. S. 331. Hamb. Ber. 1736, Nr. 37, S. 331.

Christus in Mose, oder Betrachtungen über die vornehmsten Weissagungen und Vorbilder in den 5 Büchern Mosis auf Christum, — herausgegeben von Joh. Phil. Fresenius. Giess. 1736. 2ter Th. das. 1737. 4. desgl. Frf. 1-61. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 284. 17 St. S. 686. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1737, S. 769. 618. Hamb. Ber. 1736, Nr. 37, S 333.

Auserlesene Reden über verschiedene evangelische und apostolische Texte, — herausgegeben von Joh. Hekt. Diez. Frf. a. M. 1736. 8. das. 1760. 8.

Rec. Hess. Hebopf. 13 St. S. 287.

Erbauliche Betrachtungen über den Catechismum Lutheri, wie auch über Freylinghausens Ordnung

nung des Heyls und dessen sogenanntes güldenes A B C Frankf. u. Leipz. 1736. 4.
Rec. in Hess. Hebopf. 13 St. S. 291. F. S. v. A. u. N. T. S. 1737. S. 707.

Collegium introductorium historico-theologicum, oder historische Einleitung in die Streitigkeiten zwischen den evangelischen und röm. cathol. Kirchen. 1 Th. Halle 1737. 2 Th. das. 1738. 4.
Rec. i. Frühaufgel. Frücht. d. T. Samml. 1737. 5ter Beytr. S. 206 u. ff. 238 u. ff. Lilienthals theol. Bibl. S. 657.

Collegium historiae ecclesiasticae Vet. T. oder ausführlicher Discurs über die Kirchenhistorie des A. T. von Erschaffung der Welt bis auf die Geburt Christi; herausgegeben von E. F. Neubauer. 1. 2 Th. Frf. u. Leipz. 1737. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 681. Frf. g. Z. 1737. Nr. 101.

Erbauliche Betrachtungen über die Heyls-Güther in Christo, nach Anleitung des von P. J. Spener herausgegebenen Tractätlein, die lautere Milch des Evangelii genannt. Frf. und Leipz. 1737. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf 13 St. S. 293.

Wohl unterwiesener Informator, oder deutlicher Unterricht von der Information und Erziehung der Kinder, — herausgegeben von E. F. Neubauer. Züllichau, 1737. 8. das. 1742. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 13 St. S. 294. Frühaufgel. Fr. d. T. Samml. 1742, 3 Beytr. S. 102.
In der allgem. Lit. Zeit. 1786 Nr. 10. S. 76 heißet es: „Rambachs Verdienste um die Katechetik und Erziehung würden manche unserer Pädagogen beschämen,

schämen, wenn man sie erwägen wollte, und dessen wohlunterwiesener Informator enthält sehr treffliche Regeln.“

Heilsame Wahrheiten des Evangelii nach Anweisung der Sonn- und Fest-Tags Evangelien des ganzen Jahrs; nebst einigen Buß-Predigten, wie auch Vorbereitungen auf die hohen Fest-Tage und Marter-Woche; mit einer Vorrede d. Joach. Langen, (herausgegeben von Joh. Geo. Kirchner, Gymnas-Hall. Collega quartus). Frankf. und Leipz. 1737. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 686. Fortges. Samml. v. A. u. N. T. S. 1740. S 226.

Zeugnisse der Wahrheit zur Gottseeligkeit, in 31 heil. Reden (herausgegeben von Joh. Christian Steinbart) Züllichau, 1737. 8. das. 1765. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 688. F. S. v. A. u. N. T. S. 1739, S. 87. Allg. D. B. 10 B. S. 201.

Wohl-unterrichteter Studiosus Theologiae, oder gründliche Anweisung, auf was Art das studium theologicum zur Ehre Gottes und Nutzen der Kirche Jesu Christi, auf der Universität anzufangen, zu mitteln und zu enden sey; mit einigen Anmerkungen und Vorreden von dem rechten Gebrauch der Oration, Meditation und Tentation, als einem Kennzeichen der wahren Kirche, edirt von Christi. Hecht, Insp. zu Laubach. Frf. 1737. 8.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 690.

Schrifftmässige Erläuterung der Grundlegung der Theologie Joh. Anastas. Freylinghausens, mit nöthi-

nöthigen Anmerkungen und Vorrede — herausgegeben von C. Heer. Frf. a. M. 17.8. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 691. Fortg. S. v. A. und N. T. S. 1739. S. 113. Lilienthals theol. Bibl. S. 446.

Moral-Theologie, oder christliche Sittenlehre, mit einer Vorrede von dem Vorzug dieser ächten Edition vor der unächten Halberstädtischen *), herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach; nebst einer Vorrede Joach. Langen, von dem Stand der Gnade. Frf. 1738. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 799 vgl. S 885. F. S. v. A. und N. T. S. 1739 S. 370. v. 1742. S. 308. Bibl. Reim. access. p. 393.
Der Pred. J. H. Ischorn gab heraus: Kurzer Begrif der christlichen Sittenlehre aus D. J. J. Rambachs Moral-Theologie zusammen gezogen, Lemgo, 1741. 8.

Erläuterungen über seine eigene institutiones Hermeneuticae sacrae; 1. 2. Th. herausgegeben von E. F. Neubauer. Giess. 1738. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St S. 985. Frühaufg. Fr. d t. Samml. 1738 ote Beytr. S. 290. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1739. S. 739. U. G. Thorschmids Freyd. Bibl. 4 Th. S. 157.

Erklärung der Episteln Pauli an die Römer, herausgegeben von E. F. Neubauer. Bremen, 1738. 4.

Rec.

*) Diese Halberstädtische Edition kam 1736. 4. auch 1738. 4. heraus; s. Frühaufgel Fr. d. Theol. S. 1736. 4ten Beyl. S. 305. Hamb. Ber. 1736. Nr. 33. S. 295.

Rec. i. Hess. Hebopf. 17 St. S. 989. Fortg. S. v. A. und N. T. S. 1740. S. 768.

Geistreiche Giessische Reden über verschiedene evangelische und apostolische Texte, nebst dessen letzten Bußpredigt über einen prophetischen Text, mit nützlichen Dispositionen, zum Druck befördert von E. F. Neubauer, Bremen, 1738. 2. 3 Th. das. 1739. 4 Th. das. 1740. 8.

Rec. i. Hess. Hebopf. 19 St. S. 874. 24 St S. 363. 365. 30 St. S. 902. F. S. v. A. und N. T. S. 1740. S. 494.

Heilsame Lehren Jesu Christi, nach Anleitung einiger Sonn- und Fest-Tags Episteln und Evangelien, auch verschiedener anderer Sprüche h. Schrift; samt einer Vorrede von Adam Struensee. Frf. 1738. 4.

Rec. i. Heß. Hebopf. 20 St. S. 991.

Exegetische und porismatische Erklärung der Epistel Pauli an die Galater und an den Titum; — herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach. Giess. 1739. 4.

Rec. i. Hess. Hebopf. 24 St. S. 366. Frühaufg. Fr. d. t. Samml. 1739. 3ter Beytr. S. 113.

Theologische Betrachtungen über einige auserlesene und vortrefliche Materien der dogmatischen, polemischen, moralischen — Gottesgelahrtheit, gesammlet und herausgegeben von Ad. Lebr. Müller. Jena, 1739. 8.

Ist eigentlich eine Sammlung aller Vorreden, die Rambach geschrieben, jedoch hat hier Müller damit nur einen Anfang von 16 geliefert und es hätten

hätten noch etliche solcher Bände davon folgen sollen.
s. Frühaufg. Früchte zu den T. S. 1739. 5te Beytr. S. 222.

Richtige und erbauliche Erklärung der Epist. an die Colosser, herausgegeben von C. C. Griesbach. Giess. 1740. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 30 St. S. 904. Frühaufg. Fr. z. d. t. S. 1741. 2ter Beytr. S. 46.

Einleitung über das Hohelied Salomonis, mit einer gründlichen Erklärung desselben und Vorrede von dem Leben Salomonis. Leipzig, 1740. 8.
Rec. i. Fortges. Samml. v. A. und N. T. S. 1740. S. 804. Frf. g. Z. 1740. Nr. 20. S. 111.

Gründliche Erklärung des Propheten Esaiä, darin nach einer Einleitung sowohl in die Propheten überhaupt, als in den Esaiam insonderheit, alle Theile desselben ordentlich zergliedert und aus der Philologie und Hermenevtik erklärt, insbesondere aber der Kern aus dem weitläuftigen Werke D. Camp. Vitringae mit vielem Fleis kurtz heraus gestellet worden, mit Vorrede, Anmerkungen und Registern ans Licht gestellt von E. F. Neubauer. Züllichau, 1741. 4.
Rec. i. Hess. Hebopf. 30 St. S. 905. Frühaufg. Fr. d. t. S. 1741. 6te Beytr. S. 271.

Gründliche und erbauliche Erklärung der Epistel Pauli an die Ebräer; nebst einem doppelten Anhange: 1. eines Anonymi Rettung derer im Hess. Hebopfer von der Privat-Communion befindlichen Anmerkungen, wider das dagegen zu Bremen her-

ausgekommene Bedencken, unter andern zur Vertheidigung seiner Erklärung Ebr. X, 24. 25. II. Chrn. Hechts, Insp. zu Laubach, apologetische Gedanken über die dem seel. Verfasser in denen Weimarischen nützlichen Anmerkungen verübelte Redensart, daß Christus den geistlichen Tod geschmeckt habe, zur Erklärung Ebr. II, 9. wie auch einer Einleitungs- und Vertheidigungs-Vorrede, nützlichen Anmerkungen und Registern herausgegeben von E. F. Neubauer. Frf. und Leipzig, 1742. 4.

Rec. in zuverläss. Nachr. 32 Th. S. 584. Fortges. Samml. v. A und N. T. S. 1742. S. 475. N. Act. Erud. Lipf. 1742. p. 582. Frf. g. Z. 1742. Nr. 45. S. 263. 2ter Anhang, von S. 592—606.

Betrachtungen über die Geschichte der Auferstehung Christi, mit einer Vorrede von der apostolischen Methode die Wahrheit der Auferstehung Christi zu beweisen, von Fridr. Eberhard Rambach; nebst einem Anhange vom geistlichem Tode Jesu, von E. F. Neubauer. Frf. und Leipz. 1743. 8.

Rec. i. Frf. g. Z. 1742. Nr. 96. S. 561.

Dogmatische Theologie, oder christliche Glaubenslehre, vormahls in einem Collegio thetico über D. Joach. Langens Oeconomiam salutis dogmaticam und Bayers Compend. Theol. posit. mündlich vorgetragen, nun aber aus desselben eigenhändigen Mscpt. mit einer Vorrede, nötigen Anmerkungen und vollständigen Registern ans Licht gestellt von E. F. Neubauer. 1. 2. Th. Frf. und Leipzig, 1744. 4.

Dem 2ten Th. ist die Lvensgeschichte Rambachs vorgefügt.

Rec.

Rec. in zuverläss. Nachr. 54 Th. S. 446. Frf. g. Z. 1744. Nr. 101. S. 600.

Historische und theologische Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der evangel. lutherischen Kirche mit den Socinianern; aus der eigenen Handschrift des seel. Verfassers in zwey Theilen ans Licht gestellt von Christian Hecht. Coburg und Leipzig, 1745. 4.

Betrachtungen über die Apostel-Geschichte, vormals in gewissen ascetischen Stunden zu Jena vorgetragen, nun aber als ein Muster einer poris-matischen Schrift-Erklärung mit Anmerkungen ans Licht gestellt von E. F. Neubauer, 1. 2. Th. Frf. und Leipzig, 1747. 4.

Wunder der bis zum Tode des Creutzes ernie-drigten Liebe, nebst noch einigen erbaulichen Ge-dichten desselben, herausgegeben von Henr. Chri-stoph Nebel. Giess. 1750. 8.

Exegetische und moralische Betrachtungen über die sieben Pastoral-Briefe Christi an die sieben asiatischen Gemeinen in der Offenb. Joh. 2 und 3; nebst einem vorgesezten Beweiß von der Göttlich-keit und dem canonischen Ansehen der Offenbahrung Johannis; mit einer Vorrede von Henr. Chrph. Nebel. Frf. und Leipzig, 1750. 8.

Betrachtungen über die Tugenden Christi, herausgegeben von Conr. Casp. Griesbach. Frf. und Leipzig 1755. 8.

Rec. in Frf. g. Z. 1754. Nr. 78. S. 421.

De ignorantia exegetica multarum reliquiarum sacrarum matre et obstetrice, Observatio.
Steh. i. Bibl. Brem. Class. VII. Fasc. VI. de 1724. p. 1015 sqq.

Entwurf eines hessischen Hebopfers oder Sammlung nützlicher theologischer Anmerkungen.
Steh. i. Hess. Hebopf. 1 St. S. 1 u. ff.
Rambach erlebte nur die Erscheinung der ersteren 6 Stücke dieser von ihm angefangenen schönen periodischen Schrift. Zu dem 7ten Stücke hatte er die Materien bereits geordnet und es wurden damit E. F. Neubauer und J. P. Fresenius die Fortsetzer davon.

Gedanken von der wichtigen Veränderung, welche in Ansehung des Wortes Gottes in der Bekehrung des Menschen vorgehen.
Steh. das. 1 St. S. 13 u. ff.

Moses ein Märtyrer in seinem Leben und nach seinem Tode.
das. S. 26 u. ff.

Der Character Lælii und Fausti Socini, der beyden Stifter der Socinianischen Secte;
das. 2 St. S. 129 u. ff.

Historische Nachricht aus dem Reiche Gottes von dem besonderen Segen, den Gott auf die Arndische Schriften geleget.
das. 3 St. S. 259 u. ff.

Abgeforderter Erweis, daß in der Heyls-Ordnung Democriti die Heiligkeit Gottes keinen Platz finde;
das. S. 307 u. ff.

Auflö-

Auflösung eines theologischen Rätsels: ob dasjenige, was im A. T. als ein capitaler Irthum vorgestellet worden, im N. T. sich in einen Haupt-Glaubens-Articul habe transmutiren können.
daf. S. 335 u. ff.

Anmerkungen über einige Vorwürfe, welche der Lehre von der Genugthuung Jesu Christi gemachet worden;
daf. S. 357 u. ff.

Die von Paulo gemißbilligte unnöthige Privat-Communion, Hebr. X, 24. 1 Cor. XIV, 26. 40. und Cap. X, 20. 21. 22.
daf. 5 St. S. 563.

Dieser Aufsatz veranlassete eine Schrift unter folgendem Titel: Eines Allezeit Aufrichtig-gesinnten Gottes-gelehrten aufrichtiges Bedencken über die vom seel. Herrn D. Joh. Jac. Rambach in dem Hess. Hebopfer, neulich als unrecht sündlich verworffene Privat-Communion, — Bremen, 1736. 8.

Der Verfasser derselben sagt, daß er sein Bedenken gegen Rambach privatim demselben communicirt haben würde, wenn es Gott gefallen ihn noch im Leben zu lassen; nun aber erfordere es die Wichtigkeit der Sache, öffentlich damit zu erscheinen und die Frage gründlichen und gewissenhaften Theologen zur näheren Beleuchtung zu überlassen.

Es ist darauf in der von Neubauern edirten Rambachischen Erklärung der Ep. Pauli an die Ebräer, Frf. und Leipz. 1742. 4. in dem ersten Anhange von einem Ungenannten geantwortet worden.

Beantwortung der Frage: ob ein Prediger denenjenigen, so entweder in ædibus privatis, oder auch in der Kirche, vor dem öffentlichen Gottes-

dienst, ohne höchstdringende Noth, das heil. Abendmahl empfangen wollen, mit gutem Gewissen willfahren könne?

daf. S. 584 u. ff.

Anmerkung über den Ort Josuä XI 19. 20. darin gezeigt wird, wie solcher mit der Lehre, daß Gott nicht Urheber der Sünde sey, conciliiret werden könne.

daf. 8 St. S. 831 u. ff. desgl. i. Hall. wöchentl. Nachr. 1730. Nr. 50.

Anmerkungen über Matth. 13, 8. Marc. 4, 8. coll. Luc. 8, 8. aus der Parabel vom verschiedenen Acker.

i. Hess. Hebopf. 11 St. S. 11 u. ff. desgl. i. Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr. 6. S. 81 u. ff.

Rettung der vorigen Anmerkungen wider einigen Mißverstand.

i. Hess. Hebopf. 11 St. S. 19 u ff. und Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr 16. S. 246.

Neuer Beweis der wahren Gottheit Jesu Christi, sonderlich gegen die Juden, aus Apost. Gesch. 12, 21. 22. 23.

i. Hess Hebopf. 14 St. S. 303 u. ff. Hall. wöch. Nachr. 1731. Nr. 13. S. 193 u. ff.

Rettung der vorigen Anmerkungen wider einige dagegen gemachte Einwürfe.

i. Hess. Hebopf. 14 St. S. 311 u ff. auch i. Hall. wöch. Nachr. 1734. Nr 21. S. 326.

Theologisches Gutachten über eine gewisse Ehe-Verdrieslichkeit;

i. Hess. Hebopf. 24 St. S. 343 u. ff.

Poris-

Poriſmatiſche Erklärung der Worte Epheſ. 6, 4. ihr Väter reitzet eure Kinder nicht zum Zorn ꝛc.
daſ. 42 St. S. 159 u. ff.

Kurtze Vorſtellung von dem Hauptzweck aller chriſtlichen Schulen;
daſ. S. 171 u. ff.

Abhandlung von den vornehmſten Untugenden eines Praeceptoris;
daſ. 43 St. S. 193 u ff.

Abhandlung von den vornehmſten Tugenden eines Praeceptoris;
daſ. 46 St. S. 481 u. ff.

Gründliche und erbauliche Betrachtungen über 1 Theſſ. 2, 17—20; aus dem eigenhändigen Mſpt. mitgetheilt von Joh. Chriſti. Dietz;
daſ. 52 St. S. 153.

Erbauliche Anmerkungen, daß Chriſtus als eine Gabe und Exempel in dem gantzen 2 Cap. Luc. vorgeſtellt werde;
daſ. S. 174.

Gründliche und erbauliche Erklärung der Worte Hebr. 2, 16. 17.
daſ. 53 St. S. 195 u. ff.

Erbaulicher Vortrag über das Leben Tauleri.
daſ. S. 222 u. ff.

Ein Brief an den Kanzler Joh. Pet. v. Ludwig in Halle d. d. Gieſſen den 17 Dec. 1734, bey Gelegenheit ſeiner Göttinger Vokation;
Steh. in Köhler's Münzbeluſt. 7 Th. S. 427 u. ff.

Obs. de homine, cujus causa Deus non amplius terrae maledicturus est;
i. Biblioth. Lubec. Vol. III.

*Rambach (Jakob Theodor Franz). Der einzige Sohn des vorhergehenden aus der zwoten Ehe, ist am 6 März 1733 in Giessen geboren. Da er schon im zweyten Jahre seines Alters den Vater verlohr, so verdankt Er seine ganze Erziehung einer treuen und klugen Mutter. Diese ließ ihn zuerst durch gute Privatlehrer unterrichten und schickte ihn hernach in das Pädagog zu Giessen, aus welchem Er im 19 Jahre seines Alters auf die Universität trat. Hier waren seine ersten Lehrer: Nebel in der Beredsamkeit, Mogen in der Historie, Böhm in der Philosophie, Wolf in der Philologie; hernach Benner *), Roll und Pfaff in der Theologie. Im Jahre 1758 erhielt er eine öffentliche Lehrstelle am Pädagog zu Giessen. Während den 17 Jahren, in welchen Er hiebey gestanden, genoß Er nicht nur das ganze Zutrauen seiner Schüler und die Freundschaft seiner Kollegen, besonders aber des seel. D. Benners, seines Pädagogiarchen, sondern war auch so glücklich, nach und nach, theils durch Einführung neuer Bücher und Lehrmethoden, theils durch Anschaffung einer nüz-

*) Unter Bennern vertheidigte er eine Streitschrift de gratia Dei ordinaria in somniantibus operosa; s. 1 B. S. 344.

nüzlichen, vorzüglich zur Lektüre der Schüler dienlichen Schulbibliothek, die ganze Verfassung des Pädagogs zu einem merklich höheren Grad der Vollkommenheit zu bringen. Im Jahr 1765 nahm Er den philosophischen Gradum an und widmete nun auch täglich einige Stunden zu philologischen und philosophischen Vorlesungen, die fleissig besucht wurden. Der akademische Senat schlug Ihn darauf zweymal dem Hofe ganz einmüthig zur ordentlichen Professur der Beredsamkeit, und noch einmal zur Professur der orientalischen Sprachen vor. Aber die Vorsehung schien Ihn ganz dem Schulamte bestimmt zu haben. Doch erhielt Er von Hof den Antrag zu einer außerordentlichen Professur der Theologie mit Beybehaltung seines Amts am Pädagogio, welches Er sich aber, weil Er noch nicht Primarius seines Collegii war, aus Bescheidenheit verbat. Dagegen ward Ihm durch ein gnädigstes Dekret unterm 8 Febr. 1773 die Stelle eines geistlichen Definitors anvertrauet, ein Amt, das sonst ausser der theologischen Fakultät nur der erste Stadtprediger bekleidete. Als er auch dieses beynahe zwey Jahr verwaltet, und inzwischen zur ersten Lehrstelle des Pädagogs aufgestiegen, wurde Er 1775 ohne alles sein Zuthun zum Konrektorat am Gymnasio zu Frankfurt am M. berufen. Weil nun eben damals eine Epoche des Pädagogs anfieng, die Ihm nicht gefiel und Ihm keine patriotische Aussichten übrig ließ, so folgte er diesem Rufe und trat nach erhaltener gnädigsten Dimission, das neue Amt in Frankfurt nach Ostern an. Im Jahr 1778 verlangte man Ihn von hier zum vierten

Stadt-

Stadtprediger nach Worms, das Er aber ablehnte.

1775 verheyratete Er sich mit Johanne Marie Charlotte, des Hess. Darmst. geh. Kommiss. Raths und Prof. Masson in Giessen T. welche Ehe (noch bis ins Jahr 1783) ohne Kinder geblieben. (a. autograph. Nachr.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro gr. Mag.) de somno vigilantium (sub præs. Andr. Boehmii) Giessae 1765. 4.
Rec. i. Giess. wöch. Anz. 1765. 37 St. S. 294. Frf. g. Z. 1765. 78 St.

Vollständige und sehr erleichterte lateinische Grammatik, nach der Einrichtung der beliebten Langischen, zum vorzüglichen Gebrauch der Hess. Darmstädt. Schulen. Giessen, 1770. 8. zwote vermehrte Aufl. das. 1777. 8. dritte Ausg. verbess. und verm. das. 1786. 8.
Rec. i. Giess. wöch. Anz. 1770. S. 328. Götting. g. Z. 1771. 24 St. S. 201. Erlang. g. A. 1771. 49 St. Ephemer. Helmst. litt. 1771. T. II. p. 144. Magaz. für Schulen und Erzieh. Nördl. 1772. 8. 6ten B. 2 St. Allg. D. B. Anh. vom 13—24 B. 2ten Abth. S. 766. Allg. D. B. 75 B. S. 258. Allg. Litt. Z. 1787. 4 B. S. 787. Leipz. g. Z. 1787. S. 1913.

Beschreibung der Stadt Giessen, aus C. Dieterici Inst. Orat. übersezt und mit Anmerkungen erläutert;
Steh. i. Giess. Wochenbl. 1771. 19—25 St.

Chr.

Chr. Speccii praxis declinationum et conjugationum, verbeſſert und nach ſeiner (des Rambachs) Grammatik eingerichtet. Gieſſ. 1772. 8. daſ. 1775. 8. daſ. 1780. 8.

Vorrede zu Joh. Gottfr. Röchlings lat. Chreſtomathie; Gieſſen, 1774. 8.

Oratio de aurea mediocritatis regula in emendandis ſcholis praecipue obſervanda. Frf. 1775. 4.

Progr. inaug. de perſona daemonio infernali vindicanda. Frf. 1776. 4.

— quo juſta Imperatoris Joſephi II — oratione funebri — celebranda indicit. Frf. a. M. 1790. fol.

— quo Orationem panegyricam — memoriae Imp. — Leopoldi II — indicit. Frf. 1792. fol.

Deutliche und praktiſche Vernunftlehre für Schulen. Frf. und Leipzig, 1795. 8.

Raspe (Rudoph Erich). Aus geſammleten Nachrichten kann ich ſagen, daß er 1737 in Hannover geboren, wo ſein Vater, Chriſtian Theophilus Raspe, als Buchhalter am Berg-Handlungs-Comptoir geſtanden, und daß ſeine Mutter, Louiſe Catharine, eine geborne von Einem geweſen; daß Er ferner 1755 die Univerſität Göttingen, 1756

aber

aber mit einem jungen von Lüden, als dessen Aufseher, die Universität Leipzig bezogen, mit demselben auch 1759 auf Göttingen zurückgekommen, hiernächst Bibliotheks-Schreiber, seit 1764 hingegen Bibliotheks-Sekretarius in Hannover geworden sey, bis Er 1767 nach Cassel geraten, wo der höchstverstorbene Landgraf Fridrich II., besonders auf Empfehlung eines angesehenen Mannes, ihn unterm 31 Aug. zum Professor der Alterthümer am Collegio Carolino, dabey zum Aufseher des Fürstlichen Antiquitäten- und Münz-Kabinets machte und ihm den Charakter als Rath beylegte. Unterm 8 Jan. des Jahrs 1771 erhielt er auch noch daneben die Stelle eines zweyten Bibliothekarius, die mit ihm entstand, indem nicht mehr als einer bis daher das Bibliothekariat verwaltete; jedoch sperrete Er auch irgend einem Franzosen den Weg, dem man schon damals eine zweyte Bibliothekariensstelle zugedacht hatte, und man schob statt dessen für jezt Raspe vor, als einen Deutschen, der Sache nach Theorie und Erfahrung kundigen, für eine Bibliothek in Deutschland weniger in Kontrast kommenden Mann, gewiß mit wenigerer Gefährde für die Bibliothek, als sich in der Folge, (s. den Artikel: Luchet.) gezeigt hat.

In dem genannten Jahre 1771 gieng Raspe nach Berlin, um sich am 9 April mit Elisabeth, das dasigen Chirurgus Langens Tochter zu verheyraten. Er brachte sie mit nach Cassel zurück, zeugte mit ihr einen Sohn, Namens Fridrich, geb. 1772 den 24 Jun. und eine Tochter, Philippine

Caro-

Caroline, geb. 1774 den 9 Apr. und genoß, dem Anscheine nach, nicht nur der vergnügtesten häuslichen Glückseligkeit, sondern auch in seinen Aemtern der günstigsten Pflege für das, was das Leben angenehm machen kann. Er bezog volle tausend Rthlr. Besoldung. Wohl ihm, wenn er die Feinde seines Glücks vernünftiger bewacht hätte! Er führte sie mit sich selbst umher, jene Leidenschaften des Stolzes, des Eigendünkels, der Selbstgenügsamkeit, — welche so oft eine Niederlage verursachen und Quellen des gröbsten Verbrechens werden!

Sich stets in einer thätigen Stellung zu zeigen, eigentlich aber auch, sich Geldvorschüsse zu verschaffen, projektirte er dem Fürsten, daß man ihn eine Reise in die Paderbornische Klöster machen lassen möge, um, unter höchsten Requisitorialien, hin und wieder Abschriften von diesen oder jenen in Bibliotheken verborgenen Schätzen zu nehmen. Sie geschah im Winter 1773. Die Kosten jedoch überwogen die Früchte. Im Jahr 1774 kam es auf seinen Betrieb dahin, daß ihn der höchstverstorbene Landgraf auf einige Jahre nach Italien senden wollte, um vorzüglich auf alles das aufmerksam zu seyn, was Alterthum und Kunst von dort etwan nach Hessen liefern könnte. Ein, in mehr als einem Betracht, nicht übel ausgesonnener Posten! Es wurde ihm in dieser Absicht zugestanden, daß er vorher seine Frau und Kinder nach Berlin, um allda immittelst besser leben zu können, bringen durfte. Auf der ersten Station, von Münden aus, übersandte er in einem Briefe an den damals lebenden

den Geheimen Rath Schmerfeld *) die Schlüssel zum Medaillen-Kabinet mit dem Anfügen, er hätte sie vor seiner Abreise durch seinen Bedienten zu schicken, oder sie auch selbst zu überbringen vergessen.

Der

*) Johann Daniel von Schmerfeld gieng als Fürstl. Kabinets-Direktor und als charakterisirter geheimer Rath am 23 Dec. 1781 mit Tode ab, nachdem er und seine Familie sich kurz vorher nobilitiren lassen. Sein Vater, Lorenz Schmerfeld war Hospitals-Samt-Vogt zu Merxhausen: seine Mutter, eine Tochter des Greben Joh Herrm. Schmincken in Besse A. Gudensberg.

Mit seiner Gattin, Johannetten Christinen Charlotten, des Nass. Oran. Justizraths Esch Tochter, zeugte er: 1) Johann Daniel, geb. 1742. den 28 Jul. zeitiger Geh. Regier. Rath und Chef der Französ. Kolonien, in Cassel.

2) Johann Friedrich, geb. 1743 den 30 Okt.

3) Elisabeth Charlotte, geb. 1744 den 9 Nov. verheyr 1769 den 28 Okt an den Hess. Cass Hauptmann der 2ten Garde Joh Adolph Ludw. v. Stein; daher: a) Hans Chrn. Geo. Friedr. geb. 1770 d. 2 Dec. b Marie Eleonore Johannette Friederike, geb. 1772 den 30 März.

4) Johannette Friderike, geb. 1750; verheyr. 1776 den 6 Aug. an den Hess. Cass. Hauptm der 2ten Garde Carl von Wolf.

5) Johann David; geb 1751 den 22 Dec dermaliger geh. Kammer-Rath in Rinteln; seit 1796 in Cassel.

6) Jakob Sigmund; geb. 1753 im Aug dermaliger Regier. Rath in Hanau. (a gesaml. Nachr.)

sen. Der geheime Rath, dem diese Verfahrungsart etwas unerwartetes und sonderbares war, brachte die Schlüssel sogleich dem Fürsten selbst und bezeugte, daß er sie in der Maasse nicht behalten würde, wohl aber alsdann, wenn ihm das Kabinet nach dem Inventario erst vorher ordentlich zugeliefert worden. Quilibet praesumitur bonus, donec probetur contrarium, so mußte es hier auch heissen, und man suspendirte sein Urtheil. Der mehr genannte geheime Rath Schmerfeld und der noch lebende Herr Regierungsrath Robert erhielten dann den höchsten Auftrag, das Kabinet nach dem Inventario dem mit gegenwärtigen Rath, nachmaligen Regierungsrath Schmincken zur Interims-Aufsicht zu übergeben. Ein Inventarium wollte sich nach langem Suchen nicht finden. Es wurde also an Raspen (der es immittelst fast in alle Zeitungen besorgt, daß er von seinem Fürsten nach Italien würde geschickt werden,) nach Berlin geschrieben, daß er bald möglichst zurückkommen und das Kabinet erst ordentlich abliefern sollte. Hierüber verstrich eine geraume Zeit und seine Rückkehr mußte noch erst durch geschärfte Befehle bewürkt werden. Ueber Leipzig und Gotha kam er endlich in Cassel an. Bald zeigte er eine goldene Dose, die der Herzog von Gotha ihm geschenkt haben sollte, bald las er eine Unterredung vor, die er mit dem Könige von Preußen gehabt haben wollte. Durch sein gewöhnlich thrasonisches, jezt noch mehr als vorher affektirtes Betragen streuete er Manchem von neuem so vielen Sand in die Augen, daß er sich seines heimlich gehegten Argwohns gegen die Amtstugenden des Mannes begab, um

so mehr, da er sich so keck wieder eingefunden und auch bereits ein paar Sitzungen zur Ablieferung des Kabinets waren gehalten worden. Unbegreiflich war es, was er für Vorstellungen bey sich selbst tragen mogte, wenn er an den Ausgang des Geschäfts dachte, weil er selbst am besten die Figur, in welcher er da stehen würde, von fern erblicken mußte. Aber freylich wartete er den Ausgang nicht ab, sondern wurde auf einmahl unsichtbar, gestand, in einem nachgelassenen Schreiben an seinen bis auf die lezte Stunde ihn beschüzten Wohlthäter, den Eingrif in das Medaillenkabinet und hatte dabey noch oben darauf die Kühnheit, um ein freyes Geleite zu bitten, weil er alles wieder zu ersezen sich anheischig machte *). Es erschien hierauf aber alsbald folgender gedruckter Steckbrief:

Es

*) Fast auf die nämliche Weise machte es der berüchtigte Englische Dr. und gewesene Hofpred. Wilh. Dodd, den Liebe zur Pracht und Hang zur Wollust am Ende dahin leiteten, auf seines Wohlthäters des Lords Chesterfields Namen vermittelst falscher Wechsel eine Summe Geldes sich in die Hände zu spielen. „Ich hatte nicht die Absicht“, — sagte er, als nachheriger Angeklagter dem Lord Mayor, — „den Lord Chesterfield zu betrügen; zu Bezahlung verschiedener Rechnungen brauchte ich Geld und suchte nur auf eine Zeitlang mir zu helfen: ich würde das Geld binnen einem halben Jahre wieder abgetragen haben: ich hoffe, man bedenkt den Umstand und lässet mich frey.“ — Jedem Betrüger, jedem Verbrecher, er seye von welcher Art er wolle, — merkt Dodd's Biograph, unbezweifelt richtig, an, — stehet diese Ausflucht offen,

„Es ist der in dahiesigen Hochfürstl. Diensten gestandene Rath, Rudolph Erich Raspe, welcher aus Hannover bürtig, mittler Statur, mehr länglicht als runden Gesichts, kleiner Augen, etwas grosser gebogener spitzer Nase, rother Haare unter einer kurz nach dem Kopf gebundenen Beutel-Peruque, rothen Rock mit Gold, schwarzen tuchenen, blau manchestern und weiß grau zeugern Rock abwechselnd tragend, mehrentheils einen hurtigen Gang habend, vorgestern in einem grauen Ueberrock von hier entwichen.

Da nun derselbe aus dem seiner Aufsicht anvertrauet gewesenen Hochfürstl. Medaillen-Cabinet für 2000 Rthlr. am Werth nach seinem eigenen Geständniß entwendet, und für 300 Rthlr. Medaillen beym Lombard versezt, ohne was sich bey näherer Untersuchung noch weiter entdecken dürfte, ausserdem aber noch 700 Rthlr. Vorschuß hinter sich hat, mithin an dessen Habhaftwerdung gar sehr gelegen; so wird jeden Orts Obrigkeit hiedurch requiriret, auf dem Fugitivum möglichst zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und davon zu seiner Auslieferung, gegen Erstattung der Kosten und Ausstellung gewöhnlicher Reversalien, anhero Nachricht zu geben. Cassel den 17ten März 1775.

Fürstl. Hessische Regierung hierselbst.“

offen, immer kann er betheuren, er hätte sich nur aus der gegenwärtigen Noth helfen und am Ende alles erstatten wollen.

Nichts vermogte auch den Dr Dodd zu retten; er mußte den 27 Jun. 1777 seinen Betrug bekanntlich mit dem Strange büssen.

Als die Nachricht einlief, daß man ihn in Clausthal fest gemacht und man also dessen Auslieferung erwartete, hatte er während der Zeit Gelegenheit gefunden aus dem Clausthaler Verhaft in der Nacht vom 21 auf den 22 März zu entwischen *); und nun erfuhr man bald, daß er in England herumirre, von da er vermuthlich nach Amerika fliehen werde. Diese Vermuthung hat sich nicht bestätigt. Er hat sich vielmehr in London mit Unterricht in der deutschen Sprache, mit Schriftstellerey genährt. Im Jahr 1781 machte er bekannt **), daß er eine gelehrte Reise nach Egypten unternehmen wolle, wenn er anders, wie er sich schmeichele, dazu kräftige Unterstützung fände; es sollte solche Sammlung und Entzieferung der dort in Menge vorhandenen Hieroglyphen, und Aufklärung der noch übrigen Jahrbücher und der Litteratur dieses vormals so berümten Landes zum Gegenstande haben. Als nichts hieraus geworden, machte er eine Reise in den Englischen Provinzen umher, half sich durch, wie er konnte und brachte es dahin, daß man ihn bey den Bergwerken in Cornwallis anstellete. Aber auch hier ließ ihm sein schwankender Charakter keine Ruhe. Er lebte abermals wieder in London fort.

Nach=

*) Man s. darüber den Steckbrief in den Hannov. Anz. v. 1775, 25 St. S. 473. Die Nachricht im Frf. Journ. von 1775, Nr. 48, daß er den 21 März des Abends zu Cassel eingebracht und in gute Verwahrung gesezt worden, war falsch.

**) Auf dem Umschlage des Appendix to the 65 Vol. of the Montly Review for 1781; s. Magaz. des Buch- und Kunsthandels, 1781, 9 St. S. 709.

Nachher unternahm er von neuem eine mineralogische Reise nach Irland, hielt sich zu Mucroß auf, um dort eine neue Grube anlegen zu lassen und starb hier an einem Fleckfieber am Ende des Jahrs 1794.

Bey seinen so bewandten skandalösen Lebensumständen, gab es gleichwohl noch Menschen, die öffentlich ihn den widrige Schicksale in Hessen erlittenen Raspe nannten! — Erlitten, freilich in so fern, als er es sich selbst zugezogen. — Die dreisten unverschämten Briefe, die man Anfangs in der Heidesheimer litterarischen Correspondenz und Intelligenzblate, 118. 119 und 123 St. v. 1778, von ihm selbst las *), dienen zu nichts anders, als

*) Er schreibt hier unter andern: „Man habe sich am Hessischen Hofe durch keine Vorstellungen bewegen lassen wollen, die Härte der ersten Hitze gegen ihn zu mildern“ —; „es seye in den Negotiationen über den Subsidientraktat zwischen England und Hessen aufs Tapet gebracht worden, daß der König ihn ausliefern solle, dem dann aber solches nach der englischen Verfassung schlechterdings nicht möglich“ —; Was soll man zu solchen Reden eines solchen Mannes sagen! das heißet recht: the importance of a Man to him self! — „Seine Bibliothek, seine Papiere grösstentheils, seine ganze Naturalien-Sammlungen, so wie sein sämtliches Mobilien-Vermögen seye in Cassel geblieben“ —; dies ist wahr, denn bey einer Flucht standen dergleichen Sachen nicht so zu transportiren, als etwan 602 Stücke goldene und 22 Stücke silberne Medaillen; aber auch von allem und jeden, was sich noch würklich vorgefunden, ist eine pflichtenmäßige Schätzung vorgenommen dadurch dann in der Summe

ein

zu dem baarsten Beweise, von des Mannes überschwenglich großen Sucht von seiner Ichheit, die er immer bey sich genährt und weshalben man ihm auch den 15ten Brief, an den Legationsrath Leiding zu Hamburg, in dem ersten Th. der Briefe scurrilischen Inhalts, 1769, 8. S. 74, — überaus charakteristisch — angedichtet, nicht minder so manche öffentliche Satyre über ihn ausgegossen hat, als in der Schrift: Museum der elenden Scribenten, Frf. u. Leipz. 1769, 8. S. 21. 22. 30. 78. und: Neue Kriegslieder mit Melodien; Leipz. Cassel und Zwäzen, 1769, 8. in der Zueignungsschrift an ihn, auch S. 33. 44. 60. des mehreren zu ersehen ist.

Das stärkste Siegel auf seinen Charakter drückt die Lemgoer auserlesene Bibliothek, i. 16 B. S. 264 u. ff.

Seine Frau lebt mit einem Dr. Medic. Schlotterbeck zu Berlin in der anderen Ehe.

Schrif-

ein gar geringer Beytrag zum Ersatz des Geraubten entstand, nicht zu gedenken, daß manches Goldstück schwerlich wieder zu seiner Stelle, beynahe für ein ganzes Raspisches Vermögen, zu haben ist, obwohl man einige derselben, unter andern in Braunschweig, wieder entdeckt und eingelöset hat. — „Die Kön. Gesellsch. der Wissensch. in London, (die alsbald seinen Namen aus der Reihe der Mitglieder vertilgt), habe er ihrer Schande (daß sie das gethan) überlassen, mit dem Vorbehalt, mit der Zeit einmahl: unphilosophical Transactions of the Learned in England in dem Format und mit den Typen ihrer philosophical Transactions drucken zu lassen“ — Stehet einem da nicht der Verstand stille?!

Schriften:

Progr. de edendis Leibnitii Operibus philoſophicis et mathematicis Manuſcriptis. d. d. Hannoverae d. 6 Apr. 1762.

Steh. i. Act. Erud. Lipſ. 1762. p. 195 ſqq.

Specimen hiſtoriae naturalis globi terraquei praecipue de novis è mari natis inſulis et ex his exactius deſcriptis et obſervatis ulterius confirmanda Hookiana telluris hypotheſi, de origine montium et corporum petrefactorum, c. fig. aen. Amſt. et Lipſ. 1763. 8.

Rec. i. N. Act Erud Lipſ. ad 1764 et 1765. p. 153. Commentar. de reb. in ſc. nat. et medic. geſt. Vol. XII. p. 420 ſqq. Biblioth. des ſciences et des beaux arts, 1764. P. I. p. 47. Gött. g. A. 1763. S. 1175. Berlin. Magaz. 1 B. S. 127. Alton. gel. Merc. 1764. S. 5. Journ. d. Sav. 1764. Fevr. p. 573. Gaz. lit. de l'Europe. 1765. Mars, p. 234. Leipz. g. Z. 1764. S. 825. Erl. g. B. 1765. S. 231.

(o. N.) Die verlohrne Bäuerin, ein Luſtſpiel in einem Aufzuge, auf das Geburtsfeſt der Königin Sophia Charlotta von Grosbritt. auf dem teutſchen Theater der Ackermanniſchen Geſellſch. teutſch. Schauſpieler zu Hannover vorgeſtellt. Hannover, 1764. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1764. 22 St. S. 169.

(o. N.) Solimann der Zweyte, oder die drey Sultaninnen, ein Luſtſpiel in drey Handlungen; aus dem Franzöſ. des Hrn. Favart überſetzt. 1765. 8. Münſter, 1777. 8.

Frühlings-Gedanken bey J. D. Bölger's feierlichen Eheverbindung mit C. M. S. Raspen, seiner Schwester. Hannov. 1765. 4.

Oeuvres philosophiques latines et francoises de feu Mr. de Leibniz tirées de ses manuscrits, qui se conservent dans la Bibliotheque royale à Hanovre, et publiées par Mr. Rud. Eric Raspe; avec une preface de Mr. Kaestner. Amst. et Leips. 1765. 4.

Rec. i Gött. g. Z. 1765. 4 St. S. 25. Das hannöverische Ministerium verstattete ihm diese Herausgabe in der Maase, daß der Hofrath und Bibliothekarius Jung sowohl, als der Professor Kästner die Rivision dessen, was gedruckt werden solle, halten mußten.

(o. N.) Hermin und Gunilde, eine Geschichte aus den Ritterzeiten, die sich zwischen Adelepsen und Ußlar am Schäferberge zugetragen, nebst einem Vorbericht über die Ritterzeiten, in einer Allegorie. Leipzig, 1766. 8.

Rec. i. Gött. g. Z. 1766. 49 St. S. 387. Allgem. D. Bibl. 4 B. S. 176. Klotz deutsche Bibl. d. sch. Wiss. 1 B. S. 71.

Anmerkungen über die neueste Schrift des Hrn. G. R. Klotz in Halle vom Nutzen und Gebrauch der geschnittenen Steine und ihrer Abdrücke. Cassel, 1768. 8.

Rec. i. Allgem. D. B. 10 B. 2 St. S. 96.

Versuch über die Architectur, Malerey und musikalische Opera; aus dem Italiänischen des Grafen Algarotti übersetzt. Cassel, 1769. 8.

Rec.

Rec. i. Cassel. polit. Zeit. 1769. 13. 14 Beytr. Neuen Biblioth. der schön. Wiss. 9 B. S. 142. Klotz D. Bibl. d. sch. Wiss. 4 B. S. 364. Allg. D. B. 13 B. S. 527.

(o. N.) Der Casselische Zuschauer. (Göttingen) 1772. 8.

Schon mit dem 24sten Stücke verkroch er sich wieder, weil er sein projektirtes Conto nicht fand.

Der damals hier als Wege- und Brücken-Ingenieur gestandene, nachher als Oberstlieutenant in Herzogl. Braunschweigischen Diensten verstorbene Mauvillon hatte mit Theil daran.

Beytrag zur allerältesten und natürlichen Historie von Hessen; oder Beschreibung des Habichwaldes und verschiedener anderen Niederhessischen alten Vulcane in der Nachbarschaft von Cassel. Cass. 1774. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1774, 156 St. S. 1332 u. ff. Erlang. g. A. 1775, 7 St. S. 51. Allgem. D. Bibl. 26 B. S. 231. Lemgoer auserles. Bibl. 8 B. S. 9. Erxleben physical. Bibl. 2 B. 2 St. S. 147. T. Merkur, 1775, May, S. 179. Berl. Samml. 8 B. S. 75.

Anmerk. Wenn ein Hr. Joh. Chrn. Quantz in s. Bemerkungen über die Basaltberge im Amte Münden, i. d. N. Hannöv. Magaz. 1794, 93 S. S. 1479, dies Buch allegirt, so nennt er Raspen den Herrn Berg-Director; dies war er aber keineswegs.

An account of some german Volcanos, and their productions. With a new hypothesis of the prismatical Basaltes; established upon facts. Being an essay on physical Geography for Philosophers and Miners. Published as supplementary to Sir William

Hamilton's obſervations on the Italian Volcanos. London 1776. 8.

iſt eine mit einigen Anmerkungen verſehene Ueberſetzung des vorſtehenden Buches.

Rec. Gött g. A. 1778, 2 St. S. 14 Erxleben phyſ. Bibl. 4 B. S. 123.

Travels trough Italy, in the Years 1771 and 1772, deſcribed in a ſeries of letters to baron Born on the natural hiſtory — by John James *Ferber*; translated from the german, with explanatory notes and a preface on the preſent ſtate and future improvement of Mineralogy, by R. E. Raspé. London, 1776. 8.

Travels trough te Bannat of Temeswar, Tranſylvania and Hungary in the Year 1770; deſcribed in a ſeries of letters to Prof. Ferber, on the mines and mountains of theſe different countries; by Baron Ignat. *Born*; to which is added John James *Ferbers* mineralogical hiſtory of Bohemia; translated from the german by R. E. Raspe. London, 1777. 4.

Geſetzbuch der Gento'os, oder Sammlung der Geſetze der Pundits, nach einer perſianiſchen Ueberſetzung des in der Shanſcritſprache geſchriebenen Originals; a. d. Engliſchen von R. E. Raſpe. Hamburg, 1778. 8

Rec i. Lemg. auserleſ. Bibl. 16 B. S. 264. Allgem. D. B. 37 B. S. 439.

A Critical Eſſay on Oil-Painting, proving that the art of Painting in Oil was knowe before the pretend Diſcovery of John and Hubert van Eyck;

to which are added Theophilus de arte pingendi, Eraclius de artibus Romanorum, and a Review of Farinator's Lumen animae. Lond. 1781. 4.

Rec. i. N. Bibl. d. schön. Wiss. 27 B. 2 St. S. 209.

Tabby in Elysium — a mock poem from the german of F. W. *Zachariae*. Lond. 1782. 8.

Nathan de wise — a philosophical drama from the german of *Lessing*: translated in to English. Lond. 1782. 8.

Reise durch England in Rücksicht auf Manufakturen, bildende Künste, Industrie und des Eigenthümlichen in den Sitten und Verfassungen der Engländer. Berlin, 1785. 8.

Account of the present arrangement of Mr. Jamas *Tassie's* collection of Pastes and Impressions from ancient and modern Gems. Lond. 1786. 8.

s. Critic. Review, 1786. VI. p. 479.

A descriptive Catalogue of a general Collection of ancient and modern engraved Gems, Cameos as well as Intaglios — cast in coloured Pastes, with Enamel and Sulphur, by James *Tassie*, modeller; arranged and described by R. E. Raspe; and illustrated with Copper-Plates: tho which is prefixed an Introduction on the various uses of this Collection, the origin of the art of Engraving on Hard Stones and the progress of Pastes. Vol. I. II. Lond. 1791. 4.

Es ist dies Werk in englischer und französischer Sprache; das Französische ist der Originaltext von Raspen selbst.

s. dav.

s. dav. Gött. g. A. 1791. 122 St. S. 1225 u. ff. Allgem. Litt. Zeit. 1792. N. 81. S. 641. Erl. g. A. 1792. 100 St. S. 829 u. ff.

Nachricht von den Gedichten des Oßian, eines alten Schottischen Barden; nebst einigen Anmerkungen über das Alterthum derselben.
Steh. i. Hannöv. Magaz. 1763, St. 92. 94. 95. 96. 97.

Ueber den Beyfall;
steh. das. 103 St. S. 1633 u. ff.

Diss. epist. de ossibus et dentibus Elephantum aliarumque belluarum in America septentrionali aliisque borealibus regionibus obviis;
Steh. in Philosophical Transactions, Vol. LIX, for 1769, p. 126.

— de modo marmoris albi producendi;
das. Vol. LX, for 1770, p. 47.

Nachrichten von dem musikalischen Instrumente: Harmonica.
Steh. i. N. Biblioth. d. sch. Wiss. u. fr. K.

Von einigen Nieder-Hessischen Basalten;
Steh. i. deutsch. Schriften der Gött. Societ. d. Wissensch. 1 B. S. 72 u. ff.

Von einem italiänischen Marmor-Tufo.
Steh. das. S. 94 u. ff.

Sur l'Analyse chymique de quelques minéraux remarquables; lettre addressée à M. le conseiller de Colléges Pallas et lue à l'Academie le 23 May 1785; datée Entral bey Mamborn in Cornwallis den 5 Mart. 1785;
steh. i. deutsch. Sprache i. Nov. Act. Acad. Petropolit. hist. T. III, ad a. 1785, p. 63. sqq.

Rau-

Raupius (Jakob.) Zu Rotenburg a. d. Tauber i. J. 1604 geboren, kam 1626 als reformirter Prediger nach Herlesbausen*) Hess. Cassel. Amts Sontra, wo er am 11 Januar 1667 mit Tode abgegangen; (H. Witte diar. biogr. König in Bibl. V. et N.)

Eine Tochter von ihm, Anne Catharine, war an den Prediger M. Joh. Bernh. Tromsdorf zu Alperstädt im Eisenachischen bey Erfurt verheyratet; (Motschmann in Erford. litt. 2ten Samml. S. 295.)

Er hinterließ ein voluminöses Werk von 9 Bänden im Drucke unter dem Titel:

Bibliotheca portatilis s. totius Theologiae theoret. systema Erfurti. 1653—1659. 4. auch:

Bibliotheca portatilis practica, s. systema Theologiae practicae. Frf. 1663. fol.

Kleine Gedächtniß-Bibel. Erf. 1664. 8.

Ras-

*) Nicht Harleshausen, (wie es Witte und König haben), um es mit dem Harleshausen bey Cassel nicht zu verwechseln. In der hist. Bibl. Fabric. P. II, p. 240 heisset er zwar: pastor Herleshusanus, unrichtig aber stehet dabey: in comitatu Hohenloico.

Ein Jak. Raup hat zu Dorndorf im Sachs. Eisenach als Prediger gestanden und eine glossirte deutsche Bibel im Mskpt. hinterlassen, wozu ein Verleger gesucht wurde; s. Anhang zur Cassel. Polic. u. Commerc. Zeit. 1731 d. 16 Aug. S. 228; dazu sich aber keiner angefunden. Vielleicht war es der nemliche gegenwärtige Raup, und kam von Dorndorf nach Herleshausen.

Ravius, Rauw, Rhaw, (Johannes). Wahrscheinlich ein Hesse. In der Zueignungsschrift an Landgrafen Ludwig von Hessen, datirt Wetter am Tage Matthiä, 1597, vor seiner Weltbeschreibung, erwähnt er, daß er in einem Flecken, 2 Meilen von Cassel, auferzogen worden. Er stand zuerst als Prediger zu Kirchlotheim in der Herrschaft Itter, darauf im Hospital Haina und zulezt in Wetter, wo er 1600 mit Tode abgegangen.

Aus seiner Ehe mit Margarethen geb. Battenfeld ist der nachstehende Sohn.

(A. Joh. Michelbachs Leichpr. a. d. Tod seines Sohns.)

Schrieb:

Christliche Predigten, darinnen die vier streitige Religions-Artikel gründlich erklärt werden: 1) Von der Einsetzung des h. Abendmahls. 2) Von der Person Christi. 3) Von der Einsetzung der heil. Taufe. 4) Von der ewigen Gnadenwahl Gottes. Frf. am M. 1595. 4.

Weltbeschreibung, d. i. ein schöne richtige vnd volkomliche Cosmographie deß gantzen Vmbkreiß der weiten Welt, so wol in Himmelischen als Irrdischen läuffen vnnd Vmbschweifen, mit Abtheilung deß Macrocosmi, nach Art, Sitten vnd Gelegenheit deß Microcosmi, in die vier Theil der runden Welt vmbcirecklich abgesondert vnd vnderschieden. Darin zusehen die Beschreibung nicht allein aller natürlichen Geschöpff im Himmel vnd auff Erden, sondern auch bevor die erkundigung der vornembsten Gelegenheit in Königreichen, Provintzen vnd Landtschafften

ten deß Erdbodens zu Wasser vnd zu Landt, sampt ordentlicher Abreißung aller berümbten Stätte, Wasser vnnd Berge, so Weilandt von Hn. Sebastian Münster vbergangen, oder nicht allerdings außführlich seyn tractirt vnd begriffen worden. Beneben einer politischen Beschreibung aller vnd jeder Völcker Regiment vnd Policeyen, wie die vnter Christen vnnd Heyden gehalten worden, vnd noch zu dieser Zeit heutigs Tags gehalten werden: mit einverleibten schönen vnd nutzbaren Historien geschmücket, neben meldung der Orth vnd Zeit, wo vnd wann sich dieselbige zugetragen; Frf. a. M. 1597. Fol. auff das new übersehen, daſ. 1612. Fol.

Ravius, (Johannes). Der Sohn des vorstehenden, ist 1578 im Hospital Haina geboren. In Wetter, wo sein Vater zulezt stand, besuchte er die Schule und gieng 1592 auf das Pädagogium nach Marburg, hiernächst auf die dasige Universität, die ihm 1598 die Magisterwürde ertheilte. Er widmete sich nun der Arzeneygelahrtheit. Ohnerachtet er die Hofnung, die er durch Empfehlung der Professoren zu seiner Unterstützung vom Landgrafen Moritz vor sich hatte, am Ende hintertrieben sehen mußte, ließ er sich dennoch dadurch nicht irre machen, sondern sezte sein Studium mit unermüdetem Fleiße fort, so schwer es ihm auch fiel, da ihm eben um diese Zeit sein Vater, ohne Hinterlassung einigen Vermögens, starb. Sich seinen Unterhalt zu erleichtern, nahm er eine Lehrstelle an der Schule

zu

zu Salzuffeln an; von da kam er als Subkenrektor an die Stadtschule nach Lemgo. Im J. 1607 bestellte ihn Fürst Ernst als Professor der Medicin und Mathematik an das Gymnasium nach Stadthagen, ließ ihn auf seine Kosten im Frühjahre 1618 nach Padua in Italien reisen, um allda nicht allein seine anatomischen Kenntnisse besonders zu vermehren, sondern auch die Doktorwürde anzunehmen; im December eben des Jahres geschahe das letztere, und hierauf versezte ihn der Fürst 1621 auf die nach Rinteln verlegte Universität, in gleicher Qualität, und bestellte ihn zugleich zu seinem Hof- und Leibmedikus. Auf einer Reise nach Hamburg, die er, auch auf Befehl des Fürsten, im Sommer desselben Jahrs that, um allda mit einem sehr berühmten Arzte sich zu besprechen, überfiel ihn eine Krankheit, die nach seiner Rückkehr täglich zunahm und ihm in Bückeburg, schon am 30 Nov., das Leben kostete.

Seine 1602 mit Dorothea, des Bürgers und Rathsverwandten Adrian Twelmanns T. in Lemgo geschlossene Ehe blieb ohne Kinder.

(A. Joh. Michelbachs Leichpr. a. s. Tod; Rinteln, 1621. 4.)

In Schriften kenne ich nichts von ihm; es wäre dann, daß er die Kalender in Stadthagen verfertigte;

s. *Hauberi* primit. Schaumb. p. 263.

Rays, (Johann Reinhard). Ist zu Zwingenberg im Hess. Darmstädtischen 1677 geboren, hat

zu

zu Giessen studiert und ist daselbst 1703 Licentiat der Rechte, nachher Regierungs- endlich geheimer Regierungs- und Konsistorialrath geworden, am 30 Sept. 1730 aber, alt 53 Jahre, gestorben; (s. Frf. g. Z. 1741. Nr. 48. S. 274.)

Eine Tochter von ihm Charlotte Salome wurde 1739 die Gattin des damaligen Isenburg. Kanzleydirekt. nachherigen Hess. Darmst. geheimen Raths Fried. Carl von Buri; (s. 2 B. S. 83.)

Er schrieb:

Diss. inaug. (pro Lic. sine praes.) de irrito effectu legis, s. de effectu legis actum in irritum deducentis, occas. l. 5. de legibus. Giessae, 1703. 4.

Kurtze Species facti mit rechtlicher Deduction der von den D. Landgrafen zu Hessen Darmstadt über die in Dero Fürstenthum und Landen befindliche dem Teutschen Orden zugehörige Güter und darauf wohnenden Personen hergebrachten Superiorität und davon dependirenden hohen Jurium. Giess. 1726. Fol.

Weil von Seiten des D. Ordens in den bey den höchsten Reichsgerichten übergebenen Schriften die Nothdurft bereits gewahrt worden; so glaubte man in Beantwortung jener Schrift Anstand nehmen zu können; doch aber um nicht durch Stillschweigen einer widrigen Deutung öffentlich ausgesezt zu seyn, erschien endlich im Druck dagegen:

Historisch-Diplomatischer Unterricht, und gründliche Deduction von des hohen Teutschen Ritter-Ordens, und insbesondere der löblichen Balley Hessen, ver-

möge Kayserlich- und Königlich- wie auch Hochfürstlich-Landgräflichen Privilegien, von denen ältesten Zeiten hergebrachten, nun aber seit zweyhundert Jahren hart angefochtenen Immedietaet, Exemtion und Gerechtsamen, denen Hessischen Schrift-Stellern, die solche in Zweiffel ziehen — entgegen gesezt. (Frf) 1751. Fol. Regensp. 1752. Fol.

(Einen Auszug davon kann man in Königs fortges. Sel. jur publ. noviss. von G. R. S. im 37 Th. S. 99 u. ff. nachschlagen.)

Und als hierauf zum Vorschein kam: Historische und Rechtsbegründete Nachricht ꝛc. (s. den Art. v Canngiesser, i 2 B. S. 120.) desgl. beurkundete Nachricht ꝛc. (s. den Art. Chph. Ludw. Koch, i. 7 B S. 202.); so trat man abermals von deutscher Ordens Seite auf, mit:

Entdekter Ungrund derjenigen Einwendungen, welche in zweyen, von Seiten der Hochfürstlichen Häusser Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt neuerlich ans Licht getretenen Impressis, gegen des hohen Teutschen Ritter-Ordens Löbl. Ballay Hessen, und insbesondere der Land-Commende bey Marburg und Commende Schiffenberg wohlhergebrachten Immedietaet, Exemtion und Gerechtsamen, fürgebracht worden, samt weiterer Befestigung alles dessen, was man vorhin — unter dem Titul, eines Historisch-Diplomatischen Unterrichtes ꝛc. gründlich deduciret hat, denen Hessischen Schrifftstellern entgegen gesetzt. Frf. a. M. 1753. Fol.

Hievon so wohl, als von dem Histor. Diplom. Unterterricht ꝛc. ist der D. Ordensrath Joh. Henr. Seder *) der Verfasser.

Rays,

*) Johann Henrich Seder ward 1713 zu Langenau in Thüringen geboren. Er befand sich als Hofmeister

Rays, (Johann Hartmuth). Daß er ein naher Verwandter des vorstehenden gewesen, ist gewiß; ob, ein Bruder? ist mir zweifelhaft. Sein Vater, Johannes Rays, war Fürstl. Amtskeller zu Zwingenberg im Hess. Darmst., seine Mutter, Ernestine, die Tochter des Predigers und Rektors des Gymnasiums zu Idstein Johann Helfrich Gärtners (s. 2 B. S. 238). In Zwingenberg wurde er am 24 Februar 1703 geboren. Zu Hause und am Gymnasio zu Idstein unter dem Rektor Cramer und dem Prorektor Weinreich, dem nachmaligen Superintendenten zu Weilburg, legte er den Grund zu seinen Studien. 1722 bezog er Giessen; in der Geschichte hatte er Ayrmann, in den Rechten Weber und andere zu Lehrern. Nach zwey Jahren gieng er nach Jena, wo er vom Brunnquell profitirte. 1725 kam er nach Hause und advocirte bey den Aemtern Zwingenberg, Jägernsburg, Seeheim und Lichtenberg, 1726 bey der Regierung zu Giessen. Er studierte dabey immer fort, erwarb sich 1727 das juristische Licentiat und hielt Vorlesungen. Den Doktors-Titel nahm er erst 1739

ster eines Frhrn. v. Dankelmann, hernach eines Frhrn. v. Dörnberg †) zu Marburg; wo er in die Dienste des Deutschen Ordens trat. Er war zulezt Rath der Ballay Franken zu Mergentheim und starb 1775 am 21 Dec. (s. Pütters litterat. des D. Staatsr. 2 Th. S. 147.)

†) Wolfgang Ferdinands v. Dörnberg nämlich; man s. v. ihm 5 B. S. 46. Er ist am 9 Sept. 1793 in Berlin gestorben.

an. Durch seinen Vortrag und Fleis machte er sich bey seinen Zuhörern beliebt. Im Jahr 1734 wurde er ausserordentlicher Professor der Rechte und Beysitzer der Juristenfakultät. Ayrmann und andere Freunde hatten ihn in seinem deshalbigen Gesuche unterstützt. 1738 erlangte er eine ordentliche Lehrstelle der Rechte und den Charakter eines Raths. Am 6 Junius 1741 erfolgte sein Tod.

Im Jahr 1729 bekam er Marie Charlotte Sophie, Tochter des Gräfl. Solmsischen Raths Joh. Albert Winheim's in Licha, zur Ehe, von welcher 1 Sohn und 2 Töchter ihn überlebt haben. (A. Frf. g. Z. 1741. Nr. 48. S. 273.)

Schriften:

Diss. inaug. (pro Lic. sine praes.) de judice Advocato. Giessae, 1727. 4.
Rec. i. Hist. d. Gel. d. Hess. Trim. I. 1727. S. 57.

Tres thesium ex vario jure collectarum decades. (pro obtinenda aperiendi collegia publiceque praesidendi facultate) Giess. 1729. 4.

Diss. de arcanis ICtorum. Giess. 1734. 4.

— de curis ICtorum circa successiones nascicturorum; Resp. Nicol. Parrot, Moeno-Francof. Giess. 1737. 4.
„Ist mit vielem Fleis und guter Ueberlegung geschrieben," heisset es davon i. Jur Büch. Saal, 4 St. S. 360. und Jenichen in suppl. ad Lipenii Bibl. jur. p. 290 sagt: „politissima atque eruditissima dissertatio."

Diss.

Diss. de ferarum persecutione in territorio alieno, vulgo Jagd-Folge; Resp. Iust. Phil. Hombergk zu Schenklengsfeld, Hass. Giess. 1738. 4.

— de usu hastae juridico; Resp. Frid. Phil. Conr. de Nordeck zur Rabenau, Hass. Giess. 1739. 4.

„Opusculum elegantissimum" — sagt dav. Jenichen in suppl. ad Lipenii Bibl. jur. p. 176.

— prior, de repetitione dotis et illatorum von Zurückforderung des Brautschatzes und weiblichen Einbringens; Resp. Phil. Geo. Draudt, Licha-Wetterav. Giess. 1741. 4.

„Non aspernabilis libellus academicus" — sagt davon Jenichen in suppl. ad Lipenii Biblioth. jur. p. 114.

Redecker (Arnold.) Ein Sohn des Predigers in Hervord Johannes Redeckers und Agnesen des Dokt. Medic. Arnold Freunds Tochter, am 1 Sept. 1622 in Hervord geboren. Er besuchte die Schulen am Gymnasio seiner Vaterstadt, zu Lübeck, zu Danzig und hierauf die Universität Helmstädt. In den Sprachen waren hier seine Lehrer Joh. Kirchmann, Christoph Schrader und Joh. Brenneck: in der Philosophie Henr. Jul. Scheurl und Joh. Homburg, und in der Theologie Geo. Calixtus und Joh. Hornejus. Nach seiner geendigten akademischen Laufbahn nahm er in Rinteln 1649 die Magisterwürde an und wurde allda 1650 Professor der Moral und der Dichtkunst. Am 8 Fe-

bruar 1660 *) verließ er in einem ehelosen Stande das Zeitliche.

(A. d. progr. acad. Joh. Mart. Brandes in obit. ej.)

Schriften:

Disp. philos. de animae rationalis immortalitate; Resp. Arnold Spruthe, Lemgov. Westph. Rint. 1649. 4.

— de Philosophiae peripateticae laudibus, origine et incremento. Rint. 1651. 4.

Applausus ob academicas Musas Marpurgi in vitam reductas ad Guilielmum VI. Hass. Landgr. 1653.

Steh. i. Kornmanns hypot. palil. Marp. p. 447 sqq.

Statua mercurialis, viam, qua ad eruditionem pervenitur, commonstrans. Rint. 1655. 12.

Rec. i. *Nolthenii* Bibl. lat. rest. p. 381.

Oratio parentalis in funere Petri Lucii, Acad. Typogr.

Bey. A. W. Rottmanns Leichpr. a. dess. Tod, Rint. 1656. 4. S. 56 u. ff.

Theses inaugurales; Resp. (pro Mag.) Joh. Christoph. Alberti **). Rint 1657. 4.

Exercitationes Collegii moralis; disp. I. II. III. IV. Rint. 1659. 4.

Rehm.

*) 1659 haben die Acta Jubil. Rint. p. 25 u. Hartmann i. Hist. Hass. P. III. p. 84, unrichtig.

**) Johann Christoph Alberti, geboren in Gandersheim, studirte auf der Schule seiner Vaterstadt;

Rehm, (Herrman Friedrich *). Sein Vater, der Prediger zu Hundelshausen, Hess. Casselischen Amts Ludwigstein, Johann Friedrich Rehm, war ein Sohn des zu Pfiefe, im Amte Spangenberg, in die 30 Jahre gestandenen Predigers Herrmann Rehm; seine Mutter, Catharine eine Tochter des Burgermeisters Reinhard Lenz in Sontra. In Hundelshausen wurde Herrmann Friedrich Rehm am 13 August 1763 geboren. Er hatte das Glück nicht, seinen Vater zu kennen, denn derselbe starb bald nach dem siebenjärigen Kriege am 6 März 1765 in der besten Blüte seiner Jahre und hinterließ zween Söhne und drey Töchter ohne Vermögen, aber doch mit dem Andenken an seine Rechtschaffenheit; der älteste der ersteren, Henrich Reinhard, ist Feldwebel im Regiment von Kospoth: eine Tochter, Sophie Catharine, ist an den Fabrikschreiber Wilh. Staubesand auf der Blaufarbenfabrik zu Schwarzenfels; die folgende, Elisabeth an den Förster Casp. Conr. Ludolph in Spangenberg verheyratet: eine Tochter, Eleonore, starb bald nach ihrem Vater in Sontra, wohin sich die Mutter in

stadt, nachher zu Lemgo und auf der Universität zu Rinteln, wo er an der Stadtschule 1655 Konrektor, 1657 aber Rektor wurde und die Magisterwürde annahm. Im Jahr 1672 gieng er als Rektor an das Gymnasium nach Lemgo; s. Rintel. Anz. 1770, 27 St. S. 211.

*) Auf seinen Schriften pflegt Er sich nur Friedrich zu nennen.

ihr vaterliches Haus begeben, weil sie da noch einige Unterstützung zu hoffen hatte. Herrmann Friedrich erhielt hier seinen ersten Unterricht von dem damaligen Lehrer der Stadtschule, dem Rektor Koch, jezt Prediger in Germerode, nach diesem vom Rektor Lippert, jezt Prediger in Wannfried, und vom Kantor Hofmann, welcher noch an der Stadtschule stehet. Sein einziger Wunsch war, sich dem theologischen Studio zu widmen, und da der Pfarrer Herrmann Lenz, der nachmals in Mörshausen als Prediger starb, der Mutter Bruder, Anlagen in dem Knaben bemerkte, so schenkte er ihm dreyhundert Rthlr. zum Studiren, brachte ihn auch den 19 Apr. 1779 in das Gymnasium zu Hersfeld, wo er in die zwote Klasse gesezt und mit dem Freytische begnadigt wurde. Das Gymnasium blühete damals unter den Lehrern, Inspektor Schirmer, Konrektor Endemann, Kollaboratoren Krause und Quentel. Krause starb noch in dem Jahre und der jetzige würdige Metropolitan Schüler in Spangenberg ersezte, durch seine besondere Geschicklichkeit junge Leute zu unterrichten und zu bilden, den Verlust des Verstorbenen. Hr. Konrektor Endemann nahm sich des vaterlosen Gymnasiasten ganz besonders an; Er gab ihm freyen Privatunterricht im lateinischen und hebräischen und Hr. Schirmer suchte ihn auf eine andere Art zu unterstützen; indem er ihm die Gelegenheit verschafte, sich selbst auf eine nüzliche Art, Etwas zu seinem Unterhalt, durch Unterrichtertheilen in der Stadt, zu verdienen. So gering diese Beyträge auch seyn mogten, so vermehrten sie sich doch nach und nach so, daß sie bald eine Quelle wur-

den,

den, aus der er alle seine damaligen Bedürfnisse nicht blos befriedigen, sondern auch noch nüzliche Bücher sich anschaffen konnte. Mit Zufriedenheit seiner bisherigen Lehrer verließ er Ostern 1783 diese Schule, dankbar für die hier genossenen Wohlthaten und bezog die Universität Marburg. Seiner eingeschränkten Umstände sich bewußt, doch aber der Arbeit gewohnt, suchte er die ihm sparsam zugemessenen Tage zu benutzen. Er besuchte zuerst die philosophischen und mathematischen Vorlesungen Waldins, hörte Historie bey Haas und Currius, Exegetik bey Pfeifer und Endemann, bey diesen und bey Coing auch Dogmatik, Moral und Pastoralwissenschaften, hatte französische Stunde bey Beauclair *). Endemann, der seelige, der sich durch

*) Jean Pierre de Beauclair hat in Paris am 6 Aug. 1752 das Licht der Welt erblickt. Sein Vater war aus Saint Brieux, einer Stadt mit einem Hafen in Bretagne, wo er bey der Marine eine ansehnliche Stelle bekleidete, von da er aber in Paris sich niederzulassen genöthigt war, weil er eine andere beym Finanzwesen erhielt. Sein Name war Rouville; der Sohn aber legte ihn ab und nannte sich nach seinem nachherigen Stiefvater de Beauclair, eben den, der im 1sten B. S. 310 vorkommt. Rouville starb in Paris und hinterließ seine Wittwe eine geborne d'Antin mit vier Kindern, gegenwärtigen Hrn. Beauclair mitgerechnet. Diese Mutter des Herrn Beauclairs, im Schoose der reformirten Religion geboren und erzogen, sahe sich nach dem frühen Tode seines Vaters von ihren beyden Schwestern verfolgt, welche, nachdem sie die römischkatholische Religion angenommen, dieselbe auch dazu bereden wollten; nichts anders hatte sie

mehrere edle Thaten als wahrer Christ zeigte, schenkte ihm sein freundschaftliches Zutrauen und verwandte sich vor sich, wenn sie anders ihrem Glauben treu bleiben und dem fanatischen Eifer ausweichen wollte, als ihr Vaterland, grosse Güter, selbst ihre Kinder zu verlassen. Sie ergrif diesen Weg und so kam sie nach Hanau wo sie als die Gattin des dasigen Professors Pierre Louis de Beauclair im Jahre 1778 verstorben ist. Auch den gegenwärtigen Sohn, der bis in sein 15tes Jahr in Paris blieb, trieb die Liebe zu der Religion seiner Vorfahren und das Verlangen seine geliebte Mutter wieder zu sehen, an, allen Vortheilen in seinem Vaterlande zu entsagen; er floh aus Paris, und langte am 12 Febr. 1767 in Hanau an. Er genoß keinen andern Unterricht in den Wissenschaften als den von seinem Stiefvater und nie wird Er vergessen, was Er demselben zu verdanken hat. Im J. 1770 wurde er Hofmeister bey einer protestantischen Familie in dem Flecken Burscheid bey Aachen, worauf Er Gelegenheit bekam, mit jungen Edelleuten eine Reise durch Holland, Frankreich, die Schweiz und Italien zu thun. Im Jahr 1772 erhielt Er die Stelle eines Lehrers der französischen Sprache bey der Universität Marburg. Seine Nebenstunden widmete Er Anfangs der Jurisprudenz unter Hombergk, Hofmann und Conradi; da er jedoch mehr zur Theologie Neigung empfand, so erwählte Er diese mit Ernst; Wyttenbach, Robert und Coing aber zu Lehrern in derselben; in der Kirchengeschichte hörte Er Curtius und in den orientalischen Sprachen Wyttenbach und Bering. Am 6 Sept. 1780 wurde Er pro Ministerio examinirt und gleich darauf als ausserordentlicher Prediger ordinirt. 1783 erhielt er, neben gedachter Professur, die französische

sich für ihn um ein Beneficium, da er es wünschte, daß Hr. Rehm wenigstens noch ein Jahr mögte studiren können; aber dieser Wunsch konnte nicht erfüllt werden. Mit thränenvollen Augen reichte er ihm den Tag nach dem Examen, als Hr. Rehm Abschied von ihm nahm und ihm für die genossenen Wohlthaten danken wollte, die Hand, mit den Worten: gehen Sie hin, junger Freund! der Himmel segne Ihre Arbeit, ich verlange keinen Dank! Nie sahe Hr. Rehm diesen biederen Lehrer wieder, dessen Andenken ihm ewig unvergeßlich seyn wird. So reisete er dann Ostern 1785 von Marburg ab und eilte nun nach Cassel, um sich tentiren und als Kandidat einschreiben zu lassen. Fünf Rthlr. waren sein ganzes Vermögen, die lezte Unterstützung seines Wohlthäters.

sische Predigerstelle von Schwabendorf, im Dec. 1789 noch daneben eine Professur der Pädagogik bey der Universität. Im Jahr 1792 verursachte das Absterben Specks, daß ihm, statt jener Predigerstelle, die in Marburg und Todtenhausen zu Theil wurde.

(Aus autograph. Nachr.)

Gedruckt von Ihm ist:

Recueil d'histoires, d'anecdotes et de poesies tirées des meilleurs auteurs françois; avec un Traité sur les Germanismes. Marb. et Leipz. 1782. 8.

Nouvelles remarques sur les Germanismes; T. I. Frf. et Leipz. 1787. 8.

Cours de Gallicismes, P. I. II. Frf. 1794. 8. III. Leipz. 1796. 8.

Rec. i. Allg. Litt. Zeit. 1795. N. 299. S. 277. N. Allg. D. B. 20 B. S. 239.

ters. Aus Besorgniß, sein Geld mögte nicht hinreichen, trank er in einem unbemerkten Wirthshause in Cassel ein Glas Bier und gieng zum Nachtlager nach Waldau bey Cassel; da man ihm aber am folgenden Tage das Honorarium für sein Tentamen gütigst schenkte, so blieb er nun in Cassel und besahe die Merkwürdigkeiten. Mit seinem am 13 April erhaltenen Kandidatenscheine eilte er froh zurück, um solchen als Dank in die Hände seines Wohlthäters und Onkels, des Pfarrers Lenz in Mörshausen, zu bringen. Er hatte bald einige Gelegenheiten, auf die vortheilhafteste Weise als Hauslehrer unterzukommen und oft bereuete er es, daß er verhindert wurde, in Cassel eine solche Stelle anzunehmen. Durch einen Zufall und gegen Erwartung wurde er mit dem noch lebenden Prediger Carl Erich Neuber in Ober-Ellenbach bekannt, der sich bey seiner damaligen kränklichen Lage ihn zum Prediger-Gehülfen ausbat; am 26 Aug. 785 wurde er daher ordinirt und gieng nach Ober-Ellenbach. Drey Jahre unterstüzte er den würdigen Greis, und wurde dann am 22 Aug. 178 mit der eigenen Predigerstell zu Immichenhayn, Amts Neukirchen in der Grafschaft Ziegenhayn, begnadiget.

Am 31 Januar 1788 verheyratete er sich mit der zwoten Tochter des Kapitäns und Oberförsters Joh. Wilh. Geisse zu Kehrenbach, Marie Lisette. Jezt hat er mit selbiger zwey Kinder: Wilhelmine Katharine, geb. den 22 März 179 und Friedrich, geb. den 27 Nov. 179 . Ein Kind starb.

(Aus autograph. Nachr.)

Im

Im Oct. 1794 wurde er als Metropolitan und Prediger nach Waldkappel befördert.

Die gedruckten Sachen, durch welche bis dahin Hr. Rehm sich gezeigt, sind:

1) Einige wenige Beyträge in Fest's Beytr. zur Beruhigung und Aufklärung der leidenden Menschheit. Man findet Etwas unter seinem Namen im 3ten Band 1 St. (Leipz. 1791. 8.) S. 150 u. ff.

2) Bereitwilligkeit Gottes, jedem Rechtschaffenen die Vorzüge des Christenthums mitzutheilen; eine Predigt gehalten bey Austheilung des h. Abendmals an die Reformirten zu Alsfeld in der dasigen lutherischen Dreyfaltigkeitskirche. Cassel, 1792. 8.
s. dav. Theol. Annal. 1792. 4te Beyl. S. 50. Journ. f. Pred. 25 B. 4 St. S 489. Der Zweck der Predigt wurde erreicht, s. das. 26 B. 3 St. und der Hr. Verfass. gründete also in Alsfeld eine reformirte Gemeinde, welcher Er Abendmalsgeräthe besorgte.

3) Er schickte hierauf noch einen Aufsatz an Hrn. Fest; dieser aber gab denselben an Hrn. Götze, welcher ihn in seine Schrift: Natur, Menschenleben und Vorsehung, S. 442 unter der Aufschrift: Vorsehung über Menschenleben bey einem Gewitter, einrückte.
Der Aufsatz ist Thatsache von einem merkwürdigen Gewitter, welches das Dörfgen Sterkelshausen i. Amt Rotenburg in einigen Augenblicken, ohne einen Lebendigen zu beschädigen, zerstörte.

4) In dem neuesten Journal für Prediger, welches Hr. Wagnitz in Halle herausgiebt, 25 B. 4 St.

4 St. S. 1 u. ff. finden sich ebenfalls einige Aufsätze; im ersteren beschäftigt Er sich mit der für die Menschheit wichtigen Frage: soll der Prediger von der Kanzel öffentlich gegen Selbstbefleckung predigen? Diese Frage wird aus Gründen mit Nein beantwortet.

In einem andern redet er: von dem Werth des geistlichen Standes.

5) Hr. Zerrenner verleibte seinem Schulfreund (4ten Bändch. S. 125. und 5tem Bändchen S. 105.) die Nachricht ein: Von der Einrichtung der Schulen im Kirchspiel Immichenhayn.

6) Vorschläge, wie man, auch mit Beybehaltung der bisher üblichen Beinkleider, Knaben und Mädchen durch Verbesserung ihrer physischen und moralischen Erziehung, vor früher Unzucht bewahren könne. Marb. 1793 (eigentlich 1792.) 8.
s. dav. Theol. Annal. 1792. 46 W. S. 730. Erlang. g. Z. 1793. 42 St. S. 330. Philos. Journ. für Moralität, Religion und Menschenwohl, 2ten Heft. Fest's Beytr. zur Beruhig. und Aufklär. 3 B. 3 St. Allgem. Litt. Z. 1794. N. 15. S. 118. N. Allgem. D. B. 6 B. S. 366.

7) Etwas zur Beruhigung eines durch den Tod seines Sohnes, welcher 1792 mit am Rheine war, gebeugten Vaters;
in Hrn. Fest's Beytr. ꝛc. ꝛc. 3 B. 3 St. S. 670.

8) Ueber frühe Wollustsünden, für Lehrer der Bürger- und Landschulen, auch sorgsame Väter und Mütter. Erfurt, 1793. 8.
Rec. in. Erl. g. Z. 1794. 1 St. S. 8. Theol. Annal. 1795. 19. W. S. 298. N. Allgem. D. B. 21 B. S. 462.

2te ganz umgearbeitete Aufl. mit dem Titel: Brüderliche Belehrungen zur Vermeidung früher Wollustsünden. Leipz. 1795. 8.
Ganz zuerst stand die Schrift in dem 6ten Bändch. von Herrenners Schulfreunde.

9) Vaterlehren und Vorsichtsregeln über Keuschheit und Erhaltung derselben nach den Gesetzen der Vernunft und des Christenthums für konfirmirte Töchter durch Beyspiele erläutert. Erfurt 1794. 8.
Rec. in Fest's Beytr. 4 B. 1 St. N. Allg. D. B. 20 B. S. 522. Allg. Litt. Z. 1796. N. 112. S. 63.

10) Etwas zur Beruhigung eines über seine Lage Misvergnügten;
in Hrn. Fest's Beytr. 4 B. 1 St. Nr. 6.

11) Ueber Leichen-Predigten und Leichen-Reden;
i. Journ. für Prediger, Halle, 1794. 8. 27 B. 4 St. S. 416 u. ff.

12) Versuch biblischer Katechisationen bey öffentlichen Gottesverehrungen, mit einer Abhandlung über dieselben. Leipz. 1795. 8.
Rec. i. Theol. Annal. 1795. 25 W. S. 393. Allg. Litt. Z. 1795. N. 218. S. 310.

13) Predigten, größtentheils bey besondern Gelegenheiten nach den Bedürfnissen der Zeit, gehalten von Geo. Friedr. Götz, ev. luth. Pred. in Cassel, und von Friedr. Rehm, ev. reform. Prediger in Immichenhain in Niederhessen. Lpz. 1795. 8.
Rec. i. Theol. Annal. 1795. 22 W. S. 343.

14) Nach-

14) Nachricht und Beschreibung von dem Schullehrer Seminar in Cassel. Cass. 1796. 8.
Rec. Allg. L. Z. 1796, N. 392, S. 679.

15) Rede am Grabe eines als Soldat unter den hessischen Truppen in Amerika gewesenen Mannes;
steh. i. J. R. G. Beyers allgem. Magaz. für Pred. 11 B. 3 St. S. 53 u. ff.

16) Nachrichten von der Kirche Waldkappel in Nied. Hessen;
steh. i. Journ. f. Pred. 30 B. 3 St.

Reifenberg, (Justus). Zu Hayger im Nassau-Dillenburgischen geboren, studirte zu Bremen und Heidelberg, nahm an lezterem Orte 1616 die juristische Doktorwürde an und wurde bald darauf Professor der Rechte am Gymnasio zu Herborn, 1621 aber zu Rinteln, 1624 zu Bremen, 1626 in Franecker. Er starb 1631 am 21 Aug.
(S. *Bierlingii* hist. festi sec. Rint. *Hartmanni* Hist. Hass. P. III. p. 81. *Sagittarii* Orat. de schol. Brem. 1684, 4. pag. 167.)

Schriften:

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) è substitutionum materia. Heidelb. 1616. 4.

— polit. gemina, una de familiarum periodo, altera de laude simulationis; cum epidigmate satyrae enucleatae in festivos seculi mores. Herbornae, 1618. 4.

De monitis, exemplis, consiliis politicis pro veteranis ab aula, ad Titum Livium. Frf. 1619. 8.

Po-

Polit. Beantwortung auf drey Fragen von gelehrter Leute Leben bey Hofe. Herb. 1619. 12.

Satyricon nomico-polit. in minorum gentium aulicos, aut Quinti Fabii Curionis apocolocyntosis. Frf. 1619. 8.

Decreti Spirensis nomothesia publica s. de novissimis juris Cameralis controversis articulis. Herb. 1619. 8.

Nic. Machiavellus de republica, c. not. ej. Marp. 1620. 8.

Jo. Boteri Politia regia de imperiis mundi; c. not. ej. Marp. 1620. Helmst. 1664. 4. ib. 1607. 4.

Historia religionis pacatae in foederatis Belgii provinciis. Herb. 1620. 4.

Nomothesia Maximiliani I. de notariis publicis ac testamentis. Herb. 1620. 8.

Praxis processus civilis judiciarii. Hanov. 1621. 8.

Oratio in Academiae Rintel. inaugurationem habita, 1621.

Steh. i. s. Orationibus; Amst. 1629. 12. pag. 97 sqq.

Rintelium academicum, opera Joh. *Eichrodii*, Justi *Reifenbergi* et P. *Finxii*. Rint. 1622. 4.

Disputationes juris miscellaneae, antehac in Acad. Rintelensi propositae, nunc Bremae repetitae. Bremae, 1624. 4.

Manuductio ad IV libr. Instit. Imp. Frf. 1627. 8. Amst. 1629. 12.

Emblemata i. e. sententiae per variarum rerum imaginem et colorem, monita selecta è civili doctrina repraesentantes. Bremae 1624. 8. Amst. 1632. 12.

Diss. polit. hist. de benevolentia civium principi utili et necessaria. Bremae, 1625. 4.

Orationes, in quibus ratio conjungendi jus Rom. cum elegantiori litteratura et politica explicatur. Acced. ej. manuductio ad Institutt. Amst. 1629. 12.

Reiffstein (Johann Friedrich). Geboren 1719 am 22 November zu Ragnit im Preuß. Litthauen, wo sein Vater Apotheker und Rathsverwandter war. In seiner Jugend erhielt er Anfangs Privatunterricht, wurde hierauf in das Löbenichtsche Pauperhaus zu Königsberg gegeben und in der Schule dieser milden Stiftung unterrichtet. Nachher studirte er auf der Königsbergischen Universität die Rechte, legte sich aber auch zugleich auf die schönen Wissenschaften und ward ein Mitglied der 1741 vom Professor Flottwell errichteten deutschen Gesellschaft, welche nachher 1743 vom Könige als eine Königliche deutsche Gesellschaft bestätigt wurde. Dieses war die Veranlassung, daß er dem Prof. Gottsched bey dessen Reise in sein Vaterland vortheilhaft bekannt wurde. Ausserdem übte er sich auch im Zeichnen und Malen. Nach einem

sieben:

siebenjärigen Aufenthalte auf der Universität erhielt er den Antrag, einen jungen Baron auf Reisen zu begleiten, den er auch annahm. Er gieng daher mit demselben 1744 nach Berlin. Da der Baron aber häuslicher Umstände wegen nach Danzig zurückkehren mußte: so blieb er selbst in Berlin, wo er sich ein Jahr lang aufhielt, bis er 174 , auf Gottscheds Empfehlung, als Pagen-Hofmeister nach Cassel kam. Hier erhielt er den Charakter als Rath und die Anwartschaft auf die Bibliothekariatstelle, welche damals der Rath Arckenholtz bekleidete. Im J. 1758 gieng er der damaligen Kriegsunruhen wegen mit dem Casselschen Hofe nach Bremen und bald darauf wurde er Führer des nachherigen Kön. Dän. Kammerherrn und Oldenburgischen Regierungsraths Friedrich Ulrich Gräfen zu Lynar, mit welchem er von 1760 bis 1762 Deutschland, Frankreich, die Schweiz und Italien durchreisete. In Rom war Winkelmann, dessen Freundschaft Reiffstein bald gewann, ihr Führer; und Reiffstein, der schon vorher ein Mann von Geschmack, ein grosser Liebhaber der schönen Künste und ein geschickter Zeichner war, ließ sich von den unzähligen Merkwürdigkeiten Roms und von Winkelmann, dem größten Kenner derselben, so sehr einnehmen, daß er den Entschluß faßte, in Rom zu bleiben, ohne nur einmahl nach Deutschland zurückzukehren. Er bat daher den Vater des Grafen um dessen Genehmigung, erhielt dieselbe in Florenz, wohin er den Grafen von Rom aus noch begleitet hatte, und kehrte dann sogleich nach Rom zurück. Hier widmete er sich ganz dem Studium der schönen Künste und unter-

suchte mit Winkelmann, der seiner in seinen Briefen und Schriften sehr oft und sehr rühmlich, als seines Freundes und eines biedern *) und kunsterfahrnen Mannes erwähnt, die Römischen und Herkulanischen Alterthümer. Unter vielen Versuchen, die er zur Aufnahme der Künste anstellte, gelang es ihm, die verlohren gegangene Kunst wieder zu erfinden, das Glas so hart zu machen, daß es sich eben so, wie ein Diamant behandeln und schleifen läßt. Daß er, wie man sagen wollen, diese Erfindung der Kön. Societät der Wissensch. zu London unter der Bedingung überlassen haben solle, daß dieselbe nicht eher als nach seinem Tode bekannt gemacht würde, und wofür er eine Prämie von tausend Pfund Sterling erhalten hätte, ist indessen ganz grundlos gewesen. Von dieser seiner Wiederfindung der alten Glaskunst befindet sich eine etwas nähere

*) So schrieb Winkelmann unter andern an den C. v. Mecheln unterm 12 Dec. 1767: „Reiffstein der ehrliche Mann lässet sie herzlich grüssen. Ich beneide dessen hohe Tugend.“ s. Winkelm. Briefe an seine Freunde i. d. Schweitz, herausgegeben von Usteri, S. 203.

Nur einmahl muß Winkelmann doch nicht recht zufrieden mit Herrn Reiffstein gewesen seyn; in einem Briefe an den Profess. Usteri, d. Rom den 8 Apr. 1767 schreibt er: „der ehrliche Reiffstein verliehrt sich in Kleinigkeiten, unternimmt vieles und bringt nichts zu Ende“; s. angef. Samml. S. 168. Wer weiß aber, an welchem von Beyden hier die Schuld lag.

nähere Nachricht in (Winkelmanns) Anmerkungen über die (von ihm 1764 zu Dresden herausgegebene) Geschichte des Alterthums, 1 Th. Dresd. 1767, S. 9. Es ist diese Nachricht in der neuen Ausgabe der Winkelmannischen Geschichte der Kunst weggelassen. Dort aber schreibt Winkelmann: „der Wunsch, daß besagte eben so schöne als nützliche Glaskunst wieder aufleben möchte, hat einen Liebhaber von Versuchen zur Aufnahme der Künste, den Rath Reiffstein aus Preussen, welcher jetzo in Rom lebt, gereizt, selbst Hand anzulegen. Es ist demselben gelungen, verschiedene Gattungen oberwähnter Künste, sonderlich hochgeschnittene Steine in Glas, in zwo oder mehr Farben dergestalt nachzuahmen, daß man sich nicht entsehen würde, dieselben als würkliche Steine am Finger zu tragen. Er hat seine Versuche bereits bis zu Cameen von einem halben Palme getrieben, und da diese Arbeit aller Kenner Beyfall erhalten hat, er auch kürzlich durch den Durchl Fürsten von Anhalt Dessau, welcher die Bewunderung der Länder, die er durchreiset, geworden, grosmütig unterstüzt ist: so fährt er fort, grössere Versuche nach besonders dazu verfertigten Modellen von Cameen in der Grösse eines Palms zu liefern und wird sich nachher an Gefässe selbst wagen —“.

Auch hat er sich viele Mühe gegeben die Kunst der enkaustischen Malerey (die Kunst der Alten mit Wachs zu malen) wieder herzustellen, worin er neben dem Baron von Taube und dem Hofmaler Calau in Berlin eine Stelle verdient, (s. N. Bi-

blioth. der schön. Wissenschaften und Künste 26 B. 1 St. S. 25). *)

Kardinal Albani war sein grosser Gönner und nach Winkelmanns Tode sollte er dessen Stelle erhalten, welche er aber verbat, weil er nicht zur römischen Kirche übertreten wollte. Er wurde damals für den vornehmsten Alterthumskenner in Rom gehalten, und beschäftigte sich besonders mit Fremden, deren Cicerone er war. Im Jahr 1782 hatte er die Ehre, dem Russischen Grosfürsten und dessen Gemalin bey Ihrer Anwesenheit in Rom die vornehmsten Alterthümer zu zeigen, wofür er von denselben mit einer kostbaren mit Brillanten besetzten Dose und tausend Dukaten beschenkt wurde. Der Markgraf von Anspach-Bayreuth, dessen Begleiter er in Rom und Neapel war, beschenkte ihn auch reichlich und gab ihm zugleich das Diplom als geheimer Legationsrath. Ausserdem unterstüzte er die Maler und andere Künstler bey ihren Kunstwerken durch Rath und Belehrungen, wie ihm denn, unter andern, der berühmte Landschaftsmaler Hakkert in Rom viel zu danken hat. Auch war er Kommissionär des Russ. Kaiserl. **) und des Markgräflich

*) Es stehet auch darüber nachzusehen ein Aufsatz im Journal des Luxus und der Moden, 1794, Oct. S. 455 u. ff. Nov. 504 u. ff. Reiffstein hatte den Vorsatz ein groſses Werk über die Enkaustik herauszugeben, s. Allg. Litt. Z. 1788. N, 167. S. 111; es ist aber nicht erschienen.

**) Das Prädikat eines Ruſs. Kaiserl. Hofraths trug er schon seit 1780.

lich Badenschen Hofs. Von beyden Höfen so, wie von dem S. Gothaischen, von welchem er auch den Titel als Hofrath hatte, genoß er Pensionen. Ueberdem war er Direktor des Ruß. Kaiserlichen Instituts zu Rom, in welchem einige Russische Edelleute in den Wissenschaften unterrichtet werden*).

Im J. 1782 ließ er seinem Freunde, dem verstorbenen Abt Winkelmann ein Monument von Italienischem Marmor im alten Pantheon auf seine Kosten errichten, von welchem man in den Gothaischen gel. Zeit. vom J. 1782, Nr. 40**), eine nähere Nachricht findet. (s. Goldbecks litterar. Nachr. von Preuss. 2 Th. S. 166 u. ff. auch noch besonders *F. Schlichtegroll's* Nekrolog auf 1793, 1 B. S. 1 u. ff.

Am 12 Oktober 1793 endigte sich in Rom sein von einer seltenen Aufrichtigkeit, Güte und Würde des Charakters begleitetes Leben.

Sein Bildniß sehr schön in Kupf. gestochen, von C. G. Schultze, stehet vor dem 2ten St. des N. Museums für Künstl. und Kunstliebhab. herausgegeben von I. G. Meusel. Leipz. 1794. 8. und von da i. d. Samml. kleiner Kupf. und Vignett. aus dem Verlage von Vos und Comp. Leipz. 1795, gr. 4. i. 3ten Heft, das aber nach einem Urtheile i. d. Allgem. Litt. Z. 1795, N. 10, S. 80, das Verdienst der Aenlichkeit nicht haben soll.

*) s. a. Winkelm. Briefe an s. Freunde, herausgegeben von Karl Wilh. Daßdorf, 2 Th. S. 129.

**) S. 333; s. auch Magaz. des Buch- und Kunsthandels, 1782, 6 St. S. 454.

Schriften.

Das beglückte Gottschedische und Scipionische Hochzeitfest, besungen von J. F. R. Cassel, 1748. Fol. 1 Bog.

Schattenriß der grossen Verdienste — Joh. Christoph Gottsched's — um die Dichtkunst der Deutschen, an desselben 49 Geburtsfeste; ein Gedicht. Cassel, 1749. Fol. 1 Bog.

Trauer- und Trost-Gedicht bey dem frühen Grabe Carl Ludw. v. Löwenstein, F. Hess. Pagen. Cass. 1749. Fol. 1 Bog.

Joh. Arckenholz Merkwürdigkeiten, das Leben der Königin von Schweden, Christina betreffend; aus dem Französ. übers. 4 Theile. Leipz. und Amst. 1751—1760. 4.

Die in dem Originalwerke selbst befindlichen Vignetten und Münzen sind von Reiffsteins Zeichnung.

Gedanken zur Aufnahme der Zeichenkunst, nebst einer Vorübung in den ersten Gründen derselben für gelehrte Liebhaber;

Steh. i. Samml. ausgesucht. Stücke der Gesellsch. der fr. Künste zu Leipz. 1755. 8. 1 B. Nr. 14.

Pensées sur la peinture avec l'exposé d'une nouvelle façon de peindre en pastel à la cire;

s. Journ. etranger 1757, Fevr. p. 100.

Er erklärt sich hier ganz für die Manier des Grafen Caylus, war aber in der Folge in Vielem anderer Meynung.

Reinking, (Theodor, oder Dieterich). Ich hatte die Lebensbeschreibung dieses Mannes bereits abgefaßt, da ich sie in des Herrn Raths Jugler's Beiträgen zur juriſt. Biographie, im 2ten Stücke des 5ten Bandes, S. 199 u. ff. auch lesen konnte. Ich fand diese hin und wieder etwas ausführlicher, da Er aus mehreren Quellen als ich geschöpft hat. Sie soll mir also auch nunmehro zur Grundlage um so mehr dienen, weil ein Jugler der Verfasser davon ist.

Ein altes adeliches Geschlecht in Westphalen, welches aber zulezt seine Vorzüge nicht gebraucht zu haben scheint, war es, wovon Reinking abstammte. Der Grosvater desselben, Johann Reinking, bekleidete im Embsländischen Quartiere des Stifts Münster die Bedienung eines Rentmeisters; er verließ sie aber aus Hochachtung für die evangel. lutherische Religion, zu welcher er sich bekennete, und wählte den Aufenthalt zu Osnabrück, wo er, als ein Mitglied des Raths 1570 aus der Welt gieng. Sein Sohn, Otto Reinking, stand mit dem Herzogl. Curländischen Stallmeister, Otto Teufel, in Blutsfreundschaft. Weil dieser keine Kinder hatte, so ließ er ihn zu sich kommen und machte ihn nicht nur zum Erben eines großen Vermögens, sondern gab auch Gelegenheit, daß er seines Schwagers Dieterich von Lamstorf, Erbherrn auf Thalsen in Curland, Tochter, Hedwig, heyratete.

Aus dieser Ehe wurde Dieterich Reinking am 10 März 1590 in Curland gebohren, und sonach

von Privatlehrern bis ins dreyzehnte Jahr mit den ersten Gründen der gewöhnlichen Studien eines Knabens beschäftiget. Eine zu dieser Zeit geherrschte Pest bewog den Vater, um seinen Sohn einer Gefahr zu entziehen, ihn in das Land seiner Voreltern, nämlich 1603 in die Schule nach Osnabrück zu schikken, welche er 1605 mit der zu Lemgo, und diese 1609 mit dem akademischen Gymnasium zu Stadthagen verwechselte, bis er 1611 die Universität Cölln bezog und da seine angefangenen Bemühungen in den Sprachen, Philosophie, Politik, Historie, sonderlich aber in den Rechten fortsezte. Ob aus einer grossen Neigung zu den Seinigen, oder aus Unzufriedenheit mit dem Vortrage der damaligen Lehrer? trat er schon 1613 die Rückreise nach seiner Heimath wiederum an. Der Vater behielt ihn zwar ungefehr ein Jahr bey sich, erachtete es aber doch nothwendig, daß der Sohn auf Universitäten noch mehr gebildet werden müsse. Dieser begab sich also 1614 auf den Weg nach Giessen. Eine auch hier damalen geherrschte Pest bestimmte ihn, daß er den Winter in Marburg zubrachte und Giessen erst im Frühjahr 1615, nachdem es von dem Uebel wieder frey geworden, bezog. Als er hier kaum, im Jahr 1616 nämlich am 7 März, die juristische Licentiaten- und am 3 Oktober die Doktorwürde erhalten hatte, wurde ihm schon eine juristische Profession auf dieser Universität zu Theil, in der sich seine Vorlesungen, die ihm sehr bald einen Beyfall erworben haben müssen, hauptsächlich auf das Staatsrecht erstreckten. Da ihn aber der Landgraf Ludwig V. bereits 1617 zum Beysitzer des

Revi=

Revisionsgerichts, und ausserordentlichen, auch 1618 zum ordentlichen Rathe bey der Justizkanzley zu Giessen ernannte, er auch immer mehr und mehr das Vertrauen seines Fürsten gewann, so, daß er ihn in kurzem mit in die Staatsangelegenheiten zog, so wurde er sehr früh von dem akademischen Lehrstuhle entfernt. Er mußte gedachten Landgrafen 1622 zum Reichstage nach Regensburg begleiten und an den Kaiserlichen Hof wegen des Marburgischen Erbfolgstreits 1623, so wie 1624 zum zweytenmal eine Reise thun, davon der Ausgang für das Darmstädtische Haus vortheilhaft war. Seit dem Jahre 1624 diente er zugleich, mit Erlaubniß seines Herrn, dem Erzbischoffe zu Bremen, Johann Friedrich, einem gebohrnen Hollsteinischen Herzoge, bis an dessen 1634 erfolgten Tod, als Rath vom Hause aus, sonderlich in Kammergerichtsprozessen.

Landgraf Ludwig V. ertheilte ihm 1625 unterm 7 März die Ehrenstelle eines Vicekanzlers des Oberfürstenthums Hessen bey der Marburgischen Regierung; Georg II. aber, Ludwigs Nachfolger, schickte ihn zwey Jahre darauf als Abgesandten an den Kaiser Ferdinand II. nach Praag, welcher ihn bey der Gelegenheit zum Comes Palatinus machte: Die Sache betraf damals den Vergleich über die erwähnte streitige Erbfolge, dessen Bestätigung er vom Kaiser und hiernächst für seinen neuen regierenden Herrn die Reichslehen erhielt. Auf der Rückreise 1628 hatte er das Unglück von Räubern überfallen und ausgeplündert zu werden.

Der

Der Pfalzgraf August von Sulzbach ließ ihm um diese Zeit die Kanzlerstelle antragen, er lehnte sie aber mit dem Zusatze von sich ab, daß er für den Dienst des Hessischen Hauses gebohren und erzogen worden.

Gleichwohl änderten sich 1631 die Umstände und mit denselben Reinkings Entschließungen. Der Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin wünschte ihn ebenfalls zu seinem Kanzler zu haben. Dieser, da er eben eine Reise nach Maynz zum Könige Gustav Adolph von Schweden machte, begab sich selbst nach Darmstadt, um desto gewisser zu gehen und Reinkings Entlassung persönlich auszuwürken. Ein solcher Schritt war auch desto nötiger, indem Reinking aus seines bisherigen Herrn Diensten schlechterdings keinen Fuß setzen wollte, wofern es nicht mit einer unzweifelhaften Genehmigung desselben geschehen könnte. Nach mancherley Schwürigkeiten erfolgte endlich seine Erlassung, aber über ein halbes Jahr später, als es der Mecklenburgische Herzog vermutete Er drang daher auf dessen Abschied in einigen Vorstellungen, welche der Landgraf am 18 März und 30 May des Jahrs 1632 zu seines Dieners unauslöschlichen Ruhme beantwortete. In dem ersten Schreiben hieß es: „— Ewr. „Liebden verhalten auch nicht, daß sich andere unsere „verpflichtete Räthe, wie auch etzliche Landesstände, „zum höchsten beschweren, daß wir eben hoc rerum „statu nicht nur dergleichen uns wohl angestandenen, „ehrlichen, geschickten, geübten und unserer Sachen „erfahrnen Mannes uns begeben, sondern ihn auch

„so

„so gar gehlingen, ehe denn sich andere in seine un„sers Vicecanzlers Sachen recht finden könnten, di„mitiren wollten. —“ Und in dem zweyten Schreiben: „— Ewr. L. versichern wir auch, da DEro„selben wir nicht zu gar sonderbaren Freundvetterli„chen Gefallen, aus DEro zu Ihr tragender ganz„getreuer Affection diesen unsern Rath und Vicecanz„ler überlassen hätten, daß bey jetzigen Läuften, da„sonderlich dergleichen qualificirte und erfahrne Leute„schwerlich zu überkommen sind, wir lieber eines„grossen, und etzlich tausend Gülden werth wollten„verlustig seyn worden, wie dann auf diese„Stunde wir seine Person, obwohl an verschiede„nen Orten, auch durch Abschickung eigener Gesand„ten wir uns viel darum beworben, noch nicht wie„der zu ersetzen wissen —“.

Reinking verrichtete in seiner neuen Mecklenburgischen Staatsbedienung, die er im Monat September 1632 antrat, ebenfalls unterschiedliche Gesandschaften, machte 1633 des Herzogs Testament, und wohnte 1634 der Reichsversammlung zu Frankfurt bey. Im folgenden Jahre erfuhr er das Ungemach, daß er sich von den Schwedischen Kriegsvölkern, unter dem Vorwande noch restirender Kontributionen, aus Schwerin nach Wismar, als Geisel, fortschleppen lassen mußte. Da er wieder frey war, sahe er wohl, daß er dem allgemeinen Landeselende nicht abhelfen, vielmehr für seine Person nur neuen Gefahren und Nachstellungen ausgesezt seyn würde. Nicht ohne beträchtlichen Schaden rettete er sich also 1636 mit der Flucht nach Lübeck, wo er

vom

vom Herzoge den Abschied, bey den deutlichsten Gnadenbezeigungen, erhielt, denn es ließ ihm derselbe eine goldene Kette, woran dieses Prinzen Bildniß hieng, überreichen und daneben eine Rathsbestallung von Haus aus anbieten, als welche er jedoch, erheblicher Ursachen halber, anzunehmen Bedenken trug. Auf des Herzogs Begehren machte er sich nur anheischig, demselben mit seinen Rathschlägen zur Hand zu gehen, wenn es die Amtsgeschäfte verstatteten, das denn auch in mancherley schweren Sachen geschehen ist.

Nun trat er den 25 April desselben 1636 Jahrs beym Erzbischofe, Friedrich, zu Bremen, dem nachmaligen Dänischen Könige, das ihm ertheilte Kanzleramt an. Nicht lange darauf wurde er zugleich Christian IV., Königs in Dännemark, Rath, und leistete ihm die ersprieslichsten Dienste. In Bremen legte er 1638 einen sichtlichen Beweis seines Eifers für die Lutherische Religion ab, da er derselben Verwandten, unter dem Schutze seines Erzbischofs, die öffentliche freye Religionsübung in der ihnen von den Reformirten seit langer Zeit entrissenen Domkirche wiederum zuwege brachte, so sehr sich auch der Rath und die Bürgerschaft dawider sezten; wiewohl in einigen Jahren hernach abermalige Irrungen entstanden, die den Erzbischof nötigten, seine Beschwerden den Evangelischen Gesandten auf dem Westphälischen Friedenskongresse zu empfehlen. Im Jahr 1641 gieng Reinking nach Stade, wo er bereits im Junius 1638 bey der Versammlung der Niedersächsischen Stände als Erzbischöf-

schöflicher Minister gewesen war; sein Herr gab ihm die Vollmacht, daß er den Zwist Königs Christian IV. von Dännemark, seines Vaters, mit den Generalstaaten über die Zollerhöhung im Sunde und die vom Könige verhinderte Farth nach Spitzbergen, untersuchen sollte. Seine Bemühungen liefen nicht fruchtlos ab, wenigstens kam es zu Traktaten, welche eine ziemliche Aussöhnung wirkten.

Als sich 1645 die Schweden durch den Generalfeldmarschall Königsmark des Erzstifts Bremen bemächtigten, gerieth er zu Stade wieder in ihre Hände. Er ward allda zehn Wochen in strengem Arrest gehalten, darauf aber mit den übrigen Räthen nach Niemburg abgeführt, wo er ungefehr vier Monate gefangen blieb und die Feinde sich gegen ihn besonders ungemein hart erwiesen; die Ursache war, daß sie ihn gern in ihres Königs Dienste ziehen wollten, wozu er aber weder durch Drohungen, noch Versprechungen, weder durch Geld noch andere Vortheile bewogen werden konnte: er sagte vielmehr, daß er lieber in dem ärgsten Gefängnisse das kümmerlichste Leben führen, als die Gott und seinem Fürsten schuldige Treue verletzen wollte. Endlich erlangte er die Freyheit wieder und reisete zu seinem Herrn, welcher vom Könige, seinem Vater, zum Statthalter in Schleswig und Hollstein bestellt worden war. Jener schickte ihn im Junius 1646 nach Münster und Osnabrück, um bey den angefangenen Friedensunterhandlungen das Fürstliche Interesse zu beobachten. Seine Instruktion bestand vorzüglich darin, möglichster massen zu verhin-

hindern, damit Bremen für keine freye Reichsstadt erklärt und folglich der Erzbischöflichen Oberherrschaft nicht entzogen würde: auch es dahin zu bringen, daß der Reformirte Magistrat allda der Lutheraner verschonte und ihnen eine freye Religionsübung überließe. Am 11 März 1647 forderte Reinking, in seines Herrn Namen, für das in ein Herzogthum verwandelte, den Schweden bewilligte, Erzstift Bremen und Bisthum Verden, ein Aequivalent. Die Minister dieser Krone unterstüzten die Sache, und der Kaiser bot dem Erzbischofe das Hochstift Lübeck an, welches derselbe aber ausschlug. Da überhaupt die Sache keine solche Wendung bekam, wie der Erzbischof wünschete: so rief er Reinkingen zurück, und trug das ganze Geschäfte dem Dänischen Holsteinischen Landkanzler und Gesandten D. Heinr. v. Hatten auf. Die Schweden behaupteten bekanntlich das gewesene Erzstift Bremen: der Herzog Friederich sahe sich demnach genötiget, seinen treuen Minister der bisherigen bis ins 12te Jahr geleisteten Dienste 1648 zu entlassen; doch bestellte er ihn zum Rathe von Haus aus, gab ihm eine kostbare goldene Kette, nebst daran hangendem Bildnisse und ein jährliches Gnadengeld. Es verflossen kaum 5 Wochen so begab es sich, daß erwehnter Herzog, nach dem Tode seines Vaters Christian IV. den Dänischen Thron bestieg. Reinking muste alsbald nach Koppenhagen kommen, wo er Befehl erhielt, im Namen des neuen Königs die Glückwünsche der fremden Gesandten zu beantworten und bey der Lehensempfängnis des Herzogthums Schleswig das Wort zu führen. Von dieser Zeit an erschien er,

wider

wider alles Vermuthen, in weit grösserem Glanze, denn er ward Königlicher Geheimer Rath, Kanzler beyder Herzogthümer Schleswig und Hollstein, auch zulezt 1650 Präsident des höchsten Gerichts in der Grafschaft Pinneberg. Er wohnte also nun in Glückstadt, und wurde zugleich 1655 zum Vormundschaftsrathe des unmündigen Prinzen, Johann August, zu Schleswig-Holstein bestätiget, dessen Vater, Johann, Bischof zu Lübeck gewesen war. In eben dem Jahr 1655 den 11 Junius bekam er vom Kaiser Ferdinand III. für sich und seine Nachkommen das Adelsdiplom, dabey ihm der Churfürst von Maynz, aus Achtung gegen seine Verdienste, freywillig die gewöhnlichen Kanzleysporteln erließ. Reinking hatte bereits lange vorher das Rittergut Wellingsbüttel, unweit Hamburg, an sich gebracht; ein gewisser Nürnberger aber, Georg Fürstenhäuser, focht ihn deshalben an, und berief sich auf eine Donation und den unterm 26 Junius 1648 von der Schwedischen Königin Christine darüber erhaltenen Belehnungsbrief. Dem ungeachtet ward es, vermöge des mit der Krone Dännemark getroffenen Friedens, und darauf ergangenen Königlichen Befehls vom 11 Januar 1649 als ein Reinkingen zugehöriges Lehen restituirt. Im Pinnebergischen Dorfe Rellingen bey Hamburg ließ er sich ein Begräbniß bauen, wohin sein Leichnam abgeführt ward, nachdem ihn der Tod, nach vor dem erreichten 75sten Jahre, am 15 December 1664 zu Glückstadt aus der Welt genommen hatte.

Er war verheyrathet

1) 1616 den 3 Okt. mit Catharine, des J. U. D. F. Hess. Raths **Conrad Pistorius** T. welche 1661 starb. Sie hatte 11 Kinder gebohren, von welchen 4 Söhne und 3 Töchter den Vater überlebten.

Die Söhne waren:

Otto Nikolaus von Reinking, Erbherr auf Wellingsbüttel.

Ernst, Dänischer Oberstwachtmeister.

Georg, Dänischer Cornet und Gräflich-Oldenburgischer Hofjunker.

Friedrich, studirte die Rechte; eine Tochter des Dr. und Prof. Med. und Mathes. Jak. Müllers in Giessen wurde 1666 seine Gattin.

Die Töchter:

Sophie Eleonore, an den D. und Professor Theol. zu Giessen, nachmaligen Hauptpastor der Hamburger Jakobskirche Joh. Balthas. Schuppen verheyrathet.

Anna Catharina, des J. U. L. Gräfl. Ranzowischen Raths und K. Dän. Advokaten zu Glückstadt Nicolaus Meinardts Ehegattin.

Marie Catharine, die Ehegattin des J. U. D. F. Hollstein. Land- und Kanzleygerichtsadvokaten Lukas Kochen zu Glückstadt, nachmalen Oberappellationsgerichtsadvokaten zu Wismar.

2) 1663 den 25 Febr., also ein Jahr und etliche Monate vor seinem Ableben, mit Dorothea geb. Scheelin, des F. Holstein. Landvogts Johannes Viet Wittwe.

So

So groß die Eigenschaften sind, die sich bey Reinkingen, nicht nur als Minister sondern auch als Schriftsteller seiner Zeit betrachtet, auszeichnen, indem er dort wegen seiner mit Gottesfurcht verbundenen Klugheit: hier aber wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und wegen seinem Eifer, besonders in der Politik und dem deutschen Staatsrechte nüzliche Dienste zu leisten, alle Aufmerksamkeit auf sich ziehet *); so unentschuldbar hält man ihn in Ansehung verschiedener Fehler, da er z. E. dem Oberhaupte des deutschen Reichs gar zu viel einräumt: der vaterländischen Historie nicht genug kundig gewesen: ein grösseres Mistrauen in verschiedene vorgetragene Meynungen hätte setzen sol-

 len:

*) Der Reichshofrath von Senkenberg in seiner Orat. inaug. de commodis jurisprudentiae studio ab Academia Gissena natis (in dess. meditat. de universo jure et historia, Fascic. I) führt Reinkingen durch eine Apostrophe folgender Gestalt auf: „— Tanta est tuae eruditionis fama, ut ea „Germaniam quaqua patet, imo Daniam Sueci- „amve impleveris. Tibi multa debet eruditus „orbis; sine Te plurima in Jure publico nescirentur, sine Te retractuum vero jure in Germania instructi non essemus, sed illud ut antea ab „exteris peteremus: sine Te in communi jure „multa alio modo essent comparata atque in praesens sunt. Neque vero Tu docendo scribendove „tantum clarebas; ea Tibi potius in agendo erat „dexteritas, quae summorum principum favorem conciliaret, illud Tibi justitiae et aequitatis studium, ut publicis passim praedicetur scriptis. —“

len: das Privat- mit dem Staatsrechte zu sehr verwechselt: — Doch aller Tadel, sagt Hr. Rath Jugler, womit nun sein Ruhm einigen Abbruch leiden muß, würde ihn weit stärker treffen, wenn er hundert Jahr später unter die Schriftsteller getreten wäre.

Ich kan doch nicht umhin, annoch folgendes, das man nach seinem Tode unter seinen Handschriften gefunden, hierher zu setzen, weil es ein fürtreffliches Zeugniß von der Erhebung seines Geistes zu den sichersten und ungekränktesten Ehrenstuffen in jenen seeligen Höhen abgiebt: — Ab inuente aetate mihi curae fuit, ut solidam acquirerem eruditionem, eamque divina gratia in tantum hausi, ut Professoris, Consiliarii et Cancellarii munus obeundum mihi demandaretur: sed mature vanitatem his rebus inesse deprehendi nihilque perpetui inveni praeter Christum crucifixum. Operam dedi, ut meritis et laboribus Magnatum mihi conciliarem gratiam, eamque obtinui, sed observavi tamen vanitatem ejus, cum partim variaret, partim non impetrari possem; contra vero gratia Dei omnibus patet, sed pauciſſimi illam magnifaciunt. Gratia magnatum ita comparata, me felicem praedicavi, si eruditos alios possem promovere eandemque et illis acquirerem, quod hac ratione amicos mihi hominum animos reddere sperarem: sed et hoc vanum fuit, plurimas enim saepe numero calamitates accepi ab illis, quos beneficiis affeci. Cum itaque cum Salomone omnia vana offendissem, illis relictis sursum cor meum sustuli, et mammone spreto, Christum

quae-

quaesivi, in ejusque schola artem orandi, moriendi et patiendi didici.

(Man kan auch noch hiebey vergleichen: Biograph. Nachrichten von Dieter. Reinking; aus den Personalien; in des Frhrn. von Mosers patriot. Archive, 11 B. S. 581 u. ff.)

Schriften:

Diss. de justitia et jure. Hagae Schaumb. 1611. 4.
Es war der Professf. Jur. Joh. Eichrod, welcher den Vorsitz dabey hatte.

— inaug. de brachio saeculari et ecclesiastico seu potestate utraque. Giessae 1616. 4.

— de jure tutelae. Giess. 1617. 4.

— de jure domini et vasalli. Giess. 1618. 4.

Oratio parentalis in obitum Gothofr. Antonii J. U. D. Consil. et Cancell. Acad. etc. Giess. 1618. 4.
Sie stehet auch in Henr. *Wittenii* mem. Ictor. renov. Dec. I. p. 42 sqq.

Tr. de regimine seculari et ecclesiastico, exhibens brevem et methodicam juris publici delineationem ac praecipuarum controversiarum circa hodiernum S. R. J. statum et gubernationem secularem et ecclesiasticam vertentium, resolutionum ex jure divino, canonico, civili, aurea bulla et constitutionibus imperii. Accesserunt enarrationes ad tres priores Codicis titulos. Giess. 1619. 4.
Neue Abdrücke von diesem aus seiner Diss. de brachio saec. et eccl. entstandenen Traktat folgten:

Basil. 1622. 8.; auctior Gissae 1632. 4. Marb. 1641. 4. Frf. a. M. 1651. med. 8.: (welche Ausgabe wegen einiger geringen Veränderungen, die in den folgenden Exemplaren nicht stehen, für die beste ausgegeben wird.) Ferner: Frf. a. M. 1659, 4. Basil. 1662. 8. Frf. a. M. 1663. 4. August. Vind. 1717. 4. Colon. 1736. 4.

Durch eben dieses Buch sind besonders die dem Reinking nachher zur Last gelegten oben berührten Vorwürfe entstanden. Der bekannte Hippol. à Lapide, oder Chemnitz, ward der strengste Gegner davon in s. Diss. de ratione status in Imp. Rom. Germ. P. I. Cap. III. IV. IX. Sect. II. it. Cap. XVIII. In der Vorrede zur fünften Ausgabe antwortete Reinking weitläuftig darauf. Endlich ließ noch bey seinem Leben der Pabst Alexander VII. sein Buch in den Indicem prohibitorum setzen.

Responsum juris in ardua et gravi quadam caussa, concernente processum contra sagam, nulliter institutum et inde exortam diffamationem. Giss. 1621, Marb. 1633. 4.

Tr. synopticus de retractu consanguinitatis, nova et accurata methodo, per conclusiones, declarationes, ampliationes, limitationes, junctis passim dubitandi et decidendi rationibus, nec non summarum curiarum, parlamentorum et judiciorum, praejudiciis, ac rerum judicatarum auctoritatibus, in certas quaestiones collectus. Marp. 1631. 4. it. Gissae (addito responso de processu contra sagam) 1662. Frf. 1670. Colon. 1707. ib. 1712. 4.

Zwey contraire rechtliche Bedenken über die Frage: wann von einem der Augsp. Confession zugethanen Fürsten einige Klöster und geistliche Güter refor-

reformirt, und doch hernach, post reformationem, das Interim eingeführt, aber, nach aufgerichteten Passauischen Vertrag wieder abgeschafft, — ob solche Klöster und Stifter nunmehr dafür anzusehen und zu halten, daß sie vor oder nach dem Passauischen Vertrag eingezogen worden? deren eins von der Juristen-Facultaet zu Tübingen, das andere von D. Theod. Reinking ist gestellt. Frf. 1636. 4.

Es stehet auch in den Londorpischen Act. publ. 3 Th. p. 1069 und in Lünigs Europ. Staats-Consilien, 2 Th. p. 184.

Wohlgegründete Deduction, daß die Stadt Bremen keine ohnmittelbare, des H. Reichsfreye, sondern eine Erzstiftische Stadt und Stand sey. 1639. 4.

(o. N.) Christliche, hochnötige Wiederbestellung des Evangelischen, vorhin viele Jahre in der Thumkirchen zu Bremen öffentlich geübten Gottesdienstes Augspurgischer ohngeänderter Confession: oder kurtze aber wohlgegründte Informatio juris et facti, woraus zu sehen, worauf des Herzog Friederichs, Erzbischoffen zu Bremen, Rechte und Befugnisse in und über gemeldte Thumkirche und darin reducirten, oder vielmehr continuirten Gottesdienst, beruhe. Samt den Motiven, so Sie zu solchem Christlichen Werke bewogen. 1639. 4.

Von Seiten des Stadtraths trat eine Gegen-Deduktion kurz nachher ans Licht.

(om. nom.) Assertio jurium Archiepiscopalium et superioritatis, d. i. wohlgegründete und mit nothdürftigen Beylagen, auch denen von Bügermeister

und Rath der Stadt Bremen selbsten 1566 in Druck gegebenen weltkündigen judicialibus und extrajudicialibus Confessionibus, aufgerichteten Verträgen, der Notorietæt und andern Documenten, ad ocularem demonstrationem, in continenti eingerichtete deduction, hauptsächlich dahin zielend, daß die Stadt Bremen keine ohnmittelbare des H. Reichs freye, sondern von 800 Jahren her, eine Erzstiftische Bremische Stadt und Stand sey; entgegen und wider der Bürgermeister und Raths gemeldter Ertzbischöflichen Stadt Bremen neuerlichen Anmaßungen, unbegründete assertiones, vielfältige Turbationes, unleidliche Eingriffe, spolia und irrige præsuppositа, zu männiglicher Nachricht im Druck gegeben. 1639. 4.

Als hierauf von Seiten der Stadt erschien: Prodromus oder Vortrab gründlichen, wahrhaften Berichts und Gegen-Remonstration von der Stadt Bremen Berufung, Session und Voto zu und bey gegenwärtigem Reichstage zu Regensburg, 1641. 4.; so beantwortete Reinking diese Schrift mit dem

(o. N.) Fürstl. Erzbischöfl. Bremisch. Nachtrab, d. i. Zwey des hochlöbl. Churfürstl. Collegii, in des H. Reiches actis protocolli, ja selbstredenden Reichs- und Weltkündiger Notorietæt, wohl fundirte, an die Röm. Kais. Maj. bey jüngst zu Regenspurg gehaltenem Reichstage, übergebene Gutachten, respective intercessionales und Attestata, des Einhalts: daß sr. Hochfürstl. Durchlauchtigkeit uhralte Ertzstiftische Stadt Bremen kein ohnmittelbarer Reichsstand, des juris comitiorum imperii nicht fähig, sondern aus dem Reichsrathe per Decretum

cretum so lange und viel abzuweisen, ins künftige dazu nicht mehr zu beschreiben, bis sie in ordinario judicio ein anders beygebracht. — — 1642. 4.

Der Vortrab ist zugleich mit abgedruckt worden. Erst 1646 ward vom Bremischen Magistrat entgegen gesezt: Assertio libertatis Reipublicae Bremensis, d. i. der Kayf. freyen Reichsstadt Bremen Ehren- Freyheits- und Standes-Rettung wider den so titulirten Nachtrab, (welcher mit eingerückt worden ist). Endlich kamen von Reinkings noch hinzu:

(om. nom.) Vindiciæ honoris et bonæ famæ, oder höchst abgenöthigte Ehren-Rettung der gewesenen Ertzbischöfflichen Bremischen Räthe und Bedienten, gegen die 1646 ausgegebene und erst im Ausgange des 1652 Jahrs zu ihrer Wissenschaft gebrachte Schand- und Schmäh-Schrift, intitulirt: Assertio libertatis Reipublicae Bremensis. Glückstadt 1653. 4.

Biblische Policey, d. i. gewisse, auß Heiliger Göttlicher Schrifft zusammen gebrachte, auff die drey Hauptstände: als Geistlichen, Weltlichen vnd Häußlichen, gerichtete, Axiomata, oder Schlußreden, sonderlich mit biblischen Sprüchen vnd Exempeln, auch andern bestärcket. Frf. am M. 1653. 4. und ferner: Frf. am M. 1656. 1663. 1670. 1681. 1701; Cölln 1736. 4.

Rec. in Reimmans Einl. in die hist. litt. 5 B. p. 152 sqq. Stollen Hist. der Philos. Gelahrheit, Edit. 1736. p. 726.

Die in der Bibl. philos. Struv. Kahliana, P. II. p. 173 erwähnte Edition der Bibl. Policey unter dem Jahr 1646, ist ein Druckfehler, und soll 1656 heissen.

(om. nom.) Jus feciale armatae Daniae. Copenhagen 1657. 4.

Auf Befehl des Dänischen Hofs fertigte er diese kleine Schrift von 2 Bogen in deutscher Sprache gegen den Schwedischen aus.

(—) Manifest, aus was erheblichen Ursachen die zu Dännemark — Kön. Majestät sich, ihre Reiche, Fürstenthümer, Lande und Leute wider König Carl Gustaven zu Schweden ꝛc. zu schützen, und von so vielfältiger Zunöthigung, Drangsalen, Beschwerde, auch oft angedroheter Gefahr, zu erretten, die in göttlichen, weltlichen, und aller ehrbaren Völker Rechten erlaubte Defensionswaffen zu ergreiffen, und würklich fortzusetzen, genöthiget worden. Copenh. 1657. 4.

Ist aus dem Dänischen ins Deutsche transferirt. Hr. Rath Jugler muthmasset, daß das Jus feciale vielleicht auch zuerst Dänisch geschrieben gewesen.

Dav. Nevius gab, für Schweden, eine Beantwortung und Widerlegung dieser beyden Dänischen Schriften heraus, Greifswalde 1657. 4.

Das Leben der Seelen im Tode, oder kurtzer aus H. Göttlicher Schrift und der alten Kirchen-Väter, Herrn Lutheri und anderer berühmten Theologen, auch theils der vernünftigen Heyden, Schriften, zusammengebrachter Discurs von dem Zustande der Seelen, wenn sie von dem menschlichen Leibe geschieden, bis an den jüngsten Tag: samt nachgesetzten erbaulich erörterten 4 Problem. Vom Tode und seel. Sterben: 1) der Todt ist schrecklich: 2) der Todt ist tröstlich. 3) Wohl gelebt, wohl gestorben. 4) Uebel gelebt, übel gestorben. Glückstadt 1660. 12.

Lü-

Lübeck 1672. 12. das. 1699. 12. Leipzig 1722. 12.

Eine lat. Ueberſetzung dieſes Tr. ſtehet in Faſciculo ſcriptorum varior. et curioſor. theologicor. de animae poſt ſeparationem à corpore ſtatu, immortalitate, caet. Frf. 1692. 8. edito.

Meditationes de tribus chriſtianorum artibus; oder gottſeelige Betrachtungen von den drey vornehmſten Künſten der frommen Chriſten, der Bet- Leidens- und Sterbekunſt.

Stehet mit in Cajus Arend gekrönten Ehrenſäule über Diet. Reinking. Glückſtadt 1665. 4.

Der Verfaſſer hatte dieſen Tr. ſchon 1621 zu Gieſſen angefangen und bis zum Jahre 1664 fortgeſezt. Einzelne Abdrücke kamen nachher zu Hamburg zum Vorſchein, 1670. 1679. 1710. u. Stettin, 1726. 12.

Der verjüngte Römiſche Reichs-Adler, ſamt des Römiſchen Reiches Macht und Vorzug über alle andere Reiche. Nebſt einem politiſchen Bedenken, wie ein Fürſtliches Archivum einzurichten und zu beobachten ſey. Zelle und Gött. 1687. 12. 1692. 12.

Ein nun unbedeutendes Werkgen, das Joh. Diet. v. Gülich (Anfangs Lehrer am Götting. Gymnaſ. darauf Schulrektor zu Münden) mit ſeinen Anmerkungen nach des Verfaſſers Tode gemein machte.

Bequemes Promtuarium über die Revidirte Schleswig-Hollſtein. Landgerichts-Ordnung und gebräuchlichen Conſtitutionen und Edicten, nach alphabetiſcher Ordnung, mit dienlichen notis und allegirter Uſantz, wie auch praejudiciis, erläutert; nunmehr erſtlich zum Gebrauche von I. A. B. J. U. D.

auf

auf eigene Unkosten herausgegeben. Lübeck 1707. 8. 2te Edit. Hamburg 1749. 4.

* * *

Folgende 3 Schriften, deren erste Witte in den Memoriis Ictor. p. 431. die beyden andern aber *Lipenius* in der Bibl. jurid. Reinkingen zueignen, sind mir, mit Hrn. Rath Juglern, ebenfalls noch zweifelhaft:

Diss. de legibus et armis;

— de fortuna;

Tr. de jurisdictione. Giss. 1617. 4.

* * *

Das, womit er unrichtig als Verfasser anerkannt worden, ist:

1) Alloquium Daniae ad exteros de perfidia Suecorum. Hafniae 1643. 4. Man trug sich daneben mit der Anekdote, die Schweden hätten Reinkingen deswegen so lange in Arrest gehalten und nicht eher loslassen wollen, bis er aus zweyen Uebeln eines gewählt, entweder den Kopf herzugeben, oder alle Blätter derselben Schrift niederzuschlucken; welches leztere auch geschehen wäre. Es ist indessen aus Alb. Bartholini Buche de scriptis Danorum p. 50 erwiesen, daß der Dänische Minister Gunda Rosenkranz der eigentliche Verfasser sey.

2) Daß nicht Reinking das bekannte von dem Dän. König Friedrich III. am 14 Nov. 1665 unterschriebene und auf Befehl Friederichs IV. Dänisch, Deutsch und Lateinisch zu Copenhagen 1709 ans Licht getretene Königsgesez (Lex regia) abgefaßt habe, wie J. Moller in Cimbria litterata T. II. durch Verleitung des Catalogi Bibliothecae Hafn. Resenianae, p. 132. gemeynet hat; sondern Peter Schumacher,

macher, der nachmals unglückliche Graf v. Greifenfeld vom Könige dazu gebraucht worden, ist dermalen aus Herrn Geh. Justizraths Häberlins Nachricht von der Einführung der Souverainität in Dännemark, p. 112, und Herrn Prof. Gebhardi Gesch. der Königr. Dännemark u. Norwegen, 2 Th. p. 2065. klärer geworden.

* * *

Noch muß ich hersetzen, daß ich in der Bibliotheca Kielmanseggiana T. I. p. 1239 unter Theod. Reinkings Namen folgende Schriften gefunden, von denen ich sonst nie etwas gewußt, vielweniger gesehen:

Das Haus Ahab des Königs Israel. 1653. 12.

Rehabeams, des ersten Königs in Juda, und Benjamin, Regierungs-Anfang, Fort- und Ausgang. 1661. 12.

Abia der 2. und Assa der 3. König in Juda. 1661. 12.

Josaphat, der 4. König in Juda, 1663. 12.

Joram, der 5. König in Juda, mit seiner Regierung. Nürnb. 1680.

*Reiser, (Sebastian Jakob Wilhelm) wurde 1742 den 1 Februar zu Kemptenbrun in der Grafschaft Hanau, wo sein Vater Prediger war, geboren. Dieser unterrichtete ihn in den zur Gottesgelahrtheit gehörigen Sprachen und Wissenschaften, wie auch im Französischen. Nach dem Tode seines Vaters, der 1761 zu Nauheim in der Wetterau erfolgte, gieng Er nach Göttingen und hörte die Vorlesungen Hollmann's, Kästner's, Beckmann's,

Achen-

Achenwall's, Michaelis, Heilmann's und Walch's, auch machte Er den Anfang in der englischen Sprache. Um die Kaiserkrönung mit anzusehen, gieng Er 1764 von Göttingen weg über Frankfurt, zu seiner Mutter, die nun ohnweit Frankfurt in dem Hess. Darmstädtischen Orte Dietzenbach wohnte. Noch in eben dem Jahre wurde Er Informator bey einem Beamten, und hernach bey einem Kaufmanne in Frankfurt. Beydemal nahm Er seinen Abschied vor der Zeit, weil Er den gewöhnlichen Prinzipalton für unerträglich hielt und sich nicht entschließen konnte, der erste Bediente in einem Hause zu seyn. Im Anfange des 1767 Jahrs that Er, in Geschäften seiner Mutter, eine Reise nach der Pfalz, lernte den verstorbenen Grafen Friedrich zu Leiningen kennen, der ihn zum Frey- und Hofprediger ernannte und ihm im folgenden Jahre die Anwartschaft auf das Inspektorat zu Heidesheim gab. Nun glaubte Er sein Glück gemacht und verdient zu haben; allein gegen Ende des 1768 Jahres fiel der Vorhang seiner Aussichten zu. Allerley Umstände nötigten Ihn seinen Abschied zu fordern *). In diesem Abschiede behielt der Graf ihm das Inspektorat

*) Die Umstände werden verschwiegen und nur dabey erwähnt, daß sie nicht für Jeden interessant wären. Wenn Hr. Reiser aber anders seinen Karakter habe behaupten wollen, so habe er den Abschied fordern müssen. Er könne sich des Zeugnisses aller, die ihn um den Grafen gekannt, rühmen, daß er seinen kritischen Posten unerschrocken und mit Ehre behauptet und daß Viele seinen Verlust bedauert.

rat zu Heidesheim ausdrücklich vor *). Im November eben des Jahrs reisete Er mit dem, was ihm noch als Besoldung zukam, über Frankfurt, Cassel, Hannover ꝛc. ꝛc. nach Hamburg und gab daselbst Stunden im Französischen und Deutschen bis 1771, da ihm seine Mutter etwas Geld schickte, um nach Hause zu kommen und einige verworrene Familiengeschäfte ins Reine zu bringen. Seine Mutter wohnte jezt in der Grafschaft Falkenstein, und da Er bey ihr nichts mehr zu thun hatte, besahe Er Strasburg, kam wieder zurück, trieb den Winter über einige verlohrne Schulden (es waren etwan 120 Fl.) ein und gieng damit 1772 über Holland nach England. Da er in Holland die berühmtesten Oerter und Sachen gesehen, so langte er in London, nur etwan noch 11 Fl. reich, an. Die Englischen Zeitungen, worin Jeder seine Dienste, wie Marktschreyer ihre Arzeneyen, anpreiset, verschaften ihm bald Gelegenheit, mit Unterricht im Französischen und in der Mathematik ziemlich Geld zu verdienen. Nach einem halben Jahre befand Er sich so reich, daß er

*) Dies war ohne Zweifel der Grund, warum er sich in der Hanauer Zeitung, bey seinem nachmaligen Abschiede von da, einen expektivirten Inspektor in der Grafschaft Leiningen nannte; wie Herr Konsistor. Rath Bergsträsser in s. Herbstprogr. von 1787 es als etwas befremdliches angemerkt hat. Daß dabey auch zugleich: „und Professor, gestanden, ist vermuthlich ein Druckfehler und sollte: Prorektor, heissen. Daß er aber in Herrn Campens Reisebeschreibung als Direktor der Hanauischen Schule erschien, ist freilich eine Verirrung.

er in einer Gesellschaft, die ihn jedoch wegen des Französischen Postfrey hielt, nach Frankreich gehen konnte. Zu verdienen für ihn aber war da nichts. Hr. Reiser verließ also Paris nach einem sechswöchigen Aufenthalte, gieng wieder nach London, suchte und fand wieder Unterhalt, predigte auch einige mal in der deutschen Kirche des Dr. Wachsels. In der Mitte des 1773 Jahrs bekam Er Briefe nebst einem kleinen Wechsel von zween Gönnern in Potsdam, (es waren der verstorbene Oberst Quintus Icilius und der Oberstlieutenant von Favrat) mit der ernsthaften Einladung, sogleich nach Berlin zu kommen, um ansehnlich versorgt zu werden. Nun schien es, als hätte Er die erste Stufe eines neuen Glücks schon betreten, allein allerley Umstände waren Ihm zuwider. Der Preussische Gesandte, Herr Graf von Malzahn, an den der Wechsel gerichtet war, war nach Dower gegangen und in London sagte man, er habe von seinem Monarchen Befehl erhalten, den Englischen Hof zu verlassen. Erst nach sechs Tagen kam derselbe wieder und Herr Reiser, nachdem er sein Geld in Empfang genommen hatte, gieng zu Schiffe. Zu diesem Zeitverlust von sechs Tagen kamen noch sechs oder acht andere Tage, die Sturm und widriger Wind ihn länger auf der See hielt, als sonst die Fahrt von London nach Hamburg zu seyn pflegt, und noch vier Tage, in welchen er wegen eines Fiebers zwischen Hamburg und Berlin aufgehalten worden. Indessen zweifelten seine Gönner an seiner Ueberkunft, versäumten für Ihn an gehörigem Orte zu reden, und seine Ankunft war zu spät. Unter

andern

andern verehrungswürdigen Männern, die Er in Berlin und Potsdam aus allerley Ständen kennen lernte und die Ihm die Ehre ihres Umgangs erlaubten, war auch der damalige Oberstlieutenant von Götzen, bey dessen Kindern Herr Reiser Hofmeister ward und an dem Er das Muster eines im allerstrengsten Verstande redlichen Mannes, tapferen Soldaten, eifrigen Christen und würdigen Vaters fand. Im Jahr 1774 erhielt er Nachricht vom Tode seiner Mutter, wie auch vom Tode des Inspektors Susemihl, auf dessen Stelle Er Anwarthschaft hatte, die aber unterdessen von dem Nachfolger seines verstorbenen Herrn Grafen, ohnerachtet seines Ansuchens, einem Andern gegeben ward. Er reisete also in diesem Jahre mit gültigen Empfehlungsschreiben in die Gegend des Rheins, hielt sich eine Zeitlang in derselbigen auf und kam gegen Ende 1775 als ein Fremder in sein Vaterland nach Hanau. Hier fand er abermals Gönner und Freunde, und der Durchlauchtigste damalige Erbprinz von Hessen ernannte Ihn unterm 29 Januar 1776 zum Prorektor an der lateinischen lutherischen Schule in Hanau.

(Aus autograph. Nachr.)

Zur Gattin nahm er eine Tochter des Hanauischen Kammerraths Baken.

Im Jahr 1782 legte Er ein Privat-Erziehungs-Institut bey sich an und gab davon auf einem besonderen halben Bogen die erweiterte Nachricht: Avertissement de l'Institut pour l'Education de la jeunesse dont j'ai donné avis dans le Magazin

de Hanau *), unterzeichnet: Hanau, 15 Nov. 1783. in 4.

Im Jul. 1786 verließ Er seine Stelle in Hanau und gieng nach Mühlhausen im Sundgau, wo Er sich mit der daselbst errichteten Handlungsakademie verbunden hat. Nach der Zeit hat er sich in Montpellier ansäßig gemacht, um sich mit der Erziehung abzugeben.

Schrieb:

(o. N.) Unpartheyische Untersuchung der Streitigkeiten zwischen Hrn. Senior Götz und Pastor Schlosser. Hamb. 1770. 8.

Die Sache betraf die Sittlichkeit der heutigen deutschen Schaubühne, worüber in Ansehung der zwischen Joh. Melch. Götzen und Joh. Ludw. Schlossern gewechselten Schriften nachzusehen die Allg. D. Bibl. 12 B. 2 St. S. 72 u. ff. 87 u. ff.

Anleitung zur mathematischen Erdbeschreibung, nebst einer angehängten Erklärung der wesentlichen Stücke des Kalenders. Frf. u. Leipz. 1777. 8.

Rec. i. Leipz. allgem. Büch. Verz. v. 1777, Jul. S. 521. mit einem sehr ungünstigen Urtheile.

Allgem. D. B. 34 B. S. 479

Nach-

*) Unterm 18 Jan. 1782 nämlich, s. Hanauisch. Magaz. 5ter B. S. 30. Hier sowohl, als auf obigem französischen Blate, nennt Er sich mit dem Vornamen blos: Wilhelm; und in einem Briefe 1795, von Montpellier aus, unterschrieb er sich mit seinem Zunamen: Reuyer.

Nachricht von einigen neuen Vorrichtungen bey physikalischen Experimenten; besonders von einer bessern Luftpumpe als die bisherigen; m. K. Basel, 1790. 8.

Praktischer Beytrag zur Erziehungskunst, in einer Nachricht, die Handlungsschule in Mühlhausen betreffend. Bas. 1791. 8.

Beschreibung einer sehr vortheilhaft eingerichteten Elektrisirmaschine;
steh. i. Magaz. f. d. Neueste a. d. Phys. 7 B. 3 St. S. 73 u. ff.

Remond, (Johannes). Noch vor dem Ende seines sehr kurzen Lebens empfieng ich folgenden eigenhändigen Aufsatz von ihm:

„Den 23 Julius 1769 bin ich zu Hanau geboren und wurde in meinen ersten Kinderjahren zu dem Geschäft meines Vaters, Johann Peter Remonds, eines Possementirers, bestimmt. Da aber der gewöhnliche Unterricht in den Stadtschulen meiner Vaterstadt doch nicht allen Erfordernissen, die zur Bildung eines guten Bürgers verlangt werden, meinem Vater zu entsprechen schien, besuchte ich bald das Unter-Gymnasium derselben, nahm im lateinischen und, nach einigen Fortschritten in dieser Sprache, auch im griechischen Unterricht, doch ohne der ersten Absicht meines Vaters untreu zu werden. So wohl durch den Privat- als durch den öffentlichen Unterricht des Konrektors Hadermanns in Hanau, den ich von meinem zwölften Jahre an zu geniessen

anfieng, wurde aber das bey mir nach und nach rege gewordene Verlangen, mich den Wissenschaften zu widmen, in wahren Entschluß verwandelt, der in Ansehung der Wahl des Studiums so gut als unbestimmt war, durch meinen Vater aber, der ausserdem meinen Wünschen vollkommen zuvorkam, und durch die Unterstützung meines eben genannten Lehrers, mehr auf die Theologie geleitet wurde. Da meine beyde Eltern *), als Mitglieder der französischen Gemeinde in Hanau, mich als Prediger in der französischen Sprache künftig wünschten auftreten zu sehen, so gieng mein nächstes Ziel darauf, vorzüglich mich dazu zu bilden. Nachdem ich mir einige Vorkenntnisse erworben hatte, die mich näher zu meinem Zweck führen sollten, wurde ich im J. 1785 von dem Unter-Gymnasium in Hanau zu dem Obern-Gymnasium daselbst befördert, wo der Unterricht des Professors Arnoldi, den ich hier vorzüglich genoß, meinem Studium eine neue Richtung gab. Die neue Sprach- und Sach-Erklärung, welche ich in den Vorlesungen meines Lehrers und bey der Erklärung der Bücher des Alten Testaments angewandt fand, machte mich auf das Studium, welches Er selbst sein Lieblingsstudium nannte, auf das der orientalischen Litteratur, aufmerksam, und seiner gefälligen Aufforderung, mich näher mit demselben bekannt zu machen, gab ich bald Gehör. Ausser seinen Vor-

*) Seine Mutter war Margarethe Philippine des Bürgerkapitains der Neustadt Hanau Carl Fischbach's Tochter. Er verlohr sie am 30 Dec. 1772 durch den Tod.

Vorlesungen über die Sprüche Salomons, über die kleinen Propheten und die Psalmen, widmete ich mich noch vorzüglich seinem Unterrichte über die syrische und arabische Sprache; da ich aber noch neben diesem den in der griechischen und römischen Litteratur beym Konrektor Hadermann fortsezte; so wurde bald das Ziel, welches mir der väterliche Wunsch als künftigen Beruf vorgesteckt hatte, zwar nicht nach den Absichten meines Vaters, aber in dem Lebensplan, den ich mir selbst nach und nach bildete, verrückt und ich bezog im Frühjahr 1787 die Universität Göttingen, mehr mit dem Vorsatze, mich zum akademischen Lehrer als zum Prediger vorzubereiten. Die Richtung, welche mein Studium einmal genommen hatte, veranlaßte, daß ich mich in dem ersten Jahre meines Aufenthalts in Göttingen den Vorlesungen eines Heyne und eines Michaelis vorzüglich widmete; doch bewürkte der noch unentschiedene Streit, welcher bis jezt zwischen der Absicht meines Vaters und der meinigen Statt fand, daß ich neben jenen Vorlesungen auch die mehr theologischen eines Planck's, Schleusner's und Tychsen's besuchte; den philosophischen Vorlesungen eines Feders wohnte ich aber zu gleicher Zeit bey, überzeugt von der Nothwendigkeit des Studiums der Philosophie bey jedem Ziel des künftigen Berufs.

Schon von dem zweyten Jahre meines Aufenthalts in Göttingen an, wurde ich in Ansehung meines Studiums gleichsam in ein ganz neues Feld versezt und mein Streben bekam die Richtung, welche mich auf den Standpunkte führte, auf dem ich jezt

stehe. Die Vorlesungen Schlözers über die allgemeine Weltgeschichte und über die europäische Geschichte, die eines Planck's über Kirchen- und Dogmen-Geschichte nahmen mich so schnell und so vollkommen für das Studium der Geschichte ein, daß der Entschluß bald reif und fest in mir wurde, dies Studium mit der Theologie genauer zu verbinden. Die historische Encyklopädie hörte ich jezt bey Gatterern, um mit meinem neuen Lieblingsfach in seinem ganzen Umfange genauer bekannt zu werden, und ich wurde auf Veranlassung dieses Lehrers als Assessor vom Göttingischen historischen Institute aufgenommen. Die Kulturgeschichte eines Eichhorn's ließ mich das ganze Feld, das ich durchgegangen hatte, noch einmahl im Zusammenhange übersehen; des nemlichen exegetische Kollegia und die Vorlesungen über christliche Moral beym Konsistorialrath Leß besuchte ich aus Treue gegen den ersten Plan meines Studiums. Unterdessen faßte ich den Entschluß, als Schriftsteller in meinem Vaterlande aufzutreten und gab, durch meinen Lehrer Michaelis auf die Wahl des Gegenstandes geleitet, in der Herbstmesse 1789 bey Crusius in Leipzig meinen Versuch einer Geschichte der Ausbreitung des Judenthums, von Cyrus bis auf den gänzlichen Untergang des jüdischen Staats heraus *).

In

*) in 8. Rec. in Nürnb. gel. Z. 1790, 53 St. S. 411. Theol. Annal. 1790, 25 W. S. 395. Allgem. Litt. Zeit. 1793. No. 90, S. 715. Allgem. D. B. 113 B. S. 191. Eichhorns allg. Bibl. d. bibl. Litt. 2 B. 6 St. S. 1060. Gött. gel. Zeit. 1789, S. 2049.

In dem nämlichen Jahre arbeitete ich an der Preisaufgabe der Göttingischen theologischen Fakultät und bekam den 24 Junius 1790 das erste Accessit bey der damaligen Preiß-Austheilung *). Zu eben der Zeit erhielt ich von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Herrn Landgrafen Wilhelm IX. den Charakter eines ausserordentlichen Professors, nebst der Exspektanz auf die durch den Tod des Profess. Haas schon erledigte Professur der Kirchengeschichte zu Marburg. Im März 1791 wurde ich als ordentlicher Professor der Philosophie und Kirchengeschichte daselbst angestellt und habe mich seit dieser Zeit vorzüglich mit Vorlesungen über Kirchen- und Dogmen-Geschichte beschäftigt."

Am 10 Januar 1793 nahm ihn der Tod hinweg.

Man s. a. *F. Schlichtegroll's* Nekrolog auf d. J. 1793. 2 B. S. 279 u. ff.

Renneville, de, (Constantin). Ein Franzose, welcher sich mit seiner Familie nach dem aufgehobenen Edikte von Nantes in Holland niedergelassen. Theils weil er hier nicht so, wie er geglaubt, seine

*) Die Preisaufgabe bestand nämlich in einer genauen historischen Entwickelung der *disciplina arcani* unter den Christen im 2ten bis 4ten Jahrhundert. s. a. Annal. v. 1790, 35 W. S. 556. u. Herrn G. J. R. Curtius in memoria Joh. Remondi, p. 21.

Des Verfassers Tod verhinderte das Vorhaben, die Abhandlung vermehrt und verbessert in deutscher Sprache ans Licht zu stellen.

Rechnung gefunden, theils auch anderer erheblicher Ursachen wegen, vielleicht auch aus etwas Eitelkeit, gab er den schmeichelhaften Einladungen Gehör, in sein Vaterland, das er ohnedem liebte, zurückzugehen. Nachdem er jedoch seine Familie im Haag zurückgelassen, begab er sich auf die Reise, langte am 29 Januar 1702 in Versailles an, erhielt alsbald vom Könige eine Pension von tausend Livres, nicht lange darauf eine vakante Compagnie bey dem Regiment Lannois; kaum aber als er vermeynt, so auf dem Wege des Glücks fortzugehen, hatte es die Kabale hinter seinem Rücken dahin gebracht, daß er plözlich als ein Verdächtiger des Staats arretirt und in die Bastille geführt wurde. Es geschahe das schon am 16 May des genannten Jahrs. Ohne je den eigentlichen Beweggrund davon erfahren zu haben, gerieth er nicht eher wieder in Freiheit als am 16 Junius 1713 mit der Weisung, für immer das Königreich zu meiden. In der hierauf von ihm herausgegebenen Geschichte der Bastille beschreibt er die ungerechten und harten Behandlungen besonders des Gouverneurs de Bernaville, der nach seinem Gemälde ein Teufel in menschlicher Gestalt gewesen seyn muß, nicht nur gegen ihn sondern auch gegen seine Mitgefangene aus allen Nationen des Erdbodens und von jedem Stande und Würden.

Seit dem 2 May 1720 erscheint er in Hessischen Diensten als Artillerie-Major und als Oberstlieutenant der Infanterie von der Suite. Dieses, und daß er am 13 März 1723 mit Tod abgegangen,

habe

habe ich aus einer schriftlichen militärischen Nachricht. Judith Devaux, im Januar 1767, 83 J. 3 W. alt gestorben, kommt, als seine Ehegattin, im 3 St. der Cassel. Poliz. und Commerc. Zeitung des J. 1767 vor.

Schriften:

Recueil des voyages, qui ont servi à l'etablissement et aux progrés de la Compagnie des Indes Orientales formeé dans les provinces unies des Pais-bas. T. I—VII. Amst. 1703. 12. it. 1710, 12. it. 1725. 12.

Les Pseaumes de la penitence paraphrasez en sonnets. la Haye, 1714. 8.

Inquisition françoise, ou l'histoire de la bastille, T. I—IV; avec la continuation. Amst. 1715. 12. it. 1719. 12. it. 1724. 12.

Rec. i. Journ. Litt. T. VI. P. I. N. XII. Maendelike Uittrekst. 1715, Febr. N. II.

ist auch ins englische, holländische, italienische und deutsche übersezt.

Die deutsche nicht zum Besten gerathene Uebersetzung führt den Titel: Entlarvte und Jedermann zur Schau dargestellte französische Inquisition, oder Geschichte der Bastille; 1 Th. Nürnb. 1715. 2 Th. das. 1721. 3 Th. das. 1724. 4 Th. das. 1726. 8. das. 1758. 8.

s. dav. N. Bibl. oder Nachr. und Urth. ꝛc. 53 St. S. 211.

Les Cantiques de l'Ecriture sainte, tant de l'ancien que du nouveau Testament paraphrasez en sonnets, Cassel, 1721. 8.

Recueil de Poesies chretiennes, composées dans les horreurs de la Bastille de Paris. Cassel, 1721. 8.

Poeme en vers libres pour le jour de l'heureuse naissance de S. A. S. M. Charle Landgrave de Hesse. Cassel, 1722. 8.

von Retrodt, (Eberhard) zum Gruthauß. Nennet sich Heß. Capitain bey des Landgrafen Moriz Leibgarde zu Cassel auf folgender Druckschrift:

Confession de fe christiana, hecha por ciertos fieles Espannoles, los quales huijendo los abusos de la iglesia Romana, y la crueldad de la inquisition d'Espanna, dexaron su patria, para ser recebidos de la iglesia de los fideles, por hermanos en Christo, d. i. Bekenntniß des christlichen Glaubens, gestellt durch etliche Christgleubige Hispanier, welche wegen der Mißbreuch der Römischen Kirchen, vnnd Tyranney der Hispanischen Inquisition ihr Vatterland verlassen, damit sie von der Christgleubigen Kirchen als Mitbrüder in Christo aufgenommen würden. Anfenglich in Hispanischer Sprache beschrieben, jetzt aber allen frommen Christen zu nüz vnd trost verteutschet, (nebst dem Spanischen Texte) Cassel, 1601. 8.

Man s. davon *Freytagii* adpar. litt. T. III, p. 196.

Reyser *), (Johann Daniel). Johannes Reyser geboren zu Strasburg, zuerst zu Ulrichstein, sodann zu Grünberg im Heß. Darmst. Rentmeister, zeugte mit Susannen des Phil. Pistorius Tochter, Johannes Reyser, der 1622 als Rentmeister in Ulrichstein gestorben und von Elisabeth, des Burgermeister Wolf Bell zu Butzbach T. einen Sohn, auch Johannes Reyser hinterlassen, der 1604 den 5 Oktober geboren, 1685 den 4 November gestorben, und seit 1626 Rentmeister in Ulrichstein, seit 1641 aber Heß. Damstädt. Kammerrath gewesen. Dieser wurde in seiner 1628 mit Catharinen Margarethen, des Burgermeisters Joh. Dan. Linkers in Marburg T. eingegangenen Ehe, der Vater 1) von Elisabeth, geb. 1629 den 5 Aug. gest. 1699 den 28 März nach einer zwofachen Ehe, zuerst 1654 den 18 Apr. mit dem Giesser Regier. Adv. nachmaligen Erpach. Kanzleydirekt. Pet. List **) und darauf

*) Im Basel. Lex. Suppl. in Bibl. jurid. Lip. Jenich. heisset er unrichtig: Reyher; so wie im Jöcher. G. L. In d. Act. Erud. Lipf. Suppl. T. VI. p. 416, stehet auch zweymal unrichtig; *Reyher*, der Vater hingegen wird richtig: *Reyser* genannt.

**) Peter List trat 1624 am 12 Jul. zu Michelstadt in der Grafschaft Erpach zur Welt. Pfalzgraf Johannes, als vormundschaftlicher Administrator der kuhrfürstlichen Pfalz und Erbverweser des H. R. R. bey damaligem Reichsvikariat, ertheilte unterm 3 März 1612 dem Johann List und seinen zween jüngern Brüdern Georg und Friederich, durch ein Diplom den Vorzug, für sich und ihre Nachkommens

auf 1680 den 1 März mit dem Regier. Sekretar. Helfr. Hamer, der sie 1695 abermals zur Wittwe mach-

menschaft ihres Stammes und Namens, ein vorgeschriebenes Familienwapen mit Schild und Helm zu führen. Zwey von diesen, Johannes sowohl als Fridrich List, starben ohne Nachkommenschaft. Georg aber wurde der Fortpflanzer seines Geschlechts und der Vater des hier eingeführten Peter List, der, da er seine Eltern frühzeitig durch den Tod verlohr, durch Vorsorge seines Onkels, des nachherigen Hess. Darmst. Geh. Raths und Kammermeisters Friedrich List †) am Pädagogio in Marburg zu den Wissenschaften, nachher auch auf der dasigen Universität gebildet worden. Als er seine akademischen Jahre geendigt, begab er sich nach Giessen, wo er Regierungsadvokat und 1662 Doktor der Rechte wurde. Graf Georg Ernst von Erbach berief ihn 1663 als Kanzleyrath nach Michelstadt, wo er bald nachher Kanzleydirektor wie auch

†) Fridrich List, zwischen den Jahren 1603 bis 1605 in Michelstadt geboren, hatte in Strasburg studirt und war Anfangs Gräfl. Erbach-Schönberg. Sekretarius, sodann Hess. Darmstädt. Amtmann zu Merlau, nachgehends Rath und Amtmann zu Homburg und Grünberg, darauf geheimer Rath und Kammermeister in Darmstadt wie auch Oberamtmann zu Kelsterbach. Als Amtmann zu Merlau wohnte er, (nicht Peter List, wie in dem akademischen Leichen-Progr. und Personalien bey der Leichpredigt auf Burkh. Lyncker, unrichtig angegeben) 1638 den Vermälungs-Feyerlichkeiten Kurfürsten Johann Georgs von Sachsen zu Dresden, nebst dem Kammerpräsident v. Langen, als Gesandter des Landgrafen Georgs von Hess. Darmstadt bey. In herrschaftlichen Geschäften und Landesangelegenheiten wurde er sehr oft als Kommissarius gebraucht und war auch den meisten damals gehaltenen Landtagen gegenwärtig. Sein Tod erfogte i. J. 1654 oder 55 in Frankfurt, im 53 Jahre seines Alters.

machte. 2) von Johannes Daniel, dem gegenwärtigen, und 3) von Johann Wilhelm, Dokt. der Arzneygelahrtheit.

Jo-

auch vormundschaftlicher Regimentsrath geworden. Im Jahr 1676 gieng er von da als Senator und Beysitzer des ersten Rathskollegiums der XIIIer nach der freyen Reichsstadt Worms. Hier aber endigte er schon am 4 Aug. 1678 sein Leben.

Gedruckt hat man von ihm:

Oratio de laude atque utilitate belli. Marp. 1642. 8. ib. 1645. 4.

Diss. inaug. (pro Gr. Dr. sine praes.) de modo referendi in causis tam ciuilibus primae et secundae instantiae, quam criminalibus. Giess. 1662. 4.

In der oben gemeldeten Ehe zeugte Peter Lisk folgende 6 Söhne und 2 Töchter:

1) Johann Georg, geb. in Giessen 1655 den 15 May, war seit 1687 Pfarr-Adjunct, von 1697 an aber ordentlicher Prediger in Ulrichstein. Im Apr. 1687 heyratete er Anne Catharine, des Pfarrers Mart. Bothen T. mit der er 5 Söhne zeugte; nach deren den 11 Apr. 1697 erfolgtem Ableben, sodann 1700 Margarethe Sidonie, des Frhrl. v. Riedeselischen Amtsschultheiss. Joh. Casp. Langen zu Engelrode T. die ihm 4 Kinder gebohren.

2) Johann Friedrich, geb. 1657 den 17 Februar zu Marburg. Starb in Worms 1676 den 1 May.

3) Johann Conrad, geb. 1658 den 4 Dec. in Giessen; wurde Kammerschreiber in Darmstadt und starb 1709 mit einem Sohn und einer Tochter an der damals grassirten rothen Ruhr. Seine Ehe-

gattin

Johann Daniel Reyser demnach wurde 1640 am 19 Januar in Marburg geboren. Zuerst durch häus-

gattin war Anne Marie, des Rentmeisters Dillenius in Dornberg Tochter, welche nach seinem Ableben den Kammerrath Wenck heyratete. Eine von den Töchtern aus erster Ehe wurde die Ehefrau des Kriminalassessors Kays in Darmstadt; die andere des Metropolitans Joh. Conr. Hoffmanns in Gera. Ein Sohn Johann Philipp Daniel starb 1729 als Studiosus in Marburg.

4) Johann Wilhelm, geb. 1660 den 3 Nov. in Giessen. Studirte, nachdem er den ersten Unterricht genossen, die Rechtswissenschaft auf der Universität Marburg. Zu Erlangung der Licentiatenwürde vertheidigte er ohne Vorsitzer eine Streitschrift: *de legali aequitatis subsidio*, Marb. 1690. 4. und wurde darauf Regier. und Samthofger. Advokat. 1694 den 8 Febr. erhielt er auch noch die juristische Doktorwürde, endigte aber bereits am 2 Nov. 1707 seine Tage. Im Jahr 1693 heyratete er Helene Marie, des Dr Jur. und Kanzleyadvokaten Geo. Phil. Sälzer's älteste Tochter, mit welcher er 3 Söhne und 3 Töchter erzeugt, von welchen folgende drey die Eltern überlebt: a) Elisabeth Margarethe, geb. 1694 den 31 März; verheyratete sich 1714 an den Amtsschultheißen Joh. Fridr. Arnold zu Malsfeld. Sie starb 1779 und hinterließ 4 Söhne und 2 Töchter. b) Daniel Wilhelm, geb. 1698 den 19 Febr. wurde 1728 Regier. Advokat, auch im Nov. 1741, an des nach Rotenburg als Reservatkommissarius gekommenen Franzen Stelle, Skabinus litteratus in Marburg. Sein Tod erfolgte 1764 den 10 Apr. Er heyratete den 28 Nov. 1728 Marie Christine des Pfarrers zu Gros-Seelheim Joh. Geo. Krauß älteste Tochter, die ihm

der

häuslichen Unterricht allhier, darauf unter Casp. Ebeln am Pädagogio zu Giessen, wohin seine Eltern eine

der Tod 1761 den 16 Jun. in dem 51ten Jahre ihres Alters von der Seite nahm, nachdem er mit ihr 14 Kinder erzeugt, wovon aber nur noch drey von den ältesten 1 Sohn und 2 Töchter, und dann das 14te, das ein Sohn ist, am Leben sind. c) Charlotte Magdalene, geb. 1704 den 25 März, wurde die Ehegattin des Pfarrers Joh. Geo. Appel zu Neunkirchen im Weilburgischen. Sie starb 1764 den 10 März.

5) Johann Christian, geb. 1662 den 20 Nov. zu Giessen. Studirte in Strasburg, wo er am 6 Oktob. 1688 zur Erlangung der juristischen Doktorwürde unter Fridr. Schrags Vorsitze eine Streitschrift: de variatione, vertheidigte. Er starb 1709 als Archivarius und Syndikus der Fränkischen Ritterschaft in Schweinfurt. Seine Frau heyratete nach seinem Tode einen Dokt. Medic. Kirch. Nur eine mit derselben erzeugte Tochter, Marie Sabine, hinterließ List, welche zuerst den Licentiat Ringel in Schweinfurt seit 1726 zur Ehe hatte, nach dessen Ableben aber heyratete sie 1735 Dokt. Fridr. Adam Segnitz auf Unfinden, Fuldaischer wirklicher Hof- und Regierungsrath, wie auch Konsulent der freyen Reichsstadt Schweinfurt. Sie starb den 21 Dec. 1776, in ihrem 73 Jahre.

6) Catharine Elisabeth, geb. 1664 den 8 Dec. zu Michelstadt. Starb frühzeitig.

7) Eva Margarethe, geb. 1666 den 4 Jul. zu Michelstadt; heyratete den 1 Dec. 1687 den nachherigen Superint. Henr. Phil. Jenner in Marburg; (s. 4 B. S. 84.)

8) Joh

eine Zeitlang ihren Wohnort nahmen, zu den Wissenschaften gebildet, bezog er 1656 die Akademie in Gies-

8) Johann Philipp, geb. 1669 den 11 Februar in Michelstadt. Bereits im 10ten Jahre seines Alters folgte er seiner Mutter nach Marburg, wohin sich dieselbe nach dem Absterben seines Vaters zu ihren Eltern begab. Hier wurde er unter ihrer und des Regierungssekretarius Joh. Helfr. Hamers Aufsicht, der seit dem J. 1680 sein Stiefvater geworden, erzogen und in das Pädagogium gehalten. Auf der Universität hierselbst bediente er sich neben andern besonders der Vorlesungen, welche sein Onkel, der Hofgerichtsassessor und Dr. Jur. Joh. Dan. Reyser damals über verschiedene Theile der Rechtsgelahrtheit hielt. Mitten in diesen Bemühungen verwechselte er das juristische Studium mit dem theologischen. Er befliß sich also zuerst in Marburg, darauf in Giessen der Theologie. Auf der lezteren Universität erhielt er am 3 März 1692 die Magisterwürde. Hierauf trat er zuerst eine Hofmeisterstelle bey dem Grafen von Hohenlohe, nachher aber bey zwey Dänischen von Adel an und unternahm eine Reise nach dem Hollsteinischen und in Dännemark, wo er eine geraume Zeit verblieb, bis er endlich solche aufs neue nach England und Holland fortsetzte, wobey er aber zweymal durch Sturm Schifbruch erlitt. Bald nach seiner Zurückkunft in Deutschland wurde er 1703 im Hess. Darmstädtischen dem Kirdorfer Metropolitan, M. Nagel adjungirt, nach dessen Tode auch der Nachfolger desselben so wohl im Pastorat als Metropolitanat. Bey der heftigen Feuersbrunst, welche am ersten Osterfeyertage 1725, während dem Gottesdienste zu Kirdorf in des damaligen Burgermeisters Dörings Hause in der Untergasse entstanden, und, wegen einem dazu gestoßenen brausenden Wind,

die

Giessen, im Herbste 1657 aber Jena. Von seinem Vater dem hiesigen Dr. und Prof. der Theol. Joh. Ernst

die ganze Seite nach Lehrbach zu vom Rath- und Wirthshause an, samt Kirche, Pfarr- und Schulhaus verzehrte, hatte List, da er sich in der Kirche wegen Ausspendung des h. Abendmals etwas verspätet, und nachher noch einiges von dem Seinigen der Wuth der Flammen entreissen wollte, das Unglück, daß, als er mit seiner Frau dem schnell um sich greifenden Feuer zu entweichen gesonnen, durch einen unglücklichen Fall auf seinem damit überall angefüllten Hofe so stark nebst seiner Frau von den Flammen beschädigt zu werden, daß es ihm nach 14 Tagen, am 14 Apr., den Tod verursachte. Aus seiner Ehe mit Anne Magdalene, der Tochter seines Amtsvorgängers, Nagel, ist:

Philipp Christian, zu genanntem Kirdorf 1714 den 18 März geboren. Nach genossener Unterweisung in den Vorbereitungswissenschaften in Marburg, wo er bey seinem Onkel, dem Superint. Fenner sich aufhielt, bezog er 1729 die Universität Giessen. Hier hörte er in der griechischen und morgenländischen Sprache Jo. Henr. May d. jüng. in der Logik und Metaphysik Jak. Fridr. Müllern, in der Historie Ayrmann. 1731 gieng er von da nach Jena, kehrte nach einem Aufenthalte von zwey Jahren, wieder nach Giessen zurück und wurde nun ein Zuhörer in den Vorlesungen Liebknechts, Arnoldi, Koll's und Benner's. Unter lezterem disputirte er zweymal 1734 u. 1735 (s. 1 B. S. 335 u. f.) und erhielt darauf die Magisterwürde. Eine ihm angetragene Informatorsstelle in dem Grollmannischen Hause zu Giessen nahm er nachher an. 1739 kam er als Bergprediger nach Thal Itter, wo ihm in der Folge auch das Metropolitanat dieser Herr-

Ernst Gerhard, als dessen gutem Freunde, empfohlen,

schaft übertragen wurde. Im Jahr 1760 erhielt er von dem Grafen Christian Ludwig von Isenburg, als Landkommenthur der deutschen Ordenskommende Marburg, eine Vokation zu der Oberpfarrstelle der Pfarrkirche und Predigerstelle zu S. Elisabeth in Marburg; er nahm sie aber theils wegen der damaligen Kriegsunruhen, besonders aber auf Abrathen eines benachbarten bey dieser Sache damals unbekannt interessirt gewesenen Amtsgenossen nicht an. Im Oktober 1779 überfiel ihn unter der Predigt auf der Kanzel ein Schlagfluß, an dessen Folgen er nach zwey Jahren und eilf Wochen, unvermögend sein Amt zu versehen, am 6 Januar 1782 sein Leben endigte.

Das erstemal verheyratete er sich 1730 mit Henriette Margarethe, des Pfarrers Bernhard Chph. Klausings zu Oberwaroldern im Waldeckischen (Bruders des Leipziger Prof. Theol. Henr. Klausings) Tochter, geb. 1720 den 23 Jan. und, nach ihrem den 8 Jun. 1751 erfolgten Ableben, zum zweytenmale 1752 mit Anne Louise Felicitas, des Thal-Itterischen Berg-Sekretarius Seb. Jasche †) Tochter, geb. 1726 den 27 Januar.

Aus der ersteren Ehe sahe er:

a) Hen-

†) Sebastian Jasche, Regierungs-Advokat in Giessen und Thal-Itterischer Berg-Sekretarius besahe nebst dem Berg-Inspektor Müller und Schichtmeister Rode am 25 Januar 1734 den Schacht: der neue Seegen genannt, zu Thal Itter; verlohr aber bey der Ausfarth, als er auf dem Kübel saß, das Seil, woran er sich halten sollte und zugleich das Gleichgewicht; mithin fiel er, unter dreymaliger Ausrufung der Worte: ach, Herr Jesu, ich kann nicht mehr, 8 Klafter oder 60 Werkschuh in den Schacht hinunter, daß er auf der Stelle tod blieb. Er war in den Rechten, den Natur- und Bergwerkssachen sowohl, als auch in der Geschichte seines Vaterlan-

des

len, sezte er unter dieses seiner Leitung sein philosophisches Studium mit Fleiße fort. In der Logik

a) Henrich Wilhelm Conrad, geboren 1740 den 21 April. Studirte zu Giessen die Theologie und ist Prediger zu Dorla im Weilburgischen. Seine erste Ehegattin war Louise, des Pfarrers Stöllers Tochter, nach deren Absterben er ihre Schwester geheyratet.

b) Rosine Magdalene Christiane Wilhelmine, geb. 1750 den 25 Apr.

Aus der zwoten Ehe aber:

c) Friderike Susanne Polyxene, geb. 1753 den 3 Januar.

d) Jakob, geb. 1757 den 23 Jul. starb in Amerika in Anspach. Kriegsdiensten.

e) Johann Wilhelm, geb. 1759 den 2 April in Hess. Cassel. Kriegsdiensten.

f) Fridrich Daniel Sebastian, geb. 1760 den 7 April; ist gestorben.

g) Christian Valentin, geb. 1762. Starb jung.

h) Philipp Samuel, geb. 1764 den 9 May; ist Amtsaktuarius in Corbach.

(Alle diese Listische Nachrichten sind schriftliche aus der Familie.)

Man

des ungemein erfahren, wie davon viele in dasiger Bergamts-Repositur vorhandene documenta publica zeugen. Die Geschichte des Thal Itterschen Bergwerks hat er bis auf das Jahr 1726 beschrieben und sie stehet in dem Itterschen Berg-Gesangbuche. Er war ein sehr rechtschaffener und frommer Mann und unter seinen Berggesängen sind etliche sehr kernhaft und schön; (s. Acta JCtorum, 1 Th. S. 77. Klippsteins mineralog. Briefe, 2 St. S. 122, wo er zwar Jarsch genannt ist, das aber doch hinten unter den Druckfehlern in Jasch verbessert worden.)

und Metaphysik gaben die Magisters Zeschen*) und Löber, in der praktischen Philosophie hingegen der Profess. Olpeus**) seine Lehrer ab; so wie Lyben, le Bleu und Weise***) in Giessen, als er 1658 wieder dahin zurückkam und nun auch das Studium der Rechtswissenschaft vorzüglich unter Joh. Tabor †) damit verband, dem er dann 1662 in Marburg, als er mit seinen Eltern da wieder aulangte, unter Graff, Joh. Kleinschmid und Joh Hartm. Kornmann weiterhin oblag. Am 15 Nov. 1666 nahm er

Man hat von dem Philipp Christian List gedruckt:

Die traurigen Vorbotten schlimmerer Zeiten, über Matth. 24, 6—8; eine Bus- und Bättags-Predigt. Corbach, 1742. 4.

Gott das höchste Gut, als den einzigen Trost eines Christen in allen Nöthen; eine Leichpredigt über Ps. 73, 25. 26. bey Beerdigung Valent. Becchers, Hüttenmeisters zu Thal Itter. Corbach, 1760. 4.

Das erschreckliche Schicksal eines Volks, welches sich durch die göttlichen Gerichte nicht erweichen läßt, aus Ezech. 7, 5—7. eine Bußtags-Predigt. Corbach, 1760. 4.

*) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de nomine et verbo; 1657.

**) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de Rebus publicis mixtis; 1657.

***) Unter ihm vertheidigte er eine Diss. de actionibus humanis; Giess. 1658. 4.

†) Unter ihm vertheidigte er zwo Streitschriften: de mandato et societate, und: de contractibus innominatis.

er die juristische Licentiaten- auch am 2 Jun. 1670 die Doktorwürde an und hielt nun bey seiner Advokatur akademische Vorlesungen. Im J. 1694 am 29 Jul. bestellten ihn die Schenke v. Schweinsberg nicht nur zu ihrem Justitiarius, sondern er erhielt auch in eben dem Jahr am 4 Oktob. von den Landgrafen Carl von Hessen-Cassel und Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt ein Samt-Hofgerichts-Assessorat in Marburg mit dem Rathscharakter. Der 25 Dec. des Jahrs 1712 wurde sein Todestag.

1670 den 21 Novemb. heyratete er Dorothea, des Burgermeisters Eberh. Bierau in Marburg T. sie hinterließ ihm bey ihrem 1691 erfolgten Tode von 3 Söhnen und 5 Töchtern, nur einen Sohn und eine Tochter.

(A. Joh. Henr. Kleinschmidts progr. fun. in obitum ej.)

Der Sohn: Johann Daniel, 1673 d. 25 Jul. geboren, starb zu Leipzig als Studiosus der Theologie 1695 am 5 Octob.

(a. Herm. Rieß Klag- und Trostged. auf s. Tod; Marb. 1695. Fol. s. a. Joh. Bened. Carpzovs Leichpred. 7. Th. S. 111. 155 u. ff.)

Die Tochter wurde des Margräfl. Brandenb. Raths Immanuel Staudachers Ehegattin.

Schriften:

Disp. inaug. (pro Gr. Dr.) de Oblatione. Marb. 1666. 4.

Epicedion in obitum Jo. Jac. Waldschmidii — Bey der Memoria Waldschmidiana, Marb. 1689. 4.

Schemata doloris et honoris, cum — Conr. Frantzius, Consil. Hass. — d. 17 Febr. 1699 ritu solenni tumularetur, nomine Collegii expressa. Marb. 1699. 4.

Consilia posthuma, in quibus casus gravissimi à diversis imperii statibus pariter ac privatis propositi continentur et ex jure tam publico quam privato, feudali ac canonico nec non camerali, paucis criminalibus adjectis, solide resolvuntur, ab Eodem partim Collegii, partim privato nomine elaborata, ex schedis B. Auctoris collecta, argumentis rerum ac summariis adornata et publici juris facta ab Immanuele *Staudachero*. Norimb. 1715. T. II. ib. 1718. 4.

Rec. i. Act. Erud. Lipс. Suppl. T. VI. p. 416.

Rhenanus, (Johannes). Heisset mit seinem deutschen Namen eigentlich Johannes Rheinland und ist ein Sohn des Dr. Medic. Martin Rhenanus, ein Enkel aber von dem Prediger Johannes Rhenanus *) in Allendorf, wie das aus der Dedika-

*) Johannes Rhenanus Lebensgeschichte findet man in Herrn U. F. Kopp's Beyträge zur Geschichte des Salzwerks in den Soden bey Allendorf an der Werra, S. 4 u. ff. mit möglichstem Fleiße gesammlet. Es seye mir erlaubt, solche von da hieher zu übertragen, indem Rhenanus durch sein im Mspt. hinterlassenes Salzbuch oder die sogenannte Salzbibel, deren unter andern Winkelmann in s. Be-

dikation an Landgrafen Moritz vor seiner Diss. chym. techn. von 1610, zu ersehen ist. Daß er in Cassel

 gebo-

Beschreib. der Fürstenth. Hessen und Hersfeld 1 Th. S. 13; s. a. Schminckens Monim. Hass. 1 Th. S. 24, erwähnt, in eine besondere Würdigung kommt. „Melsungen war sein Geburtsort und des dortigen Rentschreibers Jost Braun Tochter seine Frau. Anfänglich stand er als Prediger zu Marburg, mußte aber, wie er selbst in einem seiner Briefe klagt, mit einem Schaden von 200 Fl. diese Stadt verlassen. Die Ursache, die er anführt, daß er es nämlich um seiner Beständigkeit habe thun müssen, kann ich mir nicht erklären. 1555 wurde er auf des Landgrafen Philipp des Grosmütigen Befehl zum Pfarrer in Allendorf bestellt. Er war ein Mann, wie seine Feinde ihm selbst nachsagen mußten, von Genie, grosser Gelehrsamkeit und ausgebreiteten Kenntnissen. Sein Lebenswandel war übrigens nicht der ordentlichste, am wenigsten seinem geistlichen Stande angemessen, wie das aus der Folge noch erhellen wird. Bald nach seiner Ankunft in Allendorf machte er sich mit dem dortigen Salzwerke zu schaffen, und weil er besonders in diesem Fache Kenntnisse zeigte, wurde ihm unterm 14 Jan. 1559 die Aufsicht über das beym Salzwerke nöthige Holz aufgetragen. Zwey Jahre darauf, unterm 1 März 1561, bekam er die Mitaufsicht über das ganze Salzwerk, und im Jahre 1563 that ihn der Landgraf den Antrag, seine Predigerstelle ganz niederzulegen und sich blos dem Salzwerke zu widmen. Dieser Vorschlag war aber nicht ganz nach seinem Geschmacke. Er erboth sich indessen, einen Capelan anzunehmen, und bekam darauf seine Instruction, als Befehlshaber und Mitsalzgrebe in den Soden. Eine solche Verbin-

dung

geboren, ist außer Zweifel; wann aber, das habe ich eben so wenig als sein Absterben bis daher ausfindig

dung eines geistlichen Amts mit einem weltlichen könnte noch in unsern Zeiten Aufsehen machen. Um so weniger war daran zu gedenken, daß damals so etwas ungerügt bleiben sollte. Schon 1562 wurde Rhenanus auf einem Synodus vom Superintendenten Christian Gravius und den damals versammleten Predigern vom Fulda und Werrastrom nicht nur seines bisherigen Lebenswandels wegen zur Verantwortung gezogen, sondern auch ermahnt, eines von den Aemtern, welche er bekleidete, niederzulegen, weil beyde sich nicht vereinbaren ließen. Rhenanus gab damals vor, das Salzgrebenamt wäre ihm aufgedrungen worden; behielt und verwaltete aber, jener Vermahnung ungeachtet, beyde Aemter zusammen und suchte beym Landgrafen Wilhelm IV, der überhaupt schon bey seines Vaters Lebzeiten sich viel mit dem Salzwerke beschäftigte, Schutz. Wilhelm schrieb darauf, um dem Streite ein Ende zu machen, dem Superintendenten, daß Er, der Landgraf, den Rhenanus in beyde Aemter eingesetzt habe, und Gravius des Landgrafen, als obersten Superintendenten, Befehl abzuwarten habe. Indessen war dem Landgrafen des Pfarrers unordentliche Lebensart nicht unbekannt, wie man aus den Vermahnungen, und wenn diese nichts halfen, derben Verweisen abnehmen kann. Hauptsächlich gab man ihm Schuld, daß er dem Trunke sehr ergeben wäre, wovon sich auch deutliche Beweise in seiner Lebensgeschichte vorfinden, und da setzte es dann von Seiten des Landgrafen, der überhaupt nicht davor bekannt ist, etwas verblümt gegeben zu haben, harte Vorwürfe. Landgraf Wilhelm entschuldigte einsmals

beym

findig machen können. Er studirte in Marburg, vornemlich unter Joh. Hartmann, nahm allda im

beym Superintendenten diesen Fehler damit, daß der Pfarrer wegen des Salzleckens den Durst nicht würde löschen können. Rhenanus, da er diesen Scherz erfuhr, glaubte sich beym Landgrafen rechtfertigen zu müssen und schrieb einen weitläuftigen Brief, worinnen er behauptet, die allerheiligsten Männer hätten sich durch den Wein erfreut, der Wein wäre Gottes Gabe, und der Landgraf würde ihn nicht über dreymal übermäßig trunken gesehen haben. Schon diese Entschuldigung zeugt gegen seine Unschuld, noch mehr aber die Antwort des Landgrafen, (man s. solche a. O. S. 7, in der Note.)

„Alles dieses war jedoch nichts gegen den Verdruß, den dem guten Rhenanus seine Collegen bey dem Salzwerke machten. Theils aus Neid, theils aus Vorurtheil gegen jede auch nüzliche Neuerung suchten sie ihm ein Hinderniß über das andere in den Weg zu legen und ihn, wo es möglich war, und er nur einige Blöße gab, beym Landgrafen anzuschwärzen. Dieser aber sah der Sache mehrentheils auf den Grund und gab seine Verweise beyden Theilen. Der Nutzen, den Rhenanus stiftete, war würklich wesentlich und konnte nicht verkannt werden. Die vielen neuen Erfindungen, die zwar nur Kunstverständige beurtheilen können, die aber in dem Briefwechsel, aus dem ich schöpfe, sehr gelobt werden, zeugen davon. Man muß indessen nicht glauben, daß seine theologische Kenntnisse geringer gewesen wären. Er schickte vielmehr im J. 1559, und also noch 4 Jahre nach seiner Versetzung von Marburg nach Allendorf, dem Landgrafen Theses, die er aufgesetzt hatte, um auf Ostern des künftigen

Jahr 1610 die medicinische Doktorwürde an und wurde des Landgrafen Moriz Leibmedikus in Cas-

sel,

gen Jahrs eine academische Würde anzunehmen, welches auch geschehen seyn muß, da er in der Folge immer Magister genennt wird.

Im Jahr 1561 wurde nach abgehörter Salzrechnung beschlossen, daß Rhenanus bey Bau und andern wichtigen Sachen, die beym Salzwerke vorfielen, sollte zu Rathe gezogen werden. Zwey Jahre darauf übergab er ein weitläuftiges Bedenken von Verbesserung des Salzwerks und Abschaffung allerhand dabey eingerissenen Mißbräuche. Um diese Zeit mag er auch angefangen haben, an dem Salzbuche zu arbeiten. Denn daß er würklich schon von Philipp dem Grosmüthigen den Auftrag zu diesem Werke gehabt habe, erhellet aus einem Schreiben, welches Landgraf Wilhelm im J 1567, und zwar noch bey Lebzeiten seines Herrn Vaters, an den Salzgreben Christoph Homberg erlies. Er giebt diesem darinnen zu verstehen, daß die vornehmsten, die den Ursprung und die Gelegenheit des ganzen Salzhandels gewußt hätten, bis auf zween, unter denen er, Homberg, einer sey, gestorben wären; und schreibt ferner: — „Als hat vnnser Herr Vatter vnd auch wir vor guth angesehn, daß man den Ursprung desselben sampt allen darin eruolgten Vertregen, Ordnungen, Locationen vnd Pertinentien, — in ein ordentlich Erbbuch propter perpetuam rej memoriam pringen vnd richten solle, wie dan solcheß alles der Pfarherr Jn soden M. Johannes Rhenanus Jn sonderliche Capita vnd Artikel alhier vffgezeichnet, vnd vollends zw Allendorff Jnnß Werk zu pringen Vorhabens ist.“ Am Schlusse wird diesem Homberg aufgetra-

gen

sel, von welchen er zugleich sehr stark in chymischen Prozessen gebraucht worden.

Seine

gen, dem Pfarrer bey Verfertigung des Buchs beyräthig zu seyn. Hierbey wurde folgende Einrichtung getroffen: Rhenanus sollte allein am Buche schreiben, und das was er in einer Woche geschrieben hatte, allemal jenem zur Durchsicht geben. Wenn sie sich wegen eines Punctes nicht vereinigen könten, sollte jeder seine Gründe auffetzen und der Landgraf wollte dann entscheiden. Das gab aber da, wie ich schon bemerkt habe, Rhenanus mit seinen Collegen in keinem guten Vernehmen stand, häufig Streitigkeiten, so, daß der Landgraf, der besorgt war, daß das ganze Werk ins Stecken gerathen möchte, sich genöthigt sah, oft Hand einzuschlagen.

Am Ende dieses Jahrs 1567 wurde Rhenanus, auf Ansuchen der Braunschweigischen Räthe zu Münden, nach Bodenfeld geschickt, um wegen des dortigen zurückgekommenen Salzbrunnens mit Rath und That an die Hand zu gehen. Im folgenden Jahre 1568 bekam er den Befehl, zum Vortheile des Allendorfer Salzwerks verschiedene auswärtige Salzwerke zu besichtigen und seine Bemerkungen darüber aufzuzeichnen. In der ihm dazu ertheilten Instruction werden diese Orte in folgender Ordnung nahmhaft gemacht: „Awleben, Frankenhausen, Hall in Sachsen; Artel, Aschersleben, Staßfurd, Grossen-Solga, Lüneburg, Saltzgettel, Saltz zur Hell und Bodenfeld.“ Auch mit Schreiben an die Befehlshaber aller dieser Salzwerke wurde Rhenanus versehen, und ob er gleich um Aufschub der Reise bis den 1sten August bath; so mußte er sie doch sofort antreten, da er schon

längst

Seine Frau Anne Marie eine geborne Bekenhorn starb ihm im Sept. 1637, 57 Jahre alt;

längst das Reisegeld dazu bekommen hatte. Die letzte Hälfte des 1569sten Jahrs war Rhenanus in Auburg, um des Churfürsten August von Sachsen Salzwerk daselbst wieder in Ordnung zu bringen. Auch bey Anlegung des Salzwerks zu Salz der Helden war er 1581 dem Herzog Philipp von Braunschweig und Lüneburg behülflich †). In der Zwischenzeit fuhr Rhenanus beständig fort an seinem Buche zu schreiben, jedoch lange nicht mit dem Fleisse, als es der Landgraf verlangte, ob dieser sich gleich bey allen Gelegenheiten sehr freygebig gegen ihn bezeigte. Denn Rhenanus war sinnreich an Einfällen, um bald auf diese, bald auf jene Art etwas von ihm zu erlangen. Als nun der Landgraf lange vergeblich der Beendigung des Buches entgegen gesehen hatte, gab er den Befehl, daß dem Rhenanus so lange die Besoldung zurück behalten werden möchte, bis er das Buch fertig geliefert hätte. Dieser Befehl wurde jedoch unterm 22 Apr. 1585 unter der Bedingung zurückgezogen, daß er für 200 Fl. Bürgen stellen sollte, das Buch vor Weyhnachten fertig zu liefern. Allein dieses half unserm armen Pfarrherren nicht aus seinen Nöthen. Denn entweder fehlte es ihm an Freunden, oder bey seinen Freunden an Glauben, daß er sie nicht im Stiche lassen würde. Die Caution kam nicht zu Stan-

†) Wenn sein Enkel Johannes Rhenanus in der Dedikation an Landgrafen Moriz vor s. diss. chym techn. erwähnt, daß sein Grosvater auch die Steinkohlen auf dem Meißner zuerst entdeckt habe; so fällt auch solches in diese Zeit bieher; indem das Meißnerische Kohlenwerk 1578 angefangen worden, nach Engelhards Hess. Erdbeschr. S. 286.

alt; und ein Sohn von ihm, Johannes Rhenanus heyratete als Hess. Fähnrich 1632 den 5 Nov.

Agnes,

Stande. Er fieng daher wieder mit aller Macht an zu arbeiten und überschickte den 29 October 1585 dem Landgrafen den Inhalt, oder das Scelet des Buchs, um daraus das Ganze übersehen zu können. Dieses bewürkte so viel, daß ihm unter dem 23 November seine Besoldung wieder verabfolgt wurde. Unterdessen fuhr Rhenanus auch mit practischen Uebungen beym Salzwerke fort, und auf seine neue Erfindungen that er sich so viel zu gut, daß er vom Kaiser ein Privilegium zu erhalten wünschte, des Inhalts: daß Niemand im ganzen Heiligen Römischen Reiche ihm binnen 10 Jahren eine seiner Erfindungen ohne seine oder der Seinigen Bewilligung nachmachen dürfe. Hiezu bat er den Landgrafen um ein Vorschreiben, welches dieser ihm auch unter den 18 März 1586 versprach, da er ohnehin eine Gesandtschaft an dem Kaiser abschikken wolle. Indessen kam das Buch noch immer nicht zum Vorschein. Landgraf Wilhelm hatte daher im Februar schon wieder seinen vorigen Befehl erneuert, daß ihm nämlich die Besoldung inne behalten werden sollte. Im Junius da Rhenanus allerley Unfälle erlitten hatte, wurde sie ihm jedoch wieder verabfolgt.

Dieses war überhaupt ein unglückliches Jahr für den guten Mann. Alles Hauskreuz, worunter ich wohl auch das Absterben seiner Frau rechnen muß, verfolgte ihn. Diesen lezten Verlust muß er indessen nachher wieder ersezt haben, weil nach seinem Tode von seiner hinterlassenen Wittwe die Rede ist. Wer und woher diese aber gewesen,

kann

Agnes, des Korduanhändlers in Leipzig Hans Gazweilers T. (a. Kirch. Nachr.)

Schrif-

kann ich aus Mangel hinlänglicher Nachrichten nicht sagen †).

Jezt näherte er sich mit schnellen Schritten dem Ende seiner Laufbahn. Im Jahre 1589 schreibt er, er läge tödlich krank, schickt aber dem Landgrafen noch ein Fäßlein von drey Vierteln und bittet es ihm mit einem wohlschmeckenden reinen Wein füllen zu lassen, da dieses doch vielleicht der lezte seyn würde den er trinken könnte. Der Landgraf gewährte ihm seine Bitte; im April schreibt er noch einmal und dankt dafür; im May war er tod.

Die Zeit wenn er eigentlich sein Buch geendigt hat, kann ich nicht genau angeben. Das Exemplar, welches auf der Kriegs- und Domainen-Cammer (jezt Ober-Rentkammer) in Cassel befindlich ist, ist in 2 Folio Bände gebunden, wovon der erstere 528 Blätter, der andere aber 514 enthält. Dabey liegen neun Kunstrisse. Der Titel heißt:

Neu Saltzbuch darinnen Auf des Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herrn Herrn Wilhelms Landgraven zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain vnd Nidda ꝛc. ꝛc. gnedige Verordnung vnd Bevelch fürnemblich in genere von seiner Fürstlichen Gnaden Salzwerk, so-

denn

†) Aus einem zu Marburg 1587 auf einem halben Foliobogen gedruckten lateinischen Glückwunschgedichte des Rud. Goclenius und des M. Johannes Obelius (Rektors in Eschwege) kann ich diese Lücke ersetzen, daß Rhenanus sich zum zweytenmale am 28 April 1587 mit Catharinen, einer verwittweten Schott, und gebornen von Löwenstein verheyratet habe.

Schriften:

Urocriterium chymiatricum ſ. ratio chimiatrica exacte dijudicandi urinas ex tribus principiis activis

denn alles was zu wiſſen von nötenn allenthalb zuſammen getragenn, darbenebenn auch etliche annderer auswertiger Salzwerker gelegennheit beſchrieben, auch ein Vniverſal Probirbuch, ſo auf alle Salzwerker gerichtet fürgeſtellet wurdet. Alles S. F. G. vnnd derſelbigenn Erbenn vnnd Nachkommen zu vnnderthenigem Gehorſamb vnnd Ehrenn auch ſonſt allenn andernn, ſo in Jegenwertiger vnnd künftiger Zeit mit dieſem vnnd anderen Salzwerken vmbgehen vnd zu ſchaffen habenn werdenn zur Nachrichtung vnnd beſtenn in Ordenntliche Bücher gebracht durch M. Johannem Rhenanum, Pfarherrn vnnd Saltzgrevenn zu Sodenn.

Die erſten Blätter bis zur 19ten Seite beſtehen aus der Dedication an den Landgrafen Wilhelm IV. Sodann iſt das ganze Werk in 5 Bücher getheilt, wozu noch 4 Anhänge uud einige Miſcellaneen kommen. Im 1ſten Buche bemüht ſich der Verfaſſer zu beweiſen, daß das Saltzwerk unter Carl dem Groſſen, ja gar vor Chriſti Geburt, wenigſtens zu Tacitus Zeiten ſchon beſtanden habe. Er handelt darinnen von den Gränzen der Catten und führt endlich die Privilegien der Pfänner von 1300 bis auf das Jahr 1558 an.

Das 2te Buch enthält allerley Schreiben, Rathſchläge und Bedenken, wodurch Landgraf Philipp bewogen worden, auſſer den 42 Pfänner-Kothen noch mehrere zu bauen und was deshalben vorgefallen.

Im 3ten Buch kommen die Verträge zwiſchen dem Landgrafen und den Pfännern vor.

Im

vis et uno passivo hactenus neglectis, aphoristice ostensa. Marb. 1609. 8. Frf. 1614. 8.

Steh. a. i. s. solis è puteo etc.

Diss. chymico-technica, in qua totius operationis chymicae methodus practica clare ob oculos ponitur (sub praes. Joh. Hartmanni) Marb. 1610. 4.

Steh. a. a. O.

Solis è puteo emergentis h. e. Chymio-technicorum libri III. (cum praefatione qua non modo judicium Auctoris de medicamentis chymice praeparatis declaratur sed etiam calumniantium censurae respondetur et Chymiae veritas asseritur. Frf 1613. 8. ib. 1623. 8. 1635. 8. ib. 1641. 8. ib. 1668. 8. ib. 1676. 8.

Ist eine Sammlung seiner chemischen Schriften, die gewöhnlich unter dem Titel: Opera chymiatrica bey den Bibliographen vorkommen.

Anti-

Im 4ten sind die Salzordnungen enthalten, und
Das 5te Buch handelt vom Brunnenbau.
Im ersten Anhange findet man ein gemeines Resolvirbuch aller terminorum, Namen und Wörter, die in obbemeldten Büchern vorkommen.
Der andere Anhang bestehet aus einem Universal-Probierbuche; so wie
Der dritte aus einem speciellen für das Allendorfer Salzwerk.
Im vierten Anhange beschreibt Rhenanus seine Reisen und liefert einen Bericht von den Salzwerken, die er hin und wieder gesehen.
Die Miscellaneen endlich bestehen aus einem Verzeichnisse aller Bücher und Briefschaften, die der Verfasser bey Verfertigung des Buchs gebraucht hat, und dieses vertritt zugleich die Stelle eines Registers über das ganze Werk."

Antidotarium pestilentiale, d. i. kurtzer doch vollkommener vnd wohlgegründeter Discurs von der grausamen Seuche der Pestilentz, ihrem Ursprunge, Würckungen und Chur sowohl durch Chymtsche als auch gemeine Artzney zum Theil auß eygner Erfahrung zum Theil aus verborgenen Secreten zusammengezogen. Frkf. 1613. 4.

Steh. a. i. f. Solis è puteo. &c. von einem Frider. *Vogt*, Medico Hasso.

Syntagma harmoniae chymico-philosophicae sive philosophorum antiquorum consentientium hactenus quidem plurimum desideratorum sed nondum in lucem publicam editorum, collectum & distributum in certas decades. Frk. 1625. 8.

* * *

Im Mskpt. von ihm ist auf der Cassel. Bibliothek:

Secreta quaedam de praeparatione lapidis philosophici; in Quartformat.

Speculum, aistheticum, d. i. eine schöne und lustige Comoedia darin alle sensus, so wohl innerliche als eusserliche, sambt ihren eygenschafften vnd Instrumenten erkläret vnd gleichsam in einem spiegel vor augen gestellt wordenn, neben einem lustigen Streitte, da die Zunge der sechste sensus zu seyn, mitt den fünff sensibus contendiret;

i. Quartformat, mit einer Zueignungsschrift an Landgrafen Moriz d. d. Cassel den 30 Januar 1613.

Rhenius, (Johannes). Um Nachrichten von seinen Schicksalen habe ich mich vergeblich bemühet. Er trat nach dem Tode Kortholts am 12 Jul. 1725

die Stelle als Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst in Giessen an, (s. Hist. d. Gelahrth. d. Hess. 1725, Trim. III. S. 387.) Ich kenne eine Schrift von ihm mit dem Titel: „Kurze Abfertigung und Antwort auf die Sandfeste Anmerkungen einiger sich selbst klug scheinender Censorum, welche seine auf die Hochfürstl. Erbprinzessin zu Hessen-Darmstadt geschrieben und gedruckte Orationem funebrem auf eine scoptische Arth durchgehechelt; 1728 Fol." Da Joh. Herrm. Benner um diese Zeit zur Uebernahme der Professur der Beredsamkeit von Hofe aufgefordert worden (s. 1 B. S. 332.) weil Rhenius in Verdrieslichkeiten gerathen war, die ihm nachher die Entsetzung zugezogen (s. Darmstädt. Staats- und Adreß-Kalender v. J. 1783, S. 250); so liegt ohne Zweifel der Grund dieser seiner Verdrieslichkeiten in jener Oratione funebri. Benner erhielt die Stelle erst 5 Jahre hernach; und so lange scheint des Rhenius seine Entsetzung sich auch noch hingezögert zu haben, denn in dem Giesser Lektionsverzeichnisse vom Jahr 1732 sehe ich ihn noch an seinem Platze.

Ein Progr. ad aud. orat. F. B. Grandhomme; Giess. 1726. 4. kenne ich noch von ihm gedruckt.

Rhodingus, (Nikolaus). Der Burgermeister zu Treysa bey Ziegenhayn Johannes Rhodingus, ein Schweizer von Geburt, war sein Vater. In genannter Stadt Treysa erblickte er im Jahr 1519 das Licht der Welt. In der dasigen Schule und seit 1530 am Pädagogio in Marburg empfieng er

die

die ersten Gründe in den Wissenschaften, und nachher schritt er in denselben auf der Universität allda so sehr fort, daß er schon im 18ten Jahre seines Alters Lehrer an der Schule in seiner Vaterstadt werden konnte. Weil er aber für einen größern Würkungskrais gestimmt war, gab er dies Amt auf, gieng 1538 wieder nach Marburg, nahm die Magisterwürde an und hörte Geldenhauer in der Theologie, führte jedoch dabey das Rektorat an der dasigen Stadtschule bis 1541, da er nach Löwen reisete, von da nach Polen. An lezterem Orte fieng er zwar an, Lehrstunden in der Dialektik und in der griechischen Sprache zu geben, weil aber jedem Lehrenden der Zwang angethan wurde, sich zur Römischkatholischen Kirche zu bekennen, so gieng er weiter nach Paris. Von hier kam er 1543 ins Vaterland zurück. Dem Johannes Buch war seit 1540 die Unterweisung der Fürstlichen Kinder Philipps des Grosmütigen anvertrauet (s. 2 B. S. 50.); da nicht nur die Jahre des Prinzen Wilhelms, nachmaligen regierenden Landgrafen, zunahmen, sondern auch die übrige Prinzessinnen Unterweisungsfähiger geworden waren, mithin Buch allein der Arbeit weiter vorzustehen nicht vermogte, so bekam er am Rhodingus einen Gehülfen neben sich. Im Jahr 1549 erhielt er die Profession der Rhetorik zu Marburg. 1554 wurde er Prediger zu Melsungen und 1555, beym Absterben des Joh. Rodophanta *), Prediger in Marburg. Auf Bes

*) Johanes Rodophanta heisset eigentlich mit seinem deutschen Namen Rosenweber. Zu Wittenberg

fehl des Landgrafen mußte er 1557 auf dem Frankfurter Fürstentage, auch 1561 auf dem Konvent zu Naumburg, bey den Religionsberathschlagungen mit gegenwärtig seyn und weil er einen besonders friedliebenden Charakter besaß *), so bekam er bey den jedesmaligen öffentlichen Disputationen die Aufsicht, um unnötige und der Religion nachtheilige Zänkereyen abzuwenden. Als Henr. Vietor mit Tode abgieng, wurde ihm 1576 die erste theologische Professur, unter Beybehaltung seines Predigtamts zu Theil, auch noch in dem nämlichen Jahre die theologische Doktorwürde. Am 23 Sept. 1580 erfolgte sein Tod.

(A. Jo. *Tilemanni* vit. Prof. Theol. Marb. p. 141 sqq.)

Am 18 Jun. 1548 verheyratete er sich mit Anna, geb. Clauten; (s. Saur in Diar. hist. p. 264.); sie machte ihn zum Vater von 15 Kindern, von welchen ich folgende nennen kan:

1) Wilberg wurde er 1521 Magister; als Prediger zu Marburg starb er am 5 Sept. 1554. (s. Saur in Diar. hist. S. 379.) Man hat von ihm gedruckt: Der Prophet Joel gepredigt und ausgelegt. Marp. 1542.

*) Niemals ließ er sich dahin bringen, die zu verdammen, welche etwan der Meynung des Zwinglius oder Calvinus geneigt waren.

Daß ihm Geo. Sohn in Orat. de obitu ej. unrecht thue, als habe er von der Person Christi nie die rechte Meynung gehabt, zeigt Joh. Steuber in Orat. de Theol. Marb. s. Estors kl. Schriften, 1 B. p. 633, und verdient hier auch angemerkt zu werden.

1) Wilhelm, geb. 1549, Dr. Jur. zuerst Kurpfälz. hernach Hessischer Rath; ans Kammergericht präsentirt, aber ohne zur Beysitzer-Stelle zu gelangen. Von 1570 bis 1576 hat er als Lehrer am Marburg. Pädagogio gestanden; (s. Hrn. G. J. R. Curtius Gesch. desselb. S. 6. 7.) Im Jahr 1586 befand er sich mit auf dem Deputationstage zu Worms; (s. Lünigs Reichsarchiv, p. gen. 1ste Forts. der Contin. S. 331.) Er starb am 20 Sept. 1603 zu Cassel.

Eine Tochter von ihm, Catharine, heyratet 1603 den 26 May den Dr. Medic. Laur. Hyperius; (s. 6 B. S. 299.)

Man hat von ihm gedruckt:

P. Rami dialecticae libri II. ex variis ipsius disputationibus et multis Aud. Thalaei commentariis explicati. Lugd. 1577. 8.

Oratio funebr. in laudem Friderici III. Com. Palat. 1577. 4.

De judicio Rom. Imp. summo, institutionum libri II. de audientia camerali ejusque processu. Ambergae, 1594. 12.

Manuale pandectarum juris cameralis; Spirae, 1598. 8. Cassell. 1604. Fol. Argentor. 1609. 8. Spirae 1660. 8. ib. 1668. 8. 1686. 8. Frf. 1688. 4. Colon. 1710. 4. und novissime emendatum ac auctum cura C. P. Langii. Wezl. 1750. 4.
Man s. Dav. Ludolfs Obs. cam. P. I. p. 381.

2) Bartholomäus, Prediger zu Dillenburg.

3) Walther; starb zu Cassel am 31 März 1602 als landgräfl. Sekretarius.

4) Johannes, Bibliothekarius zu Cassel. Nach den auf einem offenen halben Foliobogen gedruckten Glückwunschgedichten drey seiner Freunde, Rud. Goclenius, Hieron. Treutlers und Jak. Thisius, heyratete er zum zweytenmale 1588 Margarethe Dranstelden.

Gedruckt von ihm kenne ich:

Querimonia lugubris super obitum Reinh. Schefferi, Cancellarii, qui die 10 Maji 1587 pie obiit; item in mortem Joh. de Meysenbugk, Praefecti Eschuicensis qui 25 Jul. e a. placide obdormivit; et in occasum Egbrechti de Malsburgk, qui 25 Sept. e. a. quiete decessit. Marp. 1587. 4.

Carmen in honorem nuptiarum Justi Hillebrandi *), Guilielmi Hass. L. à Secretis et Cathatinae Kaiserin.

Bey Chph. *Formicarii* elegia de commodis conjugii etc. Smalc. 1589. 4.

Ethi-

*) Justus Hildebrands Vater, Johannes Hildebrand, von Breuna, Hess. Amt Zierenberg gebürtig, starb als Braunschweigscher Oberförster zu Sesen 1585, den 15 Aug. und seine Mutter, Agatha vom Busch, aus Braunschweig gebürtig, am 18 Apr. 1586. Im Jahr 1556 wurde er geboren, studirte zu Braunschweig, Hildesheim und Helmstädt

Ethicae libri III.
Bey Scribonii Ethica. Frf. 1589. 8. ib. 1606. 8.

5) Henrich, Gr. Isenburg. Rath und Sekretarius; starb 1628 in Büdingen. Aus seiner Ehe mit Elisabeth, geb. Buchmern von Büdingen, wurde

Johann Leonhard, im Dec. 1614 geboren. Dieser ward 1638 Fürstl. Küchschreiber zu Cassel und 1640 Hof-Hospitalsverwalter. Als solcher starb er 1651. Im Jahr 1640 den 14 Sept. nahm er Elisabeth, des Metropol. Mart. Happel's T. in Gudensberg zur Ehe; aus welcher Conrad Rhodingus am 17 Sept. 1641 zu Cassel geboren worden, der am Pädagogio zu Cassel und Marburg, auch auf der Akademie an lezterem Orte besonders unter Seb. Curtius, unter dem er auch 1666 eine Streitschrift vertheidigte, (s. 2 B. S. 484.) studirt, 1671 Prediger zu Eddigehausen in der Herrschaft Plesse, 1677 aber Diakonus in Rotenburg geworden und allda 1687 am 25 Febr. gestor-

städt und wurde 1577 bey der Kanzley zu Cassel angestellt, bis ihn Landgraf Wilhelm IV. zum Sekretarius machte und ihn in den wichtigsten Angelegenheiten gebrauchte, wobey ihn auch Landgraf Moritz bestätigte. Mit seiner Gattin Catharine geb. Kaisern genannt Herstall, lebte er 19¼ Jahr in der Ehe, ohne Kinder zu erzeugen. Er starb 1610 den 15 März in Cassel; (a. d. Personal. bey s. Tod, i. d. Samml. Hess. Leichpr.)

storben ist. Mit Catharinen Elisabeth, des Stiftspredigers Casp. Crug's zu Rotenburg T. die er 1668 den 29 Okt. ehelichte, zeugte er folgende 9 Kinder: 1) Margarethe Elisabeth, geb. 1669 den 8 Okt. gest. 1681 den 7 Apr. 2) Gertrud, geb. 1671 den 6 Febr. gest. 1693 den 5 Febr. 3) Anne Rosine, geb. 1672 den 30 Nov. 4) Catharine Elisabeth, geb. 1674 den 1 März, verheyratet 1710 den 3 Okt. an den Förster Joh. Eyssel zu Ob. Ellenbach Amts Rotenburg. 5) Johann Martin, geb. 1675 den 13 Nov. 6) Johann Philipp, geb. 1678 den 29 Jan. 7) Anne Catharine, geb. 1679 den 4 Dec. gest. 1693 den 21 Sept. 8) Conrad, geb. 1682 den 28 Jul. gest. 1687 den 15 Febr. 9) Johann Andreas, geb. 1684 den 16 Dec. gest. 1718. (A. Famil. Nachr. i. d. Kalckhof. Litteral.)

6) Philipp, Rentmeister zu Wetter. Er starb 1611 zu Cassel. Er heyratete den 11 Apr. 1608 Catharine, des M. Georg Wicel's T. (Epithal. in honor. nupt. scripta ab amicis, Marp. 1608. 4.)

Schriften:

Hodoeporicon; 1542.
Befindet sich in H. E. Senckenbergs Select. jur. et histor. T. VI. p. 509 sqq.
Es ist dieses sein Reise-Diarium in einem lateinischen Gedicht abgefaßt, das er 1542, von Löwen aus, seinem Freunde Joh. Buch zugeschickt.

Exhor-

Exhortatio ad Germaniam, ut bellum à Papistis impie concitatum armis extinguat, una cum aliis quibusdam, in quibus gravissimi hujus belli, quo tota Germania jam ardet, causſa exprimitur. Praeterea adjectae sunt precationes aliquot ad Deum, huic turbulento rerum statui non male convenientes. Item Oratio Danielis carmine redd ta à doctiſſ. juvene J. Sc. *). Accessit Epicedion in funere Principis Alberti, Duc. Brunſvic. qui nuper apud Nordlingiacum fato defunctus est. Marp. 1546. 4.

In reditum Principis Philippi Hass. Landgr. gratulatoria acclamatio scholae Marburgensis nomine. Marp. 1552. 4.

*) Johannes Schimmelpfennig nämlich. Ein Sohn Friedrichs Schimmelpfennigs, Rathsherrn in Eschwege. Er hat nachher erst als Konrektor, darnach als Rektor an der Schule zu Eschwege, seit 1556 als Prediger in der Neustadt, seit 1579 aber als erster Prediger in der Altstadt daselbst gestanden (Kirch. Nachr.) und ist wahrscheinlich 1603 gestorben. Eine Tochter von ihm war des Predigers Dion. Nielander des jüng. zu Ob. Hone Gattin; (s. 8 B S. 404.)

Gedruckt von ihm kenne ich ausserdem noch:

Epicedion in obitum D. Joh. Weiffenbacchii et D. Chunradi Zoller à Speckswinckel, Praetorum Hirsfeld. et Hass. princ. et Abb. Hirsfeld. à Consiliis &c.

Bey Joh. *Obelii* Epiced. in obitum D. Joh. Weiffenb. et C. Zolleri; Mulhusii, 1573. 4.

Epithalamion M. Joh. Buchio, Gieſſenſi, juniorum Haſſiae principum paedagogo, et — Eliſabethae Schachteae ſcriptum 1553 d. 19 Jun. 4.

In mortem Andr. Hyperii — Carmen;
Bey W. Orthys Orat. de vita ac obitu Hyperii. Marp. 1564. 4.

In mortem Juſti Vulteji — Carmen,
Bey Jo. Antrechts Orat. fun. in obit, J. Vulteji. Marp. 1575. 4.

Theſes (pro Gr. Dr.) de Jeſu Chriſto vero et unico mediatore ac aliis fictis mediatoribus. Marb. 1576.

Zusätze und Berichtigungen
zum
ersten Bande:

S. 181. Zu den Schriften des Hrn. Alb. Jak. Arnoldi kommt:

Progr. ad inaug. novi magistr. acad. insunt observationes ad quaedam Jesaiae loca (Cap. I, 8. 28. II, 6.) Marb, 1796. 4.

Rec. i. Annal. d theol. Litt. 1796, 4ten Beyl. S. 49.

S. 184. Des Joh. Sam. Arstenius hinterl. Wittwe, Gesa Sophie geb. Kanngiessern, starb am 20 Jun. 1796.

S. 289. Joh. Wilh. Bauer lebte nach geendigtem Nordamerikan. Kriege in Pension zu Hersfeld; hier starb er im Nov. 1793.

S. 369. Zu Hrn. Joh. Andr. Benign. Bergsträsser's Schriften kommt:

Uebersichten und Erweiterungen der Signal-Order und Zielschreiberei in die Ferne, oder neue Syntematographe und Telegraphe; mit 16 Kupf. Leipz. 1795. 8.

Viermal fünf ist zwanzig, oder über die Regel in fünf Zahlzeichen mit und ohne Beyhülfe von Nullen bis

ins

ins Unendliche zu rechnen, d. i. über das System des Tessaropentas; ein Progr. Hanau, 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 75 St. S. 750.

Dess. Hrn. Sohns Heinr. Wilh. Bergsträsser's (S. 365.) Merkwürd. Reichshofrathsgutachten ꝛc. ꝛc. 4ten Th. (vgl. 10 B. S. 374.) hat man auch mit dem besonderen Titel: Merkwürdige Reichshofrathsgutachten zur Erläuterung des Westphälischen Friedens. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 2 H. S. 337. N. Allg. D. B. 26 B. S. 388. Allg. L. Z. 1797. Nr. 84. S. 669.

S. 388. Des Hrn. Ludw. Conr. Bettinger's Ehegattin, Joh. Christ. Elisab. geb. Ehrmann, starb am 1 Febr. 1796, 74 Jahre alt. Die Namen seiner beyden nun verwittweten Töchter (S. 393.) sind, von der ältesten, der verwittweten Kohlen: Johanne Louise Marianne, und von der zweyten, der verwittweten Kleinschmitt: Juliane Friederike.

S. 487. Zu Andr. Böhm's Schriften kommt, (nach seinem Tode, vermuthlich aus den nachgelassenen Heften des Verfassers, herausgegeben):
Vorlesungen über die reine Mathematik, zum Gebrauche für Lehrer und Lernende, besonders auf Schulen; 1 Th. Arithmetik. Frf. a. M. 1795. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 46 St. S. 464. N. Allg. D. B. 24 B. S. 329.

Zum zweyten Bande:

S. 40. Der Sohn Johann Christian Breithaupt's, Heinr. Carl Wilh. Breithaupt, (S. 10 B. S. 376.) gab weiter heraus:
Ueber den Gebrauch verschiedener neuer und verbesserten Arten mathematischer und geometrischer Instru-

strumente die zur Feldmeſskunſt leicht und gut gebraucht werden können. Caſſ. 1796. 8.
Rec. Erlang. g. Z. 1797, 3 St. S. 20 u. ff.

S. 105. Von dem Archiv für Roßärzte und Pferdeliebhaber, herausgegeben von Joh. Dav. Buſch und H. Daum, (vgl. 9 B. S. 355.) iſt das 4te Bändch. herausgekommen, Marb. 1796. 8. in welchem von Hrn. Buſch ſich einige Beobachtungen befinden. Es iſt noch nicht erwähnt, daß Hr. Buſch herausgibt:

Bibliothek für Thierärzte, Landwirthe und Liebhaber der Thierarzneykunde; 1 B. welcher den 1 und 2 Th. der Zergliederung des Pferdes nach einer neuen Ueberſ. a. d. Franzöſ. des Bourgelat enthält. Marb. 1794. 8. 2 B. den 3 Th. oder die Lehre von den Drüſen und Eingeweiden enthaltend; daſ. 1795. 8.
Rec. i. N. Allg. D. B. 25 B. S. 517.

Zu deſſen Schriften kommt ferner:

Unterricht für den Heſſiſchen Landmann, die gegenwärtig häufig graſſirende Löſerdürre oder Ruhrpeſt des Rindviehes gründlich zu erkennen, zu heilen und den weiteren Fortſchritten der Seuche vorzubeugen. Marb. 1796. 8.

Anleitung die Bruſtentzündung des Rindviehes ſicher und gründlich zu heilen und den ſchädlichen Folgen dieſer Krankheit vorzubeugen. Marb. 1796. 8.

S. 116. Zu des Herrn F. L. v. Cancrin's Schriften gehört weiter:

Praktiſche Anweiſung, wie Decken durch neue Spreng- und Hängwerke zu bauen; nebſt Beſchreibung und Abbildung eines neuen Exercierhauſes mit zwei Caſernen; mit 12 Kupf. Gieſſ. 1796. 4.

Abhandlung von dem Rechte, der Anlage, dem Bau und der Verwaltung der Ziegelhütten. Marb. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 173 St. S. 1728.

S. 121. Zu Schierstein war es (vgl. 10 B. S. 376), wo der GR. Friedr. Aug. Cartheuser am 12 Dec. 1796 an einer Brustkrankheit sein Leben endigte und W. H. eine geb. Kahrstedt als Wittwe hinterließ.

S. 138. Vom Hrn. J W. C. G. Casparson sind in eine Sammlung an den Tag gebracht:
Gedichte; ein Beytrag zur Geschichte des deutschen Geschmacks. Cassel 1797 8

S. 156. Hr. F. T. Chastel ließ ferner drucken:
Neue französische Grammatik zum Gebrauch in Schulen und beym Privatunterricht. Giess 1796. 8.
Rec. i. Allg L. Z. 1796. Nr. 379. S. 574 Vgl. Reichs-Anz. 1797. Nr 37. S. 381. Intellig Bl. d. Allg. L. Z. 1797. Nr 33. S. 280.

S. 162. Es ist noch nicht bemerkt worden, daß man von Hrn. Joh. Ludw. Christ's Bienencatechismus (s. 4 B. S. 532) eine 2te verm. Aufl. hat, Frf. u. Lpz. 1793. 8.

S. 221. 222. Des Joh. Tob. Clemens Wittwe Johanne Friederike geb Claus, starb am 16 Dec. 1795, 72 J. alt; und der Sohn Geo. Chrn. Wilhelm am 23 Sept. 1795, an den Folgen einer gallichten Ruhr, zu Rauschenberg, mit Hinterlassung von 5 Kindern.

S. 298. Joh. Henr. Coriarius endigte sein zwar stilles und unbemerktes, aber nichts desto weniger nützliches und wohlthätiges Leben in Marburg am 16 December 1794.

S. 499. Des Hrn. GJR M. C. Curtius Einladungs-Schrift von der fälschlich gerühmten Treue und Redlichkeit der alten Teutschen, trift man auch an: in Joh. Henr. Mart.. Ernesti Miscellaneen z. deutschen Alterthumsk. unter Nr. 10.
Dess. Schriftenverzeichniß vermehrt sich mit:
Progr. de Germanorum prisci et medii aevi urbibus et oppidis, earumque indole & politia; prol. I. Marb. 1796. 4.

Zum

Zum dritten Bande:

S. 144. Unter Mich. Döring's Schriften fehlt noch die Diss. de sanitatis et morbi natura; Giess. 1609. 4.

S. 163. Hr. GR. C. W. v. Dohm gab weiter heraus: Ueber Volkskalender und Volksschriften überhaupt. Lpz. 1796. 8.

S. 250. Heinr. Otto Duysing's Sohn, Hr. Bernhard Chrn. Duysing, Regierungsrath in Rinteln, gab heraus:
Versuch eines chronologischen Verzeichnisses Hessischer Urkunden, 1 Th. vom 8ten Jahrh. bis auf die Regierung Landgr. Henrici Ferrei. Rint. 1796. 8.

S. 264. Die Lubecca Elisabeth Wilhelmine unter Nr. 4, Tochter Justin Gerhard Duysing's, starb als Wittwe des Frankfurter Predigers Just Chph. Kraft's, am 25 Dec. 1796.

S. 487. Vom Hrn. Pfarrer Dan. Theod. Knyrim, unter Nr. 1, in der Note, ist der Aufsatz:
Ueber die Verbesserung der Liturgie im H. C. (Hess. Casselischen) von K—m (Knyrim);
i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1789, 10 St. S. 297 u. ff.
Bemerkungen über diesen Aufsatz findet man das. 1790, 6 St. S. 492 u. ff.

S. 489. Der vom Hrn. Rath nun Geh. Justizrath, Curtius angegebene Geburtstag Joh. George Estors ist der richtige, weil er von einer eigenhändigen Beyschrift des verstorbenen Estors in sein Exemplar von Weidlichs Rechtgel. Lex. genommen ist.

Zum vierten Bande:

S. 5. Des nunmehrigen K. Dän. Obersten Hrn. Joh. Ewald's Abhandlung vom Dienste der leichten Truppen

pen (vgl. 9 B. S. 372.) erschien mit einem neuen Titel, Schleswig, 1796. 8.

Ein Aufsatz von ihm: An den Verfasser des Journals der neuesten Weltbegebenh 2ten St. März 1796, S. 165, stehet i. Genius der Zeit, herausgeg. von A. Hennings, May 1796. S. 563.

S. 81. Von B. C. Faust's (bisher so allgemein hochgepriesenem und leider in die Hände mehrerer Tausende gekommenem — s. N. Allg. D B. 26 B. S 277.) Gesundheits-Catechismus (vgl. 10 B. S. 381) hat man eine 5te verbesserte Aufl. Bückeb. 1796. 8. und nun auch eine lateinische Uebersetzung von Conr. Meiner, Leipz. 1796. 8.

S. 133. Der G St. Min. Joh. Phil. Franz v. Fleckenbühl, genannt Bürgel gieng am 12 Junius 1796 aus der Welt, und zugleich mit ihm der letzte seines Stammes.

S. 159. Von G. Forsters kleinen Schriften (vgl. 9 B. S. 374 und 10 B. S. 382) ist nunmehro auch ein 4ter Th. Berl. 1795. 8. ein 5ter Th. das. 1796. 8. und ein 6ter Th. (der auch den besondern Titel bey sich hat: G. Forsters Schriften politischen Inhalts.) das. 1797 (eigentlich 1790) 8. erschienen.

Der noch nicht angegebene Inhalt des 2ten Theils ist: 1) Die Nordwestliche Küste von Amerika, und der dortige Pelzhandel (von 1791). 2) Geschichte der Engl. Litteratur v. J. 1788. 3) Noch etwas über die Menschenraßen. 4) Reminiscenzen; Fragment 5) Aus der Brieftasche eines Reisenden; Fragment. 6) Ein Versuch mit dephlogistisirter Luft.

Der Inhalt vom 3ten Theile: Vorläufige Schilderung des Nordens von Amerika. 2) Geschichte der Engl. Litt. v. Jahr 1789. 3) Ueber Proselytenmacherey. 4) Leitfaden zu einer künftigen Geschichte der Menschen. 5) Die Kunst und das Zeitalter 6) Ein Blick in das Ganze der Natur; Einleitung zu Anfangsgründen der Thiergeschichte. 7) Fragmente aus dessen Nachlaß: a) über die Vernunft, in Beziehung auf das Glück der Menschen. b) Uebet die öffentliche Meynung.

Der

Der 4te Theil enthält: 1) Des Schifhauptm. Forrest zerstreuete Nachrichten von der Insel Magindanao. 2) Leben Dr. Wilh. Dodds, ehemal. Kön. Hofpred. in London. 3) Geschichte der Engl. Litt. v. J. 1790. 4) Ueber die Pygmäen. 5) Ueber historische Glaubwürdigkeit; (Vorrede zu Beniowsky Memoiren.) 5) Ueber den gelehrten Zunftzwang; (Vorrede zu Volney's Ruinen.) 7) Fragmente.

Der 5te Theil enthält: 1) Ueber die Insel Madagascar; (Vorrede zu des Abbee Rochons Reise nach Madagascar und Ostindien.) 2) Geschichte der Engl Litt. v. J. 1791. 3) Observations sur le temple de Diane à Ephese; (1780.) 4) Du Phénix. 5) Limites historiae naturalis; Oratio qua lectiones suas in Academia Vilnensi auspicatus est d. 2 Febr. 2785. 6) Praefatio in diss. de plantis esculentis insularum Oceani australis. 7) Beschreibung des rothen Baumläufers von der Insel O-Waibi. 8) Recensionen in der Gött. gel. Zeit. von 1781-1784. 1787-1792 und in der Allgem. Litterat. Zeit. von 1791.

Der 6te Theil enthält: 1) Erinnerungen aus dem J. 1790 in historischen Gemälden und Bildnissen. 2) Revolutionen und Gegen Revolutionen i. J. 1790. 3) Ueber die Beziehung der Staatskunst auf das Glück der Menschheit. 4) Parisische Umrisse.

Es scheint mir nöthig zu seyn, nicht unangemerkt zu lassen, daß von dem Werke: a Journey from Bengal to England trough the nordern part of India, Kashmire, Afghanistan and Persia, and into Russia by the Caspian Sea, by *Geor. Forster*, in two Volumes Calcutta, 1790. 4. (s. dav. Gött. g. A. 1795, 159 St. S. 1585 u. ff.) davon man nun auch durch C. Meiners eine deutsche Uebersetzung, Zürich, 1796. 8. überkommen; (s. Nürnb g. Z. 1796, 39 St. S. 305.) keinesweges dem hier Platz habenden Geo. Forster zugehöre.

S. 179. 180. Des Joh. Phil. Fresenius Tochter Friederike Louise Jakobäe, zulezt verheyratete Scholl, starb am 24 April 1796.

S. 204. Der unten gedachte Joh. Reim gieng gegen Ende 1796, 82 Jahre, 3 M. 23 T. alt, mit Tode ab.

ob. Seit den 12ten Nov. 1750 war er erster Stadtpräceptor geworden. Auch verwaltete er in die 44 Jahre die separate geistliche Wittwenkasse des F. Pädagogs in Darmstadt, welches Amt er aber im Jahr 1790 mit allem Lobe niederlegte. Eine Tochter, Friderike, verwittwete Beckern, und ein Sohn, Gottlieb Christian, der als Pfarrer zu Ob. Liederbach im Hess. Darmstädt. stehet, überlebte ihn.

S. 218. Des Hrn. Pfarrers Joh. Dan. Frey, ältester Sohn, Johann Christoph, ist 1796 würklicher Rechnungsprobator in Darmstadt geworden.

S. 244. Der in der Note vorkommende Hr. M. Joh. Henr. Schwaner wurde 1795 zugleich Metropolitan des Konvents Lohre.

S. 256. Zu Hrn. Prof. Carl Gottfr. Fürstenau Schriften gehört der Aufsatz:
Immer besser werden: Immer besser machen!
1. Rintel. Intellig. Blate, 1796, Nr. 1, S. 3 u. ff. Nr. 3, S. 17 u. ff.

S. 527. Unter des am 18ten März 1797 gestorbenen Prof. Jos. Friedr. Engelschall's Schriften kommt weiter:
Ueber die Möglichkeit und Erfordernisse einer wissenschaftlichen Pathognomick;
i. Schmidt's und Snell's philos. Journ. ꝛc. ꝛc. 1793, 2 H.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1796, N. 209, S. 51.

Dr. Faust und Ottmair, eine Novelle aus dem 15ten Jahrh.
i. d. Deutsch. Monatsschr. 1794, März.

Der Spiegel, ein Traum Xenophons;
i. N. Deutsch. Monatsschr. herausgeg. von F. Gentz, 1795, Sept. Nr. V.

Ueber bildende Kunst der Alten, die Ursachen ihrer Schönheit und ihre Anwendung auf den Geist des Jahrh.
i. *Meusels* Neuen Miscellaneen artist. Inh. 2 St. N. 1. S. 125. u. ff.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 18 St. S. 137.

Joh.

Joh. Henr. Tischbein; ein Bruchstück aus dessen Lebensbeschreibung;
steh. das. 3 St. N. 2. S. 278 u. ff.

Zum fünften Bande:

S. 11. Der Kanzl Rath Jo. Fridr. Goeddäus in Hanau starb 1. März 1797.

S. 30. Hrn. Geo. Fridr. Götz Schriftenverzeichniß wird vermehrt mit:

Glaubensbekenntniß dreyer jungen Christen, abgelegt am 19 März 1790, mit den dabey gehaltenen Reden. Erfurt, 1790. 8.

Befindet sich auch in dess. Predigten und Reden bey -- Confirmat. (s. 10 B. S. 387.) Desgl. i. J. R. G. Beyers allgem. Magaz. f. Pred. 3 B. 4 St. S. 360 u. ff.

Familienwohl und Bürgerglück nach Grundsätzen der Vernunft und des Christenthums; ein Beytrag zur Beförderung desselben in einigen Predigten zum Theil über seltene Materien. Leipz. 1796. 8.

Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 93 St. S. 737. Erl. g. Z. 1796, 99 St. S. 788. N. Allg. D. B. 29 B. S. 507.

Iste Anmerk. 1) Das Glaubensbekenntniß der Durchl. Prinzess. Marie Friederike zu Hess. (s. S. 30.) 2) Die Vortheile einer frühen Gottesfurcht. (s. 7 B. S. 521.) 3) Glaubensbek. d. D. Prinzess. Caroline Amal. z. Hess. (s. 8 B. S. 513.) stehen auch i. dess. Predigten und Reden bey -- Confirm. (s. 10 B. S. 387.)

IIte Anmerk. Die Predigten üb. d. häusl. Erzieh. d. Kind. (s. 9 B. S. 384) haben einen neuen Titel bekommen: 1. 2 Th. Lpz. 1796. 8.

IIIte Anmerk. Das Leben des Hrn. Götz findet man auch in J. R. G. Beyers Allgem. Magaz. f. Pred. IIIten B. 6 St. S. 114 u. ff. mit seinem auf das Titelblat desselben Stücks gestochenen Bildnisse.

S. 38. Hr. Carl Otto Gräbe gab ferner heraus:
Progr. de tutela et cura principum. Rint. 1796. 4.

S. 187. Vom Hrn. Joh. Chrn. Gundlach eine Tochter, Marie Elisabeth Friederike ist im Aug. 1796 mit dem Rittmstr. Ernst Adolph von Eschstruth im Hess. Cass. Karabin. Reg. verheyratet.

S. 333. Hrn. Joh. Matthä. Hassencamp's Lebensbeschreibung findet man ebenfalls in dem Bayerschen Allgem. Magaz. f. Pred. 7ten B. 1 St. S. 111 u. ff. und das Bildniß desselben im Kupferstiche auf dem Titelblate dieses Stücks.

Zum sechsten Bande:

S. 44. Hr. Joh. Dan. Albr. Höck ist 1795 ordentl. Lehrer der Philos. und Kameralwissensch. bey der Univ. Erlangen und 1797 Poliz. Direktor der Stadt Schwabach geworden.

Unter dess. Schriften gehört:

Skizze einer landwirthschaftlichen Polizey;
steh. i. Journ. v. u. f. Deutschl. 1787, 9 St. S. 177 u. ff.

Ueber die Größe und Volksmenge einiger Schwäbischen Reichsstädte;
steh. i. Schlözers Staatsanz. 47 H. S. 365 u. ff.

Oekonom. Abhandl. von der Schweinszucht; Frf. am M. 1792. 8.

Repertorium der deutschen Staatskunde; Erlang. 1795. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 39 St. S. 305.

Commentatio de conllitutionibus cameralibus (Kammer-Ordnungen) qua ad aud. Orat. Profeſſionis Philoſ. et ſcient. cameral. ord. habendam invitat. Erl. 1796. 4.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 43 St. S. 337.

Ueber

Ueber die Erziehung des Lerchenbaums; ein Beytrag zur Forstwissenschaft Erl. 1797. 8.
Rec. i. Erl. g. Z 1797, 1 St. S. 1.

Magazin der Staatswirtschaft und Statistik. Jahrg. 1797. Weim. 1797. 8.

Statistische Uebersicht der Königl. Preuss. Staaten. Erl. 1797.
ist 1 Bogen in tabellarischer Form.

S. 58. Von des am 2 Apr. 1797 mit Tode abgegangenen L. J. F. Höpfner's Naturrechte hat man eine 6te umgearbeitete Auflage. Giessen, 1795.
(Rec. i. Gött. g. A. 1796. 191 St. S. 1910. L. H. Jacob's Annal. d Philos. 2 Jahrg. 1 St.)

S. 59. Von dess. theor. prakt. Kommentar ꝛc. ꝛc. hat man eine 5te verbess. Aufl. Frf. am M. 1795. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1796. 58 St. S. 583.

Er ist Verfasser der deutschen Uebersetzung des Titels der Pandekten de pactis, welche die: Sammlung der Römischen Gesetze von J. P. F. 1 Th. Frf. und Leipzig 1785. 8. enthält; und von jedem Kenner als Muster einer critisch richtigen Erklärung der Gesetze dieses Titels angesehen worden ist; s. Chrn. Friedr. Glück's ausführl. Erläuter. der Pand. nach Hellfeld, 4ten Th. 1ste Abth. Erl 1796. 8. in der Vorrede.

S. 109. Hr. Nik. Jak. Holtermann kam, bey Formirung der Hessischen Landregimenter 1794, zugleich als Kapitän bey das Landregiment Rinteln, wurde hiebey unterm 20 Febr. 1795 Major und Kommandeur des 2ten Bataillons desselben, gerieth aber noch in eben dem Jahre in Arrest, mußte solchen seit dem 19 Oktob. im Kasteele zu Cassel ausdauren, bis Er nach Untersuchung seiner Sache seiner Dienste erlassen, doch aber auch noch erst am 2 Febr. 1796 auf Spangenberg zu einem einjärigen Vestungsarrest abgeführt worden; obwohl Er noch vor dieser Zeit seine Befreyung erhalten.

S. 125. Der auf der Tabelle vorkommende Sohn des Tobias Hombergks zu Vach, Aemilius, dem noch der Name Ludwig beyzufügen, kam von dem gedachten v. Wilckeschen Kraisregimente, (das am 13 Jun. 1795 unter dem Namen: Vakantes Bataillon, ganz eingieng und untergesteckt wurde,) als Second-Lieutenant bey das Reg. Erbprinz, avancirte hier 1796 zum Premier-Lieutenant, in eben dem Jahre aber, am 4 Junius, stürzte er sich von der Fuldabrücke zu Cassel aus Melancholie ins Wasser und ertrank.

S. 148. Des Kanzl. und Geh. Raths Aemil. Ludw. Hombergk's zu Vach Ehegattin Margarethe Catharine geb. Goeddäus starb am 3 Junius 1796.

S. 149. Dess. Sohn Gustav Levin Christian, der 1791 als Regier. Rath und geheimer Referendarius und Land-Sekretarius nach Cassel versezt worden, starb am 27 Januar 1797, unverheyratet.

S. 199. Der Pred. Joh. Casp. Horst gieng am 9 Dec. 1795 mit Tode ab.

S. 242. Hr. Joh. Balthas. Hundeshagen ist Verfasser der anonymischen Schrift:

Ueber Wilhelm IX. Landgrafen zu Hess. und dessen sechs erste Regierungsjahre. Schweitz (Offenbach) 1792. 8.

S. 321. Mart. Iber gieng am 8 Febr. 1796 mit Tode ab. Aus dem progr. funebr. in obit. ej. Hanov. 1796. Fol. kann ich nunmehro nachholen, daß er als Sohn Joh. Ibers, Bürgers in Neu-Hanau, und Elisabeth, geb. N. N. am 3 Sept. 1704 allda geboren worden. Er frequentirte die Schulen und seit 1720 das Gymnasium seiner Vaterstadt unter den Lehrern desselben Aub. Wilh. Melchior, Friedr. Chrn. Cregut, Joh. Henr. Bernhardi und Phil. Dav. Schrödel. Von hier bezog er die Universität Marburg, studirte Philosophie, Geschichte und Theologie, kam nach Hause zurück und übernahm hierauf eine Hofmeisterstelle bey einem Grafen, mit dem er Holland durch-

durchreiſete, ſodann eine andere bey einem Grafen von Bentheim-Steinfurt, mit dem er ſich in Marburg befand. Im Jahr 1740 folgte er dem Rufe als Profeſſor der Philoſophie, der Geſchichte und Beredſamkeit bey dem Gymnaſio ſeiner Vaterſtadt; 1762 wurde er hier zugleich Konſiſtorial-Aſſeſſor, 1764 Konſiſtorialrath. Verheyratet war er nie.

S. 349. Hr. Joh. Conrad Ihring iſt ſeit 1790 Regier. Rath in Caſſel.

Deſſ. Schweſter, Marie, wurde am 13 Januar 1797 an den Heſſ. Caſſ. Kapitän des Garde-Grenad. Regiments Geo. Carl Gerhard v. Müller getrauet.

Deſſ. Bruder, Hr. Carl Friedrich Ihring iſt ſeit 1785 Kammer-Archivariats-Acceſſiſt zu Caſſel, ſeit 1793 würklicher Kammer-Archivar und daneben ſeit 1796 im May Kammer-Aſſeſſor mit Stimme.

S. 439. Zu Hrn. Leonh. Joh. Carl Juſti Schriften kommt ferner:

Warnung vor dem Aberglauben; eine Predigt über Apoſt. Geſch. 17, 22. Halle, 1795. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. Litt. 1796. 4ten Beyl. S. 60.

Nachrichten das Luther. Waiſenhaus (in Marburg) betreff. als achte Fortſetzung, enthaltend: Einiges über die Beſoldungen der Lehrer in Kirchen und Schulen, in Beziehung auf die Preiſe der Lebensmittel, zur Zeit ihrer Stiftung und nachher bis auf unſre Zeit, mit Rückſicht auf die verminderte Neigung unſrer Zeitgenoſſen zu frommen Stiftungen. Marb. 1796. 4.
Rec. i. Annal. d. theol. L. 1796. 4ten Beyl. S. 53.

Plan zur Verbeſſerung der lutheriſchen Bürgerſchule zu Marburg, nebſt einem Vorſchlage, das Lebendigbegraben durch Errichtung eines Leichenhauſes unmöglich zu machen. Marb. 1797. 8.
Rec. i. Annal. d. theol. L. 1797. 3ten Beyl. S. 36.

S. 443. Von Joh. Kämpf's Enchirid. med. hat man auch eine deutſche Ueberſetzung, nach der Kortumſchen lat. Ausgabe, von Bährens, Dortm. 1796. 8.

Zusätze und Berichtigungen

Zum siebenten Bande:

S. 48. Die von Hrn. Joh. Chph. Kellner weiter herausgegebenen Musikwerke sind:

31 Orgelstücke, nemlich 12 leichte und kurze Präludien, 14 leichte Choralvorspiele mit der vollen Orgel, und 4 Triomässig, eine Fantasie, eine Fuge, ein Orael-Quartett für zwey Personen und Pedal; zwey Choräle im Trio mit zwey Klavieren und Pedal; des 1-ten Werkes 1ster Theil, i. Kupf. gestoch. Speyer, 1789.

Zwölf leichte kurze dreystimmige Orgelstücke zum Vorspiel, mit angenehmen Registerzügen des 17ten Werkes 2ter Th. in Kupf. gest. Darmst. 1791.
ist zu des Verfass. größten Unzufriedenheit auf schlecht Papier und undeutlich gestochen.

Eine Sonate für Fort-Piano, mit Begleitung einer Violin und Alt-Viola in B Dur; Op. 18. in Kupf. gest. Offenbach, 1792.

Eine Sonate für Fort-Piano, mit Begleitung einer Flöte oder Violin und Baß; Op. 19. in G Dur, i. Kupf. gest. Darmst. 1794.

Zwey Fugen für vier Hände, für die Orgel oder Klavier, gedruckt Leipzig, 1796.

Eine Fuge, Caffe genannt, für Klavier; gedr. Leipzig, 1796.

Von Dess. (S. 46.) gedachten 3 Söhnen ist einer, Heinrich Wilhelm, der sich der Ton- und Zeichnungskunst gewidmet hatte, am 26 Aug. 1796, im 25sten Jahre seines Alters, an einer auszehrenden Krankheit gestorben; der jüngste, Andreas Theodor, ist seit 1793 als Accessist beym Kriegskollegio in Cassel angestellt; von dem ältesten hingegen, einem privatisirenden Gelehrten in Cassel, folgt hier eine ausführliche Nachricht:

Hr.

Hr. Georg Christoph Kellner nemlich ward am 11 Junius 1765 zu Cassel geboren.

„Rastloser Thätigkeitstrieb — so redet Er Selbst — und eben so rege Wißbegierde, Hang zum Selbstdenken, besonders zum philosophischen Selbstdenken (über die Natur der Dinge in ihren Verhältnissen zur Natur und Bestimmung des Menschen), eine lebhafte Fantasie und schwärmerische Innigkeit der Empfindung, daher auch eine fast unüberwindliche Anhänglichkeit an das, was seinem Geiste oder Herzen einmal theuer geworden war, ein oft bis zur schwer verhaltenen Wuth steigender Abscheu gegen Unrecht und gegen herzlose Klugheit im Lebensumgange, und der bittere Stolz, so oft er seinen Handlungen hämische Absichten untergelegt sah, sich mit schweigender Verachtung des verkehrten Beurtheilers in sein Bewußtseyn zu hüllen: diese Eigenheiten seines Charakters verrieth G. C. Kellner schon in seinem frühsten Knabenalter durch so viele redende Züge seines Lebens, daß er den bestimmten Raum und Zweck dieser Selbstbiographie weit überschreiten müßte, wollte er davon auch nur die wichtigsten vollständig aufzählen. Darum berührt er denn hier nur die seltsamen Fragen, die er oft that, ohne befriedigende Antwort zu erhalten, und über welche er sich nicht selten verlacht sah; sein schweigendes Grübeln über die eigentliche Natur seines Auges, Ohres und anderer Körperorganen, ein Grübeln, in dem er sich so oft verlohr, und in welches er sich fast immer zurückzog, wenn er sich in einer Gesellschaft übersehen glaubte; seinen Eigensinn und sophistischen Geist des Widerspruchs, — Eigenheiten, welche mit seiner anerkannten Guthmüthigkeit so stark kontrastirten, daß sie seinen Eltern, Vorgesezten und Bekannten unbegreiflich blieben; und sein treues Ausharren bey der einmal getroffenen Wahl seiner Knabenfreunde, selbst, wenn sie ihn verrathen hatten.

Von seinem 6ten bis 15ten Jahre verdankt er die erste Grundlage seines Klavierspiels und seiner musikalischen Kenntnisse der unausgesezten eifrigen Unterweisung seines guten Vaters, so wie die ersten Elemente seines litterarischen Wissens dem Unterrichte seines guten Lehrers Heinze *) eines damaligen lutherischen Kandidaten des Predigtamts zu Cassel.

Der leztre lehrte ihn, was er immer selbst in Religion, Naturgeschichte, Geographie, Geschichte, Römischer und Griechischer Mythologie, den beyden klassischen Sprachen der Alten, und im hebräischen und syrischen wußte: und so unbefriedigend dies auch zur gründlichen Ausbildung eines studirenden Knaben war; so gerechten Anspruch hat darum doch Hr. Heinze auf die Dankbarkeit seiner Zöglinge überhaupt, und des G. C. Kellner insbesondre. Mit wahrhaft väterlicher Liebe, nicht mit der so gewöhnlichen Nachläßigkeit eines lehrenden Miethlings erfüllte er die Lehrerpflichten. Und diese, so äusserst wichtigen, Pflichten ohne hinreichende Kraft zu übernehmen, ist nun einmal leider das für die fortschreitende Kultur unsers Zeitalters so traurige Loos aller derer geworden, die bey mittelmäßigen Vermögensumständen, und grossentheils auch mit mittelmässigen Talenten, den Predigerstand wählten, auf der Akademie neben ihrem Brodstudium von den eigentlichen Humanioren nur kärgliche Fragmente sammleten und mit diesen dann, nach vollendeter akademischer Laufbahn, als so genannte Erzieher ihren Broderwerb suchen, bis sie eine Predigerstelle erhalten.

Alle Geistesanlagen blieben in Kellnern bis zu seinem 14ten Jahre im lethargischen Schlummer. Ohne Theil:

*) Joh. Ernst Heinze kam 1781 als luth. Prediger nach Ebsdorf, von da er 1796 nach Betziesdorf i. Ger. Schönstädt versetzt worden.

Theilnahme und bey aller Arbeitslust und kindlichen Folgsamkeit doch mit grossem Widerwillen, unterzog er sich bis dahin den musikalischen Uebungen, die ihm sein Vater vorschrieb, und den litterarischen, zu denen sein Lehrer ihn anwies; und selten war seine Aufmerksamkeit bey beyder Unterricht ganz ungetheilt: denn sie gaben der charakteristischen Richtung seines Verstandes zu wenig Nahrung. Die kindliche Neigung sich wohlgefällig zu machen, und die Eitelkeit sich zuweilen loben zu hören, waren hier seine einzigen Triebfedern; und auch diese versagten, bey seinen übrigen Eigenheiten, oft ihre Wirkung. — Auch war der Kreis seiner Bekannten weit mehr dazu geeignet, ihn in gedankenlose Selbstgenügsamkeit zu versenken, als zur rastlosen und planmässigen Geistesthätigkeit aufzumuntern.

Drey Umstände wurden aber nun die ersten Heilmitel seines geistigen Schlummers. Man sagte ihm täglich vor, er lebe jezt in der Konfirmationsepoche, und in dieser müsse der bürgerliche Beruf für das ganze Leben bestimmt werden. Sein Vater mahnte ihn, sich der Musik zu weihen; und sein Lehrer kam auf den glücklichen Gedanken, ihm allerley moralische Themen zur schriftlichen Ausarbeitung aufzugeben.

Das unnennbare Vergnügen, welches ihm diese Arbeit machte, und der nicht ganz unbedeutende Werth, den diese philosophische Knabenversuche in den Augen solcher Menschen hatten, denen er Kraft und guten Willen zur richtigen Beurtheilung zutraute: das liess ihn die Stimme seines inneren Berufs hören. Der Gedanke, seine Geistesthätigkeit durch's ganze Leben an musikalische Töne anzuweisen, ward ihm empörend. Es kam ihm vor, als wolle man ihn zwingen, aus einem Menschen ein musikalisches Instrument zu werden. — Ich will und muß studiren! war nun sein unwiederruflicher, laut und ungestüm geäußerter

Ent-

Entschluß. Beredt verwendete sich sein Lehrer für ihn beym Vater; er erinnerte diesen, daß ein aufgezwungener Beruf unglücklich mache, — daß es seinem Sohne zum Studiren nicht an Anlagen, und um so weniger an äussern Hülfsmitteln fehle, da er ein Stipendium der lutherischen Gemeine zu Cassel gewiß erhalten werde, und zu einem Freytische und freyen Wohnung auf der Akademie Rinteln gegründete Hofnung habe; daß aber freylich dessen Aussichten als Niederhessischer Lutheraner, Vermögensumstände und andere Verhältnisse ihm kein anderes Fach, als das der Theologie, übrig ließen. — Der Vater gab nach, und der Sohn wählte das theologische Studium, nicht aus Neigung, sondern weil er einmal studiren wollte, und es unter keiner anderen Bedingung konnte.

Mit hoher Freude sah er sich zum studirenden Mitgliede des, jezt seit mehreren Jahren eingegangenen, Collegium Illustre Carolinum eingeweiht; benuzte mit glühendem Enthusiasmus die profanphilologischen, philosophischen und ästhetischen Vorlesungen der Herren Professoren Tiedemann, Stegmann, Casparson; und arbeitete auch gern nach dem Plane der biblisch-philologischen der Herren Professoren Wepler und Piderit, weil er jene ohne diese nicht haben konnte.

Die Lectüre von Romanen und Reisebeschreibungen, guten und schlechten, wie sie ihm der Zufall in die Hände spielte, nährte jezt zugleich von andern Seiten seine Wißbegierde, bildete und verbildete seine Anlage zur Schwärmerey der Fantasie und Empfindung, bis er, 4 Jahre darauf, beym ersten Eintritte in's eigentliche akademische Leben zu Rinteln, die Romane alle, als Zeitverderbliche und seiner Empfindung gefährliche Bücher wegwarf; sich vom Hrn. Profess. Rullmann seine Lektüre bestimmen ließ und seinen Geist im ernsten Studiren, sein Herz an der Seite weniger, aber herzlicher Freunde nährte.

Aus

Aus besonderer Vorliebe für die Herren Professoren Rullmann, Hassencamp und Jäger hörte er bey diesen, und nicht bey den Professoren der theologischen Fakultät seine theologischen Collegia; — und wie wohl ward ihm jezt, seinen Durst nach philosophischem Studiren unter der Leitung des Hrn. Professs. Fürstenau, und seinen Hang zur reinen und angewandten Mathematik in den Vorlesungen des Hrn. Hassencamp befriedigt zu sehen! (Umstände, die hier nicht angeführt werden können, hatten ihn in Cassel abgehalten, die mathematischen Vorlesungen des kürzlich verstorbenen würdigen Hrn. Raths Matsko zu besuchen.)

Sein wärmster Freund unter den Studirenden in Rinteln, der jetzige Hr. Legationsrath Harnier in Kön. Preuss. Diensten, zog nach anderthalb Jahren von Rinteln nach Göttingen, schrieb ihm von da aus so viel treffliches von den Vorlesungen eines Meiners, Feder, Lichtenberg ꝛc. ꝛc. und vom Wunsche der Wiedervereinigung mit ihm in Göttingen, daß er sich nun alle erdenkliche Mühe gab, von seinem Vater die Erlaubniß, Rinteln mit Göttingen vertauschen zu dürfen, und, durch gütige Vorsprache beym Churhannöverischen Ministerium, auch einen Göttinger Freytisch auszuwirken. Ein halbes Jahr, das er, nach Harniers Abreise, noch zu Rinteln verlebte, half ihm dies Alles zu Stande bringen; und nun zog er, seinem heissen Wunsche gemäs, nach Göttingen und lebte hier die seligsten Tage seines Lebens im trauten Umgange mit den Wissenschaften und mit seinen beyden Herzensfreunden, jenem Harnier und dem jetzigen Secretair an der Göttinger Bibliothek, Sartorius.

Weitere Fortschritte machte er nun hier in der Vorbereitung zum Predigtamte, durch die Vorlesungen der Herren Professoren Plank, Schleußner, Tychsen, Miller, Leß —; und die historischen, philosophischen und naturhistorischen Vorlesungen eines Meiners, Feder,

der, Blumenbach; dazu das eigene Studium in Platners Briefen über den menschlichen Körper, in Meiers anatomischen Tafeln, Irwings Untersuchungen über den Menschen ꝛc., und der litterarische Umgang mit einigen Medicinern, gaben ihm viel des längst ersehnten Stoffes zum Denken über Welt und Menschennatur. Dabey setzte er sein Studium der Klassiker fort; las die Erziehungsschriften eines Basedow, Campe, Salzmann, Stoy, Weise, Rochow ꝛc., welche er geliehen erhalten, oder bey seinem spärlichen Vermögen kaufen konnte, um sich auf das Erzieherwesen seines bevorstehenden Kandidatenstandes so gut als möglich vorzubereiten; — machte den ersten Versuch zum Studiren des Kantischen Systems mit Kants Prolegomenen zu einer künftigen Metaphysik, und dessen Metaphysik der Sitten; — sezte über alle Gegenstände seines Studirens von Zeit zu Zeit seine eigenen Meditationen auf; las und excerpirte auch zuweilen etwas zum Behufe seiner Aufsätze, — und entwarf hier zuerst den Plan zu seiner Grundlegung einer subjectiven Tugendlehre, welche auf die besondere, bey verschiedenen Subjecten sehr verschiedene, Anwendung der allgemeinen Pflichten nach den verschiedenen körperlichen und geistigen Eigenheiten jedes Menschen, aufmerksam machen sollte.

Schnell und thätig — für seinen, zwar bis dahin nie eigentlich kranken, aber doch schwachen, Körper vielleicht nur zu thätig, — entfloh das eine Jahr, das ihn sein Vater nur in Göttingen studiren lassen konnte. Dann verweilte er ein Jahr in Cassel in eifriger Vorbereitung auf sein Kandidatenexamen; in der Ausarbeitung seines Versuches zur: Grundlegung einer subjectivischen Tugendlehre *); in der, vom Musikverleger Haueisen zu Frankfurt am Mayn ihm aufgetra-

*) Frf. a. M. 1789. 8.
Rec. Allg. D. B. 89 B. S. 465.

getragenen, Umarbeitung einer neu aufgelegten Anleitung für die ersten Anfänger des Klavierspiels; im Schreiben eines Aufsatzes: über den Charakter der musikalischen Tonarten *) und anderer kleinen Aufsätze, welche er jezt nicht mehr zu nennen würdigt; im Studium von Montesquieu esprit des loix, la Bruyere caracteres et moeurs de ce siecle, Smith's, Fordyce's, Ferguson's, Eberhard's, Mendelsohn's, Garve's philosophischen Werken, Sulzers Theorie der schönen Künste, Lamberts Organon mit Rücksicht auf Kants Prolegomenen, und in der Erweiterung seiner physikalischen und physiologischen Kenntnisse und der vorläufigen Bekanntschaft mit der Astronomie, durch das eifrigste Studiren in Wünsch cosmologischen Unterhaltungen.

(Daß der Verfasser weder an dieser noch an irgend einer andern Stelle seiner Autobiographie den Zweck hat und haben kann, einen vollständigen Katalog seiner Lectüre zu geben, sondern nur die Werke aufführt, deren Studium seinem Kenntnißkreise vorzüglich wichtig wurde, und dabey seinen Geist charakterisirt; daß er hier also auch nicht solche Bücher seiner Lectüre aufführt, die kein wahrer Freund der Wissenschaften überhaupt, oder kein wissenschaftlicher Deutscher insbesondere ungelesen lassen darf, wie z. B. von der lezteren Art Adelungs Werke, Schmids Geschichte der Deutschen, Pütters Reichsgeschichte ꝛc.; daß der Bücher, die er alle in seinem Leben las, mit mehr oder weniger oder gar keinem Nutzen und Vergnügen las, eine solche Menge sind, daß ihr blosses Namenregister leicht ein halbes Alphabet füllen könnte, auch ohne die Quellen seiner Excerpte für seine eigenen Werke noch mitzurechnen: dies Alles läßt sich wohl von selbst denken, und das Vielleſen insbesondere ist über-

*) s. Cramers Magaz. der Musik, 2ten Jahrg. 2te Hälfte, 10tes St. S. 1185 u. ff.

überdies an sich so ganz und gar nicht verdienstlich, daß er auch um dieser Anmerkung willen nicht den Vorwurf der Gelehrteneitelkeit fürchtet.)

Die Uebereilung, bey den theologischen Fakultätsprofessoren zu Rinteln keine Collegia gehört zu haben, erschwerte ihm den Zutritt zum Kandidatenexamen; er hatte nun kein Fakultätszeugniß einer inländischen Akademie aufzuweisen, und sollte doch ohne ein solches nicht examinirt werden. Endlich half ihm dann eine allergnädigste Dispensation des Serenissimus aus dieser Verlegenheit. Und nun ward er, und zwar zur vollen Zufriedenheit seiner billigen Examinatoren, zu Marburg geprüft und zugleich ordinirt; predigte dann zu Cassel, während eines jährigen Aufenthalts bey seinem Vater, wie man ihm versicherte, mit Beyfall und half in den Brunnenferien der hiesigen lutherischen Prediger das Abendmahl austheilen. Während eines, darauf erfolgten, viermonatlichen Aufenthalts bey seinen lieben Verwandten in Thüringen, sezte er seine Predigtübungen fort, und hier war eine am Grabe gehaltene Leichenrede der lezte Aktus, in welchem er sich als ordinirter Prediger gefiel.

Durchaus für keinen bürgerlichen Beruf geschaffen, dessen Wirkungskreis den forschenden Geist in engere Gränzen zwängt, als ein von der Vernunft geleiteter Verstand sie anerkennt, ward es jezt sein dringendstes Bedürfniß, auch seine Eltern zu überzeugen, daß er für den Predigerstand keinen wahren inneren Beruf habe. Manche äussere Umstände arbeiteten ihm bey diesem Geschäfte in die Hand, und schon war er, mit der schweigenden Einwilligung seiner Eltern, fest entschlossen, sich um keine Predigerstelle zu bewerben, als er, nach seiner Rückkehr aus Thüringen, zu Cassel noch immer als enrollirter Kandidat zuweilen predigte und den Communionakt mit verrichten half.

Daß

Daß er dabey immer fortstudirte, immer fortfuhr, seinen Lieblingshang zum spekulativphilosophischen und anthropologischkosmologischen Denken zu befriedigen, läßt sich erwarten. Wie er aber dabey zu Werke gieng, hier weiter auszuführen, würde doch zu weit vom Ziele führen.

Seinen Unterhalt verdiente er sich daneben, nach Kandidaten Weise, mit dem Unterrichte einer Anzahl von 16 bis 20 Kindern, und, da dies Mittel bey aller seiner Genügsamkeit nicht zureichen wollte, mit dem Schreiben einiger Romane und einem bey Hendel in Halle verlegten Werkchen über die Vorbereitung zur Confirmation *).

Alle Romanen, die er damals ums Brod, und bey seiner wieder aufgefrischten Empfindungsschwärmerey freylich auch con amore, schrieb, gab er, nur einen ausgenommen, anonym heraus. Aber auch diesen einen wünscht er mit allen übrigen in der Vergessenheit begraben zu erhalten; darum wird man ihm verzeihen, wenn er hier keinen nennt **).

Nicht volle zwey Jahre dauerte seine Schule. Die Eltern seiner Kinder konnten seine, vom Gewöhnlichen sehr abweichende, Methode nicht begreifen; und das Consistorium betrachtete sie in Rücksicht auf das Lyceum

*) Mit dem eigentlichen Titel: Dialog einiger guten Zöglinge mit ihrem Lehrer über die Vorbereitung zu ihrer Confirmation Bresl. und Leipz. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 106 B. S. 37.

**) Im Gel. Teutschl. indessen werden sie genennt: Familiengeschichte der Rosenbusche; aus authentischen Quellen, 1-4 Th. Leipz. 1789. 1790. 8.
Rec. i. Allg. Litt. Z. 1790. Nr. 49. S. 389. Allg. D. B. 98 B. S. 416.
Macht auch von den: Neuen Original-Romanen der Deutschen den 33sten B. aus.
Klingstein; eine Geschichte, mit Scenen aus dem spanischen Successionskriege Bresl. 1790. 8.
Rec. i. Allg. D. B. 104 B. S. 417.

Lyceum Fridericianum als eine Winkelschule, und verbot sie, als eine solche.

Nun nahm er eine Hauslehrerstelle in Mannheim an: studirte dabey unter andern Bode's Anleitung zur Kenntniß des gestirnten Himmels und v. Dalberg's Werk über das Universum; und schrieb aus mächtigem Hange zur Schriftstellerey, aber auch mit darum, weil ihn auch seine neue Stelle nur halb ernährte, die Novelle Molly und Urania, mit einem Dialog über die Schöpfung aller Welten *), und: Sinesische Hyeroglyphen **). Das erstere Werk hat im Publikum ziemlich ungetheilten Beyfall erhalten; das letztere hält der Verfasser jezt selbst für grossentheils verschroben. Beyde hatten den Zweck, wichtige Wahrheiten der Lebensphilosophie durch ein romantisches Gewand in Umlauf zu bringen.

Und diesen Zweck behielt er fest im Auge, da er im Jahre 1792 auf den Rath eines Freundes, des Pfalz-Zweibrückischen Herrn Hofrathes v. Eiken, die Hauslehrerstelle aufgab, und sich der Schriftstellerey ausschließlich weihte. Alle Beyträge, die er von dieser Zeit an noch in Mannheim, und nach seiner Abreise von da, vor den anrückenden Franzosen im Jänner 1794, nach Cassel bis jezt, mit und ohne seinen Namen in v. Eikens mediciniſches Archiv, und v. Eggers Deutsches Magazin ***) lieferte; sein grösseres Werk: Chas

*) und aller Geister, die sie bewohnen und ihre Schönheiten geniessen; mit einem Kupferstich und einer Vignette, Mannh. 1790. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1791. Nr. 25. S. 197. Allg. D. B. 105 B. S. 130.

**) Chinesische Hieroglyphen; Mannheim, 1791. 8.

***) Hier sind zu nennen:
Pater Anselm und Wilhelm von Rohrfeld; ein moralisch ästhetisches Fragment;
im J. 1792. 11 St.
Nordafrikens und Kleinasiens Religionen (aus den bekannten historischen Quellen pragmatisch geordnet)
i. J. 1793, 3 St.

Ueber

Charidion *) das in der Hülle eines Romans die Geschichte aller Religionen, auffer den christlichen und der jüdischen, und Ansichten wichtiger historischer Epochen alter und neuer Zeit enthält; seine Edlen der Vorwelt **), und deren erste Fortsetzung: Athen, von seiner Gründung bis auf unsere Zeiten, vorzüglich im Zeitalter des Thrasybul und Phocion ***); alle diese Werke sind sämmtlich unter dem Gesichtspunkte jenes Zweckes zu betrachten: Nur mit den beyden Dramen: Horatia und Viburnia †), und: die schöne Unbekannte, ein Gemälde häuslicher

Ueber deutsche Nationalwichtigkeit; Das.
Ueber das *Sta Viator* auf den alten römischen und unsern heutigen lateinischen Grabschriften; i. J. 1796, Octob. S. 393 u. ff.

*) Charidion; dramatische Scenen und historische Gemälde; 1. 2. B. Mannh. 1793. 8.
(Schon seit einem Jahre gestand sich der Verfasser selbst, daß er sich mit dem Titel dieses Werkes von dem modernen Haschen nach sonderbaren Büchertiteln mit hinreissen ließ — das übrigens schon eine sehr alte Lächerlichkeit der Gelehrtenrepublik ist, weil schon der Grammatiker Aulus Gellius darüber spottet (Noct. Att. praef), während er sich selbst mit seinen Attischen Nachten derselben schuldig macht. — Und schon vor einem Jahre schickte er dem Verleger einen angemessenern und verständlichern Titel für Charidion, dessen er sich aber in diesem Augenblicke nicht entsinnt.)

**) 1 B. Hamb. 1793. 2 B. das. 1793. 8.

***) Zürich, 1797. 8.
(Durch) alle Nationen und Zeitalter will der Verfasser dies Werk fortsetzen, wenn es seine Gesundheit erlaubt, die ein fürchterliches Nervenfieber vor wenig Jahren erschütterte. Das ganze Werk hat den bestimmten Zweck, den Edelsinn der allen Lockungen der Sinnlichkeit widerstehenden Menschenwürde an historischen Beyspielen so ganz in seiner eigenthümlichen Erhabenheit darzustellen, daß in des Lesers Seele ein hoher Enthusiasmus zur Behauptung dieser Würde wurzelt.)

†) Szenen aus dem alten Rom; Dürckh. 1793. 8. (o. Nam.)

Szenen und ländlicher Situationen *) verirrte er sich noch einmal ins reinästhetische Gebiet, das doch eigentlich für den ernsten Gang seines nach Wahrheit und ächter Güte forschenden Geistes und für die zu tiefe Empfindung seines schwärmerischen Herzens durchaus nicht geeignet ist.

Für seinen litterarischen Zweck schien ihm schon bey seinem Aufenthalte in Göttingen ein Styl, wie der im ersten Theile von Sturz vermischten Schriften, an dem der Verfasser zehn Jahre feilte, der zweckmäßigste; und noch jezt ist dieser Styl, mit einem Rythmus im Periodenbau, wie ihm Moriz in seinen Werken folgte, sein Ideal. In den: Edlen der Vorwelt, glaubt er diesem Ideale am nächsten gekommen zu seyn. Bey dieser Autobiographie aber hat er es mit Wissen und Willen ganz verlassen, weil ein lebhafter und eurythmischer Styl in einem solchen Aufsatze den Verfasser leicht in den Verdacht jener höchst unbescheidenen Selbstgefälligkeit bringen könnte, von welcher er auch den schwächsten Schein an sich nicht ertragen kann.

In Mannheim suchte er auch seine Musik wieder hervor; beschäftigte sich mit ihrer ästhetischen, zuweilen auch etwas mit ihrer mathematischen Theorie, und trieb sie praktisch am Klavier, indem er, auf Veranlassung seines Freundes v. Eiken, des würdigen Schülers eines sehr Talentvollen Schülers vom Abte Vogler, für den Ausdruck jeder, im Charakter eines Tonstücks liegenden, Empfindung den ächten Vortrag suchte und seine eigene Empfindung zuweilen in kleine Liedercompositionen hinübertönen ließ.

Jezt ist die ganze Zeit seines Aufenthalts zu Cassel in Klavierunterricht, Studiren (vorzüglich der Kantischen Philosophie, samt der wichtigsten Erklärer, Gegner und Vertheidiger des Kantischen Systems,) und Schrei-

*) Zürch, 1793. 8. (o. Nam.)

Schreiben, und den Umgang mit wenigen guten Menschen vertheilt, welche die abwechselnden Launen eines Nervenschwachen mit freundschaftlicher Nachsicht tragen.

Schon im lezten Jahre, das er zu Mannheim verlebte, gefiel er sich in dieser Lebensweise so, und gefällt sich darin noch immer so sehr, daß er sich nicht leicht entschlieſſen wird, ein Amt zu suchen, wäre es auch seinen jetzigen Fähigkeiten völlig angemessen. Um Rang und Titel und alles äussere Ansehen war es ihm ohnehin nie zu thun.

Eine Arbeit würde er übrigens noch gern in seinen Lebensplan mit aufnehmen. Sollte sich nemlich eine Anzahl angehender Jünglinge finden, welche, nach absolvirten Studien auf dem Lyceo, unmittelbar vor ihrer Abreise zur Akademie, noch ein halbes Jahr hindurch über den richtigen Gebrauch der Geistes-kräfte überhaupt, und über den richtigen Gesichtspunkt bey der Wahl eines Gelehrtenberufes insbesondere, bey ihm Vorlesungen hören wollten; dann will er auch noch gern, und mit gewissenhafter Thätigkeit, vier Stunden der Woche für dies Geschäft verwenden.

Und nun legt er, zum Schlusse seiner Autobiographie, mit gerührter Seele auf den Altar der Dankbarkeit ein Opfer für seine guten Eltern, lieben Verwandten, treuen Lehrer und herzigen Freunde.

Das Bewußtseyn, einem, wenn auch noch so unbedeutendem Menschen, doch einem Menschen, zur Entwicklung und zweckmässigen Richtung seiner Kräfte verholfen zu haben: dies Bewußtseyn müsse sie aufrichten, wenn Seelenkummer oder Körperschmerz sie niederbeugen! —“

S. 185. Vom Hrn. Joh. Helfr. Müller:
Etwas über die Bemerkungen in Nr. 20 des diesjäk. Reichs-Anz. die Wernerischen und Sachtlebischen Ofen betreffend;
lieset man i. Reichs-Anz v. 1796. Nr. 162. S. 5317 u. ff.

S. 189 Adolph Franz Friedr. Ludw. v. Knigge hat in Bremen am 6 May 1796 sein Leben geendiget.

Zu seinen Schriften gehört noch:
Fragmente aus dem Leben des Majors v. Biedersdorf, einem noch ungedruckten Roman;
i. Beneken Jahrb. f. d. Menschh. 1788, 5 St. S. 423 u. ff.
Briefe über die neuere Erziehungsart;
Das 9 St. S. 229 u. ff. 10 St. S. 343 u. ff. 11 St. S. 285 u. ff.
Ueber Eigennutz und Undank; ein Gegenstück zu dem Buche: über den Umgang mit Menschen. Lpz. 1796. 8.

Auch gab er heraus:
Jonath. Swifts Leben, von Thom. Sheridan geschrieben; abgekürzt und aus dem engl. übersetzt von Philippine Freyin Knigge (seiner Tochter s. S. 188.) Hannov. 1795. 8. s dav. N. Allg. D. B. 23 B. S. 90.
Von dem: „Greis an den Jüngling, mit seiner Vorrede (s. 9 B. S. 400.) kam eine 2te verbess. Aufl. heraus, Leipz. und Gera, 1796. 8. s. Nürnb. g. Z. 1796. 100 St. S. 797. Erl. g. Z. 1796. 103 St. S. 824.
Von seinem Buche: Ueber den Umgang mit Menschen (s 8 B. S. 524. 9 B. S. 398.) erschien eine 5te vermehrte und verbess. Aufl. in 3 Theilen. Hannov. 1796. 8.
Anmerk. Daß er Verfasser der: „Unparth. Untersuchung über die Folgen der Französ. Revol. auf das übrige Europa“ (10 B. S. 394) sey, widerspricht er im Intellig. Bl. d. 17 B. der N. Allg. D. B. Nr. 27. S. 240.

S. 216. In die Schriftenreihe Hrn. Joh. Chph. Kochs gehört noch:
Kann ein gewesener ordinirter Pfarrer, welcher sein Pfarramt niedergelegt und ein anderes weltliches mit keiner Seelsorge und Befugniß, die Sacramente zu reichen, die Absolution zu ertheilen ꝛc. verknüpftes

Amt

Amt angenommen hat, und in seinem Wandel, Kleidung ꝛc. als ein Laie sich beträgt, annoch die Sacramente, oder geistliche Handlungen, welche, nach den evangelischen Kirchenordnungen, einen ordinirten Geistlichen erfordern, mit Erlaubniß des Pfarrers des Orts verrichten?

steh. i. Giess. Wochenbl. v 1775, 24 St. S. 189, mit Nein! beantwortet; vgl. C. G. v. Zangen Beytr. z. Teutsch. Recht, 2ten Th. S. 358.

Ueber die Ascendentenfuccession in Familienfideicommissen und Lehen (s. 9 B. S. 402) 3. 4. stes Postscript gegen P. Danz; Giess 1794. 8. 6tes Postscript, als Widerlegung der vom Hof- und Regier. Rath D. Gönner zu Bamberg erfundenen Collateralascendentensuccession; das. 1795. 8.

s. Allg. Litt. Zeit. 1796. Nr. 13. S. 103.

Belehrungen über Mündigkeit zum Testiren, Civilzeitcomputation und Schalttag — nebst einem wichtigen Anhange (worin Berichtigungen der Fortsetzung des Scheidemantelschen Repertor. enthalten sind;) Giess. 1796. 8.

Rec. i. Gött. g. A. 1796. 90 St. S. 892. Allg. L. Z. 1796. N. 155. S. 401.

S. 252. Von Hrn. Henr. Mart. Gottfr. Rösters herausgegebenen: Neuesten Religionsbegebenheiten sind nunmehro, bis 1795, 18 Jahrgänge erschienen. Mit dem Jahr 1796, oder dem 19ten Jahrgange wird dies Journal, anstatt bisher Monats- nunmehro Quartalsweise, ohne dabey sonst vorgenommener Veränderung, fortgesezt.

S. 261. Von dem in der Note erwähnten Hrn. Sim. Ludw. Dury eine Tochter, Amalie Christiane, ist im Sept. 1796 mit dem Amtsassessor Joh. Ludw. Rothe zu Ziegenhayn verheyratet.

S. 277. Conr. Friedr. Ludw. v. Wülkenitz beschloß auf seinen Gütern zu Reinsdorf im Anhalt-Cöthenschen am 25 Dec. 1795 sein Leben. Er vermachte den reformirten Landpredigern, welche unter dem Wiener

Konsistorio stehen, 20,000 Fl. seines Vermögens, mit der Bedingung, daß die davon abfallende Interessen alle Jahre unter solche vertheilt werden sollen; s. Annal. d. theol. Litt. 1797. 1 B. S. 16.

S. 282. Carl Phil. Kopp's Tochter Marie Amalie ist seit d. 15ten Nov. 1787 Gattin des Hess. Landraths und Kammerherrn Friedr. Aug. Casim. v. Lindau.

Hr. Regier. Rath Ulr. Friedr. Kopp wurde d. 3ten Februar 1797 geheimer Referendarius und Landsekretarius in Cassel. Es ist noch zu erwähnen, daß Er seit d. 24 Octob. 1790 mit Conradinen Christinen, des am 17 Dec. 1794, 57 J. 5 M. 4 T. alt, verstorbenen Hess. Cass Ob. Appellat. Ger Raths Nikol. Conr. Laers einzigen übrig gebliebenen T. verheyratet ist, die Ihm am 18 Aug. 1791 Charlotten Amalien Elisabeth geboren hat.

Zu dessen Schriften kommt ferner:

Von Landräthen, vorzüglich im Hess. Casselschen; steh. i. v. Berg's Teutsch. Staats-Magaz. 1 B. 1 H. S. 108 u. ff. 2 H. S. 258 u. ff.

Ueber die Canzlars-Würde im Hessischen; das. 2 B. 1 H. S. 101 u. ff.

Handbuch zur Kenntniß der Hess. Cassel. Landesverfassung und Recht; in alphabet. Ordnung. 1ster Theil, Aal bis Berg, Cass. 1795. 4. 2 Th. Berge bis Cyriax; das. 1796. 4.
Rec. i. Erfurt. g. Nachr. 1797. 8 St. S. 59.

S. 283. Hr. Carl Wilh. Kopp ist im Aug. 1796 Bergwerks-Sekretarius in Cassel; 1797 aber Secretarius des D. Erbprinzen geworden.

S. 326. Just. Chph Krafft's zweyte Gattin, Lubecke Elisabeth Wilhelmine, des Professs. Med. J. G. Duisings in Marburg (s. 3 B. S. 264) T. starb am 25 Dec. 1796. Von seiner ersten Gattin Helenen Sabinen geb. Kopp (s. 7 B. S. 259.) ist: Christine Marie Anne, geb. 1760 den 22 Dec., an den Prediger Joh. Geo. Hausknecht in Frf. am M. verheyratet.

Man

Man hat:

J. C. Krafts auserlesene Predigten, Freunden ächtbiblischer Wahrheit nach seinem Tode gewidmet, von J. J. Wiertz; 1 B. Nürnb. 1796. 8.

S. 361. Hrn. Ernst Wilh. Cuhn betreffend, habe ich mich bis dahin immer enthalten, zu dem, was bey seinem Abgange von hier i. J. 1791 viele gelehrte so wohl als politische Zeitungsschreiber (unter lezteren hat so gar der englische von der S. James's Chronicle, from Jan. 12. 1792 einen Artikel von M. Kuhn, Librarian,) ganz eifrig und heiß zum Besten gegeben haben, ein Wort zu sagen; und auch noch ferner mag es bey mir beruhen, ohne, daß ich Grund hiezu anzugeben für dienlich achte. Nur dem muß ich doch widersprechen, was in V. H. *Schmidts* und und D. G. G. *Mehring's* neuest. Gel. Berl. 1 Th. S. 9; von ihm gemeldet wird, daß er, nach seinem Casselschen Bibliothekariate, Professor der Geschichte zu Marburg gewesen. Das verhält sich nicht platterdings so. Um ihn von Cassel zu entfernen, bekam er zwar jenes Professorrescript, worauf er aber stehend seine Erlassung bat, worin ihm gern willfahrt wurde.

S. 363. Hr. Carl Friedr. Aug. Phil. v. Dalwigk schrieb ferner:

(o. N.) Privatgedanken über die neunte Kur; o. O. 1790. 8.

Etwas über die Standeserhöhungen der teutschen Reichsländer:

steh. i. Siebenkees Beytr. z. teutsch. Rechte, 6 Th. (1790.) S. 1. u. ff.

Juristische Aufsätze für die gegenwärtige Zeit. Frf. am M. 1796. 8.

Enthalten nämlich: 1) Etwas über die Repartition der Kriegsschäden. 2) In wie weit sind Urtheile eines Justizkollegiums in einem vom Feinde eroberten teutschen Reichslande für gültig zu halten? 3) Etwas von den Rechten der hypothekarischen Glaubiger bey verbrannten aber wieder herzustellenden Gebäuden.

S. 428. Hr. Carl Chrn. Langsdorf gieng 1796 als Professor der Philosophie und der technologischen Wissenschaften nach Erlangen.

S. 441. Von dessen Salzwerkskunde, erschien der 5te Th. welcher zugleich eine Umarbeitung des ganzen Werks enthält. Altenb. 1796. 4.; (s. Gött. g. A. 1796. 207 St. S. 2070.)

S. 444. Von dess. Sammlung prakt. Bemerk. ꝛc. hat man: 3tes St. Altenb. 1796. 8

Noch gehört zu seinen Schriften:

Etwas über die specifische Schwere des Kochsalzes;
i. Crell's chem. Annal. 1788, 12 St. S. 384 u. ff.

Etwas über die negative Schwere des Phlogistons;
i Green's Journ. d. Phys. 5 B. 1. u. 3 H. (1792.)

Fortsetzung des Lehrbuchs der Hydraulik, welche eine Theorie der Schwungräder und ihre Anwendung bey Maschinen enthält; mit 2 Kupf. Taf. und dem Porträt des Verfass. Altenb. 1796. 4.
Rec. i. Gött. g. A. 1796, 54 St. S. 544. Allg. Litt. Z. 1796. Nr. 70. S. 553.

Physisch-mathematische Abhandlung über Gegenstände der Wärmelehre, welche mit der Ausübung in der nächsten Verbindung stehen. Marb. 1796. 8.
Rec. i. Gött. g. A. 1797. 8 St. S. 77.

Progr. (ad aud. Orat. adit. d. 19 Nov.) doctrinarum Hydraulicae praecipuarum brevem historiam sist. Erlangae, 1796. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796. 98 St. S. 777.

S. 502. Der auf der Tabelle vorkommende Philipp Ludw. Lersner starb am 14 Febr. 1796.

S. 531. Hrn. Carl. Wilh. Justi Schriften ist weiterhin beyzuzählen:

Gedichte in den Götting. Musen-Almanachen von den Jahren 1795. 1795. 1797.

Folgen des Eigennutzes und des Zorns;
steh. i. 32 St. der Beckerschen Deutsch. Zeit. von 1795. S. 529 u. ff.

Konrad

Konrad von Marburg, Beichtvater der heil. Elisabeth;
i. N. T. Merkur, 1796. 6 St. S. 113 u. ff.

Wilh. Böttner und Joh. Aug. Nahl; einige Nachrichten von ihrem Leben und ihren Kunstwerken;
st. i. *Meusel's* N. Miscell. artist. Inh. 3 H. S. 290 u. ff.
s. Erl. g. Z. 1796. 95 St. S. 753. Gött. g. Z. 1796. 208 St.

Uebersetzung von Amos 9.;
st. i. Eichhorn's allg. Biblioth. der bibl. Litt. 7 B. 3 St. S. 556.

Anmerk. I. Des Hrn. Verfass. metrische Uebers. Joels (s. 9 B. S. 411) hat Seiler auch in den 8ten Band seines Erbauungsbuchs des A. T. eingerückt.

Anmerk. II. Berichtigungen der Böttgerschen Recension des Progr. über die h. Elisabeth (s. 10 B. S. 397) finden sich in Annalen der theol. Litt 1795, 12 Beyl. in der Goth. g. Z. 1795, Beyl. z. 103 St. u. v. 1796, 1 St. S. 3.

Anmerk. III. Man vergleiche über Hrn. Justi des Matthissons Briefe, 2 Th. S. 101 u. fg.

Zum achten Bande:

S. 10. Hrn. J. G. F. Leun's Schriften ist beyzufügen:

Progr. einige Bemerkungen über den Inhalt und Plan des 7ten Kap. des Br. Pauli an die Römer enthaltend. Giess. 1795. 4.

Handbuch zur kursorischen Lektüre der Bibel N. B. für Anfänger auf Schulen und Universitäten, 1sten Th. 1ste Abtheil. die Evangelisten Matthäus und Markus; 2te Abtheil. die Ev. Lukas und Johannes enth. Lemgo, 1795. 8.
2ten Th. 1ste Abth. welche die Apost. Gesch. und den Brief an die Römer enthält; das. 1796. 8.
Rec. i. Allg. L. Z. 1796. N. 58. S. 461.

S. 61. Von Joh. Mich. Lobsteins Nachr. und Ausz. aus d. Handschriften der Königl. Biblioth. zu Paris; a. dem Französ. übers. (s. 9 B. S. 414) hat man: 2ten und letzten Bandes 1ste Abtheil. Hildburgh. 1794. 8. Rec. 1. N. Allg. D. B. 26 B. S. 80.

S. 192. Die von dem Schwarzb. Rudolst. Rathe Hrn. Joh. Chrn. Hellbach herausgegebene Biographie Nik. Chph. v. Lynker's, Eisenach, 1789. 8 dgl. 1795. 8. könnte mit dem Artikel von ihm hier allen Falles verglichen werden. Das Lynkerische Schriftenverzeichniß liefert Hr. Hellbach nicht anders, als wie davon in meiner Note (S. 192) die Rede ist.

S. 247. Joh. Matthi. Matsko gieng am 22 Nov. 1796 mit Tode ab.

S. 248. Dess. Sohn Hr. Carl Friedr. Wilh. Matsko folgte ihm unterm 24 Dec. 1796 im Amte am astronom. Observatorio und bey den mathematischen, physikalischen und mechanischen Instrumenten des Museums zu Cassel, mit dem Prädikate als Professor.

Dess. zweyter Sohn: Hr. Chrn. Ludw. Matsko nahm 1795 in Rinteln die medicinische Doktorwürde an; seine Inaug. Schrift hat den Titel: diss. sordium in lingua atque saporis depravati aetiologiam sist. Rint. 1795 4 Er ist gegenwärtig prakticirender Arzt und zweyter Stadtphysikus in Cassel.

S. 369. Joh. May starb am 12 Februar 1796.

Zum neunten Bande:

S. 57. Bey Ludw. Chrn. Mieg fehlen noch die Schriften:

Ein-

Einweihungs-Predigt bey der reform. Gem. zu Türkheim a. d. Hardt, aus Jud. v. 20. 21. Heidelb. 1726. 4.

Ad historiam nativitatis Jesu Christi. Heidelb. 1729. 4.

De quinto Decalogi praecepto. Heidelb. 1735. 4.

S. 77. Der bey dem Artikel: Reinhard Abrah. Möller vorkommende Wolf Christoph Möller starb zu Felsberg am 4 Dec. 1796, 85 Jahre alt.

S. 78. Dess. Bruder Hr. Wilh. Chrn. Möller, wurde 1796 Direktor des Ob. Appellationsgerichts in Cassel.

S. 233. Hrn Frider. Carl v. Moser's Schriftenverzeichniß erhält den Zuwachs:

Politische Wahrheiten; 1. 2. Bändch. Zürich, 1796. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 17 St. S. 130 u. ff. und 18 St. S 137 u. ff. Gött. g. Z. 1796, 121 St. S. 1204. Allg. L. Z. 1796. N. 301. S. 785.

Mannichfaltigkeiten; 1. 2. Bändch. Zürich, 1796. 8.
Rec. i. Nürnb. g. Z. 1796, 58 St. S. 457. u. ff. 59 St. S. 465 u. ff. Allg. L. Z. 1796. N. 402. S. 753.

S. 238. 239. In Ansehung der sechs Söhne des Joh. Geo. Mülhausen gewährt eine Famil. Nachricht folgende Berichtigung:

1) Johann Bernhard, geb. 1711 den 21 Febr., gestorben als Prediger zu Nassenerfurt Amts Borken 1767 den 17 May.

2) Johann Heinrich, geb. den 4 Febr. 1713, (nicht im Dec. 1709.) Er starb im Januar 1767.
(Der genannte Adam fällt weg.)

3) Johann Philipp, geb. d. 4 Januar 1715.

4) Johann Erich, geb. am 31 Dec. 1716 (nicht i. Jan. 1717) zu Cassel. Er stehet zu Frielingen Amts Nied. Aula als Prediger.

Nun folgen die bisher noch nicht gedachten:

5) Jo-

5) Johann Herrmann, geb. 1720 d. 20 Februar in Marburg. Er stand als Amtsvogt zu Kl. Haina, starb im Jul. 1783 und hinterließ 3 Söhne: a) Johann Wilhelm, geb. 1755; ist Amtmann und Rentmeister zu Rosenthal. b) Henrich Friedrich, geb. 1758; ist Amtmann und Rentmeister zu Alten-Gronau. c) Henrich Theophilus, geb. 1764 d. 14 Febr. stehet als Adel. v. Milchlingischer Justitiar zu Trayß a. d. Lumda.

6) Johann Georg, geb. 1722 d. 22 Junius in Marburg. Starb als Prediger zu Züschen und zu Heimarshausen Amts Gudensberg am 18 Apr. 1796.

S. 291. Henr. Dan. Müller ist am 22 März 1797 gestorben.

Aus Hrn. F. H. C. Schwarz Rede bey seinem Grabe lässet sich ergänzen, daß derselbe am 24 Sept. 1712 zu Buchenau i. Hess. Darmst. Amte Bidenkopf, wo sein Vater damals Pfarrer war, geboren worden. Als ein Jüngling von den schönsten Fähigkeiten bezog er die Universitäten Giessen und Marburg, worauf er Hauslehrer in Darmstadt wurde. Hier erhielt er einen Ruf als Prinzenlehrer an einen auswärtigen Fürstenhof. Da er aber schon damals sich zugleich durch sein Predigertalent auszeichnete; so schätzte ihn ganz besonders sein damaliger Landesvater Ernst Ludewig und wollte in ihm einen würdigen Mann fürs Vaterland erhalten. Noch 3 Jahre ließ ihn der Fürst die Universitäten Halle und Jena besuchen. Bey seiner Zurückkunft gelangte er dann nach und nach zu den in dem Artikel von ihm gemeldeten Stellen.

Aus seiner Ehe mit Julianen Catharinen, des Landsteuer-Inspektors Besolds T. hinterließ er 4 Kinder, von welchen eine Tochter die Ehegattin des Gr. Solms-Laubach. Raths Habicht geworden ist.

S. 311. Von Hrn. Joh. Müller's Geschichte schweizerischer Eydgenossenschaft ist 3ten Buchs 2te Abtheilung

lung herausgekommen. Leipz. 1795. 8. (Rec. i. Erl. g. Z. 1796, 104 St. S. 828. Allg. L. Z. 1797. N. 15. S. 133 u. ff. N. 16. S. 121 u. ff.) Macht in der Allg. Weltgesch. Guthrie's und Gray den 2ten Th. der 3ten Abtheil. vom 17ten Bande aus.

S. 315. Hrn. Carl Wilh. Chrn. Müller's Mutter Marie Dorothea, geb. v. Plönies starb am 2 Jul. 1796, im 70sten J. ihres Alters; s. Frf. Staats-Rstr. 1796, Beyl. zu Nr. 107. S. 556.

S. 331. Zu Hrn. Joh. Dan. Henr. Musäus, (der Anfangs 1796 auch noch das Amt eines Samt-Revisionsgerichtsrath erhalten,) Schriften kommt:

Progr. de investitura eventuali, ab abusiva diversa, non jus reale, sed personale tribuente. Giess. 1795. 4.

S. 348. Von dem Katechismus der natürlichen Religion, des C. F. Bahrdt's hat man eine 2te verm. Aufl. Görlitz, 1795. 8. s. Annal. der theol. Litt. 1795. 46 B. S. 732. Erl. g. Z. 1795. 90 St. S. 719.

Zum zehnten Bande:

S. 4. Die Nebel, älter hinauf, sind im Anhalt. Bärnburgischen zu Hause. Ein Daniel Nebel kam 1592 zum Studiren nach Heidelberg, wo er 1598 Professor der jurist. Institutionen, 1604 aber der Pandekten wurde und 1626 am 4 Febr. mit Tode abgieng. Es war dieser der erste, der sich in der Pfalz niederließ; s. Joh. *Schwab* syllab. Rector. Heidelb. P. I. p. 204.

Von dem hieher gehörigen Daniel Nebel lässet sich (aus eben diesem Schwabschen Syll. P. II. p. 130 sqq.) folgendes ausführlicher melden: Am 24 Sept. 1664

ist er in Heidelberg geboren. Sein Vater, Conr. Dan. Nebel, war hier Apotheker: seine Mutter, Susanne Dorothea, des dasigen Apothekers Adolph Forst's Tochter. Seine Vormünder, unter die er als Waise bald gerieth, wollten, daß er die Apotheke des Vaters, selbst nach dessen hinterlassenen Willen, fortsetzen sollte. Bey einem seiner Anverwandten in Mannheim also mußte er zu der Kunst in die Lehre treten. So sehr jene sein Studiren zu hintertreiben suchten, so sehr suchte er es aus Eifer auf seiner Seite werkstellig zu machen, und er bezog würklich im Jahr 1681 die Universität Marburg, wo er in der Arzneykunde sowohl als Chirurgie J. J. Waldschmid und H. May zu Lehrern hatte; auf der Universität seiner Vaterstadt hiernächst waren es G. Frank v. Franckenau und F. C. Winckler, und hierauf zu Basel, Bauhin, Burckhard, Roth, Harter und Peyer. Im Jahr 1686 kam er nach Hause zurück und nahm mit einer Streitschrift: *de malo citreo*, die medicinische Doktorwürde an. 1687 machte er eine gelehrte Reise in die Schweiz und nach Frankreich, von welcher er 1688 wieder in Heidelberg eintraf, wo er nunmehro, mitten im Kriegsgeräusch, die Arzneywissenschaft ausübte und 1692 eine ausserordentliche Professur derselben erhielt. Bey der traurigen Verwüstung seiner Vaterstadt durch das feindliche Volk der Franzosen kam auch er um seine Haabe und Güter; er wanderte mit vielen Anderen aus und nahm, auf Anrathen einiger gelehrten Freunde, seine Zuflucht nach Marburg, wo man ihn in Zeit von einigen Monaten zum ausserordentlichen, 1695 aber zum ordentlichen Professor der Arzeneygelahrtheit machte. Als Joh. Dan. Dorsten 1706 starb, wurde er auch Primarius der Fakultät. Im Jahr 1708 berief ihn sein Landesherr in der nämlichen Beschaffenheit wieder nach Heidelberg, und nachdem er denselben zu Schwetzingen, neben dem Leibmedikus v. Brunner, von einer schweren Krankheit befreyet geholfen, konnte er vorzüglich

auf

auf dessen Gnade rechnen. Auch der Bischof von Speyer und mehrere angesehene Häuser schäzten ihn als Arzt. In seinem akademischen Lehramte bewies er sich sehr thätig, suchte auch den dasigen botanischen Garten in mehrere Aufnahme zu bringen. Als er gegen Ende 1727 in Manheim an dem Kurfürsten abermals eine glückliche Kur verrichtete, ernannte ihn derselbe 1728 zum Leibmedikus und geheimen Rath, und hier in Manheim war es, wo er am 15 März 1733 starb.

Ein Sohn von ihm, **Bernhard Wilhelm Nebel**, 1699 in Marburg geboren, studirte seit 1718 zu Strasburg und Basel, wurde an lezterem Orte 1719 Magister, reisete darauf nach Genf und Lausanne, kam nach Heidelberg zurück, wo er die medicinische Doktorwürde annahm; gieng sodann wegen dem anatomischen Studio noch einmal nach Strasburg, und als er nun wieder in Heidelberg eintraf, gab er Privatunterricht in der Experimental-Physik: 1723 ernannte ihn die kais. Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede unter dem Namen Achilles III; 1724 wurde er in Herborn zuerst Professor der Mathematik und Physik, nachher auch der Arzneygelahrtheit, dieser aber 1728 in Heidelberg und dabey Hofmedikus. Er starb 1748, mit Hinterlassung eines am 1 Jan. 1735 gebornen Sohnes, Daniel Wilhelm, auch Profess. der Arzeneygelahrtheit in Heidelberg; s. *Schwab* a. O. p. 197 sqq. 321 sqq.

S. 8. Dem Schriftenverzeichnisse Dan. Nebels ist noch einzuschalten:

Disp. de coagulo bilis in vesicula fellea. Heidelb. 1714. 4.
— de plethora; Resp. Müller. Heidelb. 1722. 4.
Theses medicae; Resp. Müller. Heidelb. 1722. 4.

S. 15. Der unten genannte Joh. Ludw. Muhl wurde 1790 Pfarrer zu Seeheim in der Bergstrasse, 1794

kam er nach Rüsselsheim, starb aber noch in ebed demselben Jahre; (aus freundschaftl. Nachr.)

S. 78. Zu Pet. Nigidius, d. ält. Schriften gehört noch:

Melodiae Odarum Horatii. Frf. 1551. 8.

Von dess. Selecto lat. Grammat. compendio ist ed. 4ta, Marb. 1568. 8.

S. 95. Zu Friedr. Nitzsch Schriften gehört:

Diss. de legibus imperii fundamentalibus. Giess. 1701. 4

S. 109. Zu einer weiteren Aufklärung, den Joh. Chrn. Ohrschall betreffend, könnte wohl noch folgende Stelle aus einem Schreiben des Frankenberger Berginspektors Joh. Adam Christ's an den zeitigen Hess. Geheimen und Kriegsrath auch Kammerpräsidenten Joh. v. Görtz vom 8 Dec. 1688 dienen, die ich aus dem Original hieher zu bringen Gelegenheit habe: — „Nachdem der Berg-Inspector Orschall seith Ostern nicht alhier — (nämlich auf dem Frankenberge Werke) gewessen, sondern sich zue Cassell aufgehalten, jetzo aber zue Arnstatt in Schwartzburgischen sein soll, undt seine hiesige Creditores gesehen, daß mit seiner verströsteten heraufkunfft nichts werde, haben sie mich ersucht, sein losament eröffnen, undt seine sachen Inventiren zu lassen, alß nun solches in Beysein des hiesigen Renthmeisters undt Bergkverwalters sambt einem Notario undt Zeugen geschehen, hat man befunden, daß seine sachen alle hinweg, undt ausser einigen alten gerümpell oder höltzern Werck nichts mehr beyhanden gewessen, undt daß man in seiner vermeinten und gerühmbten Kunstkammer allerhandt abtruck von gelt, deren etliche hierbey kommen, sampt drey Formen von Gipß, darinn man gelt giesen kann, gefunden, welches mihr verdächtig vorkompt. — Hr. Langer lesset sichs recht sauer werden." —

S. 183.

S. 183. Daß Heinrich Orth als Schüler und nachher als Konrektor nach Corbach gekommen, veranlassete dies, daß er zwey Schwestern, dorthin verheyratet, da wohnhaft hatte; die eine seit dem 14 Okt. 1662 an Franz Nolden, gräfl. Waldeck. Amtmann der Herrschaft Düdinghausen und Stadtrichter zu Corbach: die andere, Anne Sidonie, seit etwan 1669 an den dritten Prediger Joh. Scriba zu Corbach; (Anmerkung eines Freundes.)

Seine Magisterdispüte hat die Aufschrift:
Disp. philos. de appetitu animae separatae ad reunionem cum corpore. Jenae, 1674. 4.

S. 208. Geo. Ernst Otto's Sohn, Christoph Ludwig, wurde Anfangs 1797 Rath und Land-Zollschließer.

S. 223. Die Agnes Pagenstechern lebte im J. 1585 zu Warendorf mit Chph. von Waldeck in der Ehe, welcher als gräfl. Waldeckischer Rath und Sekretarius 1587 starb. Sein Vater, Franz Graf zu Waldeck, Bischof zu Münster und Osnabrück und Administrator zu Minden, starb 1553 den 15 Jun. Seine Mutter aber war Anna Polmann's, eines Kaufmanns zu Warendorf Tochter, die jener an die linke Hand sich soll haben trauen lassen. Seine männliche Nachkommenschaft ist als eine ansehnliche bürgerliche Familie, die das: von, längst hat fahren lassen, aber den achtstraligen Stern noch im Siegel führt, im Waldeckischen noch vorhanden; (a. freundschaftl. Nachr. vergl. Waldeck. Beyträge, 1 B. S. 176.)

S. 232. Zu Ernst Alexander (Otto Cornelius) Pagenstecher: „Sein Leben hat Eberhard im krit. Wörterb. über juriſt. Sach. B. 1. S. 72 ff. welches Strieder in der Hess. Gel. Gesch. B. 10. S. 232 nicht gewußt hat;" — schreibt Koch in Giessen,

Einfallsweise, in s. Belehrungen über Mündigkeit zum Testiren ꝛc. ꝛc. S. 104.

S. 264. In dem Artikel von Phil. Ludw. Pastoir Z. 2. v. oben ist Jahr und Monat 1575 den 31 August ganz falsch hieher geraten; es muß heißen: 1592 den 19 Nov.

S. 265. Zu dess. Schriften gehört noch:

Panegyricus — Johanni Wilhelmo, Comiti Palatino Rheni — cum ei vetustissima Palatinae dignitatis ornamenta, nec non superior Palatinatus et Comitatus Chambiensis — solenni caerimonia — conferrentur. Heidelb. 1708. Fol.

Panegyricus — Johanni Wilhelmo Com. Pal. Rh. de recuperata valetudine dictus. Heidelb. 1711. Fol.

Litterae ad foederati Belgii Ordines à Senatu ecclesiastico Archi-Palat. missae, quibus adjecta est historica narratio de statu reformatae in Palatinatu electorali ecclesiae. 1725. Fol.

Progr. in nuptias Elect. Palat. Caroli Theodori. 1742. Fol.

S. 286. Dav. Dan. Pestels Sohn, der Ob. Appellat. Ger. Rath Just. Ferdin. Friedr. v. Pestel in Zelle ist am 31 Januar 1797, 59 Jahr alt, mit Hinterlassung der Wittwe Louise geb. von Grävemeier, gestorben. Noch unterm 26 Jun. 1796 beehrte Er mich in einem Schreiben mit der Hofnung einiger Zusätze von seiner Familie. Ich wünsche, daß sie auf eine oder die andere Weise aufbehalten geblieben sind.

S. 304. Der Rath und Ob. Schultheiß Hr. Ludw. Gottfr. Henkel wurde in gleicher Qualität gegen

Ende

Ende des Jahrs 1796 nach Rodenberg in die Grafschaft Schaumburg versetzt. Seine Gattin verlohr er am 12 März 1797 durch den Tod, 65 J. alt.

S. 322. Z. 10. v. unten: geistliche Philologie; biblische ist wohl besser gesagt.

S. 405. Hr. Ernst Ludw. Wilh. Nebel unternahm im Herbste 1795 eine gelehrte Reise über Würzburg, Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Altorf, Ingolstadt nach Wien. An lezterem Orte verweilte Er 7 Monate, besuchte die praktische Schule unter Frank, das Entbindungshaus unter Boer, hörte bey der Josephinischen Akademie Hunczovsky über chirurg. Operationen, Schmid über Augenkrankheiten, und, da ihm das Studium der Thierarzneykunst von seinem Fürsten noch besonders anempfohlen worden, fand Er sich auch in der Thierarzneyschule unter Knobloch ein. So sahe Er hiernächst in Prag Tögli's vortrefliche Thierärzliche Anstalten und Melitschens klinische und geburtshelferische Uebungen; darauf zu Dresden die Thierarzneyschule unter Reuter, ferner die zu Berlin unter Naumann, und die Charität unter Mursinna und Selle. Ueber Brandenburg, Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, reisete Er nach Hannover, wo Er Havemann's, des Directors der Pferdearzeneyschule, Bekanntschaft machte. Nach einem einjährigen Zeitraume kam Er nun über Göttingen, Cassel, unter Besichtigung der Hospitäler zu Haina und Merxhausen, 1796 nach Giessen zurück, wo Er dann zum Garnisonsmedikus ernannt, auch bereits 1795 von der Regensburg. botanischen Gesellschaft zum Ehrenmitgliede aufgenommen worden.

Die eigentliche Gradualschrift ist nunmehro würklich erschienen, mit dem Titel:

Anti-

Antiquitates morborum cutaneorum; Giess. 1795. 4.
Rec. i. Baldingers medic. und phys. Journ. 9 B. 36 St. S 47.
Salzb. medic. chir. Zeit. 1796. B. II. S. 301.

S. 406. Von dess. medicin. Vademecum hat man jezt einen 2ten Th. Frf. und Leipz. 1796. 8.
Rec. i. Erl. g. Z. 1796. 16 St. S. 128. Allg. L. Z. 1796. Nr. 103. S. 821.

Zu dess. Schriften kommt noch hinzu:
Geschichte einer merkwürdigen Geschwulst des Eyerstocks; steh. in Balding. Magaz. 17 B. 1 St. S. 43.

* * *

In dem gegenwärtigen Bande sind auf dem Widerdrucke der zur S. 87 gehörigen Tabelle bey der Korrektur an der entfernten Presse die Stammlinien unverständlich gerathen; der Ludwig und der Detlof Henrich sind nämlich Abkömmlinge vom Herrmann Pincier und der Elisabeth Langermanns; die 4 untersten Kinder aber sind es von dem Ludwig Pincier und der Christine Hudemanns.

S. 81. Z. 7. von oben stehet: das auf; es muß heissen: auf das.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Buchbinder
R. Wawrzy

Buchbinde
R. Wawrzyn

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strieder, Friedrich Wilhelm,

Grundlage zu einer Hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte seit der Reformation bis auf gegenwärtige Zeiten

Bd.: 11. Pfaffm-Roh. - 1797

Göttingen u.a. 1797

H.lit.p. 367-11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10735222-4
VD18 80329918-001